

Universität Ulm
Fakultät für Mathematik und
Wirtschaftswissenschaften

Operationalisierung der Anforderungen aus der ISO 26000

Masterarbeit
in Wirtschaftswissenschaften

vorgelegt von
Gold, Fabian
am 17. Januar 2013

Gutachter

Prof. Dr. Martin Müller
Prof. Dr. Werner Smolny

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	VII
Tabellenverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIII
Einheitenverzeichnis	XV
I. Grundlagen zum Verständnis der Masterarbeit	1
1. Einführung	3
1.1. Aufgabenstellung	3
1.2. Vorgehensweise bei der Operationalisierung	4
1.3. Erhebung der quantitativen Indikatoren auf Organisationsebene	5
1.4. Anwendung der Ergebnisse dieser Arbeit	6
1.5. Weiterführende Verwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse	7
II. Anforderungen aus der ISO 26000	9
2. Organisationsführung	11
2.1. Organisationsführung und gesellschaftliche Verantwortung	11
2.2. Integration gesellschaftlicher Verantwortung in eine Organisation	12
2.3. Kommunikation zur gesellschaftlichen Verantwortung	13
2.4. Verbesserung der Glaubwürdigkeit im Kontext gesellschaftlicher Verantwortung	13
3. Menschenrechte	15
3.1. Gebührende Sorgfalt	15
3.2. Menschenrechte in kritischen Situationen	16
3.3. Mittäterschaft vermeiden	16
3.4. Missstände beseitigen	16
3.5. Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen	17
3.6. Bürgerliche und politische Rechte (UN-Zivilpakt)	20
3.7. Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt)	20
3.8. Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit	20

4. Arbeitspraktiken	25
4.1. Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse	25
4.2. Arbeitsbedingungen und Sozialschutz	27
4.3. Sozialer Dialog	30
4.4. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	30
4.5. Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz	33
5. Umwelt	35
5.1. Vermeidung der Umweltbelastung	36
5.2. Nachhaltige Nutzung von Ressourcen	38
5.3. Abschwächung des Klimawandels und Anpassung	38
5.4. Umweltschutz, Artenvielfalt und Wiederherstellung natürlicher Lebensräume	39
6. Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken	41
6.1. Korruptionsbekämpfung	41
6.2. Verantwortungsbewusste politische Mitwirkung	43
6.3. Fairer Wettbewerb	43
6.4. Gesellschaftliche Verantwortung in der Wertschöpfungskette fördern . . .	43
6.5. Eigentumsrechte achten	44
7. Konsumenten Anliegen	45
7.1. Verbraucherbildung und Sensibilisierung	45
7.2. Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken sowie sachliche und un- verfälschte, nicht irreführende Informationen	46
7.3. Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten	47
7.4. Nachhaltiger Konsum	48
7.5. Kundendienst, Beschwerdemanagement und Schlichtungsverfahren	49
7.6. Schutz und Vertraulichkeit von Kundendaten	50
7.7. Sicherung der Grundversorgung	51
8. Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft	53
8.1. Einbindung der Gemeinschaft	54
8.2. Bildung und Kultur	54
8.3. Schaffung von Arbeitsplätzen und berufliche Qualifizierung	55
8.4. Technologien entwickeln und Zugang dazu ermöglichen	56
8.5. Schaffung von Wohlstand und Einkommen	56
8.6. Gesundheit	57
8.7. Investitionen zugunsten des Gemeinwohls	57
III. Operationalisierung der Anforderungen aus der ISO 26000	59
9. Indikatoren zur Organisationsführung	61
10. Indikatoren zu Menschenrechten	65

11. Indikatoren zu Arbeitspraktiken	87
12. Indikatoren zur Umwelt	109
13. Indikatoren zu Fairen Korruptions- und Geschäftspraktiken	125
14. Indikatoren zu Konsumentenangelegenheiten	133
15. Indikatoren zur Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft	145
IV. Schluss	153
16. Zusammenfassung	155
16.1. Kritische Würdigung der eigenen Arbeitsweise und der verwendeten Quellen	155
16.2. Stärken und Schwächen der Arbeit	155
16.3. Fazit und Ausblick	156
A. Meldepflichten	157
B. High Conservation Value	159
C. Artikel 1 des IAO-Übereinkommens	161
Literaturverzeichnis	163

Abbildungsverzeichnis

2.1. Die sieben Kernthemen der DIN ISO 26000	12
3.1. weltweiter Anteil der 5–14 jährigen Kinder, die Kinderarbeit verrichten	24
6.1. Korruptionswahrnehmungsindex 2012 von Transparency International	42

Tabellenverzeichnis

3.1.	Mindestalter für Beschäftigte in Industrie- und Entwicklungsländern	23
9.1.	Indikatoren zum Kernthema Organisationsführung	62
9.2.	Indikatoren zum Kernthema Organisationsführung: Kommunikation gesellschaftlicher Verantwortung	63
10.1.	Indikatoren zum Handlungsfeld Mittäterschaft vermeiden	66
10.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Missstände beseitigen	68
10.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Frauen und Mädchen	69
10.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Menschen mit Behinderungen	70
10.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Kinder	71
10.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Indigene Völker	72
10.7.	Indikatoren zum Handlungsfeld Bürgerliche und politische Rechte (UN-Zivilpakt)	74
10.8.	Indikatoren zum Handlungsfeld Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt)	76
10.9.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen	78
10.10.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Zwangsarbeit	80
10.11.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung	82
10.12.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Kinderarbeit	84
11.1.	Indikatoren zu Arbeitspraktiken: Arbeitsplatzsicherheit	89
11.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse	90
11.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Löhne	92
11.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Arbeitszeiten, wöchentliche Ruhezeiten und bezahlter Urlaub	94
11.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Mutterschutz und Elternurlaub	96
11.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Sozialer Dialog	97

Tabellenverzeichnis

11.7.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Arbeitsunfälle	98
11.8.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Berufskrankheiten	99
11.9.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: gefährliche Vorkommnisse	99
11.10.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Wegeunfälle	100
11.11.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Unfälle mit bleibenden Behinderungen	100
11.12.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Inzidenzraten	101
11.13.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Schulungen für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	101
11.14.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Ausschuss für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	102
11.15.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Ausgaben für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	102
11.16.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Krankenstand, Untersuchungen	102
11.17.	Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Bildungsurlaub und Schulungen	103
11.18.	Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Qualifikation und Mitarbeitergespräche	105
11.19.	Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Vielfalt in der Belegschaft	107
12.1.	Indikatoren zur Umweltverantwortung, zum Vorsorgeansatz, zum Umweltri- sikomanagement und zum Verursacherprinzip	110
12.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Emissio- nen in die Luft	112
12.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Einlei- tungen in Gewässer	114
12.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Abfall- management	116
12.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Verwen- dung und Entsorgung giftiger und gefährlicher Chemikalien	118
12.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltige Nutzung von Ressourcen: Ener- gie, Wasser, Rohstoffe und Materialien	119
12.7.	Indikatoren zum Handlungsfeld Abschwächung des Klimawandels und zur Anpassung	121
12.8.	Indikatoren zum Handlungsfeld Umweltschutz, Artenvielfalt und Wieder- herstellung natürlicher Lebensräume	122

13.1.	Indikatoren zum Handlungsfeld Korruptionsbekämpfung	126
13.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Verantwortungsbewusste politische Mitwirkung	128
13.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Fairer Wettbewerb	129
13.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung in der Wert- schöpfungskette fördern	130
13.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Eigentumsrechte achten	132
14.1.	Indikatoren zum Handlungsfeld Verbraucherbildung und Sensibilisierung . .	134
14.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragsprak- tiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen . .	135
14.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten	137
14.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltiger Konsum	139
14.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Kundendienst, Beschwerdemanagement und Schlichtungsverfahren	141
14.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Schutz und Vertraulichkeit von Kundendaten	142
14.7.	Dummy-Variablen zum Handlungsfeld Schutz und Vertraulichkeit von Kun- dendaten für den Bereich Internetshopping	142
14.8.	Indikatoren zum Handlungsfeld Sicherung der Grundversorgung	143
15.1.	Indikatoren zum Handlungsfeld Einbindung der Gemeinschaft	146
15.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Bildung und Kultur	147
15.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Technologien entwickeln und Zugang dazu ermöglichen	148
15.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Schaffung von Wohlstand und Einkommen	149
15.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit	151
15.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Investitionen zugunsten des Gemeinwohls .	152

Abkürzungsverzeichnis

#	Anzahl
%	in Teil III der Arbeit: (prozentualer) Anteil
ø	durchschnittlich/e
AOX	Adsorbierbare Organisch gebundene Halogene
BOD	Biochemischer Sauerstoffbedarf (en: biochemical oxygen demand, BOD)
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
CH ₄	Methan
Cl	Chlor
CO ₂	Kohlendioxid
COD	Chemischer Sauerstoffbedarf (en: chemical oxygen demand, COD)
CPI	Korruptionswahrnehmungsindex (en: Corruption Perceptions Index, CPI)
Δ	Delta (Differenzbetrag)
en:	Originalbegriff der englischen Quelle(n):
FKW/PFC	perfluorierte Kohlenwasserstoffe
FPIC	etwa: Information und freiwillige Zustimmung im Vorhinein (en: free, prior and informed consent, FPIC)
ggf.	gegebenenfalls
GRI	Global Reporting Initiative
HCV	High Conservation Value
HFKW/HFC	teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe
Hg	Quecksilber
i. d. R.	in der Regel
IAO	Internationale Arbeitsorganisation (en: International Labour Organization, ILO)
ICC	Internationale Handelskammer (en: International Chamber of Commerce, ICC)
IFC	Internationale Finanz-Corporation (en: International Finance Corporation, IFC)
ISCO	International Standard Classification of Occupations
ISO 26000	DIN ISO 26000
ITUC	International Trade Union Confederation

Abkürzungsverzeichnis

k. A.	keine Angabe/n
N ₂ O	Distickstoffoxid
NO _x	Stickoxide
o. g.	oben genannte/n
o. Ä.	oder Ähnlich/e/es
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (en: Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD)
p. a.	pro Jahr
Pb	Blei
PBT	persistent, bioakkumulierbar und toxisch (en: persistent, bio-accumulative and toxic, PBT)
PO ₄	Phosphat
POP	persistenter organischer Schadstoff (en: persistent organic pollutant, POP)
s. o.	siehe oben
SF ₆	Schwefelhexafluorid
Σ	Summe
sog.	sogenannt/e/en
SO _x	Schwefeloxide
THG	Treibhausgase
TOC	gesamter organischer Kohlenstoff (en: total organic carbon, TOC)
u. a.	unter anderem
UN	Vereinte Nationen (en: United Nations, UN)
US\$	United States Dollar
Vgl.	Vergleiche
VOC	flüchtige organische Verbindung (en: volatile organic compound, VOC)
vPvB	sehr persistent und sehr bioakkumulierbar (en: very persistent and very bio-accumulative, vPvB)
WHO	Weltgesundheitsorganisation (en: World Health Organisation, WHO)
z. B.	zum Beispiel
z. Zt.	zur Zeit

Einheitenverzeichnis

cm ³	Kubikzentimeter
g I-TEQ	Gramm I-Toxizitätsäquivalente
ha	Hektar
km	Kilometer
kWh	Kilowattstunde
L	Liter
m	Meter
m ³	Kubikmeter
mg	Milligramm
t	Tonne

Teil I.

**Grundlagen zum Verständnis der
Masterarbeit**

1. Einführung

Die Norm „DIN ISO 26000“ (ISO 26000), mit dem vollständigen Titel „Leitfaden zur gesellschaftlichen Verantwortung (ISO 26000:2010)“, ist die deutsche Übersetzung der internationalen Norm „ISO 26000:2010“. Sie gilt für alle Arten von *Organisationen*, d. h. für kleine, mittlere, große, privatwirtschaftliche, öffentliche sowie gemeinnützige Organisationen. Im Mittelpunkt der Norm stehen die Verantwortung von Organisationen “für die Auswirkungen ihrer Entscheidungen und Aktivitäten“ auf Gesellschaft und Umwelt sowie Anforderungen zu transparentem und ethischem Verhalten für verantwortlich handelnde Organisationen.¹

Eine *Organisation* im Sinne der ISO 26000 ist “eine rechtlich verfasste Gruppierung oder Gruppe von Menschen sowie Anliegen und Einrichtungen mit festgelegten Verantwortlichkeiten, Befugnissen und Beziehungen sowie erkennbaren Zielen“. Dazu zählen u. a. Unternehmen, aber auch – ohne ihre hoheitlichen, gesetzgebenden, politischen und repräsentativen Rollen als Staatsorgane – Regierungen und Behörden.²

1.1. Aufgabenstellung

Die vorliegende Masterarbeit zeigt auf, wie sich die Anforderungen (Handlungsempfehlungen) aus der ISO 26000 ([DIN e.V. (2010a)]) operationalisieren, also messen lassen, und welche quantitativen Indikatoren dafür herangezogen werden können.

Im Rahmen dieser Arbeit bedeutet *Operationalisierung* die quantitative Messung der Anforderungen (Handlungsempfehlungen) aus der ISO 26000. “Dazu gehört die Angabe des Datenerhebungsinstruments [(hier: Erhebungsmethode)] und bei nur indirekt empirischen Begriffen [(hier: den Handlungsempfehlungen der ISO 26000)] auch die Auswahl geeigneter [quantitativer] Indikatoren.“³

Im Auftrag des betreuenden Lehrstuhls der Universität Ulm wurden schwerpunktmäßig die Handlungsempfehlungen zu den Kernthemen gesellschaftlicher Verantwortung (Kapitel 6 der ISO 26000) und Handlungsempfehlungen zur organisationsweiten Integration gesellschaftlicher Verantwortung (Kapitel 7 der ISO 26000) bearbeitet. Die Anforderungen

¹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 5, 8, 17–18, 20, 24

²(nach) DIN e.V. (2010a), S. 16, 55

³(nach) Stier (1999), S. 30

1. Einführung

von Kapitel 6 der ISO 26000 finden sich in Teil II dieser Arbeit wieder, die Anforderungen von Kapitel 7 der ISO 26000 sind in die Abschnitte 1.3, 1.4 und 3.1 sowie in Kapitel 2 dieser Arbeit integriert. Sofern möglich, wurden die Anforderungen der ISO 26000 operationalisiert. Die Ergebnisse der Operationalisierung stehen in Teil III.

Die *Handlungsempfehlungen* von Kapitel 6 der ISO 26000 beschreiben sieben *Kernthemen* gesellschaftlicher Verantwortung, die sich wiederum aus unterschiedlichen Handlungsfeldern zusammensetzen. Diese sieben Kernthemen sind:

- Organisationsführung
- Menschenrechte
- Arbeitspraktiken
- Umwelt
- Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken
- Konsumentenangelegenheiten
- Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft

Kapitel 7 der ISO 26000 gibt *Handlungsempfehlungen* zur organisationsweiten Integration gesellschaftlicher Verantwortung.

1.2. Vorgehensweise bei der Operationalisierung

Instrumente zur Datenerhebung und quantitative Indikatoren und wurden wie folgt ermittelt:

- Mittels systematischer Recherche auf <http://www.sciencedirect.com> nach englischsprachigen Veröffentlichungen (en: *Articles*) in abonnierten Zeitschriften⁴ (en: *Subscribed journals*) der Bayerischen Staatsbibliothek, München, aus den Bereichen [Business, Management and Accounting] und [Economics, Econometrics and Finance]. In Einzelfällen, bei zu wenigen Treffern, wurden die Suchergebnisse auf den Bereich [Social Science] erweitert. Außerdem wurde die Funktion [*Include Articles in Press*] aktiviert. Anhand des Ratings von [Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. (2011)] wurden die Ergebnisse der Recherchen auf [A+]-, [A]- und [B]-Journals eingeschränkt. In Einzelfällen, bei zu wenigen Treffern, wurden die Suchergebnisse auf [C]-Journals erweitert.
- Anhand eines von der Global Reporting Initiative (GRI) zur Verfügung gestellten *Linkage Table: GRI G3 Guidelines and ISO 26000* ([GRI (2011)]) sowie der GRI-Webseite ([GRI (2012)]).

⁴siehe <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?frames=&bibid=BSB>, aufgerufen am 13.12.2012

1.3. Erhebung der quantitativen Indikatoren auf Organisationsebene

- Durch systematische Recherche auf den Webseiten der in [DIN e.V. (2010a), S. 115ff/Anhang A] genannten *freiwilligen Initiativen* sowie – wenn vorhanden – den dort verlinkten Quellen.
- Über eine systematische Recherche in den in [DIN e.V. (2010a), Literaturhinweisen] genannten Quellen⁵ sowie – wenn vorhanden – den dort genannten Quellen.

1.3. Erhebung der quantitativen Indikatoren auf Organisationsebene

Die meisten Indikatoren in Teil III (Kapitel 9 bis 15) dieser Arbeit lassen sich in Form von Interviews und telefonischen oder postalischen Fragebögen bei der/den untersuchten Organisation(en) abfragen⁶, denn in dieser Arbeit werden Methoden aufgezeigt, wie die Datenerhebung aus Sicht der untersuchten Organisation(en) erfolgen kann – dabei werden wahrheitsgemäße Angaben, insbesondere bei Aufzeichnungen und Meldungen zur Arbeitszeit, unterstellt.

Die in den Tabellen von Teil III (Tabellen 9.1 bis 15.6) dieser Arbeit beschriebenen *Erhebungsmethoden* – [Stier (1999), S. 31] nennt es *Datenerhebungsinstrumente* – zeigen auf, ob und wenn ja, wie die Indikatorenwerte empirisch direkt ermittelt werden können:

- Die Erhebungsmethode “eigene Erhebung anhand . . . “ bedeutet: Die genannten Quellen kennen die Möglichkeit, dass die untersuchte(n) Organisation(en) die Indikatorenwerte anhand . . . selber ermitteln.
- Die Erhebungsmethode “eigene Erhebung“ bedeutet: Die genannten Quellen kennen die Möglichkeit, dass die untersuchte(n) Organisation(en) die Indikatorenwerte selber ermitteln.
- Die Erhebungsmethode “eigene Erhebung mittels Inhaltsanalyse“ bedeutet: Die genannten Quellen kennen die Möglichkeit, dass die untersuchte(n) Organisation(en) die Indikatorenwerte mittels Inhaltsanalyse⁷ selber ermitteln.
- Die Erhebungsmethode “k. A., vermutlich eigene Erhebung (anhand . . .)“ bedeutet: Es war nicht belegbar, ob die untersuchte(n) Organisation(en) die Indikatorenwerte selber ermitteln kann (können), oder nicht. Es wird aber (anhand . . .) antizipiert.
- Die Erhebungsmethode “externe Erhebung“ bedeutet: Die untersuchte(n) Organisation(en) können die Indikatorenwerte extern ermitteln lassen.
- Die wenigen davon abweichenden Sonderfälle sind selbsterklärend.

⁵Die in den Literaturhinweisen der ISO 26000 genannte Norm ISO 14066 konnte in den Normeneinstellen nicht eingesehen werden.

⁶Vgl. UNIDO (2010), S. 32–33; Stier (1999), S. 171, 184–188, 197–203

⁷Vgl. Stier (1999), S. 161–167

1. Einführung

Sofern nichts Anderes angegeben ist, sollten die Indikatorenwerte für ein Kalenderjahr ermittelt werden, sowie aufgeteilt nach Ländern, in denen die Organisation(en) tätig ist/sind, und/oder nach Organisationseinheiten.⁸ Diese zeitlichen und organisatorischen Beschränkungen bei der Datenerhebung sollten zusammen mit den ermittelten Indikatorenwerten und eventuell getroffenen Annahmen festgehalten werden, um die ermittelten Werte einerseits nachvollziehbar, andererseits über einen längeren Zeitraum vergleichbar zu machen.

Die Korrektheit der Verfahren zur Erhebung und die eigentliche Erhebung der Indikatorenwerte sollten von einer externen Prüfungsorganisation überprüft und bestätigt werden und z. B. im Rahmen einer eventuellen Nachhaltigkeitsberichterstattung (Vgl. Abschnitt 2.3 und Abschnitt 2.4) mit angegeben werden. Bei regulativen Anforderungen kann dies sogar zwingend erforderlich sein.⁹

1.4. Anwendung der Ergebnisse dieser Arbeit

Zuerst sollte eine Auswahl der für eine Organisation wichtigen Indikatoren anhand der korrespondierenden, relevanten Handlungsfelder (Vgl. Teil II dieser Arbeit bzw. Kapitel 6 und ggf. Kapitel 7 der ISO 26000) vorgenommen werden. Sie sollte möglichst durch die Organisation selber erfolgen. Denn unabhängig von vorherigen Aktivitäten zur gesellschaftlichen Verantwortung empfiehlt die ISO 26000 allen Organisationen, sich mit den Kernthemen “gesellschaftlicher Verantwortung [...] vertraut zu machen“ und daraus die für sie relevanten Handlungsfelder abzuleiten.¹⁰

Anspruchsgruppen (en: stakeholder) im Sinne der ISO 26000 sind “Einzelperson[en] oder Gruppe[n], die Interesse an einer Entscheidung oder Aktivität einer Organisation“ haben oder davon betroffen sein können. “Diese Beziehung muss keinen formalen Charakter haben und muss nicht einmal von der Anspruchsgruppe oder der Organisation anerkannt sein. Anspruchsgruppen können auch als ‚interessierte Kreise‘ bezeichnet werden.“ Exemplarisch für Anspruchsgruppen nennt die ISO 26000 Erwerbstätige, Manager, Mitglieder, Konsumenten, Kunden, Auftraggeber, Investoren, Eigentümer, Stifter, Sponsoren, Spender, die Finanzwelt, Unternehmen, Regierungen, die Medien, die Öffentlichkeit, Lieferanten, Partner oder die Gemeinschaft, in der eine Organisation tätig ist.¹¹

Zur Ermittlung der Relevanz der Handlungsfelder sollten die Eckdaten einer Organisation, wie z. B. ihr Zweck, ihr(e) Standort(e), die Rechtssysteme, in denen sie tätig ist, ihre Größe, ihre Aktivitäten, sowie deren “soziale, umweltbezogene und wirtschaftliche Merkmale“ zusammen mit statistischen Daten der Beschäftigten einfließen. Weiterhin sollten die Anspruchsgruppen der Organisation bei der Bestimmung der relevanten

⁸Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 116; Guinée u. a. (1999), S. 49

⁹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 111–112, 114–115

¹⁰(nach) DIN e.V. (2010a), S. 31–32, 99

¹¹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 5, 8, 17, 20, 108

1.5. Weiterführende Verwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse

Handlungsfelder mit einbezogen werden – oder aber zumindest ihre Aktivitäten und Ansprüche.¹²

Entsprechend ihrer Relevanz sollten Organisationen die Handlungsfelder priorisieren und dabei nicht nur den erwarteten Nutzen, sondern auch den [individuellen] organisatorischen, monetären und zeitlichen Aufwand zur Implementierung der mit den Handlungsfeldern verknüpften Maßnahmen mit einfließen lassen. “Die Prioritäten sollten in für die Organisation geeigneten Abständen überprüft und aktualisiert werden.“¹³ Den ermittelten relevanten und priorisierten Handlungsfeldern können dann anhand dieser Arbeit und der ISO 26000 geeignete Maßnahmen und Indikatoren zugeordnet werden.

1.5. Weiterführende Verwendungsmöglichkeiten der Ergebnisse

Einerseits eröffnet diese Arbeit einen leichteren Zugang zur ISO 26000, andererseits ebnet sie durch ihre in dieser Form erstmalige und einmalige Zusammenstellung von quantitativen Indikatoren zur ISO 26000¹⁴ den Weg für weiterführende (empirische) Arbeiten zur internen und externen Evaluierung von Organisation anhand der ISO 26000. Ggf. erst nach einer Validierung der Operationalisierung, die, um den zeitlichen Rahmen dieser Masterarbeit einzuhalten, nicht mehr durchgeführt wurde, ergeben sich u. a. folgende Verwendungsmöglichkeiten:

- die Entwicklung einer an die ISO 26000 angelehnten Zertifizierung
- die Berichterstattung zur gesellschaftlichen Verantwortung durch eine Organisation
- das Benchmarking mehrerer Organisationen untereinander, z. B. innerhalb einer Branche
- die Durchführung von wissenschaftlich-empirischen Studien zur gesellschaftlichen Verantwortung
- die Beurteilung von Kapitalunternehmen durch Investoren bezüglich gesellschaftlicher Verantwortung
- die Entwicklung eines an die Anforderungen der ISO 26000 angelehnten Index zur gesellschaftlichen Verantwortung
- die Entwicklung einer Software zur Unterstützung von Organisationen bei der Berichterstattung und der Selbsteinschätzung im Rahmen der Verwendung der ISO 26000
- die Ermittlung und Nachverfolgung gesellschaftlicher Verantwortung einer Organisation, und – durch das Setzen eigener Ziele zur gesellschaftlichen Verantwortung – deren Controlling

¹²Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 99–102, 104

¹³(nach) DIN e.V. (2010a), S. 104

¹⁴in den recherchierten Quellen gibt es nichts Vergleichbares

Teil II.

Anforderungen aus der ISO 26000

2. Organisationsführung

Mit *Organisationsführung* meint die ISO 26000 ein “System, mit dessen Hilfe eine Organisation zum Zweck der Verfolgung ihrer Ziele Entscheidungen trifft und umsetzt.“ Dazu zählen “sowohl formelle Führungs- und Steuerungsmechanismen auf Grundlage definierter Strukturen und Prozesse, als auch informelle Mechanismen“. Während informelle Mechanismen eher von der Organisationskultur abhängen, werden formelle Mechanismen “von einer Person oder einer Personengruppe (Eigentümern, Mitgliedern, Gesellschaftern oder anderen) geleitet, die die Befugnis und die Verantwortung haben, die Ziele der Organisation zu verfolgen.“¹

2.1. Organisationsführung und gesellschaftliche Verantwortung

Im Kontext gesellschaftlicher Verantwortung ist Organisationsführung das zentrale Kernthema der ISO 26000, welches eine Organisation befähigt, die anderen sechs Kernthemen der ISO 26000 mit ihren Handlungsfeldern zu implementieren, indem sie in ein Führungs- und Steuerungssystem der Organisation integriert werden.² Abbildung 2.1 stellt den Zusammenhang zwischen Organisationsführung und den übrigen Kernthemen der ISO 26000 da, die in den nachfolgenden Kapiteln behandelt werden.³ Einige Indikatoren zur Führung und Steuerung von Organisationen nennt Tabelle 9.1.

Im Sinne der ISO 26000 bezeichnet *Beschäftigter* (en: employee) eine “Einzelperson in einer Beziehung, die im nationalen Recht oder in der Praxis als ‚[unselbstständiges] Beschäftigungsverhältnis‘ anerkannt ist. Dagegen ist ein *Erwerbstätiger* (en: worker) eine “Person, die eine Arbeit ausführt, unabhängig davon, ob die Person beschäftigt oder selbst[st]ändig ist.“⁴ Die referenzierten Quellen gehen damit anders um, sodass in Teil II die Begriffe Beschäftigte und Erwerbstätige synonym mit Begriffen wie Arbeitnehmer, Mitarbeiter oder Arbeiter verwendet werden. In Teil III wird hingegen überwiegend der Begriff *Beschäftigter* verwendet, da sich die Indikatoren immer auf die untersuchte Organisation beziehen sollen. Prinzipiell wäre aber auch eine Erhebung der Indikatoren über alle Erwerbstätigen einer Organisation möglich.

¹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 38–39

²Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 39

³(nach) DIN e.V. (2010a), S. 104–105

⁴nach DIN e.V. (2010a), S. 15, 18

2. Organisationsführung

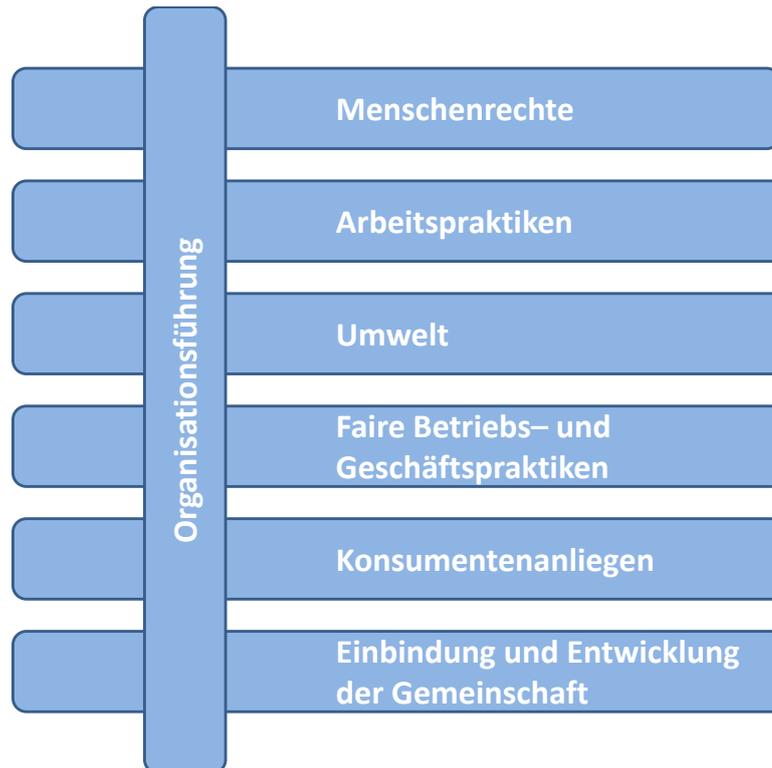


Abbildung 2.1.: Die sieben Kernthemen der DIN ISO 26000⁵

2.2. Integration gesellschaftlicher Verantwortung in eine Organisation

Gesellschaftliche Verantwortung sollte "in alle Bereiche [...] und] auf allen Ebenen" einer Organisation einbezogen werden – beginnend an ihrer Spitze, sowie dort, wo bereits eine hohe Akzeptanz für gesellschaftliche Verantwortung besteht. Sie sollte in die Strategie, Mission, Vision und die politischen Vorgaben einer Organisation integriert werden, d. h. in schriftlichen Anweisungen oder Kodizes festgehalten werden, und als Teil der Organisationskultur gesehen werden, für die sich die Beschäftigten einer Organisation einsetzen. Ggf. sollten den Beschäftigten passende Angebote zur Weiterbildung gemacht werden und darüber hinaus mit den weiteren Anspruchsgruppen einer Organisation eine dialogorientierte Kommunikation geführt, Ressourcen effizient genutzt sowie unterrepräsentierte Gruppen gefördert werden. Schließlich können anhand der im Rahmen dieser Arbeit aus der ISO 26000 abgeleiteten Indikatoren Organisationen eigene Ziele definieren und Anreize zur Zielerreichung entwickeln.⁶

⁵eigene Darstellung nach DIN e.V. (2010a), S. 37

⁶(nach) DIN e.V. (2010a), S. 40, 104–108

2.3. Kommunikation zur gesellschaftlichen Verantwortung

Konkret empfiehlt die ISO 26000 im Kontext gesellschaftlicher Verantwortung die Kommunikation mit folgenden Anspruchsgruppen⁷:

- mit “den Beschäftigten oder Mitgliedern einer Organisation“ (durch das Management)
- “mit der Öffentlichkeit über Notfallsituationen, die Folgen für die gesellschaftliche Verantwortung haben“ (Vgl. Kapitel 5)
- “mit Lieferanten über Beschaffungsanforderungen“ (Vgl. Kapitel 6)
- mit Konsumenten zu produktbezogenen Informationen, “wie Produktkennzeichnung[en], Produktinformationen und weiteren Konsumenteninformationen“ (Vgl. Kapitel 7)
- mit Behörden

Dadurch soll innerhalb und außerhalb einer Organisation ein Bewusstsein für ihre gesellschaftliche Verantwortung und ihren diesbezüglichen Einsatz geschaffen werden. Die Offenlegung diesbezüglicher Informationen erlaubt es, über Aktivitäten, Produkte und Dienstleistungen einer Organisation aufzuklären und Organisationen untereinander zu vergleichen, wofür auch die im Rahmen dieser Arbeit recherchierten Indikatoren verwendet werden können.⁸ Passende Indikatoren zur Kommunikation gesellschaftlicher Verantwortung finden sich in Tabelle 9.2 sowie in den relevanten Indikatoren der vorgenannten Kapitel.

Weiterhin wird empfohlen, die Indikatoren(werte) im Rahmen eines “Bericht[s] zur gesellschaftlichen Verantwortung zu veröffentlichen“. Dabei sollte gerade der Anwendungsbereich des Berichts die Größe, Art und Erfahrung einer Organisation mit gesellschaftlicher Verantwortung widerspiegeln (Vgl. auch Abschnitt 1.4). Bei einer Verwendung der Indikatoren dieser Arbeit für einen Bericht zur gesellschaftlichen Verantwortung sollte außerdem eine Auswahl passender Indikatoren getroffen werden, analog bei einem Vergleich mehrerer Organisationen untereinander. Damit einhergehend sollte ein entsprechender Bericht auch Auskunft über die (quantitativen) Ziele (s. o.) einer Organisation zur gesellschaftlichen Verantwortung geben und den Fortschritt einer Organisation bei der Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung reflektieren.⁹

2.4. Verbesserung der Glaubwürdigkeit im Kontext gesellschaftlicher Verantwortung

Methoden zur Verbesserung der Glaubwürdigkeit im Kontext gesellschaftlicher Verantwortung sind einerseits der Dialog mit den Anspruchsgruppen, andererseits die Berichterstat-

⁷(nach) DIN e.V. (2010a), S. 108–109

⁸Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 107

⁹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 110, 113–114

2. Organisationsführung

tung zur gesellschaftlichen Verantwortung. Darüber hinaus “kann die Glaubwürdigkeit [... einer Organisation] durch die Beteiligung an entsprechenden Zertifizierungsprogrammen verbessert werden“. Diese sollten insbesondere eine Vergleichbarkeit der Berichterstattung über einen längeren Zeitraum sowie mit anderen Organisationen ermöglichen, und sicherstellen, dass die Daten für die Zertifizierung, wozu auch eventuelle qualitative Indikatorenwerte zählen, korrekt und nachvollziehbar ermittelt wurden. Diese Aufgabe kann auch durch externe Prüforganisationen wahrgenommen werden, was bei regulativen Anforderungen sogar zwingend erforderlich sein kann.¹⁰

¹⁰(nach) DIN e.V. (2010a), S. 111-112, 114–115

3. Menschenrechte

“Menschenrechte sind die grundlegenden Rechte, auf die alle Menschen einen Anspruch haben. [Sie ...] sind angeboren, unveräußerlich, universell, unteilbar und bedingen sich gegenseitig“. Vielfach beschreiben Sie das Verhältnis zwischen Staat(en) und Einzelperson(en). Staaten und alle anderen Organisationen sollen die Menschenrechte weder aktiv noch passiv verletzen, sondern sie unterstützen.¹

Die ISO 26000 unterteilt Menschenrechte in “Bürgerrechte und politische Rechte [... sowie] wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“, die Vereinten Nationen (UN) beschreiben Menschenrechte in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* ([UN (1948)]). Zusammen mit dem *Internationalen Pakt über Bürgerrechte und Politische Rechte* (UN-Zivilpakt, siehe Abschnitt 3.6) sowie dem *Internationalen Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte* (UN-Sozialpakt, siehe Abschnitt 3.7) bildet die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte die *Internationale Menschenrechtscharta*.²

Weitere Menschenrechtsinstrumente, z. B. zur Beseitigung von Diskriminierung oder zum Schutz von Kindern, Behinderten oder Wanderarbeitern und ihren Familien, werden im Folgenden behandelt – beginnend mit Abschnitt 3.1, der beschreibt, wie Organisationen mit den an sie gestellten Anforderungen zu Menschenrechten umgehen sollen.³

3.1. Gebührende Sorgfalt

Gebührende Sorgfalt ist “ein umfassender, vorausschauender Prozess, mit dessen Hilfe die tatsächlichen und möglichen negativen sozialen, umweltbezogenen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Entscheidungen und Aktivitäten einer Organisation [und Dritter] identifiziert[, verringert und vermieden] werden können.“⁴

Der Prozess *gebührender Sorgfalt* lässt sich [im Kontext von Menschenrechten] formal in vier Schritte aufteilen: (1) es sollten organisationspolitische Vorgaben [zum Umgang mit Menschenrechten] erlassen werden, z. B. mittels einer Policy. (2) Sie sollten in der ganzen Organisation umgesetzt werden. (3a) Durch Risiko-Analysen kann ermittelt werden, wie sich die eigenen Aktivitäten [auf die Menschenrechte] gegenwärtig und in der Zukunft auswirken. (3b) Bei [für Menschenrechten] nachteiligen Auswirkungen sollten entsprechende Gegenmaßnahmen erlassen werden. (4) Die mit Kapitel 10 eingeführten quantitativen Indikatoren [zu Menschenrechten] erlauben ein Nachvollziehen der eigenen

¹Vgl. Ruggie (2008), S. 194, 198; UN (2008), S. 9; OECD (2011a), S. 36; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 40–42

²(nach) DIN e.V. (2010a), S. 40–42

³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 41

⁴(nach) DIN e.V. (2010a), S. 100–101

3. Menschenrechte

Tätigkeiten [im Kontext von Menschenrechten] über einen längeren Zeitraum. Ihre Interpretation ist i. d. R. situationsabhängig.⁵

3.2. Menschenrechte in kritischen Situationen

Entscheidungen der Organisation sollten vorrangig die Menschenrechte respektieren, ihnen mit größerer gebührender Sorgfalt begegnen, sie fördern und verteidigen. “Die Komplexität einer Situation sollte nicht als Rechtfertigung für Untätigkeit genutzt werden.“ Die ISO 26000 definiert eine Reihe kritischer Situation, bei denen die Gefahr von Menschenrechtsverletzungen besonders hoch sein kann.⁶ Exemplarisch sei auf die Maßnahmen und Indikatoren zu Kindern (Abschnitt 3.5.3/Tabelle 10.5), zu indigenen Völkern (Abschnitt 3.5.4/Tabelle 10.6), Kinderarbeit (Abschnitt 3.8.4/Tabelle 10.12) sowie zur Korruptionsbekämpfung (Abschnitt 6.1/Tabelle 13.1) hingewiesen.

3.3. Mittäterschaft vermeiden

Das Konzept der Mittäterschaft und entsprechende Gegenmaßnahmen werden in der ISO 26000 hinreichend beschrieben. Es geht darum, ob “Organisationen wissentlich Hilfe zu Menschenrechtsverletzungen leisten“ (direkte Mittäterschaft), “von Menschenrechtsverletzungen Dritter unmittelbar profitieren“ (nutznießende Mittäterschaft) oder “es unterlassen, bei den zuständigen Stellen die Frage nach [...] Menschenrechtsverletzungen aufzuwerfen“ (stillschweigende Mittäterschaft).⁷ Überall in Kapitel 3 wird, sofern nicht anders angegeben, *direkte Mittäterschaft* gemessen. Indikatoren zur Vermeidung von Mittäterschaft finden sich in Tabelle 10.1.

3.4. Missstände beseitigen

Für mögliche Menschenrechtsverletzungen in oder durch Organisationen sollten in den Organisationen eigene Mechanismen zur Meldung etabliert werden, ggf. parallel zu staatlichen Mechanismen. Die Anforderungen an diese Mechanismen sowie zum Umgang mit Meldungen können in der ISO 26000 sowie bei den UN und der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) nachgelesen werden. Generell sollten Missstände in Organisationen persönlich, per Post, per E-Mail oder telefonisch gemeldet werden können. Die Internationale Finanz-Corporation (International Finance Corporation, IFC) ergänzt diese Anforderungen um die Möglichkeit anonymer Meldungen.⁸ Passende Indikatoren zur Beseitigung von Missständen finden sich in Tabelle 10.2.

⁵Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 43, 100; UN Global Compact (2010), »Principle 1«; Taylor u. a. (2009), S. 4; OECD (2011a), S. 39–40

⁶Vgl. Welford (2011), S. 26; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 44

⁷(nach) DIN e.V. (2010a), S. 44–45

⁸Vgl. UN (2010), S. 3; IFC (2012b), S. 26; IFC (2009), S. 7–15; ICMM (2009), S. 15; IAO (1967b), I–IV; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 46–47

Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) (en: International Labour Organization, ILO) “ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen [...], die zum Zweck der Festlegung internationaler Arbeitsnormen gegründet wurde. Diese Mindeststandards sind Rechtsinstrumente, die [...] Erwerbstätige überall [betreffen, ...] und sind dazu vorgesehen, unlauterem Wettbewerb auf Grundlage von Ausbeutung und Missbrauch [Erwerbstätiger] vorzubeugen. [...] Die Übereinkommen und Empfehlungen der IAO [...] stellen die verbindlichste Handlungsempfehlung zu Arbeitspraktiken und weiteren wichtigen sozialen Fragen dar.“⁹

3.5. Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen

Eine *Schutzbedürftige Gruppe* im Sinne der ISO 26000 ist eine “Gruppe von Einzelpersonen mit einem oder mehreren gemeinsamen Merkmal(en), die zu Diskriminierung oder zu negativen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, politischen oder gesundheitlichen Rahmenbedingungen führen und die sie der Möglichkeit berauben, ihre Rechte zu erlangen oder anderweitig von Chancengleichheit zu profitieren“.¹⁰

3.5.1. Frauen und Mädchen

Die ISO 26000 empfiehlt in Verbindung mit [UN (1979), Artikel 11], dass Frauen “auf der Grundlage der Gleichberechtigung von Mann und Frau“ bei der Ausbildung und bei der Arbeit nicht diskriminiert werden. Die dort genannten Maßnahmen zur Arbeit decken sich weitgehend mit den Empfehlungen zur *Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung* in Abschnitt 3.8.3 (bzw. Tabelle 10.11). Darüber hinaus können durch die Bereitstellung von kostenlosen Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Maßnahmen der Familienhilfe oder dem Angebot, von zu Hause aus zu arbeiten, vor allem Frauen, die aufgrund ihrer Kinder weniger arbeiten oder aussetzen, eher in den Beruf zurückkehren oder mehr arbeiten und so Einbußen beim Einkommen und ihrer Rente verringern. Schließlich ließen sich so Nachteile bei der Karriere ausgleichen und mehr Frauen könnten sich in Führungspositionen entwickeln.¹¹ Passende Indikatoren zu Abschnitt 3.5.1 finden sich in Tabelle 10.3.

3.5.2. Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen sollten die gleichen Möglichkeiten und Chancen zur Beschäftigung und Weiterbildung bekommen wie Nichtbehinderte, um ein menschenwürdiges Leben (en: decent life) führen zu können. Sie sollten bei der Arbeit uneingeschränkter Zugang zu allen Materialien und Arbeitsgeräten bekommen, die sie brauchen und ihre

⁹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 54

¹⁰nach DIN e.V. (2010a), S. 18

¹¹Vgl. Barth und Dale-Olsen (2009), S. 597; DIN e.V. (2010a), S. 52, 58; IAO (1951a); IAO (1981e); IAO (1981b); UN (1995), Anlage II, Absätze 39, 88, 161, 165

3. Menschenrechte

Bedürfnisse sollten in die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen einfließen. Vorgesetzte und Kollegen sollten für behinderte Erwerbstätige sensibilisiert werden. Tritt die Behinderung erst während der Beschäftigung ein, sollte die Beschäftigung fortgesetzt werden.¹²

Passende Indikatoren finden sich in Tabelle 10.4. Daneben können die Angaben zur *Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung* aus Abschnitt 3.8.3 bzw. die Indikatoren in Tabelle 10.11 auf Menschen mit Behinderungen übertragen werden. Weiterführende Informationen bietet einerseits die IAO, die aber keine Indikatoren nennt¹³, andererseits die Weltgesundheitsorganisation (WHO) (en: World Health Organisation), die eine medizinische Definition für „Behinderung“ kennt.¹⁴

3.5.3. Kinder

Die durch die UN geschützten Rechte von Kindern sind in dem entsprechenden Übereinkommen ([UN (1989)]) geregelt. Demnach ist ein Kind jeder „Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat.“ Verboten sind der „Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie“ sowie der unmittelbare Einsatz von Kindern in Kampfhandlungen der Streitkräfte. Die Nichtregierungsorganisation *The Code* hat sich auf den Schutz von Kindern vor Sextourismus spezialisiert und nennt auf ihrer Homepage einige Indikatoren – vgl. dazu Tabelle 10.5. Weiterhin gelten die Empfehlungen in Abschnitt 3.8.4 zur *Kinderarbeit*, zusammen mit den Indikatoren in Tabelle 10.12, die eine Ausbeutung von Kindern verhindern sollen.¹⁵

3.5.4. Indigene Völker

Indigene Völker sind besonders anfällig für Menschenrechtsverletzungen und werden u. a. durch die UN und die IAO geschützt. Hervorzuheben sind im Rahmen der ISO 26000 das Verbot der Diskriminierung, (historische) Landrechte und ein Verbot der Umsiedlung ohne vorherige, freiwillige Zustimmung (en: free, prior and informed consent, FPIC) und gleichwertigen Ersatz. Ebenso sollten Tätigkeiten auf von indigenen Völkern besiedeltem Land, z. B. die Anlage von Plantagen und Minen oder die Bohrung nach Erdöl, im Vorhinein mit ihnen abgestimmt werden. Auswirkungen von Arbeiten im Umfeld indigener Völker auf Mensch und Umwelt sollten evaluiert werden.¹⁶

Neben den Indikatoren in Tabelle 10.6 gelten die Angaben zur *Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung* (Vgl. Abschnitt 3.8.3) mit den dazugehörigen Indikatoren

¹²Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 48; Burkhauser u. a. (1995), S. 112; IAO (2010), S. 2, 8, 17, 33, 39, 47, 50, 53, 75; IAO (2012a), S. 1; Duff und Ferguson (2007), S. 146; IAO (2002), S. 29–35; Campolieti (2002), S. 426; IAO (1983b), Artikel 4; IAO (1983a), 7; UN (2006), Artikel 27

¹³Vgl. zu Gehaltsunterschieden Behinderter/Nicht-Behinderter z. B. [Kidd u. a. (2000), S. 964, 969–971]

¹⁴Vgl. IAO (2012d); IAO (2012i); IAO (2012b), S. 18, 126; WHO (2012b); WHO (2012a); IAO (2004c), S. 88; DIN e.V. (2010a), S. 52

¹⁵Vgl. UN (2000c), Artikel 1–4, 6; nach UN (1989), Artikel 1; UN (2000b), Artikel 1; DIN e.V. (2010a), S. 139

¹⁶Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 49; UN (2007); IAO (1989); Roy und Kaye (2002), S. 21–23; IFC (2012b), S. 47–50

3.5. Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen

in Tabelle 10.11 auch für indigene Völker. Nicht berücksichtigt sind eventuelle, durch indigene Völker selbst entwickelte Indikatoren – die ISO 26000 nimmt darauf keinen Bezug – sowie durch Umweltverschmutzungen verursachte Erkrankungen und Todesfälle in der indigenen Bevölkerung.¹⁷

3.5.5. Migranten und Wanderarbeitnehmer

Wanderarbeiter sind, vereinfacht ausgedrückt, Menschen, “die aus einem Land in ein anderes Land aus[ge]wandert sind“, “um eine unselbstständige Beschäftigung aufzunehmen“. Trotzdem sollten ihre Menschenrechte nicht verletzt werden, genau so wenig, wie sie diskriminiert oder illegal beschäftigt werden sollten. Weiterführende Informationen finden sich in den einschlägigen Dokumenten von IAO und UN.¹⁸ Auch hier gelten die Maßnahmen zur *Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung* (Vgl. Abschnitt 3.8.3) in Verbindung mit den dazugehörigen Indikatoren in Tabelle 10.11.¹⁹

3.5.6. Personen, die aufgrund ihrer Abstammung diskriminiert werden

Eine – ggf. historisch bedingte – Diskriminierung aufgrund des angeborenen Status oder der Abstammung einer Person sollte vermieden werden. Die Beseitigung von Vorurteilen sollte unterstützt werden. Hier gelten ebenfalls die Maßnahmen und Indikatoren zur Diskriminierung, die auch für alle anderen diskriminierten Gruppen gelten, also Abschnitt 3.8.3 (*Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung*) und die Indikatoren in Tabelle 10.11.²⁰

3.5.7. Personen, die aufgrund ihrer Ethnie diskriminiert werden

Analog zum angeborenen Status oder der Abstammung einer Person sollte eine – auch historisch bedingte – Diskriminierung aufgrund der Ethnie, der kulturellen Identität oder des ethnischen Ursprungs unterlassen werden. Die Beseitigung von Vorurteilen sollte unterstützt werden. Im Rahmen der ISO 26000 gelten die gleichen Maßnahmen und Indikatoren zur Diskriminierung wie für alle anderen diskriminierten Gruppen, d. h. Abschnitt 3.8.3 (*Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung*) und die Indikatoren in Tabelle 10.11.²¹

3.5.8. Andere schutzbedürftige Gruppen

“Für die Messung von fairer Behandlung ist eine Betrachtung verschiedener demografischer und sozialer Gruppen von Bedeutung.“ Daher gelten für die übrigen schutzbedürftigen

¹⁷Vgl. Harmsworth (2002) S. 32, 35; Jollands und Harmsworth (2007), S. 723; Orta-Martínez und Finer (2010), S. 212; DIN e.V. (2010a), S. 52

¹⁸Vgl. UN (1990), Artikel 1, 7; IAO (1975a), 2–4; (nach) IAO (1975c), Einleitung, Artikel 3, 10, 11; IAO (1949c), Artikel 6, 11; UN (2001a), Allgemeine Fragen 51, III.A.67, III.A.81, III.A.104, III.A.144

¹⁹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 52

²⁰Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 49, 52

²¹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 49, 52; UN (1965), Artikel 1–7; UN (2001a), Allgemeine Fragen 48, 51, II.29–30, III.A.74, III.A.81, III.A.104–107, III.A.144

3. Menschenrechte

Gruppen, z. B. "ältere Menschen, Flüchtlinge, Arme, Analphabeten, Menschen mit HIV/AIDS und Minderheiten oder religiöse Gruppen", die o. g. Maßnahmen und Indikatoren zur Diskriminierung analog.²²

3.6. Bürgerliche und politische Rechte (UN-Zivilpakt)

Der *Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte* (UN-Zivilpakt) ist ein Vertrag, den Staaten unterzeichnen und ratifizieren können. Organisationen wird empfohlen, sich weder direkt noch indirekt an Menschenrechtsverletzungen im Sinne des UN-Zivilpakts zu beteiligen und mit ihnen offen umzugehen. Dem soll das Einsetzen einer Policy für die eigene Organisation, die Etablierung eines Due Diligence-Prozesses für Menschenrechte zur Abschätzung der Auswirkungen des eigenen Handelns, die Identifikation von Risiken in Regionen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit von Menschenrechtsverletzungen und allgemein Prozesse zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen dienen. Die gleichen Maßstäbe wie für die eigene Organisation sollten auch für eventuelle Lieferanten der Organisation gelten.²³

Konkrete Maßnahmen nennen neben der ISO 26000 das *Castan Centre for Human Rights Law* ([Castan Centre for Human Rights Law (2008)]) und die *IFC* ([IFC (2012a)]), woraus sich für einige Artikel des Zivilpakts Indikatoren ableiten lassen (vgl. Tabelle 10.7).

3.7. Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt)

Analog zum UN-Zivilpakt verweist die ISO 26000 auf den *Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte* (UN-Sozialpakt) und empfiehlt gebührende Sorgfalt im lokalen Kontext. Das läuft wiederum auf die Schritte 1–4 von Abschnitt 3.1 hinaus, was quantitativ nicht direkt messbar ist.²⁴ Passende Indikatoren zum UN-Sozialpakt finden sich in Tabelle 10.8, bei den jeweiligen Handlungsfeldern²⁵ sowie in den Indikatoren von Kapitel 8 (Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft).

3.8. Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit

Zum Aufdecken von Verletzungen der vier folgenden *grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit* empfehlen sich Audits, bei denen vor Ort (am Arbeitsplatz) mit den

²²Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 49, 51; (nach) Körner u. a. (2010), S. 842

²³Vgl. OHCHR (2011a), S. 14–16; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 6, 12, 16, 20, 24, 28, 33, 47, 52, 56, 60, 62, 65, 68, 72, 76, 77, 80, 83; IFC (2012a), S. 7, 14

²⁴Vgl. UN (1966b); DIN e.V. (2010a), S. 51–52; OHCHR (2011b), S. 38–50; Abrahams und Wyss (2010), S. 15; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 94, 99–100, 104, 108, 112, 117, 124, 129, 134; IFC (2012a), S. 7, 14

²⁵Die Handlungsfelder und Indikatoren sind: Mutterschutz: Tabelle 10.3, Tabelle 11.5; Diskriminierung: Tabelle 10.11; Vereinigungsfreiheit: Tabelle 10.9; Kinderarbeit: Tabelle 10.12; Arbeitssicherheit: Tabellen 11.7 bis 11.16; Weiterbildung: Tabelle 11.17; Sparsamkeit mit Wasser: Tabelle 12.3, Tabelle 12.6; Einbindung der Gemeinschaft: Tabelle 15.1

Mitarbeitern Interviews geführt und Verdachtsfälle genauer geprüft werden. Zwangsarbeit findet bspw. eher im Verborgenen statt. An einer Hotline für Whistleblower sollten die Mitarbeiter anonym Hinweise geben können, eine direkte Offenbarung oder Meldung sollte für die Betroffenen und die Tippgeber keine Repressalien nach sich ziehen. Schließlich sollte Anzeigen in der eigenen Organisation und bei lokalen Behörden nachgegangen werden. Außerdem empfiehlt sich ein Training, um alle Angestellten für Menschenrechte zu sensibilisieren.²⁶

3.8.1. Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen

Arbeitgeber²⁷ dürfen sich vereinigen und anderen Vereinigungen beitreten – ebenso Arbeitnehmer. Darüber hinaus sollten die Vereinigungen der Arbeitnehmer (z. B. Gewerkschaften) für Kollektivverhandlungen zugelassen sein, wo Arbeitsbedingungen und -bestimmungen freiwillig festgelegt werden und der Umgang mit Streitigkeiten geregelt wird. Für die Arbeit der Arbeitnehmer-Vertreter notwendige Hilfsmittel und für Verhandlungen benötigte Informationen sollten ihnen zur Verfügung gestellt werden.²⁸

Als qualitatives Indiz lässt sich der Organisationsgrad bestimmen. Er wird aus den Mitgliedern der eigenen Belegschaft ermittelt, die einer Organisation angehören, welche sich um arbeitsbezogene Themen kümmert.²⁹ Daneben ermitteln die *International Trade Union Confederation* (ITUC) und die IAO weltweite Verletzungen von Gewerkschaftsrechten, die über deren Webseiten ausgewertet werden können.³⁰ Passende Indikatoren zu Abschnitt 3.8.1 finden sich in Tabelle 10.9.

3.8.2. Zwangsarbeit

Die IAO definiert Zwangsarbeit als “jede Art von Arbeit oder Dienstleistung, die von einer Person unter Androhung irgendeiner Strafe verlangt wird und für die sie sich nicht freiwillig zur Verfügung gestellt hat.“ Der Einsatz von Zwangs- oder Pflichtarbeit ist verboten. Hingegen ist die Inanspruchnahme von Häftlingsarbeit verurteilter Strafgefangener, sofern sie die Arbeit freiwillig verrichten und unter staatlicher Aufsicht stehen, gestattet.³¹

Darüber hinaus nennen [Anderson und Rogaly (o. J.)] eine Reihe von Indizien für Zwangsarbeit. Quantitativ messbar wäre z. B. eine hohe Anzahl von (zwangsweise angeordneten) Arbeitsstunden bei gleichzeitig sehr sehr niedrigem Einkommen³² oder das Einbehalten von Lohn. Beides sollte anhand entsprechender Dokumente (Arbeitsverträge,

²⁶Vgl. OECD (2011a), S. 23, 26–27; Islam und McPhail (2011), S. 801–803; Hütz-Adams (2010), S. 32, 33, 36; GRI (2012), Indicator Protocol HR3; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 16, 104; Busse und Braun (2003), S. 54; DIN e.V. (2011a), S. 46; DIN e.V. (2010a), S. 112

²⁷in der Übersetzung der ISO 26000 wurde “employers“ falsch mit “Beschäftigte“ übersetzt

²⁸Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 52; IAO (1948), Artikel 2, 5, 6, 11; IQNET (2011), S. 30; OECD (2011a), S. 41–42

²⁹Vgl. Bazillier (2008), S. 19, 28; Ghai (2003), S. 130–132

³⁰Vgl. Ghai (2003), S. 129; ITUC (2012); IAO (2012h)

³¹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 52; IAO (1957b), Artikel 1; (nach) IAO (1930a), Artikel 1–2 (dort finden sich auch entsprechende Ausnahmen)

³²Vgl. Anderson und Rogaly (o. J.), S. 67; ITUC (2008), S. 22

3. Menschenrechte

Bankunterlagen, Quittungen) überprüft werden. Die Indikatoren zu Abschnitt 3.8.2 stehen in Tabelle 10.10.

3.8.3. Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Organisatorische Regelungen zum Einstellungsprozess, zu Verdienst-, Arbeits-, Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses sollten sich an den Anforderungen des konkreten Arbeitsplatzes orientieren und nicht diskriminieren. Diesbezügliche Entscheidungen sollten nicht an in einer Person bedingten Merkmalen³³ festgemacht werden. Organisationen sollten ihre eigenen Maßnahmen gegen Diskriminierung und für mehr Chancengleichheit regelmäßig überprüfen und “Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung schutzbedürftiger Gruppen ergreifen.”³⁴

Ist für eine bestimmte Arbeit eine Anforderung zu erfüllen, die nicht von jedem erfüllbar ist, kann es sich um *indirekte Diskriminierung* handeln. Ein Taxifahrer braucht einen Führerschein, ein Verkäufer im Laden nicht. Bewerber, die wegen einer Behinderung keinen Führerschein machen können, wären somit *indirekt* diskriminiert, falls sie sich auf eine Stelle als Verkäufer im Laden bewerben und gleichzeitig ein Führerschein verlangt werden würde, aber eben *nicht* diskriminiert, falls sie als Taxifahrer arbeiten möchten, wofür objektiv betrachtet ein Führerschein notwendig ist.³⁵

Zur Vermeidung von Diskriminierung sollten Richtlinien erlassen werden und Anti-Diskriminierungs-Schulungen durchgeführt werden. Beschwerden wegen Diskriminierung, Schikanierens und Verstößen gegen die Richtlinien sollte nachgegangen werden. Für benachteiligte Gruppen, z. B. weibliche Angestellte, sollte ermittelt werden, wie hoch ihr Anteil in Management- und Führungspositionen und in Aufsichtsorganen ist, und ob es Gehaltsunterschiede für die gleiche Arbeit gibt, die sich nicht auf objektive³⁶ Kriterien zurückführen lassen (*bereinigter Gender Pay Gap*).³⁷

Im Sinne von Abschnitt 3.8.3 und Tabelle 10.11 bezeichnet der *Gender Pay Gap/Gender Wage Gap* prozentuale Unterschiede im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Männern und Frauen für gleiche Tätigkeiten. Hingegen bezeichnet der *bereinigte Gender Pay Gap* Unterschiede im Gehalt von Frauen und Männern, die sich nicht auf objektive Kriterien wie z. B. Ausbildung, Berufserfahrung oder den Erfüllungsgrad der mit einer Stelle verbundenen Ziele zurückführen lassen.

³³[DIN e.V. (2010a)] nennt auf S. 52 die Merkmale, nach denen nicht unterschieden werden darf

³⁴Vgl. IFC (2012a), S. 18; IAO (2008c), S. 31–32; OECD (2011a), S. 41; IQNET (2011), S. 28; (nach DIN e.V. (2010a), S. 52

³⁵Vgl. IAO (2004a), S. 29

³⁶[Ghai (2003), S. 127] nennt z. B. Ausbildung, Berufserfahrung oder den Erfüllungsgrad von mit der Stelle verbundenen Zielen

³⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR3, HR4, LA14; UN Global Compact (2001), S. 8; Anker u. a. (2003), S. 163, 175; Körner u. a. (2010), S. 792; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 94

3.8. Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit

	Industrieländer	Entwicklungsländer
Normale Arbeit	15 Jahre	14 Jahre
Gefährliche Arbeit	18 Jahre	18 Jahre
Leichte Arbeit	13 Jahre	12 Jahre

Tabelle 3.1.: Mindestalter für Beschäftigte in Industrie- und Entwicklungsländern³⁸

Prinzipiell, sofern dem keine (gesetzlichen) Anforderungen entgegenstehen, sind entsprechende Indikatoren auch auf andere Arten der Diskriminierung übertragbar, wie z. B. Diskriminierung nach Alter oder nach Ethnie. Sie sollten als Anhaltspunkt interpretiert werden. Einen Indikator zum Feststellen von Diskriminierung nennt die IAO, [Korkeamäki und Kyyrä (2006)] ermitteln anschaulich den (vermeintlichen) *Gender Pay Gap*.³⁹ Passende Indikatoren zu Abschnitt 3.8.3 finden sich in Tabelle 10.11.

3.8.4. Kinderarbeit

“Organisationen sollen sich weder an Kinderarbeit beteiligen, noch Nutzen daraus ziehen.“ Die ISO 26000 definiert in Tabelle 3.1 Altersgrenzen für Kinderarbeit, die teilweise aus dem IAO-Übereinkommen 138 sowie den IAO-Empfehlungen 146 und 190 abgeleitet wurden. Ebenda können auch die Definitionen leichter, normaler und gefährlicher Arbeit nachgelesen werden, sowie einige Ausnahmen, die die ISO 26000 nur peripher oder gar nicht behandelt. Eine Beschäftigung von Kindern unterhalb der in Tabelle 3.1 genannten Altersgrenzen ist nicht gestattet, ebenso wie die reguläre Beschäftigung schulpflichtiger Kinder und die Missachtung lokaler Gesetze gegen Kinderarbeit nicht gestattet sind. Hingegen fallen Kinder, die eine Ausbildung machen, nicht unter die Altersgrenzen von Tabelle 3.1.⁴⁰ Sowieso untersagt sind die *schlimmsten Formen der Kinderarbeit*: Arbeits- und Kriegssklaverei, Prostitution, Pornografie und Handel mit Drogen.⁴¹

Zur Überprüfung des Alters von unter 18-jährigen Beschäftigten können die Nachweise über Name und Alter oder Geburtsdatum bzw. die Erlaubnisscheine ausgewertet werden, die jeder Arbeitgeber führen soll. Wird ein Verstoß festgestellt, sollte das Kind seine Schulausbildung kostenlos fortsetzen können und den Eltern sollte als Ausgleich wirtschaftliche Unterstützung angeboten werden. Die Prüfung auf Kinderarbeit kann ggf. auf Dritte ausgeweitet werden, insbesondere entlang der eigenen Wertschöpfungskette und auf (kleinere) Familienbetriebe. Verdienen Arbeiter weniger als einen US\$ am Tag, kann das zu Kinderarbeit führen.⁴² Dem sollte nachgegangen werden. Passende Indikatoren

³⁸Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 53

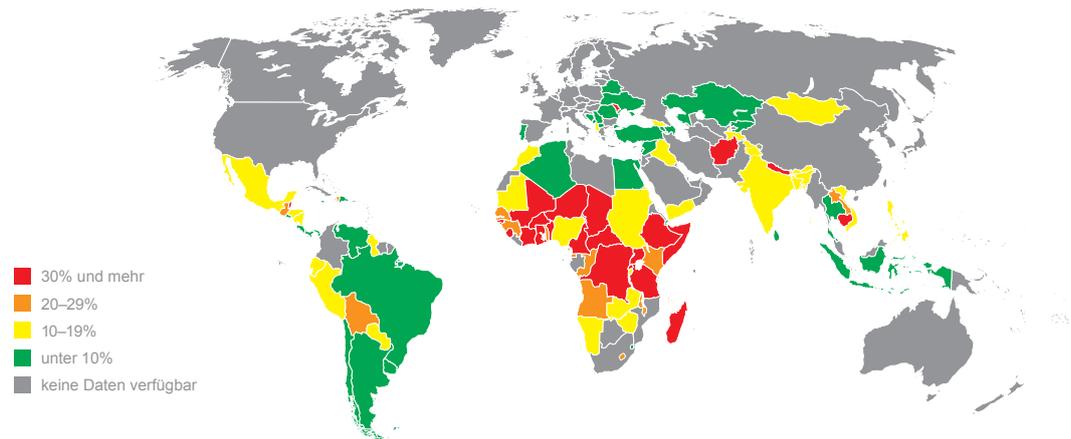
³⁹Vgl. Ghai (2003), S. 127; GRI (2012), Indicator Protocol LA13; Körner u. a. (2010), S. 842; IAO (2012b), S. 126; IAO (1997b), S. 5; Korkeamäki und Kyyrä (2006), S. 613–618

⁴⁰Vgl. OECD (2011a), S. 41; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 52–53

⁴¹Vgl. IAO (1999b); IAO (1999a)

⁴²Vgl. IAO (1973), V; IAO (1999b), Artikel 7; Dessing (2004), S. 553, 563; Dessy und Knowles (2008), S. 1276; US Department of Labor (1998); DIN e.V. (2010a), S. 52–53; Ghai (2003), S. 126; Kolk und van Tulder (2004), S. 54–55, 58; Hütz-Adams (2010), S. 32

3. Menschenrechte



note: This map is stylized and not to scale. It does not reflect a position by UNICEF on the legal status of any country or territory or the delimitation of any frontiers. The dotted line represents approximately the Line of Control in Jammu and Kashmir agreed upon by India and Pakistan. The final status of Jammu and Kashmir has not yet been agreed upon by the parties. Data for Jammu and Kashmir are from the National Family Health Survey (India), 2005–2006.

source: MICS, DHS and other national surveys, 1999–2007.

© 2009 United Nations Children's Fund (UNICEF)

Abbildung 3.1.: weltweiter Anteil der 5–14 jährigen Kinder, die Kinderarbeit verrichten⁴³

zu Abschnitt 3.8.4 finden sich in Tabelle 10.12, einen Überblick über das Ausmaß der weltweiten Kinderarbeit gibt Abbildung 3.1.

⁴³Vgl. UNICEF (2009), S. 15

4. Arbeitspraktiken

“Die von der IAO als grundlegende Rechte bei der Arbeit anerkannten Menschenrechte [der UN]“ wurden in Kapitel 3 behandelt. Die IAO ergänzt diese u. a. mit ihren Konventionen und Empfehlungen, in deren Einklang die nationalen Regierungen Gesetze erlassen und mittels einer staatlichen Arbeitsaufsicht durchsetzen sollten. Diese Arbeitsgesetze können “von Land zu Land verschieden sein“ und versäumt ein Staat ihre Verabschiedung oder Beaufsichtigung, dann sollten die „betroffenen“ Organisationen sich trotzdem an die Vorgaben der UN und der IAO halten.¹

“Die Arbeitspraktiken einer Organisation umfassen alle organisationspolitischen Vorgaben und deren praktische Umsetzung in Bezug auf Arbeit, die innerhalb, durch oder im Auftrag einer Organisation durchgeführt wird, einschließlich Arbeit bei Subunternehmen.“²

Im Zusammenhang mit dem Kernthema Arbeitspraktiken nennt die ISO 26000 folgende fünf Handlungsfelder³:

- Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse
- Arbeitsbedingungen und Sozialschutz
- Sozialer Dialog
- Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
- Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz

Neben den Handlungsfeldern der Arbeitspraktiken betont die ISO 26000 die Wichtigkeit, neue und gleichzeitig sichere Arbeitsplätze zu schaffen. Dazu passende Indikatoren, die die Entwicklung der Belegschaft einer Organisation einbeziehen, finden sich in Tabelle 11.1.

4.1. Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse

Beschäftigten Organisationen direkt oder indirekt Menschen, werden sie zum Arbeitgeber. Für sie ergeben sich Pflichten, für Beschäftigte und Selbstständige hingegen Rechte. Diese Rechte und Pflichten können in der kompletten ISO 26000 nachgelesen werden.

¹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 55

²nach DIN e.V. (2010a), S. 54

³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 54

4. Arbeitspraktiken

Sie z. B. durch scheinselfbstständige Arbeitsverhältnisse (en: disguised employments) vorzuenthalten, ist illegal.⁴

“*Scheinselfbstständigkeit* liegt vor, wenn jemand zwar nach der zu Grunde liegenden Vertragsgestaltung selbstständige Dienst- oder Werksleistungen für ein fremdes Unternehmen erbringt, tatsächlich aber nichtselfbstständige Arbeiten in einem Arbeitsverhältnis leistet.“⁵

Abschnitt 6.4.3.2 der ISO 26000 (Maßnahmen und Erwartungen zu Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnissen) beschreibt eine Reihe von einzelnen Maßnahmen und Anforderungen zum Arbeitsverhältnis, die im Folgenden aufgrund eines fehlenden Zusammenhangs als Übersicht wiedergegeben werden⁶:

- Alle Arbeiten werden von rechtskräftig anerkannten Beschäftigten oder Selbstständigen durchgeführt.
- Das Umgehen von Arbeitgeberpflichten durch z. B. scheinselfbstständige Arbeitsverhältnisse ist ungesetzlich.
- Befristete Arbeitsverhältnisse und Zeitarbeitsverträge sind zu vermeiden.
- “Eine Organisation sollte [...] über geplante Änderungen im Betriebsablauf [...] angemessen und rechtzeitig informieren, und (sofern vorhanden) gemeinsam mit den Vertretern der Erwerbstätigen überlegen, wie daraus entstehende negative Auswirkungen weitestgehend abgeschwächt werden können“.
- Kündigungen sind, wie alle Arbeits- und Entlassungspraktiken, fristgerecht, diskriminierungsfrei und chancengleich zu vollziehen.
- “Personenbezogene Daten und [die] Privatsphäre der Erwerbstätigen [sind durch die Organisation zu] schützen.“
- Im Rahmen von Arbeitnehmerüberlassungen bietet es sich an, ein Audit nach ISO 26000 zu verlangen.
- Kommen private Arbeitsvermittler zum Einsatz, sollten [IAO (1997c)] und ggf. [IAO (1997a)] einbezogen werden.
- “Heimarbeiter sollten [in den in IAO (1996b), Artikel 4 genannten Dingen⁷] nicht schlechter gestellt werden als andere Lohnempfänger.“

⁴Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 55–56

⁵Vgl. IHK Frankfurt a. M. (2012)

⁶Vgl. IAO (2006), I-II; IAO (2011), S. 26, 28, 44; IAO (1982b), Artikel 2, 11; IAO (1982a), I.3; UN (1966a), Artikel 17; Internationales Arbeitsamt (2006), S. 2, 6; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 56–57

⁷das sind: Vereinigungsfreiheit (siehe Abschnitt 3.8.1/Tabelle 10.9), Schutz vor Diskriminierung (Abschnitt 3.8.3/Tabelle 10.11), Arbeitsschutz (en: protection in the field of occupational health and safety) (Abschnitt 4.4/Tabellen 11.7 bis 11.16), Entgelt (Abschnitt 4.2 (Löhne)/Tabelle 11.3), Schutz durch gesetzliche Systeme der sozialen Sicherheit (Abschnitt 4.2 (Sozialschutz)/siehe Arbeitsschutz und Mutterschutz), Zugang zur Ausbildung (Abschnitt 4.5/Tabellen 11.17 und 11.18), Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung oder Arbeit (Abschnitt 3.5.3/Tabelle 10.12) und Mutterschutz (Abschnitt 4.2.5/Tabellen 10.3 und 11.5)

- Mittäterschaft sollte vermieden werden (Vgl. Abschnitt 3.3), was durch eigene Inspektionen unterstützt werden kann.
- Sind Organisationen international tätig, sollten berufliche Entwicklung, Aufstieg und die Weiterentwicklung der Bürger des Gastlandes verbessert werden. Wenn möglich, sollten Beschaffung und Vertrieb über ortsansässige Unternehmen erfolgen (Vgl. auch Kapitel 8).

Entsprechende Indikatoren finden sich in Tabelle 11.2 bzw. zur Vermeidung von Mittäterschaft in Tabelle 10.1 und zur Privatsphäre der Erwerbstätigen in Tabelle 10.7.

4.2. Arbeitsbedingungen und Sozialschutz

Unter *Arbeitsbedingungen* fasst die ISO 26000 Löhne, “Arbeitszeit, Ruhezeiten, Urlaub, Disziplinar- und Entlassungspraktiken, Mutterschutz und Angelegenheiten des Wohlergehens“ sowie die dazugehörigen IAO-Normen, zusammen. Hingegen bezieht sich *Sozialschutz* “auf alle rechtlichen Garantien, organisationspolitischen Vorgaben und deren Umsetzung, die im Falle von Notlagen eine Verringerung oder den Verlust des Einkommens auffangen sollen und medizinische Versorgung und Familienbeihilfe zur Verfügung stellen.“ Familienbeihilfen und Arbeitsbedingungen sollten mit den nationalen Gesetzen, den einschlägigen IAO-Normen und eventuellen Kollektivvereinbarungen konform sein.⁸ *Arbeitsbedingungen und Sozialschutz* werden im Folgenden detailliert erläutert.

4.2.1. Löhne

Löhne sollten menschenwürdig, bedarfsgerecht und, sofern zutreffend, den nationalen Mindestlöhnen entsprechend ausgestaltet werden. Sie sind “direkt an die entsprechenden Erwerbstätigen“ auszuzahlen, dürfen nicht diskriminieren, sollten “mindestens den Bedürfnissen der Erwerbstätigen und ihren Familien entsprechen“ und – analog zum Sozialschutz – mit den Löhnen “ähnlicher Arbeitgeber vor Ort vergleichbar sein.“ Kollektivvereinbarungen zu Löhnen sollten respektiert und Abzüge nur vorgenommen werden, “wenn sie durch Gesetze, Vorschriften, oder Kollektivvereinbarungen“ festgelegt worden sind. Zwangsarbeit ist untersagt.⁹

Passende Indikatoren zu Löhnen finden sich in Tabelle 11.3, zu Kollektivverhandlungen in Tabelle 10.9, zur Lohndiskriminierung in Tabelle 10.11 und zur Zwangsarbeit in Tabelle 10.10. Darüber hinausgehende Anforderungen zum Lohnschutz und zu Mindestlöhnen, die die ISO 26000 nicht benennt, können in [IAO (1949b)], [IAO (1949a)], [IAO (1992)] und [IAO (1970a)] nachgelesen werden.

⁸Vgl. IFC (2012b), S. 25; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 57–58

⁹Vgl. IAO (1970b), Artikel 1–3; IAO (1970a), I–II; IAO (1949a), I; IAO (1951b), Artikel 2–3; IAO (1951a), 1–3; Internationales Arbeitsamt (2006), S. 8, 14; OECD (2011a), S. 41; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 58

4. Arbeitspraktiken

4.2.2. Arbeitszeiten

“Arbeitszeiten [...], wie sie im Gesetz, in Vorschriften oder Kollektivvereinbarungen festgelegt wurden, sollten geachtet werden.“¹⁰ Die in der ISO 26000 referenzierten (historischen) IAO-Übereinkommen und -Empfehlungen leg(t)en darüber hinaus, außer bei Störungen und während Kriegen, für bestimmte Gruppen die erlaubten täglichen¹¹ und wöchentlichen¹² regelmäßigen Arbeitszeiten fest, wobei eine Vielzahl von Ausnahmen und Sonderregelungen in nahezu beliebigen Kombinationen möglich sind. Überstunden sollten ggf. (höher) vergütet werden. Näheres kann ebenda nachgelesen werden.¹³

Insgesamt bleiben die Anforderungen der ISO 26000 zu Arbeitszeiten unklar, sodass die Nennung der Indikatoren in Tabelle 11.4 mit Vorbehalt erfolgt. Zur Nacharbeit werden in der ISO 26000, bis auf die Verweise auf [IAO (1990d)] und [IAO (1990b)], keine Angaben gemacht.

4.2.3. Wöchentliche Ruhezeiten

Wöchentliche Ruhezeiten sollten gewährt werden. Die in der ISO 26000 referenzierten IAO-Übereinkommen 14 ([IAO (1921)]) und 106 ([IAO (1957c)]) legen sie für bestimmte Gruppen¹⁴ fest auf “vierundzwanzig aufeinanderfolgende Stunden innerhalb einer Zeitspanne von jeweils sieben Tagen.“ Dabei sollten nationale und religiöse Traditionen und Bräuche, wenn möglich, zugelassen werden.¹⁵ Details, sowie Sonderfälle und Ausnahmen, können ebenda (in [IAO (1921)]) und in [IAO (1957c)]) sowie in der dazugehörigen IAO-Empfehlung 103 ([IAO (1957a)]) nachgelesen werden. Analog zu den Arbeitszeiten gelten die Indikatoren in Tabelle 11.4 auch für die wöchentlichen Ruhezeiten.

4.2.4. Bezahlter Urlaub

Bezahlter Urlaub sollte jedem Arbeitnehmer, außer Seeleuten, für mindestens zwei bzw. drei Wochen pro vollem Dienstjahr (= Kalenderjahr) gewährt werden, wovon bei drei Wochen mindestens zwei Wochen ohne Unterbrechung zu gewähren sind. Er sollte anteilig gewährt werden, falls Arbeitnehmer < 1 Jahr gearbeitet haben. Ein Anspruch auf bezahlten Urlaub entsteht spätestens nach sechs Monaten Dienstzeit und verfällt ein Jahr bzw. 18 Monate nach dem Jahr, für das er gewährt wurde.¹⁶ Weitere Details können bei

¹⁰Nach DIN e.V. (2010a), S. 58

¹¹acht/durchschnittlich acht/neun/durchschnittlich zehn/[anderweitig vereinbarte] Stunden

¹²40/48/durchschnittlich 48/56/durchschnittlich 56/60/[anderweitig vereinbarte] Stunden; für Messungen empfiehlt die IAO als international standardisierten Schwellwert 48h pro Woche.

¹³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 58; IAO (1935), Artikel 1; IAO (1919), Artikel 1–6, 9–13; IAO (1930b), Artikel 1–7; IAO (1962), I–II, A–D; IAO (2012b), S. 86, 93

¹⁴diese Gruppen sind Beschäftigte und Lehrlinge “im Handel und in Büros“, sowie ggf. im Post- und Fernmeldewesen, in Pressebetrieben, in Theatern und öffentlichen Vergnügungsbetrieben, in “Betriebe[n], Einrichtungen und Verwaltungen, die Dienstleistungen persönlicher Natur erbringen“ und Beschäftigte in gewerblichen Betrieben (Vgl. IAO (1921), Artikel 1–2; (nach) IAO (1957c), Artikel 2–3)

¹⁵Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 58; IAO (1921), Artikel 1–2; (nach) IAO (1957c), Artikel 2–3, 6

¹⁶Vgl. IAO (1957c), Artikel 2–5, 8–9; IAO (1954), 4; DIN e.V. (2010a), S. 58

der IAO in [IAO (1957c)] und [IAO (1954)] nachgelesen werden, passende Indikatoren stehen ebenfalls in Tabelle 11.4.

4.2.5. Mutterschutz

Mutterschutz sollte unselbstständig beschäftigten Frauen gewährt werden: Schwangere und bruststillende Frauen sollten keine Arbeiten verrichten, die sie oder das Kind schädigen oder gefährden können. Hierfür sollten sie mindestens 14 (18) Wochen beurlaubt werden, wovon ggf. sechs Wochen nach der Entbindung zu gewähren sind. Währenddessen sollten ihnen Geldleistungen zustehen, deren Höhe und Finanzierung in [IAO (1952c)], [IAO (1952a)] und [IAO (1952b)] nachgelesen werden kann. Nach der Entbindung sollten Frauen an ihren alten oder einen gleichwertigen Arbeitsplatz zu ihren alten Bezügen zurückkehren können, eine Kündigung während der Schwangerschaft und der 14-wöchigen Beurlaubung ist untersagt. Außerdem sollte bei Einstellungen nicht nach einem Schwangerschaftstest gefragt werden, außer es dient der Gefahrenvermeidung zum Wohle der Frau oder des ungeborenen Kindes. Weiteres kann ebenda (s. o.) bei der IAO nachgelesen werden.¹⁷

Nach der vorgenannten Beurlaubung der Mutter sollte den Eltern, sofern Arbeitnehmer, Elternurlaub gewährt werden.¹⁸ Mehr zur Elternzeit kann in [IAO (1981b)] nachgelesen werden, passende Indikatoren zum Mutterschutz und zur Elternzeit finden sich in Tabelle 11.5.

4.2.6. Berufs- und Privatleben

Ein angemessenes Verhältnis zwischen Berufs- und Privatleben, wie es die ISO 26000 empfiehlt, lässt sich neben der Gewährung von Elternurlaub indirekt ermitteln, nämlich anhand der wöchentlichen Arbeitszeit. Daraus kann abgeleitet werden, wie viel Zeit noch für andere Aktivitäten bleibt. Ab 48 Wochenstunden Dienstzeit wird das Verhältnis zwischen Berufs- und Privatleben negativ beeinflusst.¹⁹ Passende Maßnahmen und Indikatoren für Arbeitnehmerinnen finden sich in Abschnitt 3.5 (Frauen und Mädchen) und in Tabelle 10.3, worauf auch das Diskriminierungsverbot von Arbeitnehmern mit Familienpflichten abzielt.²⁰

4.2.7. Sozialschutz

Sozialschutz wird in der ISO 26000 inhaltlich auf den Mutterschutz beschränkt und darüber hinaus ausgeklammert.²¹ Dem können [IAO (1952b)] und [IAO (1964)] hinzugefügt werden, wo die IAO finanzielle Entschädigungen und medizinische Versorgung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten vorsieht sowie die Versorgung Hinterbliebener regelt.²²

¹⁷Vgl. IAO (1952c), Artikel 2–4, 8; IAO (1952a), 1–2, 4–6; IAO (1952b), Teil VIII; IAO (2012b), S. 98

¹⁸Vgl. IAO (1981b), I–II, IV; IAO (2012b), S. 100

¹⁹Vgl. IAO (2012b), S. 86, 88

²⁰Vgl. IAO (1981e), Artikel 1–5; IAO (2012b), S. 99–100

²¹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 146

²²Vgl. IAO (2012b), S. 144

4.3. Sozialer Dialog

Der soziale Dialog wird von Regierungen, Arbeitgebern und Erwerbstätigen betrieben, um, wenn sie im Interesse dieser drei Parteien liegen, unabhängig über wirtschaftliche und soziale Anliegen zu diskutieren, zu verhandeln und sich darüber auszutauschen. Dabei können Arbeitgeber und Erwerbstätige sowohl konkurrierende als auch gemeinsame Positionen einnehmen und sich (über)regional austauschen. Für diese beiden Parteien gelten außerdem die Anforderungen zur Vereinigungsfreiheit und zu Kollektivverhandlungen (Vgl. Abschnitt 3.8.1), d. h. der soziale Dialog kann auch stellvertretend von Arbeitgeberorganisationen und frei gewählten Vertretern der Gewerkschaften [sic!] oder Erwerbstätigen geführt werden. Dann sollten die Vertreter der Erwerbstätigen bei ihrer Arbeit nicht behindert werden, sondern mit den notwendigen Hilfsmitteln und Informationen unterstützt werden.²³

Unter anderem sollen durch den sozialen Dialog Arbeitskämpfe vermieden, mehr Mitbestimmung am Arbeitsplatz etabliert, die berufliche Entwicklung der Arbeitnehmer gefördert und soziale Bedingungen bei Subunternehmern transparenter gemacht werden. Trifft die Arbeitgeberseite Entscheidungen über Fragen von größerem Interesse, dann sollte sie, wenn möglich im Vorhinein, Beratungen zwischen den beteiligten Parteien anstrengen. Gibt es einen Konsens, können (übergreifende) Rahmenübereinkommen entstehen, bei Dissensen kann ein Schlichtungsverfahren gestartet werden. Ebenso kann der soziale Dialog durch die Meldung von Missständen und Beschwerden eingeleitet werden, wobei für den Umgang mit Beschwerden ein eigenes Verfahren vorgehalten werden sollte.²⁴

Passende Indikatoren zum sozialen Dialog finden sich in Tabelle 11.6, zur Vereinigungsfreiheit, zu Kollektivverhandlungen und damit auch zur Mitbestimmung in Tabelle 10.9, zu den sozialen Bedingungen bei Subunternehmern in Tabelle 11.2 und zu Missständen in Tabelle 10.2. Mit der Entwicklung der Erwerbstätigen beschäftigt sich Abschnitt 4.5. Weitere Informationen zum sozialen Dialog finden sich in der ISO 26000 und bei der IAO.²⁵

4.4. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

Zum besseren Verständnis wurde Abschnitt 4.4 unterteilt und weitere Quellen ergänzt. Die Indikatoren zu den Maßnahmen der Abschnitte 4.4.1 bis 4.4.5 finden sich in den Tabellen 11.7 bis 11.16. Die verschiedenen Unfall- und Krankheitstypen werden in Anhang A erläutert.

4.4.1. Vorgaben zum betrieblichen Arbeitsschutz:

Arbeitgeber sind für die Gesundheit und die Sicherheit ihrer Beschäftigten verantwortlich. Sie sollten (präventiv) Maßnahmen treffen, um die Erwerbstätigen vor arbeitsbeding-

²³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 58–59; IAO (1967a), I; IAO (1971), Artikel 1–3; IAO (2012b), S. 163

²⁴Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 59–60, 112; IAO (1967a), I; IAO (1967b), II–III; OECD (2011a), S. 42–43

²⁵Für weitere Informationen zum sozialen Dialog siehe DIN e.V. (2010a), S. 58–60; IAO (1967a); IAO (2012b), S. 163–171; IAO (1967b); IAO (1971)

ten sowie gesundheitlichen Schäden und Risiken sowohl am Arbeitsplatz als auch im beruflichen Umfeld zu schützen und um berufsbedingte Erkrankungen, Verletzungen und Todesfälle zu vermeiden. Dafür sind für die ganze Organisation gültige, schriftliche Vorgaben zum betrieblichen Arbeitsschutz, die Arbeitsschutzpolitik (en: occupational health and safety policy, OHS policy), das Mittel der Wahl.²⁶ Sie definiert, wie der betriebliche Arbeitsschutz in der Organisation funktioniert, und sollte allen eigenen Teil- und Vollzeitbeschäftigten, Zeitarbeitskräften, Heimarbeitern sowie Beschäftigten bei Subunternehmen in leicht verständlicher Sprache bekannt gemacht werden. Ihre Einhaltung sollte sichergestellt werden.²⁷ Entsprechende Regelungen für die Landwirtschaft finden sich in [IAO (2001d)] und [IAO (2001a)].

4.4.2. Schulung der Erwerbstätigen:

Damit sie sicher arbeiten können, sollten die Erwerbstätigen in allen für sie relevanten Themen des Arbeitsschutzes, zu arbeitsbedingten Gefährdungen²⁸ und Risiken durch ihre Arbeitgeber geschult werden.²⁹

4.4.3. Überwachung und Vorbeugung von Gefährdungen:

Organisation sollten alle "gesundheits- und sicherheitsbezogenen Vorfälle und Probleme dokumentieren und untersuchen, um diese zu verringern oder zu beseitigen" sowie "Gesundheits- und Sicherheitsrisiken [fortlaufend] analysieren und kontrollieren". Hierzu sollten regelmäßige Inspektionen durchgeführt werden und alle arbeitssicherheitsbezogenen Vorfälle³⁰ dokumentiert und untersucht werden. Zur Gesundheitsförderung sollte ein betriebsärztlicher Dienst eingerichtet werden, der dann auch in Notfällen eingreifen kann und Einstellungsuntersuchungen übernehmen kann.³¹

²⁶Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 60; BSI Group (2010), S. 38; IAO (2001c), S. 7–8, 13, 18–20; IQNET (2011), S. 29; The Danish Institute for Human Rights (2006), S. 37; IFC und World Bank (2007), S. 60–61; Benjamin O. Alli (2001), S. 18–19, 39–40; UN (1966b), Artikel 7; IAO (1990a), 12; IAO (1990c), Artikel 13

²⁷Vgl. IAO (2001c), S. 3, 7; DIN e.V. (2010a), S. 60–61; IAO (1994b), Artikel 4; IAO (1996b), Artikel 4; Benjamin O. Alli (2001), S. 10–11

²⁸Gefährdungen können psychosoziale, physische, chemische, biologische und radiologische Ursachen haben. (Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 61; IFC und World Bank (2007), S. 64–75; Benjamin O. Alli (2001), S. 43)

²⁹Vgl. IAO (2001c), S. 9; DIN e.V. (2010a), S. 61; Benjamin O. Alli (2001), S. 18, 21, 51–52; The Danish Institute for Human Rights (2006), S. 40; IFC und World Bank (2007), S. 63–64, 76; IAO (1953), 4; OECD (2011a), S. 51

³⁰z. B. Dokumentation und Untersuchung von "arbeitsbedingten Verletzungen, Gesundheitsbeeinträchtigungen, Erkrankungen und Vorfällen/Beinaheunfällen" (nach IAO (2001c), S. 17) oder auch "Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten, [...] gefährlichen Vorkommnissen, Wegeunfällen" ((nach IAO (1981c))

³¹Vgl. Benjamin O. Alli (2001), S. 13, 18, 21–22, 45, 54; IFC und World Bank (2007), S. 75–76; IAO (1990c), Artikel 13; IAO (1990a), 19; IAO (1985b), Artikel 3, 5; IAO (1985a), 2, 23; IAO (1953), II, 18; IAO (1981c), II; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 60–61; IAO (2001c), S. 9, 17

4.4.4. Rangfolge der Kontrollmaßnahmen

Um die Gesundheits- und Sicherheitsrisiken zu minimieren, wird im Rahmen eines Arbeitsschutzmanagementsystems (en: OHS management system) die Anwendung der sog. „Rangfolge der Kontrollmaßnahmen“ (en: hierarchy of control)³² empfohlen. Ist eine Maßnahme dieser Rangfolge nicht möglich, sollte die nächste durchgeführt werden³³:

1. Beseitigung oder Substitution der Gefahren/Risiken an der Quelle. Beispiele sind die Substitution von Asbest durch einen anderen Baustoff oder die Umstellung eines gefährlichen Produktionsprozesses.
2. Reduzierung der Gefahren/Risiken durch technische Hilfsmittel. Beispiele sind Geländer, die das Herunterfallen von Baugerüsten verhindern sollen oder Abluftsysteme, die in Laboratorien bei Unfällen besonders schnell Giftstoffe absaugen können.
3. Minimierung der Gefahren/Risiken durch sichere Arbeitsabläufe und Kontrollen. Zum Beispiel sollte eine für Wartungszwecke heruntergefahrte Maschine auf keinen Fall, auch nicht unabsichtlich, wieder in Betrieb genommen werden, solange dadurch Menschen (Wartungsmitarbeiter) in Gefahr gebracht werden könnten. Bei Wartungsarbeiten in Atomanlagen sollten Messgeräte mitgeführt werden, um eine Kontamination zu vermeiden.
4. Als *Ultima Ratio*, wenn keine anderen Maßnahmen effektiv genug sind, sollte eine persönliche Schutzausrüstung (PSA) eingesetzt werden. Dabei kommt es auf das richtige Anlegen und die Unversehrtheit der PSA an, weil sonst der vorgesehene Schutz nicht erreicht wird. Beispiele sind ein Gehörschutz für die Arbeit mit sehr lauten Maschinen oder die Ausrüstungen für Feuerwehrleute.

Damit verbundene Kosten sollten nicht auf die Erwerbstätigen umgelegt werden, „die notwendige Sicherheitsausrüstung, einschließlich persönlicher Schutzausrüstung, [...] die zur Vermeidung berufsbedingter Verletzungen, Berufskrankheiten und Arbeitsunfällen notwendig sowie für die Behandlung von Notfällen erforderlich ist“, sollte den Erwerbstätigen kostenlos durch ihren Arbeitgeber bereitgestellt werden.³⁴

4.4.5. Beteiligung und Rechte der Arbeitnehmer

Arbeitgeber sollten den (unabhängigen Vertretern ihrer) Beschäftigten die Möglichkeit geben, sich zu allen Arbeits-, „Gesundheits-, Sicherheits- und Umweltschutzthemen“ in gemeinsamen Ausschüssen auszutauschen, namentlich Informationen zu allen relevanten

³²Die Quellen weichen bei der Anzahl der Schritte voneinander ab.

³³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 60; IAO (2001b), S. 11; IFC und World Bank (2007), S. 60–61, 76; IAO (2008b) S. 4; IAO (1981d), Artikel 16; IAO (1981a), IV; Benjamin O. Alli (2001), S. 43–45

³⁴Vgl. The Danish Institute for Human Rights (2006), S. 37, 41; IFC und World Bank (2007), S. 60; IAO (2001c), S. 7; IAO (1981d), Artikel 4, 16; IAO (1981a), IV; Benjamin O. Alli (2001), S. 18–19; UN (1966b), Artikel 7; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 60–61

Themen zu erfragen, zu sammeln³⁵ und auszuwerten, Unfälle zu dokumentieren und zu untersuchen (s. o.), Verbesserungsvorschläge zu diskutieren sowie ggf. zu implementieren und Schulungen zu entwickeln.³⁶ Ergänzend sollten die Arbeitnehmer und ihre Vertreter sich, z. B. bei Beschäftigten- oder Arbeitgeberorganisationen, fachlich beraten lassen können. Arbeiten, die sich oder andere gefährden, sollten sie ablehnen und “Gesundheits- und Sicherheitsprobleme an die zuständigen“ Stellen melden. Für die Ausübung ihrer Rechte sollten sie keinen Repressalien ausgesetzt werden.³⁷

4.5. Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz

Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung. Arbeitgeber sollten Möglichkeiten zur diskriminierungsfreien beruflichen Aus- und Weiterbildung schaffen und ihren Erwerbstätigen dazu lebenslang³⁸ die Möglichkeit geben. Weiterbildung fördert die Kompetenzen, Qualifikationen und “die Beschäftigungsfähigkeit des Einzelnen“. Sie befähigt, eine “menschenwürdige Arbeit zu finden und zu behalten“ und kann z. B. durch Schulungen oder bezahlten Bildungsurlaub erfolgen, wobei dieser nicht nur “der Berufsbildung auf allen Stufen [...], sondern auch] der allgemeinen und politischen Bildung [...], der gewerkschaftlichen Bildung“ und dem “persönlichen, sozialen und kulturellen Fortschritt“ dienen kann. Alle Erwerbstätigen sollten zudem die Möglichkeit zum diskriminierungsfreien beruflichen Weiterkommen haben. Wird hingegen ein Arbeitnehmer entlassen, dann sollte ihm bei der Suche nach einer neuen Stelle, “der Teilnahme an Schulungen, und bei der Inanspruchnahme von Beratungsdiensten geholfen“ werden.³⁹

Neben der beruflichen Entwicklung empfiehlt die ISO 26000 “die Förderung von Gesundheit und Wohlergehen und die Verbesserung der Vielfalt in der Belegschaft“.⁴⁰ Ältere “Arbeitnehmer, die wegen ihres zunehmenden Alters auf Schwierigkeiten in Beschäftigung und Beruf stoßen“, sollten bei Weiterbildungen nicht benachteiligt werden. Stattdessen sollten “Maßnahmen ausgearbeitet werden, um älteren Arbeitnehmern die Fortsetzung einer Erwerbstätigkeit unter annehmbaren Bedingungen zu ermöglichen.“⁴¹ Sie sollten, genauso wie Arbeitnehmer mit Familienpflichten, “Arbeitnehmer mit Behinderungen und [...] Arbeitnehmer, die an einer Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahme teilnehmen“, in Teilzeit arbeiten können.⁴²

Passende Indikatoren zur Aus- und Weiterbildung sowie zur beruflichen Entwicklung finden sich in den Tabellen 11.17 und 11.18 und zur Vielfalt in der Belegschaft (en:

³⁵z. B. zu Gefahren und Gefahrstoffen, Betriebsüberwachung, Monitoring der Compliance (übersetzt nach Benjamin O. Alli (2001), S. 18)

³⁶Vgl. IAO (2001c), S. 7-8; Benjamin O. Alli (2001), S. 18, 45, 46, 51; IAO (1990a), 11, 20–21, 23–24, 26; IAO (1990c), Artikel 13, 16–17; IAO (1949d), Artikel 2; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 61–62

³⁷Vgl. OECD (2011a), S. 23, 26–27; DIN e.V. (2010a), S. 61, 112; IAO (1990a), 25; IAO (1990c), Artikel 18; IAO (1953), 4; Benjamin O. Alli (2001), S. 4

³⁸d. h. für die Dauer der Beschäftigung

³⁹Vgl. UN (1948), Artikel 26; IAO (1975b), Artikel 4; IAO (2004b), I–IV; IAO (1994b), Artikel 4; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 62; IAO (1974), 2, 3

⁴⁰(nach) DIN e.V. (2010a), S. 58

⁴¹(nach) IAO (1980), I, II, III

⁴²Vgl. IAO (1994a), 20; (nach) IAO (1994b), Artikel 9

4. Arbeitspraktiken

diversity of the workforce) in Tabelle 11.19. Indikatoren für Arbeitnehmer mit Familienpflichten werden in den Tabellen 10.3 und 11.5 genannt, Indikatoren zur Gesundheit und zum Wohlergehen in den Tabellen 11.13 bis 11.16.

5. Umwelt

Unter dem Oberbegriff *Umwelt* fasst die ISO 26000 vier verschiedene Handlungsfelder zusammen, auf die sich die Aktivitäten einer Organisation auswirken können: *Vermeidung der Umweltbelastung*, die *nachhaltige Nutzung von Ressourcen*, die *Abschwächung des Klimawandels und Anpassung [an den Klimawandel]* sowie *Umweltschutz, Artenvielfalt und Wiederherstellung natürlicher Lebensräume*. Sie empfiehlt Organisationen daher, “einen integrierten Ansatz an[z]uwenden, der die direkten und indirekten wirtschaftlichen, sozialen, gesundheits- und umweltbezogenen Folgen ihrer Entscheidungen und Aktivitäten berücksichtigt“, ohne jedoch näher auf Umweltpolitik und Umweltmanagementsysteme einzugehen.¹ Damit verbunden sind folgende Grundsätze²:

- Organisationen sollten “die Verantwortung für die durch ihre Aktivitäten hervorgerufenen Umweltauswirkungen [...] wahrnehmen“ und Dritte innerhalb ihres Einflussbereichs, z. B. Lieferanten, dazu anhalten (Umweltverantwortung).
- Bei drohenden Schäden für Mensch oder Natur sollten kostenwirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden, auch wenn deren Nutzen wissenschaftlich noch nicht 100% feststeht. Die Betrachtung der dadurch entstehenden Kosten sollte dem Nutzen langfristig gegenübergestellt werden (Vorsorgeansatz/-prinzip).
- Zur (präventiven) Identifizierung, Vermeidung, Verringerung und Abschwächung von selbst verursachten Umweltrisiken und -schäden sollten Organisationen entsprechende (Umweltrisikomanagement-)Programme entwickeln und z. B. eigene Grenzwerte für Emissionen festlegen. Über eventuelle Umweltstörfälle sollten die zuständige Behörde und betroffene lokale Gemeinschaften informiert werden (Umweltrisikomanagement).
- “Eine Organisation sollte die Kosten der Verschmutzung tragen, die durch ihre Aktivitäten verursacht wurden[, und sie internalisieren]“ (Verursacherprinzip).

Die dazugehörigen Indikatoren finden sich in Tabelle 12.1.

¹Zur Umweltpolitik und zu Umweltmanagementsystemen, die die ISO 26000 nicht (detailliert) behandelt, sei an dieser Stelle auf [DIN e.V. (2009c)] und [DIN e.V. (2010f)] bzw. bei kleinen bis mittelständischen Unternehmen auf [DIN e.V. (2008e)] verwiesen

²Vgl. González-Benito und González-Benito (2008), S. 60, 63; IFC (2012b), S. 16–18; UN (2000a), Artikel 10–11; UN (1992b), Artikel 3; UN (2001b), Artikel 8; UNCED (1992), Grundsätze 15, 16; Handfield u. a. (2002), S. 73, 80; Baskaran u. a. (2012), S. 650; DIN e.V. (2009c), S. 16, 19, 25, 35–36; DIN e.V. (2010f), S. 31; DIN e.V. (2000), S. 11–12; DIN e.V. (2010c), S. 77; DIN e.V. (2003a), S. 38; (nach DIN e.V. (2010a), S. 63–64, 71

5. Umwelt

Daneben spricht die ISO 26000 verschiedene Strategien an, die sich teilweise mit den Handlungsfeldern und vorgenannten Grundsätzen überschneiden³:

- Die “Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen auf die Umwelt [...] sollten reduziert und [...] über den gesamten Lebenszyklus hinweg“ verbessert werden, d. h. “von der Rohstoffgewinnung und der Energieerzeugung über die Produktion und die Nutzung bis hin zur Entsorgung oder Wiederverwertung“ (Lebenszyklusansatz).
- Vor der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sollte “eine Organisation deren Umweltwirkungen abschätzen und die Ergebnisse dieser Abschätzung in ihre Entscheidungsfindung einfließen lassen“ (Umweltverträglichkeitsprüfung).
- Die nachhaltige Nutzung von Ressourcen sowie ein gutes Abfallmanagement sollten zu einer umweltfreundlicheren Produktion und Ökoeffizienz führen (Umweltfreundlichere Produktion und Ökoeffizienz).
- Anstelle des reinen Verkaufs von Produkten sollten Organisationen Dienstleistungen in Verbindung mit ihren Produkten erbringen, was “das Produktleasing, die Produktvermietung oder das Produkt-Sharing, die Produktbündelung und das Zahlungs-Leistung-Prinzip“ inkludiert (Produkt-Dienstleistungs-Ansatz). Ein derartiger Ansatz kann u. a. den Materialverbrauch verringern und die Verantwortung der Hersteller über den gesamten Produktlebenszyklus verbessern.
- Organisationen und auch Staaten sollten bei der Entwicklung umweltverträglicher Technologien und Verfahrensweisen zusammenarbeiten und deren Entwicklung fördern (Anwendung umweltverträglicher Technologien und Verfahrensweisen).
- Bei der Beschaffung sollte eine Organisation auf sozial, ethisch und ökologisch nachhaltige Produkte und Dienstleistungen achten und sich dabei auf externe Nachweise, z. B. Zertifikate, stützen (Nachhaltige Beschaffung).
- Innerhalb ihres Einflussbereichs sollten Organisationen ein Bewusstsein für die Umwelt lehren und schaffen (Lernen und Bewusstseinsbildung).

Die dazugehörigen Indikatoren, nicht nur die der folgenden Handlungsfelder, sind in den Tabellen 12.1 bis 12.8 inkludiert.

5.1. Vermeidung der Umweltbelastung

Die ISO 26000 empfiehlt Organisationen, die durch ihre eigenen Aktivitäten entstehenden Belastungen der sie umgebenden Umwelt zu identifizieren und folgende Umweltbelastungen, egal ob ursächlich absichtlich oder unabsichtlich, zu vermeiden⁴:

³Vgl. UNCED (1992), Grundsatz 9; DIN e.V. (2009c), S. 16, 25, 31–32; DIN e.V. (2010f), S. 39–41; DIN e.V. (2011d), S. 58; DIN e.V. (2009b), S. 14; DIN e.V. (2003a), S. 20, 22; DIN e.V. (2010a), S. 50; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 64–65

⁴Vgl. IFC (2012a), S. 23–25, 30–32; IPIECA u. a. (2010), S. 54–64; UN (2001b), Artikel 3, 5–6; UN (1998b), Artikel 3, 5–6; Bonsucro (2011), S. 9; González-Benito und González-Benito (2008), S. 63; DIN e.V. (2009c), S. 36; DIN e.V. (2010f), S. 30; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 66–68

5.1. Vermeidung der Umweltbelastung

- Direkt von einer Organisation “in die Luft emittierte Schadstoffe, wie Blei, Quecksilber, flüchtige organische Verbindungen (en: volatile organic compounds, VOCs), Schwefeloxide (SO_x), Stickoxide (NO_x), Dioxine, Feinstaub und Ozon abbauende Stoffe“ und solche, die indirekt “durch die Nutzung oder Entsorgung ihrer Produkte oder Dienstleistungen oder durch die Erzeugung der Energie, die sie verbraucht“, entstehen.
- Einleitungen von Schadstoffen in Grund- und Oberflächengewässer (Wasserverschmutzung), sowohl direkt durch eine Organisation, als auch durch die Verwendung ihrer Produkte und Dienstleistungen oder Versickerung. *Aufgrund fehlender Angaben zu konkreten Schadstoffen in der ISO 26000 sind die abgeleiteten Indikatoren als exemplarisch zu verstehen. Z. B. nennt [EEA (2009), Annex II] 71 Substanzen.*
- Die nicht sachgerechte Behandlung von Abfällen. Stattdessen sollte ein der Abfallwirtschaftshierarchie folgendes Abfallmanagement auf Grundlage des Lebenszyklusansatzes eingeführt werden, das ggf. durch lizenzierte Dritte übernommen wird.

Die Abfallwirtschaftshierarchie lautet: “Abfallvermeidung und -verringering, Wiederverwendung, Recycling und Wiederaufarbeitung, Abfallbehandlung und Abfallbeseitigung“⁵

- Die Herstellung oder die Verwendung giftiger und gefährlicher Chemikalien, weil dadurch Menschen und Ökosysteme nachteilig beeinträchtigt werden können. *Die hierzu aus [DIN e.V. (2010a), S. 67] abgeleiteten Indikatoren sind generisch, um der Vielzahl infrage kommender Substanzen gerecht zu werden.*
- “Lärm, Gerüche, optische Eindrücke, Lichtverschmutzung, Erschütterungen, elektromagnetische und andere Strahlung, infektiöse Stoffe (z. B. Viren oder Bakterien), Emissionen aus indirekten Quellen oder Streuquellen und biologische Gefährdungen (z. B. invasive Arten).“

Quellen direkter und indirekter Verschmutzungen und Abfälle sind zu ermitteln und zusammen mit ihrer Verringerung und dem reduzierten Verbrauch von Wasser und Energie zu messen, aufzuzeichnen und auszuweisen. “Umfang und Art relevanter und wesentlicher giftiger und gefährlicher Stoffe, die verwendet und freigesetzt wurden,“ sollten offengelegt werden sowie ggf. an die jeweils zuständigen Schadstoffemissionsregister gemeldet werden. Zur Verringerung bzw. Reduzierung von Verschmutzungen, Abfällen giftigen und gefährlichen Stoffen schlägt die ISO 26000 u. a. die Entwicklung und Förderung umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen vor. Zusätzlich sollte, zur Vermeidung von Umweltunfällen und zu deren Notfallmanagement, ein Programm eingeführt werden, das die Früherkennung von Risiken erlaubt und im Ernstfall Aufklärung der Öffentlichkeit und Produktrückrufe unterstützt (s. o.: Umweltrisikomanagement).⁶ Die Umsetzung dieser Maßnahmen kann über die Indikatoren der Tabellen 12.2 bis 12.5 nachvollzogen werden.

⁵Vgl. IFC (2012a), S. 25; DIN e.V. (2010f), S. 25–26; nach DIN e.V. (2010a), S. 66

⁶Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 54; DIN e.V. (2010a), S. 67; UN (2003a), 1, 4–7, 9; DIN e.V. (2009c), S. 19, 26–27, 35–36; DIN e.V. (2009c), S. 61–63; DIN e.V. (2000), S. 11–12; OECD (2011a), S. 50

5.2. Nachhaltige Nutzung von Ressourcen

Die Herkunft und der Verbrauch von Kraftstoffen, Energie, Wasser, Rohstoffen, Materialien und sonstigen Ressourcen sollten gemessen und optimiert werden, "soweit wie möglich Recycling-Materialien [...] verwendet] und Wasser" wiederverwendet werden. Zur Effektivierung des Ressourcenverbrauchs durch die eigene Organisation und bei der Verwendung der eigenen Produkte und Dienstleistungen können entsprechende Initiativen gestartet werden. Zudem sollte aus ökologischer, sozialer und ethischer Sicht nachhaltig beschafft werden.⁷ Entsprechende Indikatoren finden sich in Tabelle 12.6.

"Die nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen bedeutet, dass diese mit einer geringeren oder mit der gleichen Rate verbraucht werden, mit der sie sich auf natürliche Weise wieder neu bilden." Nichterneuerbare Ressourcen sollten nur so schnell verbraucht werden, wie sie durch nachhaltige erneuerbare Ressourcen ersetzt werden können.⁸

5.3. Abschwächung des Klimawandels und Anpassung

Anthropogene Treibhausgas-Emissionen – das sind überwiegend Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Distickstoffoxid (N₂O), teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe (HFKW/HFC), perfluorierte Kohlenwasserstoffe (FKW/PFC) und Schwefelhexafluorid (SF₆) – sind wahrscheinlich eine der Ursachen für den weltweiten Klimawandel, einer langfristigen Erhöhung der Jahresmitteltemperaturen auf der Erde. Organisationen tragen dazu durch die direkte oder indirekte Emission von Treibhausgasen (THG) bei, wodurch sie die öffentliche Gesundheit und das öffentliche Wohlergehen gefährden. Daher sollten sie "ihre wesentlichen THG-Emissionen messen, aufzeichnen und darüber berichten, vorzugsweise mithilfe der in international definierten Standards (wie z. B. [Eggleston (2006)]) klar festgelegten Verfahren", ihre THG-Emissionen reduzieren sowie deren Quellen identifizieren. Die verbleibenden Emissionen sollten durch die Teilnahme an entsprechenden Programmen, z. B. zum Emissionshandel oder zur Speicherung von CO₂, neutralisiert werden.⁹

Der sog. *Treibhauseffekt* ist ein erwünschter Effekt. Kurzwellige Sonnenstrahlung passiert die Erdatmosphäre und wird von der Erde reflektiert. Diese, dann langwellige infrarote Wärme, kann die Atmosphäre aufgrund der in ihr enthaltenen Spurengase (Treibhausgase, etwa 0,1 %) nicht wieder komplett in den Weltraum passieren – die Spurengase wirken ähnlich wie ein Treibhaus. "Ohne den natürlichen Treibhauseffekt läge die Durchschnittstemperatur [auf der Erde] bei etwa –18 °C, anstatt bei 15 °C."¹⁰

⁷Vgl. Lamla (2009), S. 142; IFC (2012a), S. 30; DIN e.V. (2011d), S. 54; UN Global Compact (2011), S. 4; González-Benito und González-Benito (2008), S. 63; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 63–65, 67–70

⁸(nach) DIN e.V. (2010a), S. 68–69; González-Benito und González-Benito (2008), S. 63

⁹Vgl. IFC (2012b), S. 29–30; IPCC (2007), S. 32, 34, 36–39, 41, 48, 56, 59; OECD (2011b), S. 53; UN (1997), Artikel 4, 6, 12, 17; IPIECA u. a. (2010), S. 36; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 69–70

¹⁰Vgl. Mailänder (2004), S. 19; DIN e.V. (2012d), S. 11; (nach) Voss (2003), S. 4

5.4. Umweltschutz, Artenvielfalt und Wiederherstellung natürlicher Lebensräume

Zur Anpassung an den Klimawandel empfiehlt die ISO 26000 Organisationen, “den Klimawandel in ihre Entscheidungen einzubeziehen“, z. B. bei “der Planung der Landnutzung, Flächennutzung und Gestaltung der Infrastruktur sowie Instandhaltung“ oder durch die Entwicklung neuer Technologien. Bildung soll das Bewusstsein für den Klimawandel schärfen.¹¹ Passende Indikatoren zur Abschwächung des Klimawandels und zur Anpassung finden sich in Tabelle 12.7.

5.4. Umweltschutz, Artenvielfalt und Wiederherstellung natürlicher Lebensräume

Anstatt, u. a. durch ihren Ressourcenbedarf, Ökosysteme (irreversibel) zu zerstören, sollten Organisationen sie schützen und den Erhalt der von ihren Aktivitäten berührten Arten, der genetischen Vielfalt und der von ihnen genutzten Flächen, Gewässer und Lebensräume unterstützen und fördern. “Nachhaltige Praktiken [sollten] in Landwirtschaft, Fischerei, und Forstwirtschaft“ übernommen werden und Tierversuche (hier: zur biologischen Beurteilung von Medizinprodukten) nur maßvoll eingesetzt werden.¹²

Ist das nicht möglich, dann sollten Organisationen zumindest “potenzielle nachteilige Auswirkungen [ihrer Aktivitäten] auf die Biodiversität und auf die Leistungsfähigkeit von Ökosystemen identifizieren“, Gegenmaßnahmen ergreifen, die zerstörten Ökosysteme wiederherstellen oder die Zerstörungen anderweitig ausgleichen. Damit verbundene Kosten sollten von der verursachenden Organisation internalisiert werden (s. o.: Verursacherprinzip), darüber hinaus können durch proaktive Maßnahmen zum Schutz der Ökosysteme auch Gewinne anfallen oder der Firmenwert gesteigert werden – was in der Literatur aber nicht unumstritten ist.¹³

Passende Indikatoren *zum Umweltschutz, zur Artenvielfalt und zur Wiederherstellung natürlicher Lebensräume* finden sich in Tabelle 12.8 bzw. bei thematischen Überschneidungen in den vorherigen Tabellen 12.1 bis 12.7.

¹¹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 65, 70; IPCC (2007), S. 56–57

¹²Vgl. Nijkamp u. a. (2008), S. 217; DIN e.V. (2010a), S. 71–72; Millennium Ecosystem Assessment (2005), S. 1–2; UNEP (2007), S. 97, 131, 185; UN (1992a), Artikel 7–9; UNEP (1979), Artikel 2; UN (1994), Artikel 2; HELCOM (1992), Artikel 3; Bonsucro (2011), S. 9; DIN e.V. (2006b), S. 5, 7; DIN e.V. (2010f), S. 22

¹³Vgl. Clarkson u. a. (2011), S. 124, 136; Al-Tuwaijri u. a. (2004), S. 449, 466–467, 469; Aragón-Correa und A. Rubio-López (2007), S. 372–374; Sinkin u. a. (2008), S. 174; IQNET (2011), S. 35; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 71–72

6. Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken

Unter *Fairen Betriebs- und Geschäftspraktiken* fasst die ISO 26000 "ethische Verhaltensweisen einer Organisation im Umgang mit anderen Organisationen" zusammen. Dazu zählen "Beziehungen zwischen Organisationen und Regierungsbehörden ebenso wie zwischen Organisationen und ihren Partnern, Lieferanten, Auftragnehmern, Kunden, Mitbewerbern und den Verbänden, denen sie angehören". Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken werden von der ISO 26000 auf fünf Handlungsfelder abgebildet¹:

- Prävention und Bekämpfung von Korruption
- Verantwortungsbewusste politische Mitwirkung
- Fairer Wettbewerb
- Förderung von gesellschaftlicher Verantwortung in der Wertschöpfungskette
- Achtung von Eigentumsrechten

Im Folgenden werden diese fünf Handlungsfelder zusammen mit den dazugehörigen Maßnahmen vorgestellt. Die darauf aufbauenden Indikatoren stehen in den Tabellen 13.1 bis 13.5.

6.1. Korruptionsbekämpfung

"Korruption ist der Missbrauch anvertrauter Macht zum eigenen Vorteil." Als Formen von Korruption nennen die ISO 26000 und verschiedene internationale Übereinkommen u. a. "Bestechung [...], Interessenkonflikte, Betrug, Geldwäsche, Unterschlagung, Verschleierung, Behinderung der Justiz, sowie Einflussnahme". Organisationen sollten "gegen alle Arten der Korruption eintreten" und "ein wirkungsvolles System zur Bekämpfung von Korruption schaffen und aufrechterhalten".²

Dazu zählt die Identifikation von Korruptionsrisiken über die gesamte Organisation, d. h. für die einzelnen Organisationseinheiten und Geschäftspartner, sowie die Einleitung von Gegenmaßnahmen zur Eindämmung von Korruption, wie z. B. die Einführung organisationsweiter Anti-Korruptionsrichtlinien und die Kontrolle von deren Einhaltung. Diese Anti-Korruptionsrichtlinien sollten überall in der Organisation bekannt gemacht und für die gesamte Organisation als verbindlich erachtet werden. Alle Mitarbeiter sollten im

¹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 72–76

²Vgl. UN Global Compact (2010), Principle 10; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 73; nach African Union (2003), Artikel 4; Council of Europe (1999), Artikel 2; Europäische Union (1997), Artikel 2; Organization of American States (1996), Artikel VI; UN Global Compact u. a. (2004), S. 4

6. Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken

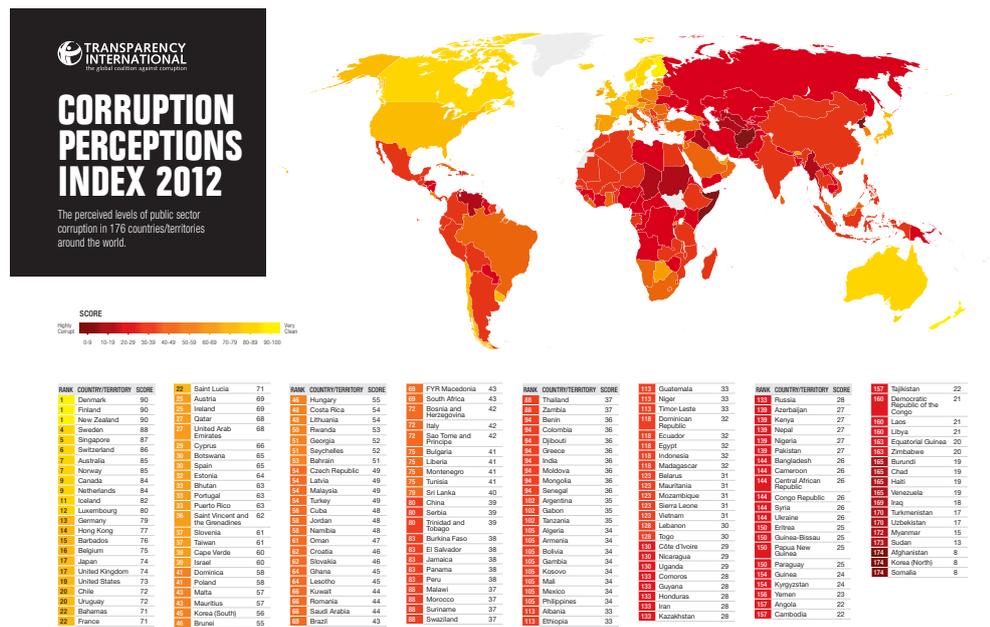


Abbildung 6.1.: Korruptionswahrnehmungsindex 2012 von Transparency International^{3 4}

Umgang mit ihnen geschult werden. Außerdem sollten die Richtlinien für Geschäftspartner (Lieferanten, Kunden, externe Mitarbeiter (en: contractors)) verbindlich festgeschrieben werden. Genau dafür vorformulierte und standardisierte Vertragsklauseln bietet die Internationale Handelskammer (International Chamber of Commerce, ICC) auf ihrer Webseite⁵ an.⁶

Um das durch o. g. Maßnahmen gegen Korruption geschärfte Bewusstsein innerhalb der Organisation zu kanalisieren, bietet es sich an, anonyme Meldungen zu Verletzungen der Anti-Korruptionsrichtlinien zuzulassen, z. B. über eine Hotline für Whistleblower, ohne dass sie für die Meldenden Repressalien nach sich ziehen. Stattdessen sollten ggf. Anreize geschaffen werden, Korruption zu melden. Bei Verletzungen des Strafrechts sollten zusätzlich die zuständigen Behörden informiert werden. Darüber hinaus sollten Geschäftspartner dazu angehalten werden, ähnlich effektive Maßnahmen gegen Korruption zu ergreifen, wie für die eigene Organisation gelten.⁷

Transparency International veröffentlicht jährlich einen *Korruptionswahrnehmungsindex*

³© Transparency International. All Rights Reserved. For more information, visit <http://www.transparency.org>

⁴Vgl. Transparency International (2012b)

⁵Vgl. [ICC (2012)] zum Download und [ICC (2011)]

⁶Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 73; UN Global Compact und Transparency International (2009), S. 36; IPIECA u. a. (2010), S. 106–107; ICC u. a. (2011), S. 43–45; OECD (2011a), S. 26–27, 55–56

⁷Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 73, 112; IPIECA u. a. (2010), S. 106; UN (2003b), Artikel 12; OECD (2011a), S. 27; ICC u. a. (2011), S. 44–45; Council of Europe (1999), Artikel 9

dex (en: Corruption Perceptions Index, CPI). Er gibt, sortiert nach Ländern, darüber Auskunft, wie korrupt der öffentliche Sektor in z. Zt. (Stand: Dezember 2012) 176 Ländern ist. Daraus lassen sich Risiken für Geschäfte mit und in den genannten CPI-Ländern ableiten. Abbildung 6.1 zeigt diesen Index.⁸ Die Indikatoren zur Korruptionsbekämpfung finden sich in Tabelle 13.1.

6.2. Verantwortungsbewusste politische Mitwirkung

Im Rahmen verantwortungsbewusster politischer Mitwirkung empfiehlt die ISO 26000, wie politisch Einfluss genommen werden soll: Angeregt wird die *transparente* Unterstützung politischer Prozesse und die Entwicklung einer öffentlichen Ordnung, hingegen sollte die ungebührliche Einflussnahme auf Politiker und politische Entscheidungen oder deren Beeinflussung vermieden werden. Zwangsmaßnahmen wie Manipulationen, Einschüchterungen oder Nötigungen sind verboten. Dafür sollte das Bewusstsein der Beschäftigten und Repräsentanten sensibilisiert werden, z. B. mithilfe einer öffentlich einsehbaren Richtlinie, die beschreibt, wie die Organisation nach außen repräsentiert und mit Interessenkonflikten umgegangen werden sollte.⁹ Dazu passende Indikatoren finden sich in Tabelle 13.2.

6.3. Fairer Wettbewerb

Zu *wettbewerbswidrigem Verhalten* zählt die ISO 26000 die Bildung von Kartellen, mit dem Ziel, höhere Preise durchzusetzen oder sich bei Ausschreibungen abzusprechen, sowie das Behindern von Wettbewerbern durch Dumpingpreise. Um ihr Ansehen nicht zu beschädigen, rechtlichen Problemen vorzubeugen und der "Mittäterschaft an wettbewerbswidrigem Verhalten vor[zu]beugen", sollten Organisationen den *fairen Wettbewerb* unterstützen und dafür ihre Mitarbeiter sensibilisieren. Halten sich alle Organisationen gleichermaßen daran, so die ISO 26000, dann profitieren sie auch alle davon: "Fairer und freier Wettbewerb fördert Innovation und Effizienz, reduziert die Kosten für Produkte und Dienstleistungen, stellt gleiche Chancen für alle Organisationen sicher, unterstützt die Entwicklung neuer oder besserer Produkte bzw. Prozesse und erhöht auf lange Sicht auch das Wirtschaftswachstum und den Lebensstandard."¹⁰ Passende Indikatoren zum fairen Wettbewerb finden sich in Tabelle 13.3.

6.4. Gesellschaftliche Verantwortung in der Wertschöpfungskette fördern

Organisationen sollten zum Vorbild für andere Organisationen werden und ihre Vertriebs-, Vertrags- und insbesondere ihre Einkaufspolitik nachhaltig ausrichten. Dazu zählen die

⁸Vgl. Transparency International (2012c); Transparency International (2012a), S. 3

⁹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 73–74; ICC u. a. (2011), S. 43; OECD (2011a), S. 55–57

¹⁰Vgl. IQNET (2011), S. 33; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 74

6. Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken

Berücksichtigung von “ethische[n], soziale[n], umweltbezogene[n] und auf die Gleichstellung der Geschlechter bezogene[n] Kriterien sowie [von] Gesundheit und Sicherheit“ am Arbeitsplatz, wie in den vorherigen Kapiteln 3 – 5 beschrieben. Ohne wettbewerbswidrig zu handeln, und ohne behördliche Aufgaben wahrzunehmen, sollten Organisationen ihren Einfluss ausüben und “das Bewusstsein für die Grundsätze und Handlungsfelder gesellschaftlicher Verantwortung bei den Organisationen [...], mit denen sie in Beziehung“ stehen, stärken. Insbesondere kleinen und mittleren Organisationen sollten sie “zusätzliche Hilfestellung (z. B. technische Unterstützung, Kompetenzaufbau oder andere Ressourcen)“ anbieten, und gleichzeitig die Einhaltung o. g. Kriterien überprüfen. Gelingt das, dann sollten möglichst dauerhafte Lieferverträge mit angemessenen Konditionen geschlossen werden. Die Nichterfüllung der vorgenannten Kriterien kann andererseits zu einem Lieferantenwechsel führen, wenn sich dadurch ihr Erfüllungsgrad signifikant verbessert.¹¹ Passende Indikatoren finden sich in Tabelle 13.4 sowie in Tabelle 10.1 (Mittäterschaft vermeiden).

6.5. Eigentumsrechte achten

Artikel 17 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* kennt das Recht auf Eigentum, das jedem garantiert, “sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Eigentum innezuhaben [...], ohne] willkürlich seines Eigentums beraubt [zu] werden“. Die ISO 26000 erweitert dieses Recht auf Organisationen und differenziert nach materiellem und geistigem Eigentum. Zum materiellen Eigentum zählen u. a. “(Ansprüche auf) Grundbesitz“ (Vgl. auch Abschnitt 3.5.4) und Vermögen, geistiges Eigentum schließt u. a. Urheberrechte und Patente mit ein.¹²

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 17¹³:

1. Jeder hat das Recht, sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Eigentum innezuhaben.
2. Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden.

Zur Umsetzung der *Achtung von Eigentumsrechten* empfiehlt die ISO 26000 u. a. die Einführung organisationspolitischer Vorgaben zur “Achtung von Eigentumsrechten und überliefertem Wissen“ sowie die rechtliche Evaluierung der Eigentumslage bei Nutzungs-, Kauf- und Verkaufsverträgen. Außerdem sollten sich Organisationen nicht an Produktfälschungen, Industriespionage oder Piraterie beteiligen, sondern Eigentumsrechte respektieren und für die Nutzung fremden (geistigen) Eigentums einen angemessenen Preis zahlen. Die wenigen dazu passenden Indikatoren finden sich in Tabelle 13.5.¹⁴

¹¹Vgl. Handfield u. a. (2002), S. 71; OECD (2011a), S. 28–29; IFC (2012b), S. 28, 46; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 69, 75

¹²(nach) DIN e.V. (2010a), S. 76; UN (1948), Artikel 17

¹³nach UN (1948), Artikel 17

¹⁴Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 76; IQNET (2011), S. 33

7. Konsumenten Anliegen

Kapitel 7 gibt Organisationen Empfehlungen im Umgang mit Verbrauchern, angelehnt an die durch die ISO 26000 erweiterten *United Nations Guidelines for Consumer Protection* ([UNCTAD (1999)]). Regierungen sollten dazu passende Richtlinien zum Verbraucherschutz erlassen, Organisationen sollten diese wiederum unterstützen.¹

Ein *Konsument* oder *Verbraucher* im Sinne der ISO 26000 ist “eine Einzelperson, die Eigentum, Produkte oder Dienstleistungen für private Zwecke erwirbt oder benutzt.“²

Unter anderem rät die ISO 26000 zum universellen, behinderten- und altengerechten Produkt- und Umgebungsdesign. Verbrauchern wird das Recht zugesprochen, sich zu versammeln und eigene Interessenvertretungen zu gründen. Weitere Empfehlungen werden im Folgenden detailliert besprochen.³

7.1. Verbraucherbildung und Sensibilisierung

Mit Hilfe von Bildung und Sensibilisierung (en: Education and awareness ([BSI Group (2010)]) bzw. en: Education and information programmes ([UNCTAD (1999)])) können Staaten, ggf. durch Unterstützung von lokalen Unternehmen, ihre Bürger zu nachhaltigen, verantwortungsbewussten Verbrauchern machen, die ihre Rechte und Pflichten kennen und verstehen, unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen den eigenen Anforderungen entsprechend bewerten können, und sich bereits beim Kauf damit auskennen. Dabei sollte Rücksicht auf einkommensschwache Kunden und solche mit Schwächen beim Lesen und Schreiben genommen werden, die “besondere Bedürfnisse hinsichtlich Aufklärung und Bewusstseinsbildung“ haben.⁴

Zur Verbraucherbildung und Sensibilisierung empfehlen [DIN e.V. (2010a)] und [UNCTAD (1999)] die Erörterung folgender Themen, die – mangels Möglichkeiten zur Aggregation – wie in der ISO 26000 wieder gegeben werden⁵:

- Gesundheit und Sicherheit, einschließlich Produktgefahren

¹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 76–77, 79; UNCTAD (1999), S. 3–4

²nach DIN e.V. (2010a), S. 15

³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 78–79; UNCTAD (1999), S. 9; Consumers International (2012), S. 7; UN (2006), Artikel 2 - Definitions; DIN e.V. (2003b), S. 6, 11–17

⁴Vgl. Consumers International (2012), S. 7; OECD (2011a), S. 60, 62–64; OECD (2009), S. 6, 9; UNCTAD (1999), II., F; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 77–78, 87

⁵nach DIN e.V. (2010a), S. 87

7. Konsumenten Anliegen

- Aufklärung über anwendbare Gesetze und Vorschriften, über Rechtsbehelfe, sowie über Behörden und Organisationen zum Schutz der Verbraucher
- Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen sowie Bereitstellung von Informationen in Handbüchern und Gebrauchsanleitungen
- Informationen zu Gewichten und Maßen, Preisen, Qualität, Kreditbedingungen und Verfügbarkeit von Diensten der Grundversorgung
- Informationen über Risiken, die mit der Nutzung [von Produkten und Dienstleistungen] verbunden sind, sowie notwendige Vorsichtsmaßnahmen
- Finanz- und Investmentprodukte und -dienstleistungen
- Umweltschutz
- effiziente Nutzung von Materialien, Energie und Wasser
- nachhaltiger Konsum
- ordnungsgemäße Entsorgung von Verpackungen, Abfällen und Produkten

Mögliche Indikatoren zu Abschnitt 7.1 stehen in Tabelle 14.1.

7.2. Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen

Die Anforderungen zu *fairen Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken* (en: *fair Marketing*) sowie *sachlichen und unverfälschten, nicht irreführenden Informationen* überschneiden sich teilweise mit denen zur Verbraucherbildung aus Abschnitt 7.1. Sie ergänzen die Anforderungen der transparenten Bereitstellung von Basisinformationen zu Produkten, Dienstleistungen, Verträgen und Angaben zur Nachhaltigkeit⁶:

Verbraucher sollten vor falschen, irreführenden und betrügerischen Informationen geschützt werden – sowohl im stationären Verkauf als auch im Versandhandel. “Werbung und Marketing sollten als solche klar erkennbar sein“ und dürfen weder stereotypisieren, noch die Schutzbedürftigkeit gewisser Gruppen, z. B. von Kindern, ausnutzen oder ihr gar zuwider laufen. Alle “wichtigen Merkmale [...] der Produkte oder Dienstleistungen [sollten], auch bei Finanz- und Investmentprodukten, im Idealfall unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus[, und ggf. zusammen mit ihren ...] zentralen Qualitätseigenschaften“ zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören auch, sofern zutreffend, Information über gefährliche Inhaltsstoffe und Gefährdungen bei unsachgemäßem Gebrauch (Vgl. auch Abschnitt 7.3) sowie zur potenziellen Nutzbarkeit von Produkten und Dienstleistungen durch Behinderte (en: *accessibility*).⁷

⁶Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 79–80; UNCTAD (1999), S. 3

⁷Vgl. OECD (2011a), S. 60, 62–64; UNCTAD (1999), S. 7; Consumers International (2012), S. 7; (nach OECD (2000), S. 10, 12–13; IQNET (2011), S. 31; DIN e.V. (2010a), S. 22, 41, 77–80, 90; OECD (2011a), S. 50

7.3. Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten

Mit wem Verbraucher ein Geschäft abschließen, sollte, wie auch alle anderen Angaben zu beworbenen und gehandelten Produkten und Verträgen, vollständig, richtig und in einer sachlichen und klaren Sprache verfasst sein – “in der Landessprache oder den am Verkaufsort üblichen Sprachen“. Zudem sollten alle Angaben dem jeweils “geltendem Recht entsprechen“ sowie alle mit Erwerb und Nutzung verbundenen Kosten offenliegen. Bei Verträgen sollten zusätzliche “Angaben zu Preisen, Besonderheiten, Zahlungs- und Geschäftsbedingungen, Kosten, Vertragsdauer und Kündigungsfristen“ obligatorisch sein. Unlautere Vertragsbedingungen gemäß [DIN e.V. (2010a), S. 81] und [UNCTAD (1999), S. 7] sollten nicht verwendet werden.⁸ Passende Indikatoren zu Abschnitt 7.2 stehen in Tabelle 14.2.

7.3. Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten

Im Einvernehmen mit der *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (en: Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD), den UN und der Nichtregierungsorganisation *Consumer International* empfiehlt die ISO 26000, die Gesundheit und Sicherheit von Verbrauchern beim Erwerb und der Nutzung von (neuen) Produkten und Dienstleistungen zu schützen, wodurch Organisationen ihr Ansehen unmittelbar positiv beeinflussen können. Diese Empfehlung gilt bereits ab der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, bei der mögliche Risiken antizipiert, “abgeschwächt und bewertet“ werden sollten. Folgende “Prioritäten [sollten] bei der Verringerung des Risikos gesetzt werden: eigensichere Gestaltung, Schutzvorrichtungen, Nutzerinformation.“ Letztere wurde teilweise in Abschnitt 7.1 und Abschnitt 7.2 vorweggenommen.⁹

Im Rahmen der *eigensicheren Gestaltung* sollte ermittelt werden, wie ein bestimmungsgemäßer Gebrauch von Produkten und Dienstleistungen ohne Gefährdungen für Verbraucher, ihre Gesundheit, andere, deren Gesundheit sowie die Umwelt möglich sind, und außerdem, welche Schäden durch unsachgemäßen Gebrauch angerichtet werden können. Wenn möglich, sollten die Ergebnisse dieser Untersuchungen den Verbrauchern zur Verfügung gestellt werden – zumindest sollten Verbraucher vor den möglichen Risiken gewarnt werden, um die Gefahren bei unsachgemäßem Gebrauch einzudämmen. “Schutzbedürftigen Gruppen sollten speziell zugeschnittene Produkte und Dienstleistungen angeboten werden“.¹⁰

Zum bestimmungsgemäßen Gebrauch und, sofern zutreffend, zum Zusammenbau und für Wartungszwecke, sollten Anleitungen erstellt werden, die die jeweils international vereinbarten Gefährdungssymbole verwenden und “verhindern, dass Produkte in der Obhut von Konsumenten durch eine unsachgemäße Handhabung oder Lagerung zum Sicherheitsrisiko werden“. Ggf. sollten entsprechende Sicherheitsdatenblätter zur Verfügung gestellt werden.¹¹

⁸Vgl. OECD (2011a), S. 60, 62–64; UNCTAD (1999), S. 7; OECD (2000), S. 10, 12–13; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 77–81

⁹Vgl. OECD (2011a), VIII; UNCTAD (1999), C; Consumers International (2012), S. 7; IPIECA u. a. (2010), S. 75; DIN e.V. (2010a), S. 77, 81–82, 87

¹⁰Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 76; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 81–82

¹¹Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 76; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 81–82

7. Konsumenten Anliegen

In der Produktion sollte die Verwendung gefährlicher Chemikalien (siehe auch Abschnitt 5.1) vermieden werden. Falls das nicht möglich ist, dann sollte deren Verwendung, sofern sie im Endprodukt vorhanden sind, eindeutig gekennzeichnet werden.¹²

Greifen die vorgenannten Maßnahmen nicht, kommt es im Zusammenhang mit eigenen Produkten und Dienstleistungen vermehrt zu Unfällen oder gibt es ein wachsendes Angebot an Produkten (Schutzvorrichtungen), um die Folgen dieser Unfälle abzumildern, dann sollten die Anforderungen an Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher erhöht werden, wenn sich dadurch für die eigenen Produkte und Dienstleistungen ein höheres Schutzniveau erreichen lässt, z. B. durch die Implementierung passender *Schutzvorrichtungen*. Hilfreich kann in diesem Zusammenhang die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN EN ISO 9000, 9001, 9004 oder eines Managementsystems für Lebensmittelsicherheit nach DIN EN ISO 22000 sein. Und für den Fall, dass ein Rückruf notwendig sein sollte, empfiehlt die ISO 26000, die entsprechende Infrastruktur vorzuhalten. Die von dem Rückruf betroffenen Verbraucher sollten informiert und entschädigt werden (Vgl. auch Abschnitt 7.5).¹³

Die Indikatoren zu Abschnitt 7.3 finden sich in Tabelle 14.3. Außerdem kann Tabelle 12.5 (Verwendung und Entsorgung giftiger und gefährlicher Chemikalien) hinzugezogen werden.

7.4. Nachhaltiger Konsum

Organisationen sollen gesunde, umwelt- und sozialverträgliche Produkte, Dienstleistungen, Zubehöre und Betriebsstoffe anbieten bzw. Alternativen entwickeln, die diesen Anforderungen möglichst nahekommen. Ein "Mangel an vollständiger wissenschaftlicher Gewissheit [sollte] kein Grund dafür sein [...], kostenwirksame Maßnahmen aufzuschieben". Zudem sollten ihre Produkte von hoher, langlebiger Qualität sein und gute Reparatur- und Recyclingeigenschaften aufweisen. Verbraucher sollten sie zu attraktiven Preisen erwerben können.¹⁴

"Nachhaltiger Konsum bezeichnet den Verbrauch von Produkten und Ressourcen in einem Umfang, der mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung vereinbar ist." Das "beinhaltet, die Bedürfnisse heutiger und zukünftiger Generationen nach Produkten und Dienstleistungen in einer Weise zu befriedigen, die in wirtschaftlicher, sozialer und umweltbezogener Hinsicht nachhaltig ist." Außerdem wird "ein Interesse an Tierschutz und artgerechter Tierhaltung" dazugezählt und die Unterstützung von Regierungen und Organisationen erwartet.¹⁵

¹²Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 82

¹³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 78, 81; IPIECA u. a. (2010), S. 76

¹⁴Vgl. UN (2000a), Artikel 10–11; UN (2001b), Artikel 8; UNCED (1992), Grundsätze 15, 16; UN (1992b), Artikel 3; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 78, 82–83

¹⁵Vgl. UNEP (1998), Prolog; OECD (2011a), S. 60; UNCTAD (1999), G; Consumers International (2012), S. 7; UNCED (1992), Grundsatz 8; World Organisation for Animal Health (2011), Artikel 7.1.2; nach DIN e.V. (2010a), S. 78, 82

7.5. Kundendienst, Beschwerdemanagement und Schlichtungsverfahren

Zudem sollten den Verbrauchern vor dem Verkauf ausreichend Informationen zu Produktlebenszyklen und Wertschöpfungsketten zur Verfügung gestellt werden, damit diese sich ausreichend zur ökologischen, ökonomischen, ethischen und sozialen Nachhaltigkeit der angebotenen Produkte und Dienstleistungen informieren können (Vgl. auch die Abschnitte 7.1 bis 7.2). Daneben schlägt die ISO 26000 Umweltkennzeichnungen und -deklarationen nach [DIN e.V. (2002a, 2012e, 2001, 2011b)] vor.¹⁶ U. a. sollten Angaben gemacht werden zu ...

“Leistungsmerkmalen, gesundheitlichen Auswirkungen, Herkunftsland, Energieeffizienz (sofern zutreffend), Inhalt oder Zutaten (gegebenenfalls einschließlich der Verwendung von genetisch veränderten Organismen und Nanopartikeln); außerdem: Informationen zu Tierschutzfragen und artgerechter Tierhaltung (gegebenenfalls auch über die Durchführung von Tierversuchen), [dem] sicheren Gebrauch, Instandhaltung, Lagerung und Entsorgung der Produkte und ihrer Verpackungen“¹⁷

Indikatoren, anhand derer sich Konsumenten zur Nachhaltigkeit von Organisationen und deren Wertschöpfungskette informieren können, werden in dieser (gesamten) Arbeit vorgestellt, speziell zur Wertschöpfungskette in Tabelle 13.4. Darüber hinaus können Organisationen den Verbrauchern auch ganz konkrete Ratschläge zum nachhaltigen Konsumverhalten geben, Kennzeichnungssysteme für ihre Produkte und Dienstleistungen nutzen oder sich selber zertifizieren lassen.¹⁸ Passende Indikatoren zu den Maßnahmen von Abschnitt 7.4 sind in Tabelle 14.4 zusammengestellt.

7.5. Kundendienst, Beschwerdemanagement und Schlichtungsverfahren

Mit dem Abschnitt zu *Kundendienst, Beschwerdemanagement und Schlichtungsverfahren* lehnt sich die ISO 26000 an die drei Normen DIN ISO 10001, DIN ISO 10002 und DIN ISO 10003 an, die Empfehlungen für einen Verhaltenskodex zur Kundenzufriedenheit, sowie zum internen (Reklamationen) und externen (Schlichtungen) Beschwerdemanagement aussprechen. Sie greifen “nach dem Kauf eines Produktes[,] oder nachdem eine Dienstleistung erbracht ist, [sollen] auf die Belange von Konsumenten“ eingehen und die Kundenzufriedenheit erhöhen. [DIN e.V. (2008c), S. 22] stellt den Zusammenhang zwischen den drei Normen dar.¹⁹

Durch großzügige, der Lebensdauer ihrer Produkte und – sofern zutreffend – Dienstleistungen angemessene, Richtlinien zu Rückgaben und Gewährleistungen, die über die (gesetzlichen) Mindestanforderungen hinausgehen, sollten Organisationen Beschwerden (Reklamationen) vorbeugen. Daneben führen hochwertige Produkte und Dienstleistungen zu weniger Beschwerden und klare Angaben zum Gebrauch (Vgl. auch die Abschnitte 7.1

¹⁶Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 82–83

¹⁷nach DIN e.V. (2010a), S. 83

¹⁸Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 83

¹⁹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 84–85; DIN e.V. (2008c), S. 5, 8

7. Konsumenten Anliegen

bis 7.3), zum Ersatz, zur Nacherfüllung und Möglichkeiten zu günstigen Reparaturen und Wartungen der Produkte zu einer höheren Kundenzufriedenheit. Letztere können Organisationen durch die Befragung ihrer Kunden ermitteln.²⁰

Kommt es trotz der vorgenannten Maßnahmen zu Reklamationen, z. B. „aufgrund von Mängeln, Störungen, oder infolge unsachgemäßen Gebrauchs“, dann gibt die ISO 26000 in Verbindung mit der DIN ISO 10002 Hinweise zu deren Behandlung: Einerseits sollten Organisationen ihren Kunden mitteilen, was sie im Falle einer Reklamation oder Beschwerde machen müssen und an wen sie sich wenden können. Andererseits sollten Organisationen sich im Umgang mit Beschwerden und Reklamationen kontinuierlich verbessern. Konkrete Empfehlungen und Hinweise zur Reklamationsbearbeitung können ebenda ([DIN e.V. (2010b)], S. 15 ff) nachgelesen werden.²¹

Funktioniert die organisationsinterne Reklamationsbearbeitung nicht zufriedenstellend, empfiehlt die ISO 26000 die externe Schlichtung nach DIN ISO 10003. Für Verbraucher sollte diese Schlichtung leicht zugänglich, kostenlos sowie parallel zum Rechtsweg möglich sein und sie für berechtigte Ansprüche angemessen entschädigen.²² Passende Indikatoren zu Abschnitt 7.5 finden sich in Tabelle 14.5.

Im Sinne der DIN ISO 10002 und 10003 bezeichnet eine *Reklamation* einen „Ausdruck der Unzufriedenheit, die gegenüber einer Organisation in Bezug auf deren Produkte oder den Prozess zur Bearbeitung von Reklamationen selbst zum Ausdruck gebracht wird, wenn eine Reaktion beziehungsweise Klärung explizit oder implizit erwartet wird“. Hingegen meint *Schlichtung* ein passives vermittelndes „Verfahren, bei dem die [Konflikt-]Parteien Hilfe erhalten, um zu einer Einigung bei der Lösung des Konflikts zu kommen [und ...] Hilfe durch das Personal des [schlichtenden] Anbieters darauf beschränkt ist, den Parteien bei der Kommunikation behilflich zu sein. [Das ...] Personal oder die Technik des [schlichtenden] Anbieters [übermittelt dazu] nur die Positionen und vorgeschlagenen Lösungen der Parteien und registriert alle Einigungen und zeichnet diese auf, die dann als Vertrag vollstreckbar gemacht werden können.“²³

7.6. Schutz und Vertraulichkeit von Kundendaten

Um die Verfügbarkeit und das Wachstum elektronischer Datenbanken in Einklang mit dem Recht auf den Schutz der Privatsphäre zu bringen, empfiehlt die ISO 26000 den Schutz und die Vertraulichkeit von Kundendaten. Dadurch soll sowohl beschränkt werden, welche personenbezogenen Daten Organisationen erheben, als auch, warum die Daten

²⁰Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 84

²¹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 84–85, 112; DIN e.V. (2010b), S. 7; OECD (2000), S. 14–15; UNCTAD (1999), E; OECD (2007), S. 9

²²Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 78, 84–85; DIN e.V. (2008b), S. 5, 14; OECD (2011a), S. 60; Consumers International (2012), S. 7; OECD (2000), S. 14; UNCTAD (1999), E; OECD (2007), S. 9–11

²³nach DIN e.V. (2010b), S. 13; DIN e.V. (2008b), S. 28–29

erhoben werden. Beides ist spätestens mit dem Beginn der Datenerhebung festzulegen. „Datenschutz und Vertraulichkeit müssen sichergestellt werden, wie in einschlägigen Gesetzen, Vorschriften und ggf. Vertragsklauseln gefordert.“ Personenbezogene „Daten [sollten] durch geeignete Sicherheitsmaßnahmen“ geschützt werden.²⁴

Von dem einmal definierten Zweck der Datenerhebung sollte nicht abgewichen werden – es sei denn, freiwillige Einwilligungen der Betroffenen oder gesetzliche Anforderungen liegen vor. Darüber hinaus sollten die erhobenen Daten immer legal erworben, sowie „[entweder] entscheidend für das Anbieten von Produkten oder Dienstleistungen[,] oder mit der bewussten und freiwilligen Zustimmung des Konsumenten erlangt“ worden sein. Verweigern Verbraucher diese Einwilligung, dann sollten sie seitens der erhebenden Organisation nicht benachteiligt werden.²⁵

Weiterhin sollten gegenüber Verbrauchern Angaben zum Umgang mit (ihren) personenbezogenen Daten gemacht und ein Ansprechpartner für Datenschutzangelegenheiten (Datenschutzbeauftragter (en: data controller)) benannt werden. Außerdem sollten Verbraucher die Möglichkeit bekommen, Auskunft zu den über sie erhobenen Daten zu erhalten, deren Erhebung zu widersprechen und die Löschung der Daten zu beantragen.²⁶ Die Indikatoren zu Abschnitt 7.6 finden sich in Tabelle 14.6, außerdem einige Dummy-Variablen in Tabelle 14.7.

Eine *Dummy-Variable* kann dadurch definiert werden, dass diese den Wert „1“ annimmt, falls eine Organisation, wie in Tabelle 14.7 beschrieben, auf ihren Webseiten eine Datenschutzerklärung einsetzt und den Wert „0“ annimmt, falls die Organisation auf ihren Webseiten keine Datenschutzerklärung einsetzt.²⁷

7.7. Sicherung der Grundversorgung

Grundsätzlich sieht die ISO 26000 den Staat in der Verantwortung zur Sicherung des Konsumentenrechts auf kommunale Grundversorgung – zumindest sollte er einschreiten, wenn dies (Recht) gefährdet ist.²⁸

Organisationen, die diese zentralen Versorgungsleistungen erbringen, sollten ihre Anlagen warten, um Engpässen vorzubeugen. Kommt es dennoch zu Störungen oder Unterbrechungen bei der Versorgung, dann sollte bei deren Behebung kein Konsument diskriminiert werden. Auch die Preisgestaltung und Leistungserbringung der Grundversorgung sollte für alle Konsumenten gleich und transparent sein, für Bedürftige sollten ggf. Sozialtarife eingerichtet werden. Kommt es zum Zahlungsverzug, dann sollte eine Nichtlieferung erst nach Ablauf einer angemessenen Frist zur Nachzahlung erfolgen und dann auch

²⁴Vgl. OECD (2011a), S. 61; UN (1948), Artikel 12; OECD (1980), Preface, Part Two, Part Five; OECD (2002), S. 8, 14; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 78, 85–86; DIN e.V. (2008a), S. 38

²⁵Vgl. OECD (1980), Part Two, Part Five; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 85–86

²⁶Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 86; OECD (1980), Part Two, Part Five

²⁷angelehnt an Stier (1999), S. 241–242

²⁸Vgl. UNCTAD (1999), S. 8; DIN e.V. (2010a), S. 86; Consumers International (2012), S. 7

7. Konsumentenliegen

nur diejenigen Konsumenten inkludieren, die im Verzug sind.²⁹ Passende Indikatoren zu Abschnitt 7.7 finden sich in Tabelle 14.8.

²⁹Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 86

8. Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft

Unter einer Gemeinschaft versteht die ISO 26000 “Wohngebiete oder andere soziale Einheiten, die geografisch in unmittelbarer Nähe zu den Standorten der Organisation liegen oder sich in Gebieten befinden, auf die sich die Aktivitäten der Organisation auswirken.“ Sie unterscheidet sich von der Gemeinschaft indigener Völker (Vgl. Anhang C) und auch von Gemeinschaften sozialer Netzwerke.¹

“Die *Millenniums-Entwicklungsziele* der Vereinten Nationen bestehen aus [den folgenden] acht Zielen, die bis zum Jahr 2015 erreicht werden sollen und die auf die weltweit wichtigsten Entwicklungs Herausforderungen reagieren.“²:

1. Beseitigung von extremer Armut und Hunger
2. Verwirklichung einer allgemeinen Grundschulbildung
3. Förderung der Geschlechtergleichheit und von Frauen
4. Senkung der Kindersterblichkeit
5. Verbesserung der Gesundheit von Müttern
6. Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten
7. Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
8. Entwicklung einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Organisationen sollten sich in die Gemeinschaften integrieren, sie unterstützen, ihr Wohlergehen erhöhen und – begrenzt – zum Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele beitragen. Wie, das beschreibt die ISO 26000 in sieben Handlungsfeldern³:

- Einbindung der Gemeinschaft
- Bildung und Kultur
- Schaffung von Arbeitsplätzen und berufliche Qualifizierung
- Technologien entwickeln und Zugang dazu ermöglichen
- Schaffung von Wohlstand und Einkommen

¹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 88, 92

²nach DIN e.V. (2010a), S. 90

³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 87–89

8. Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft

- Gesundheit
- Investitionen zugunsten des Gemeinwohls

Sie werden innerhalb der folgenden Abschnitte 8.1 bis 8.7 besprochen.

8.1. Einbindung der Gemeinschaft

Die “Einbindung der Gemeinschaft ist der proaktive Kontakt einer Organisation zur Gemeinschaft, [...] um Problemen vorzubeugen und sie zu lösen, Partnerschaften mit örtlichen Organisationen und Anspruchsgruppen zu pflegen und danach zu streben, als Organisation ein gutes Mitglied der Gemeinschaft zu sein.“ Dabei sollten Organisationen lokale Gemeinschaften in ihrem Einflussbereich identifizieren, sich mit ihren Bedürfnissen auseinandersetzen und sich für die Gemeinschaften engagieren, damit die Interessen der Organisation und der Gemeinschaften sich nicht wechselseitig behindern.⁴

Tangieren Entscheidungen einer Organisation die Gemeinschaften, z. B. Investitionen oder Entwicklungsmaßnahmen, dann sollten alle betroffenen Gruppen der Gemeinschaften eingebunden, ihre Ansichten angehört und sie gleichermaßen respektiert werden. Besonders Entwicklungsmaßnahmen setzen die vorherigen Zustimmungen der Gemeinschaften (en: free, prior and informed consent, FPIC) voraus. Rechtsstaatliche Prinzipien sollten geachtet, Regeln zur Korruption und zum Lobbying (siehe Kapitel 6) eingehalten und “die kulturellen, sozialen und politischen Rechte“ aller betroffenen Gruppen geachtet werden. Außerdem bedürfen schutzbedürftige Gruppen (siehe Abschnitt 3.5) und Minderheiten innerhalb der Gemeinschaften der besonderen Rücksichtnahme.⁵

Die Indikatoren zu Abschnitt 8.1 (Einbindung der Gemeinschaft) finden sich in Tabelle 15.1. Spezielle Indikatoren zu Korruption und verantwortungsbewusster politischer Mitwirkung wurden in den Tabellen 13.1 und 13.2 genannt, Indikatoren zu indigenen Völkern (indigene Gemeinschaften) in Tabelle 10.6.

8.2. Bildung und Kultur

Die ISO 26000 beschreibt “Bildung und Kultur [als ...] Teil der Identität einer Gemeinschaft“, durch deren Förderung die (jeweiligen) lokalen Gemeinschaften gestärkt werden können – ein erwünschter Effekt. Organisationen sollten lokale Bildungsmaßnahmen unterstützen oder für lokale Gemeinschaften eigene Bildungsprogramme anbieten, die auch von diskriminierten oder schutzbedürftigen Gruppen (Vgl. Abschnitt 3.5) innerhalb der lokalen Gemeinschaften in Anspruch genommen werden können. In diesem Kontext nennt die ISO 26000 auch die Ächtung von Kinderarbeit (Vgl. Abschnitt 3.8.4).⁶

⁴Vgl. IFC (2012b), S. 47–51; IPIECA u. a. (2010), S. 85–86; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 89, 91, 92

⁵Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 90–92; IFC (2012b), S. 47–51; IAO (1989), Artikel 17; IPIECA u. a. (2010), S. 85–86; (nach) UN (2007), Artikel 8, 10, 11, 19

⁶Vgl. UN (2002), S. 33; UN (1989), Artikel 28, 32; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 92–93; IAO (1989), Artikel 7, 22, 26–29; UNESCO (2005), Artikel 2, 5; UN (2002), S. 93

8.3. Schaffung von Arbeitsplätzen und berufliche Qualifizierung

Daneben sollten Organisationen ihre Mitarbeiter durch Schulungen zu Menschenrechten mehr für Gemeinschaften sensibilisieren (Vgl. Abschnitt 3.8) und die Identität der Gemeinschaften stärken, indem sie deren kulturelle Aktivitäten und Traditionen fördern und anerkennen. Außerdem sollten sie, bzw. die jeweiligen Regierungen, helfen, das kulturelle Erbe (en: cultural heritage) sowie das überlieferte Wissen und die Traditionen der Gemeinschaften zu bewahren.⁷

Indikatoren speziell zu Abschnitt 8.2 finden sich in Tabelle 15.2. Weitere Indikatoren, zu Menschenrechtsverletzungen und zur Mittäterschaft (bei Menschenrechtsverletzungen), stehen in den Tabellen 10.1 und 10.2 sowie zur (Vermeidung von) Kinderarbeit in Tabelle 10.12.

8.3. Schaffung von Arbeitsplätzen und berufliche Qualifizierung

Die “Schaffung von Arbeitsplätzen [ist ein Instrument . . .] zur Verringerung der Armut und zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung“. Daneben können durch berufliche Qualifizierung angemessene Arbeitsplätze geschaffen werden. In allgemeiner Form wurden diese Anforderungen zu Beginn von Kapitel 4 (Schaffung von Arbeitsplätzen) sowie innerhalb der Abschnitte 3.5 und 4.5 (Entwicklung der Erwerbstätigen, schutzbedürftige Gruppen) beschrieben. Sie gelten analog für *Gemeinschaften* im Sinne von Kapitel 8, aber unter der Prämisse, dass es sich hierbei zusätzlich um schutzbedürftige und/oder benachteiligte Gruppen handeln kann, die der gesonderten Betrachtung bedürfen.⁸

Organisationen sollten zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Minderung der Armut investieren und bei der Wahl neuer Technologien solche “[aus]wählen, die [die] Beschäftigungschancen vergrößern.“ Vor der Ausgliederung von Tätigkeiten sollten sie genau prüfen, wie sich das auf die Beschäftigung auswirkt. Direkte Beschäftigung ist Zeitarbeit vorzuziehen. Darüber hinaus sollten Organisationen sich an Programmen zur Ausbildung, zur Unterstützung benachteiligter oder schutzbedürftiger Gruppen, zum lebenslangem Lernen und zur Qualifikation und Zertifizierung beteiligen, diese verbessern oder ggf. selber entwickeln – eventuell sogar in den Sprachen der Gemeinschaften. Schließlich sollten sie “die Schaffung beschäftigungsrelevanter Rahmenbedingungen“ (en: framework conditions necessary to create employment) unterstützen.⁹

Für Abschnitt 8.3 gelten die Indikatoren der Tabellen 11.1, 11.2, 11.17 und 11.18 (Beschäftigung, Weiterbildung) und die Indikatoren der Tabellen 10.3 bis 10.6 (schutzbedürftige Gruppen). Dazu muss der Betrachtungshorizont auf vorgenannte *Gemeinschaften* angepasst werden.

⁷Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 89, 93; UNESCO (2003b), III; UNESCO (2003a), Artikel 11, 14–15; UNESCO (2005), Artikel 1, 6–7, 10; IAO (1989), Artikel 2, 5; UN (2002), S. 34, 40, 48, 96; IQNET (2011), S. 34; IFC (2012b), S. 47, 50, 52–54

⁸Vgl. IAO (1989), Artikel 20–22; UN (2007), Artikel 20–22; OECD (2011a), S. 42; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 93–94

⁹Vgl. IAO (1989), Artikel 26–27; UN (2007), Artikel 14, 21–23; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 93–94; BSI Group (2010), S. 65

8.4. Technologien entwickeln und Zugang dazu ermöglichen

Der Zugang zu modernen Technologien ist ein wichtiges Hilfsmittel zur wirtschaftlichen Entwicklung, sowohl für Unternehmen (Organisationen), als auch für *Gemeinschaften*. Daher empfiehlt die ISO 26000, dass Organisationen ihr Know-how und ihre Technologien patentieren lassen und zu Gunsten der Gemeinschaft lizensieren, “um so zur Entwicklung der Gemeinschaft beizutragen.“ Neben dem Transfer von Technologien wird auch die Schulung von (lokalen) Partnern der Organisation in den übertragenen Technologien sowie die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Universitäten empfohlen.¹⁰

Bei der Erforschung neuer Technologien sollten Organisationen möglichst Rücksicht auf die Bedürfnisse des Gastlandes nehmen, indem sie z. B. neue Mitarbeiter bewusst lokal rekrutieren, vorhandene (auch indigene) Technologien weiterentwickeln und die Komplexität neuer Technologien reduzieren, um schließlich “soziale und umweltbezogene Probleme [...] der örtlichen Gemeinschaft[en]“ zu lösen, und z. B. Hunger und Armut reduzieren. Die Rechte der *Gemeinschaften* an ihren Technologien sollten dadurch nicht verletzt werden.¹¹ Indikatoren zu Abschnitt 8.4 finden sich in Tabelle 15.3. Die Qualifizierung von Gemeinschaften wurde im vorherigen Abschnitt 8.3 behandelt.

8.5. Schaffung von Wohlstand und Einkommen

Zur *Schaffung von Wohlstand und Einkommen* empfiehlt die ISO 26000 Organisationen, Mitarbeiter lokal zu beschäftigen und Unternehmensgründungen zu unterstützen, entsprechende Schulungen und Programme für Gründer anzubieten, oder welche zu finanzieren. Insbesondere Frauen, aber auch schutzbedürftige und sozial benachteiligte Gruppen, sollten langfristig Hilfe beim Gründen von Unternehmen, Kooperativen oder Genossenschaften erhalten. Weiterhin sollte der Aufbau von Unternehmerverbänden unterstützt werden.¹²

Darüber hinaus sollten Organisationen die Diversifikation der Wirtschaftstätigkeit in der Gemeinschaft unterstützen und lokale Lieferanten entwickeln und stärken. Diese sollten in die eigene Wertschöpfungskette einbezogen und bei der Auftragsvergabe bevorzugt werden – besonders wenn sie für die Gemeinschaft Arbeitsplätze schaffen. Handeln andere (lokale) Gruppen in Folge von Armut gesetzeswidrig, empfiehlt die ISO 26000 trotzdem, sofern sie die Menschenrechte unterstützen, mit diesen zusammen zu arbeiten, und gemeinsam darauf hinzuwirken, wieder legal zu operieren.¹³

Weitere Aspekte der *Schaffung von Wohlstand und Einkommen* sind Steuern, die Organisationen an/in die Gemeinschaft transferieren sowie freiwillige Beiträge zur Altersvorsorge der Beschäftigten.¹⁴ Passende Indikatoren zu Abschnitt 8.5 finden sich in Tabelle 15.4.

¹⁰Vgl. OECD (2011a), S. 65–66; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 94

¹¹Vgl. OECD (2011a), S. 65–66; IAO (1989), Artikel 23; UN (2007), Artikel 31; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 94

¹²Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 95–96

¹³Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 95–96

¹⁴Vgl. DIN e.V. (2010a), S. 95–96

8.6. Gesundheit

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte kennt ein Recht auf Gesundheit, welches von der EU-Grundrechtecharta sowie dem UN-Sozialpakt unterstützt wird. Organisationen empfiehlt die ISO 26000, dies Recht zu achten, sowie die “Gesundheit [der Gemeinschaft] zu fördern, gesundheitlichen Bedrohungen und Krankheiten [der Gemeinschaft] vorzubeugen und Schäden für die Gemeinschaft abzuschwächen“. Durch die Unterstützung des öffentlichen Gesundheitssystems sollte der öffentliche Sektor entlastet werden.¹⁵

Dazu nennt die ISO 26000 eine Reihe konkreter Maßnahmen: Organisationen sollen die Gemeinschaft zu empfängnisverhütenden Methoden, gesunder Ernährung und Bewegung sowie Vorsorgeuntersuchungen beraten, über schwere Erkrankungen aufklären und beim “Zugang zu Arzneimitteln und Schutzimpfungen“ helfen (Vgl. auch Abschnitt 4.4). Ihre Produkte und Dienstleistungen sollten sie gesundheitlich unbedenklich und sicher gestalten (Vgl. auch Kapitel 5 und Abschnitt 7.3) sowie den Zugang zu “sauberem Wasser [und der ...] Abfall- und Abwasserentsorgung [...] fördern.“¹⁶ Passende Indikatoren zu Abschnitt 8.6 finden sich in Tabelle 15.5, zur Umwelt in den Tabellen 12.1 bis 12.8, zur Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten in Tabelle 14.3 und zu Leistungen der Grundversorgung in Tabelle 14.8.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 25¹⁷:

1. Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen, sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.
2. ...

8.7. Investitionen zugunsten des Gemeinwohls

Organisationen sollten Initiativen und Programme unterstützen, die dem Gemeinwohl dienen und die “wirtschaftliche und soziale Entwicklung“ der Gemeinschaft fördern. Das sind u. a. Projekte gegen Armut, zur Bildung, zur Kultur, zur Schaffung von Wohlstand, zur Gesundheitserziehung oder zur Schaffung des “Zugang[s] zu [...] lebensnotwendigen Produkten“, wie z. B. in Abschnitt 8.2, Abschnitt 8.5 oder Abschnitt 8.6 genannt.¹⁸

Die Auswahl geeigneter Förderprojekte sollte einvernehmlich anhand der Bedürfnisse der Gemeinschaften und mit ihrer Unterstützung sowie der ihrer politischen Repräsentanten

¹⁵Vgl. Europäische Union (2000), Artikel 34; UN (1966b), Artikel 12; UN (1948), Artikel 25; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 96

¹⁶Vgl. IFC (2012b), S. 34; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 97

¹⁷nach UN (1948), Artikel 25

¹⁸(nach) DIN e.V. (2010a), S. 97–98

8. *Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft*

erfolgen. Ausgewählte Projekte sollten einen langfristigen, nachhaltigen Charakter haben und im Nachhinein evaluiert werden. Sie sollten die Gemeinschaften nicht in eine Situation der Abhängigkeit manövrieren, und die Beteiligten sollten sich gegenseitig unterstützen. Bei einer eventuellen Auftragsvergabe sollten möglichst lokale Unternehmen bevorzugt werden (Vgl. auch Abschnitt 8.5).¹⁹

Die Indikatoren zu Abschnitt 8.7 finden sich in Tabelle 15.6 sowie – zur Zusammenarbeit mit lokalen Organisation – in Tabelle 15.1, zur Zusammenarbeit mit lokalen Lieferanten in Tabelle 15.4 und zur politischen Zusammenarbeit in Tabelle 13.2.

¹⁹(nach) DIN e.V. (2010a), S. 90, 97–98

Teil III.

**Operationalisierung der
Anforderungen aus der ISO 26000**

9. Indikatoren zur Organisationsführung

In den folgenden Tabellen finden sich die Indikatoren zu den Maßnahmen von Kapitel 2 (Organisationsführung). Alle Informationen bzgl. der Datenerhebung stehen in den Tabellen bzw. in den dazugehörigen Fußnoten und eventuell verwendete Abkürzungen oder Einheiten in den jeweiligen Verzeichnissen.

Tabellenverzeichnis

9.1.	Indikatoren zum Kernthema Organisationsführung	62
9.2.	Indikatoren zum Kernthema Organisationsführung: Kommunikation gesellschaftlicher Verantwortung	63

Tabelle 9.1.: Indikatoren zum Kernthema Organisationsführung

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ¹	Anzahl (#) der Management-Besprechungen (en: board meetings) ²
Indikatoren speziell für Kapitalgesellschaften:	
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der an die Gesellschaft im Rahmen einer Gesellschafterversammlung oder Ähnliche (o. Ä.) herangetragenen Vorschläge, ggf. sortiert nach deren Herkunft (Inhaber (en: shareholder), Gewerkschaften, Sonstige) ³

¹Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222

²Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 224

³angelehnt an Morgan und Wolf (2007), S. 141

Tabelle 9.2.: Indikatoren zum Kernthema Organisationsführung: Kommunikation gesellschaftlicher Verantwortung

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ⁴	Summe (Σ) der Ausgaben für die Kommunikation gesellschaftlicher Verantwortung, getrennt nach Personalkosten, Ausgaben für (Werbe-)Materialien und sonstigen Kosten ⁵
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der Stunden, die Beschäftigte zur gesellschaftlichen Verantwortung geschult wurden ⁶
	Σ der Ausgaben für interne Schulungen und internes Marketing zur gesellschaftlichen Verantwortung ⁷

⁴Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–223

⁵Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 224

⁶Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 224

⁷Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 224

10. Indikatoren zu Menschenrechten

In den folgenden Tabellen finden sich die Indikatoren zu den Maßnahmen von Kapitel 3 (Menschenrechte). Alle Informationen bzgl. der Datenerhebung stehen in den Tabellen bzw. in den dazugehörigen Fußnoten und eventuell verwendete Abkürzungen oder Einheiten in den jeweiligen Verzeichnissen.

Tabellenverzeichnis

10.1.	Indikatoren zum Handlungsfeld Mittäterschaft vermeiden	66
10.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Missstände beseitigen	68
10.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Frauen und Mädchen	69
10.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Menschen mit Behinderungen	70
10.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Kinder	71
10.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Indigene Völker	72
10.7.	Indikatoren zum Handlungsfeld Bürgerliche und politische Rechte (UN- Zivilpakt)	74
10.8.	Indikatoren zum Handlungsfeld Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt)	76
10.9.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen	78
10.10.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Zwangsarbeit	80
10.11.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung	82
10.12.	Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Kinderarbeit	84

Tabelle 10.1.: Indikatoren zum Handlungsfeld Mittäterschaft vermeiden

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung bzw. externe Erhebung durch den Sicherheitsdienstleister anhand von Schulungsprotokollen ¹	(prozentualer) Anteil (%) der Erwerbstätigen des Sicherheitspersonals, die eine Schulung zu den gültigen Regeln für Menschenrechte des Auftraggebers gemacht haben ²
eigene Erhebung ³	% der Lieferanten, die anhand der für die eigenen Organisation gültigen Indikatoren zu Menschenrechten auditiert wurden ⁴
	% der Lieferanten, die anhand der für die eigenen Organisation gültigen Indikatoren zu Menschenrechten auditiert wurden und das Audit erfolgreich überstanden haben ⁵
ggf. Inhaltsanalyse anhand [HURIDOCS (2012)], [CELS (2012)], [Amnesty International (2012)], [Business & Human Rights Resource Centre (2012a,b)] und [Freedom House (2012)] ⁶	% der Partner, die im Zusammenhang mit der (vertraglich geregelten) Partnerschaft Menschenrechtsverletzungen begangen haben ⁷
	% der Kunden, die gelieferte Waren oder Dienstleistungen für Menschenrechtsverletzungen verwenden oder verwendet habe, auch im Zusammenhang mit Weiterverkäufen ⁸
	# der Menschenrechtsverletzungen, die von der eigenen Organisation begangen wurden ⁹

¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR8

²Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 62; GRI (2012), Indicator Protocol HR8

³Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR2

⁴Vgl. CSR Europe und Business for Social Responsibility (2011), S. 41; DIN e.V. (2010a), S. 45; GRI (2012), Indicator Protocol HR2; Bonsucro (2011), S. 6

⁵Vgl. IAO (2005), S. 7; GRI (2012), Indicator Protocol HR2; CSR Europe (2000), S. 48, 52, 54

⁶Vgl. Jabine (1992), S. 62, 85, 127, 130, 160–161

⁷angelehnt an DIN e.V. (2010a), S. 45

⁸angelehnt an DIN e.V. (2010a), S. 45

⁹Vgl. CSR Europe (2000), S. 52, 54; angelehnt an Kleine (2009), S. 105

Tabelle 10.1.: Indikatoren zum Handlungsfeld Mittäterschaft vermeiden (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand von o. g. Indikatoren und den gekündigten Verträgen	# der Verträge mit Lieferanten, die aufgrund von Menschenrechtsverletzungen storniert wurden ¹⁰

¹⁰Vgl. CSR Europe und Business for Social Responsibility (2011), S. 42

Tabelle 10.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Missstände beseitigen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der aufgezeichneten Beschwerden ¹¹	# der abgegebenen Beschwerden zu Menschenrechtsverletzungen ¹² ⇒ davon # der zur Zufriedenheit aller durch die vorhandenen Mechanismen gelösten Beschwerden ¹³ ⇒ davon # der innerhalb von sechs Monaten durch die vorhandenen Mechanismen gelösten Beschwerden ¹⁴
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der gelösten Beschwerden	% der Beschwerden, die ohne die Hinzuziehung Dritter über die dafür vorgesehenen internen Mechanismen (en: grievance mechanisms) gelöst werden konnten ¹⁵
eigene Erhebung ¹⁶	# und % signifikanter Investitionsabkommen, die Menschenrechte in Form von Vertragsklauseln mit einbeziehen oder auf die Verletzung von Menschenrechten überprüft wurden ¹⁷

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.1 (Mittäterschaft vermeiden)	# der Menschenrechtsverletzungen, die von der eigenen Organisation begangen wurden
---	--

¹¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR11; ICMM (2009), S. 14

¹²Vgl. ICMM (2009), S. 11

¹³Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR11; ICMM (2009), S. 12

¹⁴Vgl. Corporate Social Responsibility Initiative (2008), S. 39; GRI (2012), Indicator Protocol HR11

¹⁵Vgl. Corporate Social Responsibility Initiative (2008), S. 39

¹⁶Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR1

¹⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR1

Tabelle 10.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Frauen und Mädchen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ¹⁸	% der weiblichen Beschäftigten gegenüber dem % der männlichen Beschäftigten, die in Teilzeit arbeitet ¹⁹
externe Erhebung anhand Befragung der Mütter ²⁰	# weiblicher Beschäftigter, die einmal (viermal) eine kostenlose Schwangerenvorsorge in Anspruch genommen haben ²¹
eigene Erhebung anhand der Personalabrechnung (en: payroll services) ²²	% der weiblichen Beschäftigten gegenüber dem % der männlichen Beschäftigten, die die Organisation verlassen ²³

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 14.2 (Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertriebspraktiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen)	# der Beschwerden gegen die Darstellung von Frauen und Mädchen in der eigenen Werbung
--	---

¹⁸Vgl. Fernández-Kranz und Rodríguez-Planas (2011), S. 595–596

¹⁹angelehnt an ARL (2000), S. 29

²⁰Vgl. Evans und Lien (2005), S. 220; Conway und Deb (2005), S. 497–498

²¹Vgl. UN (1998a), Indikator 5.5

²²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA2

²³Vgl. Miles und Niethammer (2009), S. 16; UN WOMEN und UN Global Compact (2011), S. 10; GRI (2012), Indicator Protocol LA2

Tabelle 10.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Menschen mit Behinderungen

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der Bewerber mit Behinderung ²⁴
	# der für Behinderte reservierten Stellen ²⁵
eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ²⁶	# der behinderten Beschäftigten ²⁷
	% der behinderten Beschäftigten ²⁸ = $\frac{\# \text{ behinderter Beschäftigter}}{\# \text{ aller Beschäftigter}}$
	# der neu eingestellten Beschäftigten mit Behinderung ²⁹
	durchschnittliche (ϕ) Beschäftigungsdauer behinderter Beschäftigter ³⁰
eigene Erhebung anhand von Personalakten oder Schulungsprotokollen ³¹	% Beschäftigter, die eine Schulung zur Sensibilisierung für behinderte Erwerbstätige gemacht haben ³²
eigene Erhebung ³³	Σ der Spenden an Einrichtungen für Behinderte ³⁴
externe Erhebung ³⁵	# der behinderten Beschäftigten, die sich in der Arbeit aufgrund ihrer Behinderung diskriminiert gefühlt haben ³⁶

²⁴Vgl. Duff und Ferguson (2007), S. 149

²⁵Vgl. Duff und Ferguson (2007), S. 148

²⁶Vgl. Marie und Vall Castello (2012), S. 200; Vall Castello (2012), S. 82, 84

²⁷Vgl. Duff und Ferguson (2007), S. 144–145; 147; IAO (2010), S. 51; IAO (2007), 79; Bell und Heitmüller (2009), S. 469

²⁸nach Burkhauser u. a. (1995), S. 110; IAO (2007), 79

²⁹Nach Burkhauser u. a. (1995), S. 126

³⁰Vgl. Burkhauser u. a. (1995), S. 125

³¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR3, LA10; Gainey und Klaas (2003), S. 217–218

³²nach IAO (2010), S. 2

³³angelehnt an Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–223

³⁴angelehnt an IAO (2010), S. 7; Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 224

³⁵Vgl. Moore u. a. (2011), S. 686–687

³⁶Vgl. Vall Castello (2012), S. 90; Duff und Ferguson (2011), S. 359, 362

Tabelle 10.5.: Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Kinder

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der Fälle von sexueller Ausbeutung von Kindern ³⁷
eigene Erhebung anhand von Personalakten oder Schulungsprotokollen ³⁸	% der Beschäftigten, die eine Schulung zum Schutz der Rechte von Kindern gemacht haben ³⁹

³⁷Vgl. The Code (2005), S. 3

³⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR3, LA10; angelehnt an Gainey und Klaas (2003), S. 217–218

³⁹Vgl. The Code (2005), S. 2

Tabelle 10.6.: Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Indigene Völker

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ⁴⁰	# der Beschwerden indigener Völker ⁴¹
	# der Vorfälle, bei denen die Rechte indigener Völker nach [IAO (1989)] und [UN (2007)] verletzt wurden ⁴²
eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ⁴³	% der Beschäftigten, die indigen sind* ⁴⁴ ⇒ davon # lokal Beschäftigter*

speziell die Förderung von Bodenschätzen und landwirtschaftliche Aktivitäten betreffend:

k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der erteilten Förderkonzessionen	# der Förderkonzessionen für Öl oder Gas oder andere Bodenschätze, die sich mit international, national oder rechtlich geschütztem Land oder „Gebieten von besonderem Interesse“ (en: “areas defined internationally or nationally as legally protected or classified as High Conservation Value areas“, Vgl. Seite 159), das indigenen Völkern zuzuordnen ist, überdecken** ⁴⁵
---	--

*begrenzte Aussagekraft, da laut [Orta-Martínez und Finer (2010), S. 213] durch Ausgaben für die indigene Bevölkerung und Einstellung indigener Beschäftigter auch Abhängigkeiten geschaffen werden können

** begrenzte Aussagekraft, da dies voraussetzt, dass solche Gebiete, z. B. Reservate, ausgewiesen sind – sonst führt der Indikator ad absurdum

⁴⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR9

⁴¹Vgl. Tiplady und Barclay (2007), S. 14; Orta-Martínez und Finer (2010), S. 212

⁴²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR9; Orta-Martínez und Finer (2010), S. 215

⁴³Vgl. Fernández-Kranz und Rodríguez-Planas (2011), S. 595–597

⁴⁴Vgl. Tiplady und Barclay (2007), S. 12

⁴⁵Vgl. Orta-Martínez und Finer (2010), S. 210, 212; (nach) Bonsucro (2011), S. 9

Tabelle 10.6.: Indikatoren zum Handlungsfeld Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Indigene Völker (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand ausgewiesener Reservate und den eigenen Aktivitäten	# Hektar (ha) international, national oder rechtlich geschütztes Land oder „Gebiete von besonderem Interesse“ (en: “areas defined internationally or nationally as legally protected or classified as High Conservation Value areas“, Vgl. S. 159), das indigenen Völkern zuzuordnen ist, aber von eigenen Aktivitäten überdeckt wird ^{**46}

** begrenzte Aussagekraft, da dies voraussetzt, dass solche Gebiete, z. B. Reservate, ausgewiesen sind – sonst führt der Indikator ad absurdum

⁴⁶Vgl. Orta-Martínez und Finer (2010), S. 210, 212; (nach) Bonsucro (2011), S. 9

Tabelle 10.7.: Indikatoren zum Handlungsfeld Bürgerliche und politische Rechte (UN-Zivilpakt)

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand von Schulungsprotokollen	% der Beschäftigten, die in ihrer Muttersprache oder ihrer Landessprache in Gesundheits- und Sicherheitsstandards unterrichtet wurden ⁴⁷
eigene/externe Erhebung, u. A. anhand der Anrufe bei der Whistleblower-Hotline ⁴⁸	# der Verdachtsfälle auf Folter ⁴⁹
eigene Erhebung anhand von Personalakten oder Schulungsprotokollen ⁵⁰	% der Beschäftigten, die zum UN-Zivilpakt eine Schulung gemacht haben ⁵¹
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der Beschwerden	# der Beschwerden wegen sexueller Belästigung am Arbeitsplatz ⁵² # der Beschwerden wegen Mobblings am Arbeitsplatz ⁵³
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand von Anfragen der Behörden	# der Beschäftigten, deren Daten ohne ihre Einwilligung an Behörden weitergegeben wurden ⁵⁴

⁴⁷Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 12

⁴⁸Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 16

⁴⁹Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 16

⁵⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR3, LA10; Gaaney und Klaas (2003), S. 217–218

⁵¹Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 20

⁵²Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 24; UN (1995), Anlage II, Absätze 178, 180; angelehnt an Körner u. a. (2010), S. 845

⁵³Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 24; angelehnt an Körner u. a. (2010), S. 845

⁵⁴Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 47

Tabelle 10.7.: Indikatoren zum Handlungsfeld Bürgerliche und politische Rechte (UN-Zivilpakt) (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der übermittelten Daten	# der Kunden, deren Daten ohne ihre Einwilligung weitergegeben wurden ⁵⁵

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 11.16 (Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Krankenstand, Untersuchungen)	% der Beschäftigten, die mindestens einmal von einem Betriebsarzt untersucht wurden
---	---

⁵⁵Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 47

Tabelle 10.8.: Indikatoren zum Handlungsfeld Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ⁵⁶	# der Beschäftigten, die gewöhnlich mehr als 48 Stunden je Woche arbeiten ⁵⁷
eigene Erhebung anhand der Bestellungen ⁵⁸	Bestellvolumen bei lokalen Lieferanten ⁵⁹ in % = $\frac{\text{Bestellvolumen bei einheimischen Lieferanten}}{\text{gesamtes Bestellvolumen}} \cdot 100$
eigene Erhebung ⁶⁰	Σ geleisteter „pro-bono“-Stunden eigener Beschäftigter; # der Beschäftigten, die „pro-bono“-Stunden geleistet haben ⁶¹
eigene Erhebung ⁶²	Σ der durch Beschäftigte für wohltätige Zwecke gesammelten Spenden bzw. durch die Organisation gespendete Mittel ⁶³
eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ⁶⁴ und des lokalen Landes-Medianverdienstes	Anteil der Beschäftigten mit einem Bruttostundenlohn von weniger als zwei Dritteln des jeweils landesweiten Medianverdienstes (sog. Niedriglohnquote) ⁶⁵

⁵⁶Vgl. Simonsen und Skipper (2012), S. 104

⁵⁷Vgl. UN (1966b), Artikel 6, 7; The Danish Institute for Human Rights (2006), S. 53–57; IAO (2012b), S. 16, 84, 86, 93; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 65, 68

⁵⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC6

⁵⁹Vgl. UN (1966b), Artikel 6; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 94; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EC6

⁶⁰Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–224

⁶¹Vgl. UN (1966b), Artikel 6; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 94; CSR Europe (2000), S. 51, 54

⁶²Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–224

⁶³Vgl. Petrovits (2006), S. 345; Brown u. a. (2006), S. 862; CSR Europe (2000), S. 51, 54; IAO (2010), S. 80; Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–224

⁶⁴Vgl. Simonsen und Skipper (2012), S. 104

⁶⁵Vgl. UN (1966b), Artikel 7; The Danish Institute for Human Rights (2006), S. 50–52; Körner u. a. (2010), S. 843; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 99; IAO (2012b), S. 16, 70, 77–78

Tabelle 10.8.: Indikatoren zum Handlungsfeld Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt) (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand von Schulungsprotokollen	% der Beschäftigten, die in ihrer Muttersprache oder ihrer Landessprache über ihre Rechte aufgeklärt wurden ⁶⁶
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten	% der Beschäftigten, die über keine Krankenversicherung verfügen ⁶⁷
eigene Erhebung ⁶⁸	Ausgaben je Beschäftigtem für Krankenversicherungskosten, die nicht von den Beschäftigten selber getragen werden ⁶⁹
eigene Erhebung ⁷⁰	Σ der Ausgaben für die Sozialversicherung ⁷¹

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.10 (Zwangsarbeit)	# der Beschäftigten, die am Tag weniger als einen US\$ verdienen
siehe Tabelle 12.6 (Nachhaltige Nutzung von Ressourcen: Energie, Wasser, Rohstoffe und Materialien)	m ³ verbrauchtes (Frisch)Wasser, ggf. sortiert nach Quellen bzw. normalisiert je Produkt

⁶⁶Vgl. UN (1966b), Artikel 8; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 104

⁶⁷Vgl. UN (1966b), Artikel 9, 12; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 108

⁶⁸Vgl. UNIDO (2010), S. 61–62

⁶⁹angelehnt an UN (1966b), Artikel 12; IAO (2012b), S. 17, 148, 153–155; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 129

⁷⁰Vgl. UNIDO (2010), S. 61–62

⁷¹Vgl. Böhringer u. a. (2012), S. 445

Tabelle 10.9.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand eines Abgleichs der Personallisten mit den Mitgliederlisten der entsprechenden Organisationen ⁷²	Organisationsgrad in % ⁷³ = $\frac{\# \text{ beschäftigter Mitglieder der jeweiligen Organisationen}}{\# \text{ Beschäftigter in der Organisation}}$
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der Konflikte	# der Konflikte (Streiks, Aussperrungen) ⁷⁴
	# der Konflikttage (Streiks, Aussperrungen) ⁷⁵
	# Ausfalltage (Personentage), an denen gestreikt wurde oder Beschäftigte ausgesperrt wurden, ggf. je 1000 Beschäftigte ⁷⁶
eigene Erhebung anhand der Personallisten und Mitgliederlisten der Gewerkschaften ⁷⁷	% von durch Kollektivverhandlungen erfasste Beschäftigte ⁷⁸
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der zugelassenen Gewerkschaften	# und Name anerkannter Gewerkschaften ⁷⁹

⁷²Vgl. Bazillier (2008), S. 19, 28; Ghai (2003), S. 130–132

⁷³Vgl. Körner u. a. (2010), S. 844; IAO (2012b), S. 17, 164–165; Fortin und Lanoie (1992), S. 301

⁷⁴Vgl. Paldam (1983), S. 234

⁷⁵Vgl. Paldam (1983), S. 234

⁷⁶Vgl. IAO (2012b), S. 17, 164, 170; CSR Europe (2000), S. 48, 54; Paldam (1983), S. 234

⁷⁷Vgl. IAO (2012b), S. 168

⁷⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA4; Anker u. a. (2003), S. 176; Körner u. a. (2010), S. 844; IAO (2012b), S. 17, 164, 168–169

⁷⁹Vgl. CSR Europe (2000), S. 48, 54

Tabelle 10.9.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der unter [ITUC (2012)] und [IAO (2012h)] bereitgestellten Informationen, sofern sie das eigene Organisation betreffen ⁸⁰	# der Verletzungen von Rechten der Gewerkschaften

⁸⁰Vgl. Ghai (2003), S. 129

Tabelle 10.10.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Zwangsarbeit

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand von Untersuchungen vor Ort, beginnend mit Stichproben	# der Beschäftigten, für die kein Vertrag oder ähnliche Dokumente vorliegen ⁸¹
eigene Erhebung anhand der Gehälter ⁸²	# der Beschäftigten, deren Lohn gekürzt oder einbehalten wird/wurde
eigene Erhebung anhand von Interviews ⁸³ und Inspektionen ⁸⁴ vor Ort sowie Anrufen bei der Whistleblower-Hotline ⁸⁵	# der Verdachtsfälle auf Zwangsarbeit ⁸⁶
eigene Erhebung anhand der Gehälter und der Wechselkurse ⁸⁷	# der Beschäftigten, die am Tag weniger als einen US\$ verdienen ⁸⁸

⁸¹Vgl. Bonsucro (2011), S. 7

⁸²Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364

⁸³Vgl. Hütz-Adams (2010), S. 32, 33; Islam und McPhail (2011), S. 803; IAO (2012b), S. 101–103

⁸⁴Vgl. Ruwanpura und Rai (2004), S. 10

⁸⁵Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 16

⁸⁶Vgl. Anderson und Rogaly (o. J.), S. 67; Anker u. a. (2003), S. 157–158

⁸⁷Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364; Federal Reserve System (2012)

⁸⁸Vgl. Hütz-Adams (2010), S. 32, 74

Tabelle 10.10.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Zwangsarbeit (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Korrelation von Einkommen und Arbeitszeit bei Einkommen ≤ 1 US\$/Tag und gleichzeitig vielen Arbeitsstunden (s. o.) ⁸⁹	# der Verdachtsfälle auf Zwangsarbeit ⁹⁰
eigene Erhebung anhand o. g. Indikatoren und der Ethnien ⁹¹	Σ der Verdachtsfälle auf Zwangsarbeit ⁹² \Rightarrow davon # der Fälle von Zwangsarbeit ⁹³ \Rightarrow davon # von Zwangsarbeit betroffene Migranten ⁹⁴

⁸⁹Vgl. Anderson und Rogaly (o. J.), S. 67

⁹⁰Vgl. Anderson und Rogaly (o. J.), S. 67; Anker u. a. (2003), S. 157–158

⁹¹Vgl. van der Vegt und Janssen (2003), S. 736–737

⁹²Vgl. Anderson und Rogaly (o. J.), S. 67; Anker u. a. (2003), S. 157–158

⁹³angelehnt an IAO (2012b), S. 17, 101–103, 107

⁹⁴Vgl. Körner u. a. (2010), S. 842

Tabelle 10.11.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand dem Arbeitgeber vorliegender Daten ⁹⁵	% von Frauen in Führungspositionen ⁹⁶ = $\frac{\# \text{ Frauen in Management- und Führungspositionen}}{\# \text{ aller Beschäftigter in Management- und Führungspositionen}}$
	% von Frauen in der Belegschaft ⁹⁷ = $\frac{\# \text{ weibliche Beschäftigte}}{\# \text{ alle Beschäftigte}}$
	% von Frauen in Aufsichtsorganen ⁹⁸ = $\frac{\# \text{ Frauen in Aufsichtsorganen}}{\# \text{ aller Beschäftigten in Aufsichtsorganen}}$
	unbereinigter Gender Pay Gap/Gender Pay Gap (prozentualer Unterschied im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Männern und Frauen) für gleiche Tätigkeiten ⁹⁹
eigene Erhebung anhand von Personalakten oder Schulungsprotokollen ¹⁰⁰	% der Beschäftigten, die eine Anti-Diskriminierungs-Schulung gemacht haben ¹⁰¹
eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ¹⁰²	% der Beschäftigten, die ethnischen Minderheiten angehören ¹⁰³

⁹⁵Vgl. Korkeamäki und Kyyrä (2006), S. 619, 622–623, 627

⁹⁶Vgl. Anker u. a. (2003), S. 163, 175; Ghai (2003), S. 136; GRI (2012), Indicator Protocol LA13; Körner u. a. (2010), S. 842; IAO (2012b), S. 17, 38, 60, 126, 129; CSR Europe (2000), S. 48, 54

⁹⁷Vgl. Anker u. a. (2003), S. 175; GRI (2012), Indicator Protocol LA3; Körner u. a. (2010), S. 842; Fortin und Lanoie (1992), S. 301

⁹⁸angelehnt an IQNET (2011), S. 28

⁹⁹Vgl. Ghai (2003), S. 136; GRI (2012), Indicator Protocol LA14; (nach) Körner u. a. (2010), S. 792, 842; IAO (2012b), S. 17, 126, 130–131; Korkeamäki und Kyyrä (2006), S. 613–618

¹⁰⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR3, LA10; Gainey und Klaas (2003), S. 217–218

¹⁰¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR3, LA10; UN Global Compact (2001), S. 8

¹⁰²Vgl. Fernández-Kranz und Rodríguez-Planas (2011), S. 595–597; van der Vegt und Janssen (2003), S. 736

¹⁰³Vgl. Fortin und Lanoie (1992), S. 301

Tabelle 10.11.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Beschwerden bzw. anhand von Interviews ¹⁰⁴	# der Beschwerden über Diskriminierung am Arbeitsplatz ¹⁰⁵
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der Gerichtsverfahren	# der Gerichtsverfahren wegen Diskriminierung von Frauen am Arbeitsplatz ¹⁰⁶ ⇒ davon # Fälle tatsächlicher Diskriminierung am Arbeitsplatz ¹⁰⁷

¹⁰⁴Vgl. Gallup Europe (2010), S. 83

¹⁰⁵Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol HR3, HR4; UN Global Compact (2001), S. 8; Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 94

¹⁰⁶angelehnt an French und Meredith (1994), S. 237–238

¹⁰⁷Vgl. Körner u. a. (2010), S. 840, 845

Tabelle 10.12.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Kinderarbeit

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung des Alters der Kinder anhand Geburtsurkunden oder Erlaubnisscheinen ¹⁰⁸	# der Kinder unter 13 (12) Jahren, die mindestens leichte Arbeit verrichten ¹¹⁰
sowie Interviews mit Führungskräften und Beschäftigten ¹⁰⁹	# der Kinder unter 15 (14) Jahren, die mindestens normale Arbeit verrichten, und zwar nicht im Rahmen einer Ausbildung ¹¹¹
	# der Kinder unter 18 Jahren, die gefährliche Arbeit verrichten ¹¹²
zusätzlich zu Zeile 1: eigene Erhebung der Schulpflicht anhand der lokalen Gesetze, die für die Kinder gelten ¹¹³	# der Kinder, die schulpflichtig sind, und normale Arbeit verrichten ¹¹⁴
zusätzlich zu Zeile 1: eigene Erhebung der Altersgrenzen anhand der lokalen Gesetze, die für die Kinder gelten ¹¹⁵	# der Kinder, die nach lokalen Gesetzen Kinderarbeit verrichten ¹¹⁶

¹⁰⁸Vgl. IAO (1999a), Artikel 5

¹⁰⁹Vgl. UNEP/SETAC Task Force on the integration of social criteria into LCA (2008), S. 3; Islam und McPhail (2011), S. 803

¹¹⁰Vgl. IAO (1999a), Artikel 5; IAO (2008a), S. 22; UNEP/SETAC Task Force on the integration of social criteria into LCA (2008), S. 2, 3; IAO (2012b), S. 101–102

¹¹¹Vgl. IAO (1999a), Artikel 5; IAO (2008a), S. 22; UNEP/SETAC Task Force on the integration of social criteria into LCA (2008), S. 2, 3; IAO (2012b), S. 101–102

¹¹²Vgl. IAO (1999a), Artikel 5; IAO (2008a), S. 22; UNEP/SETAC Task Force on the integration of social criteria into LCA (2008), S. 3; IAO (2012b), S. 101–102; Körner u. a. (2010), S. 842

¹¹³Vgl. IAO (2008a), S. 8; IAO (2012b), S. 110

¹¹⁴Vgl. IAO (1999a), Artikel 5; IAO (2008a), S. 13

¹¹⁵Vgl. IAO (2008a), S. 2, 8, 15, 58

¹¹⁶Vgl. UN Global Compact (2012); Kolk und van Tulder (2004), S. 51–53; IAO (2012b), S. 17, 102, 104

Tabelle 10.12.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Kinderarbeit (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
zusätzlich zu Zeile 1: eigene Erhebung anhand der Gesetzesverstöße, die als Strafanzeigen gegen die eigene Organisation gestellt werden ¹¹⁷ sowie eigene Erhebung anhand der Hinweise auf Zwangsarbeit durch Whistleblower ¹¹⁸	# der Verstöße gegen das IAO-Übereinkommen 182 und die IAO-Empfehlung 190 ¹¹⁹
zusätzlich zu Zeile 1: eigene Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ¹²⁰	# der Beschäftigten “unter 18 Jahren, die länger als 40 Stunden je Woche arbeiten“ ¹²¹
eigene Erhebung anhand der vorgenannten Indikatoren	Σ der Fälle von Kinderarbeit (ohne Duplikate) ¹²²

¹¹⁷Vgl. IAO (2008a), S. 28; Wokutch und Fahey (1986), S. 205

¹¹⁸Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 16

¹¹⁹Vgl. IAO (1999a), Artikel 5; IAO (2008a), S. 22

¹²⁰Vgl. Simonsen und Skipper (2012), S. 104

¹²¹(nach) Körner u. a. (2010), S. 842

¹²²Vgl. IAO (2008a), S. 22; Körner u. a. (2010), S. 842; IAO (2012b), S. 101–102, 104

Tabelle 10.12.: Indikatoren zum Handlungsfeld Grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit: Kinderarbeit (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand vorgenannter Indikatoren und der zur Verfügung gestellten Plätze in Schulen und Ausbildungsprogrammen	# der Fälle von Kinderarbeit, bei deren Entdeckung den Kindern eine kostenlose Ausbildung (Schule) ermöglicht wurde und ihren Eltern wirtschaftliche Hilfen angeboten wurden. ¹²³

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	Anteil der Beschäftigten mit einem Bruttostundenlohn von weniger als zwei Dritteln des jeweils landesweiten Medianverdienstes (Niedriglohnquote)
siehe Tabelle 10.10 (Zwangsarbeit)	# der Beschäftigten, die am Tag weniger als einen US\$ verdienen

¹²³DIN e.V. (2010a), S. 53; UN Global Compact (2012); Kolk und van Tulder (2004), S. 51–53; Kolk und van Tulder (2002), S. 294; nach UNICEF (1997), S. 64

11. Indikatoren zu Arbeitspraktiken

In den folgenden Tabellen finden sich die Indikatoren zu den Maßnahmen von Kapitel 4 (Arbeitspraktiken). Alle Informationen bzgl. der Datenerhebung stehen in den Tabellen bzw. in den dazugehörigen Fußnoten und eventuell verwendete Abkürzungen oder Einheiten in den jeweiligen Verzeichnissen.

Die Kennzeichnung (*m/f*) am Ende eines Indikators bedeutet, dass dieser Indikator zusätzlich nach Geschlechtern getrennt ermittelt werden kann, was für die Tabellen 11.3 und 11.4 zur Vermeidung von Diskriminierung empfohlen wird.

Bei den in Tabelle 11.18 referenzierten *International Standard Classification of Occupations (ISCO)*-Hauptgruppen handelt es sich um ein System zur ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Klassifikation von Berufen der IAO. Die dort genannten ISCO-Hauptgruppen 1, 2 und 3 stehen für *Managers* (Hauptgruppe 1), *Professionals* (Hauptgruppe 2) und *Technicians and associate professionals* (Hauptgruppe 3), etwa "Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft" (Hauptgruppe 1), "Wissenschaftler" (Hauptgruppe 2) sowie "Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe" (Hauptgruppe 3).¹

Tabellenverzeichnis

11.1. Indikatoren zu Arbeitspraktiken: Arbeitsplatzsicherheit	89
11.2. Indikatoren zum Handlungsfeld Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse	90
11.3. Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Löhne	92
11.4. Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Arbeitszeiten, wöchentliche Ruhezeiten und bezahlter Urlaub	94
11.5. Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Mutterschutz und Elternurlaub	96
11.6. Indikatoren zum Handlungsfeld Sozialer Dialog	97
11.7. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Arbeitsunfälle	98
11.8. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Berufskrankheiten	99

¹Vgl. IAO (2012f); IAO (2012g); nach Warwick Institute for Employment Research (2012)

11. Indikatoren zu Arbeitspraktiken

11.9. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: gefährliche Vorkommnisse	99
11.10. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Wegeunfälle	100
11.11. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Unfälle mit bleibenden Behinderungen	100
11.12. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Inzidenzraten	101
11.13. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Schulungen für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	101
11.14. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Ausschuss für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	102
11.15. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Ausgaben für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	102
11.16. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Krankenstand, Untersuchungen	102
11.17. Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Bildungsurlaub und Schulungen	103
11.18. Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Qualifikation und Mitarbeitergespräche	105
11.19. Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Vielfalt in der Belegschaft	107

Tabelle 11.1.: Indikatoren zu Arbeitspraktiken: Arbeitsplatzsicherheit

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Personallisten ² ; Referenzjahr: Y_n Beschäftigte im Referenzjahr: Beschäftigte(Y_n)	Quotient für Stellenzuwachs/-abbau ³ = $\frac{\text{Beschäftigte}(Y_n) - \text{Beschäftigte}(Y_{n-1})}{\frac{1}{2}(\text{Beschäftigte}(Y_n) + \text{Beschäftigte}(Y_{n-1}))}$
	Quotient für Zugänge ⁴ = $\frac{\# \text{ Zugänge zur Organisation}(Y_n)}{\frac{1}{2}(\text{Beschäftigte}(Y_n) + \text{Beschäftigte}(Y_{n-1}))}$
	Quotient für Ausscheidungen ⁵ = $\frac{\# \text{ Ausscheidungen im Organisation}(Y_n)}{\frac{1}{2}(\text{Beschäftigte}(Y_n) + \text{Beschäftigte}(Y_{n-1}))}$
eigene Erhebung anhand einer Befragung der Beschäftigten ⁶	Ø Zufriedenheit der Beschäftigten mit der Sicherheit ihrer Arbeitsplätze ⁷

²Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364

³Vgl. Böckerman u. a. (2011), S. 549, 533

⁴Vgl. Böckerman u. a. (2011), S. 549, 533

⁵Vgl. Böckerman u. a. (2011), S. 549, 533

⁶angelehnt an Böckerman u. a. (2011), S. 549, 533

⁷Vgl. Böckerman u. a. (2011), S. 549, 533

Tabelle 11.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Personalakten ⁸	# der Beschäftigten, die für die Organisation tätig sind (m/f) ⁹
	Fluktuation in % ¹⁰ = $\frac{\# \text{ Beschäftigter, die die Organisation pro Jahr (p. a.) verlassen haben}}{\Sigma \text{ der Beschäftigten}}$
eigene Erhebung anhand der Meldungen an die Sozialversicherung ¹¹	# der Selbstständigen, die für die Organisation tätig sind (m/f) ¹²
eigene Erhebung anhand der Personalakten, Verträge mit Partnern sowie der Meldungen an die Sozialversicherung ¹³	# der Beschäftigten, die nach dem Ausscheiden aus der Organisation auf selbstständiger Basis für die Organisation tätig sind (m/f) ¹⁴
eigene Erhebung anhand der Meldungen an die Sozialversicherung ¹⁵	% der Beschäftigten mit dauerhaften Arbeitsverträgen mit der eigenen Organisation (m/f) ¹⁶
	% der Beschäftigten mit befristeten Arbeitsverträgen mit der eigenen Organisation (m/f) ¹⁷
eigene Erhebung anhand der Personalakten und Arbeitsverträge ¹⁸	% der Erwerbstätigen, die über eine Zeitarbeitsfirma angestellt sind (m/f) ¹⁹

⁸Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364

⁹Vgl. IAO (2012e), Tabelle 2D; GRI (2012), Indicator Protocol LA1, LA2; Hyytinen und Rouvinen (2008), S. 267

¹⁰Vgl. CSR Europe (2000), S. 48, 54; DVFA und EFFAS (2010), S. 18; GRI (2012), Indicator Protocol LA2

¹¹Vgl. Guadalupe (2003), S. 346–347

¹²Vgl. Hyytinen und Rouvinen (2008), S. 267; IAO (2012e), Tabelle 2D; GRI (2012), Indicator Protocol LA2; angelehnt an ARL (2000), S. 29

¹³Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364; Guadalupe (2003), S. 346–347

¹⁴sog. verschleierte Arbeitsverhältnisse, angelehnt an IAO (2006), II; IAO (2011), S. 28, 44; GRI (2012), Indicator Protocol LA2

¹⁵Vgl. Guadalupe (2003), S. 346–347

¹⁶Vgl. Esteban-Pretel u. a. (2011), 514; Engelland und Riphahn (2005), S. 287; GRI (2012), Indicator Protocol LA1, LA2

¹⁷Vgl. Engelland und Riphahn (2005), S. 286–287; GRI (2012), Indicator Protocol LA1, LA2; angelehnt an Körner u. a. (2010), S. 844

¹⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA1

¹⁹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA1, LA2; Engelland und Riphahn (2005), S. 286–287

Tabelle 11.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der lokalen Vereinbarungen ²⁰	kürzest mögliche Kündigungsfrist bei größeren Veränderungen im Betrieb ²¹
eigene Erhebung anhand der über Vermittler durchgeführten Rekrutierungen ²² und von diesen vorzulegenden Unterlagen	# privater Arbeitsvermittler, die Personal an die eigene Organisation vermitteln → davon # staatlich reguliert ²³ → davon # nach dem eigenen <i>Environmental and Social Management System, ESMS</i> (hier: ISO 26000) auditiert ²⁴
k. A., vermutliche eigene Erhebung	# der eigenen Inspektoren, die Partnerfirmen auditieren ²⁵
eigene Erhebung anhand der Personalakten ²⁶	% lokaler Führungskräfte ²⁷ = $\frac{\# \text{ lokal beschäftigte Führungskräfte}}{\Sigma \text{ der Führungskräfte}} \cdot 100$

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	Bestellvolumen bei lokalen Lieferanten in % = $\frac{\text{Bestellvolumen bei einheimischen Lieferanten}}{\text{gesamtes Bestellvolumen}} \cdot 100$
------------------------------------	--

²⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA5

²¹Vgl. IAO (1982a), III.20; IAO (1982b), Artikel 11; GRI (2012), Indicator Protocol LA5

²²Vgl. Blatter u. a. (2012), S. 24–25, 34; Russo u. a. (2001), S. 558–559

²³angelehnt an DIN e.V. (2010a), S. 56

²⁴(nach) IFC (2012b), S. 16, 25, 27

²⁵Vgl. IAO (2012b), S. 142

²⁶Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC7

²⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC7

Tabelle 11.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Löhne

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Gehälter ²⁸	Lohnspreizung (m/f) ²⁹ ; Ermittlung der Lohnspreizung anhand des Gini-Koeffizientens ³⁰
	aggregiertes Pro-Kopf-Einkommen der eigenen Beschäftigten in Quintilen (m/f) ³¹ ⇒ Delta (Δ) “Oberstes zu unterstem Einkommensquintil“ ³²
	Σ aller zusammengenommenen Bonuszahlungen, Leistungszulagen (en: incentives) und Aktienoptionen in (z. B.) Euro ³³
	# an Beschäftigten, die 90% aller zusammengenommenen Bonuszahlungen, Leistungszulagen (en: incentives) und Aktienoptionen ausbezahlt bekommen haben ³⁴
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand lokaler Gehälter und Lebensmittelpreise	Der Gegenwert des Gehalts pro Kopf pro Kalendertag entspricht dem wie vielfachen von 2100 Kalorien, in Quintilen (m/f) ³⁵
	# an Beschäftigten, bei denen der Gegenwert des Gehalts pro Kopf pro Kalendertag unter 2100 Kalorien liegt (m/f) ³⁶
eigene Erhebung anhand der Gehälter und lokaler Mindestlöhne ³⁷	# an Beschäftigten, die weniger als den für sie jeweils gültigen Mindestlohn verdienen (Voraussetzung: es ist ein solcher Mindestlohn definiert) (m/f) ³⁸

²⁸Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364

²⁹Vgl. CSR Europe (2000), S. 48, 54

³⁰Vgl. Sarte (1997), S. 169–170; Druckman und Jackson (2008), S. 246–247

³¹Vgl. Haughton und Khandker (2009), S. 23, 103; Sarte (1997), S. 155

³²nach Kleine (2009), S. 22

³³Vgl. DVFA und EFFAS (2010), S. 18

³⁴Vgl. DVFA und EFFAS (2010), S. 18

³⁵Vgl. Haughton und Khandker (2009), S. 23, 51, 55, 103

³⁶Vgl. Haughton und Khandker (2009), S. 23, 51, 55, 103; IAO (2012b), S. 72

³⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC5; Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364

³⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC5; angelehnt an Bonsucro (2011), S. 7

Tabelle 11.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Löhne (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:	
siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	Anteil der Beschäftigten mit einem Bruttostundenlohn von weniger als zwei Dritteln des jeweils landesweiten Medianverdienstes (Niedriglohnquote)
siehe Tabelle 10.10 (Zwangsarbeit)	# der Beschäftigten, die am Tag weniger als einen US\$ verdienen

Tabelle 11.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Arbeitszeiten, wöchentliche Ruhezeiten und bezahlter Urlaub

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der lokalen Rechtslage, die über die TRAVAIL-Datenbank der IAO ermittelt werden kann ³⁹	für die eigene Organisation gültige maximale wöchentliche Arbeitszeit ⁴⁰
	für die eigene Organisation gültige maximale tägliche Arbeitszeit ⁴¹
	für die eigene Organisation gültiger Mindestanspruch auf bezahlten Urlaub p. a. ⁴²
eigene Erhebung anhand der Stundenprotokolle ⁴³	Ø "Zahl der tatsächlich geleisteten Stunden je" Beschäftigtem ⁴⁴
	Anteil der Beschäftigten "im Alter von 15 bis 64 Jahren, die regelmäßig abends (18–23 Uhr) oder nachts (23–6 Uhr) tätig sind" ⁴⁵
eigene Erhebung anhand der selber aufgezeichneten Stundenprotokolle und der lokalen Rechtslage (s. o.)	# der Verstöße gegen die jeweils lokalen Standards und Gesetze für Arbeitszeiten (m/f) ⁴⁶
	Σ der Beschäftigten je Tag, die mehr als 14 (bzw. s. o.) Stunden am Tag gearbeitet haben (m/f) ⁴⁷
	Σ der Beschäftigten je Woche, die mehr als 48 [IAO], 72 oder [s. o.] Stunden in einer Woche gearbeitet haben (m/f) ⁴⁸
	# der Stunden, die ein Beschäftigter der Produktion (o. Ä.) in einer durchschnittlichen Woche arbeitet (m/f) ⁴⁹

³⁹Vgl. IAO (2012c), Legal indicators for decent work

⁴⁰Vgl. IAO (2012c), Legal indicators for decent work

⁴¹Vgl. IAO (2012c), Legal indicators for decent work

⁴²Vgl. IAO (2012c), Legal indicators for decent work; angelehnt an Körner u. a. (2010), S. 843

⁴³Vgl. Skans (2004), S. 652–653

⁴⁴(nach) Körner u. a. (2010), S. 843

⁴⁵(nach) Körner u. a. (2010), S. 843

⁴⁶angelehnt an Baskaran u. a. (2012), S. 650; Wokutch und Fahey (1986), S. 204

⁴⁷angelehnt an Baskaran u. a. (2012), S. 650

⁴⁸angelehnt an IAO (2012b), S. 86; Baskaran u. a. (2012), S. 650; Bosch u. a. (o.J.), S. 10,11,12; Körner u. a. (2010), S. 843

⁴⁹Vgl. UN Global Compact und OHCHR (2004), S. 113

Tabelle 11.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Arbeitszeiten, wöchentliche Ruhezeiten und bezahlter Urlaub (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:	
siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	# der Beschäftigten, die gewöhnlich mehr als 48 Stunden je Woche arbeiten

Tabelle 11.5.: Indikatoren zum Handlungsfeld Arbeitsbedingungen und Sozialschutz: Mutterschutz und Elternurlaub

Erhebungsmethode:	Indikator:
externe Erhebung anhand der an die Sozialversicherung gemeldeten Daten ⁵⁰	% der weiblichen Beschäftigten an allen weiblichen Beschäftigten über 16 Jahren, die Kinder zwischen null und drei Jahren haben ⁵¹
	% der weiblichen Beschäftigten an allen weiblichen Beschäftigten über 16 Jahren, die Kinder zwischen drei und sechs Jahren haben ⁵²
	% und # der weiblichen Beschäftigten in Mutterschutz ⁵³ ⇒ davon # der weiblichen Beschäftigten in bezahltem Erziehungsurlaub ⁵⁴
	% der Beschäftigten (m/f), die eine „Elternzeit“ genommen haben ⁵⁵
	% der Beschäftigten (m/f), die verheiratet sind ⁵⁶
	% der Beschäftigten (m/f), die Eltern von Kindern unter 18 Jahren sind und in Teilzeit arbeiten ⁵⁷

⁵⁰Vgl. Fernández-Kranz und Rodríguez-Planas (2011), S. 595

⁵¹angelehnt an IAO (2012b), S. 95

⁵²angelehnt an IAO (2012b), S. 95

⁵³angelehnt an IAO (2012b), S. 96

⁵⁴Vgl. IAO (2012b), S. 97

⁵⁵Vgl. Körner u. a. (2010), S. 844; angelehnt an IAO (2012b), S. 96

⁵⁶Vgl. IAO (2012b), S. 97

⁵⁷Vgl. Körner u. a. (2010), S. 844

Tabelle 11.6.: Indikatoren zum Handlungsfeld Sozialer Dialog (aus anderen Tabellen zusammengestellt)

Erhebungsmethode:	Indikator:
siehe Tabelle 10.2 (Misstände beseitigen)	# der abgegebenen Beschwerden zu Menschenrechtsverletzungen
	% der Beschwerden, die ohne die Hinzuziehung Dritter über die dafür vorgesehenen internen Mechanismen (en: grievance mechanisms) gelöst werden konnten
siehe Tabelle 10.6 (Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Indigene Völker)	# der Beschwerden indigener Völker
siehe Tabelle 10.7 (UN-Zivillpakt)	# der Beschwerden wegen sexueller Belästigung am Arbeitsplatz
	# der Beschwerden wegen Mobbing am Arbeitsplatz
siehe Tabelle 10.11 (Diskriminierung)	# der Beschwerden über Diskriminierung am Arbeitsplatz

Tabelle 11.7.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Arbeitsunfälle (en: occupational accidents)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Meldungen an die zuständigen Stellen ⁵⁸	# tödlicher Arbeitsunfälle, ggf. inkl. Ausfallzeiten ⁵⁹ ⇒ davon # Todesfälle innerhalb von 30 Tagen bzw. # Todesfälle innerhalb von 31 bis 365 Tagen
	# nicht-tödlicher Arbeitsunfälle, inkl. Ausfallzeiten für Ausfallzeiten von 0 Tagen (zzgl. dem Unfalltag) ⁶⁰ (Indikator kann je nach Land anders definiert sein)
	# nicht-tödlicher Arbeitsunfälle, inkl. Ausfallzeiten für Ausfallzeiten von 1–3 Tagen (zzgl. dem Unfalltag) ⁶¹
	# nicht-tödlicher Arbeitsunfälle, inkl. Ausfallzeiten für Ausfallzeiten > 3 Tage (zzgl. dem Unfalltag) ⁶²
	Σ der Ausfalltage bei nicht-tödlichen Arbeitsunfällen mit Ausfallzeiten ≤ 3 Tagen (ohne Unfalltage) ⁶³
	Σ der Ausfalltage bei nicht-tödlichen Arbeitsunfällen mit Ausfallzeiten > 3 Tagen (ohne Unfalltage) ⁶⁴
	Medianwert (en: median) oder arithmetisches Mittel (en: mean) der verlorenen Tagen je Arbeitsunfall ⁶⁵

⁵⁸Vgl. IAO (1996a), S. 11–22; IAO (1981c), Artikel 1–5

⁵⁹Vgl. IAO (1996a), S. 16–18, 25; Boone und van Ours (2006), S. 1078; Guadalupe (2003), S. 350, 356; Eurostat (2001b), S. 25; Benjamin O. Alli (2001), S. 76; IAO (1998), 9, 13; GRI (2012), Indicator Protocol LA7; IPIECA u. a. (2010), S. 74

⁶⁰Vgl. IAO (1996a), S. 16–18, 25; Boone und van Ours (2006), S. 1078; Guadalupe (2003), S. 350, 356; Benjamin O. Alli (2001), S. 76

⁶¹Vgl. IAO (1996a), S. 16–18, 25; Guadalupe (2003), S. 350, 356; Benjamin O. Alli (2001), S. 76; IAO (1998), 14, 15

⁶²Vgl. IAO (1996a), S. 16–18, 25; Guadalupe (2003), S. 350, 356; Eurostat (2001b), S. 25; Benjamin O. Alli (2001), S. 76; IAO (1998), 14, 15

⁶³Vgl. IAO (1996a), S. 16–18, 25; IAO (1998), 14, 15; angelehnt an IAO (2012e), Tabelle 8C

⁶⁴Vgl. IAO (1996a), S. 16–18, 25; IAO (1998), 14, 15; angelehnt an IAO (2012e), Tabelle 8C

⁶⁵Vgl. IAO (1998), 19; Fortin und Lanoie (1992), S. 300

Tabelle 11.8.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Berufskrankheiten (en: occupational diseases)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Meldungen an die zuständigen Stellen ⁶⁶	# von (ehemaligen) Beschäftigten, bei denen eine Berufskrankheit aufgetreten ist ⁶⁷

Tabelle 11.9.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: gefährliche Vorkommnisse (en: dangerous occurrence)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Meldungen an die zuständigen Stellen ⁶⁸	# gefährlicher Vorkommnisse, ggf. inkl. Typen der gefährlichen Vorkommnisse ⁶⁹

⁶⁶Vgl. IAO (1996a), S. 11–22; IAO (1981c), Artikel 1–5

⁶⁷angelehnt an IAO (1996a), S. 19–20

⁶⁸Vgl. IAO (1996a), S. 11–22; IAO (1981c), Artikel 1–5

⁶⁹angelehnt an IAO (1996a), S. 20

Tabelle 11.10.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Wegeunfälle (en: commuting accidents)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Meldungen an die zuständigen Stellen ⁷⁰	# der Wegeunfälle mit tödlichem Ausgang ⁷¹
	# der Wegeunfälle ohne tödlichen Ausgang ⁷²

Tabelle 11.11.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Unfälle mit bleibenden Behinderungen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand vorgenannter Kennzahlen und der Σ der Arbeitsstunden	# an Unfällen mit bleibenden Behinderungen pro 1.000.000 Arbeitsstunden ⁷³

⁷⁰Vgl. IAO (1996a), S. 11–22; IAO (1981c), Artikel 1–5

⁷¹Vgl. Guadalupe (2003), S. 350, 356

⁷²Vgl. Guadalupe (2003), S. 350, 356

⁷³Vgl. Chan (1979), S. 278

Tabelle 11.12.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Inzidenzraten (en: incident rates)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Indikatoren aus den Tabellen 11.7 bis 11.10 und den Arbeitsstunden	Inzidenzrate (nicht-tödliche Arbeitsunfälle) ⁷⁴ = $\frac{\Sigma \text{ nicht-tödliche Arbeitsunfälle} \times 200.000^*}{\Sigma \text{ aller geleisteten Arbeitsstunden}}$
	Inzidenzrate (tödliche Arbeitsunfälle) ⁷⁵ = $\frac{\Sigma \text{ tödliche Arbeitsunfälle} \times 200.000^*}{\Sigma \text{ aller geleisteten Arbeitsstunden}}$
	Inzidenzrate (Berufskrankheiten) ⁷⁶ = $\frac{\Sigma \text{ Berufskrankheiten} \times 200.000^*}{\Sigma \text{ aller geleisteten Arbeitsstunden}}$
	Inzidenzrate (Ausfalltage) ⁷⁷ = $\frac{\Sigma \text{ Ausfalltage} \times 200.000^*}{\Sigma \text{ aller geleisteten Arbeitsstunden}}$

*Multiplikator 200.000: ... entsprechend 100 Beschäftigten, die an 50 Wochen p. a. 40h je Woche arbeiten (100 x 50 x 40 = 200.000); im Zähler und im Nenner muss jeweils die gleiche Gruppe Beschäftigter referenziert werden⁷⁸

Tabelle 11.13.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Schulungen für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der durchgeführten Schulungen ⁷⁹	% der Beschäftigten, die eine Schulung zu Gesundheit und Sicherheit –nicht nur– am Arbeitsplatz gemacht haben ⁸⁰

⁷⁴angelehnt an Chan (1979), S. 279; IAO (1998), 19; Eurostat (2001b), S. 21; Körner u. a. (2010), S. 842; IAO (2012e), Tabelle 8B; Bonsucro (2011), S. 7; GRI (2012), Indicator Protocol LA7; CSR Europe (2000), S. 48, 54; Wokutch und Fahey (1986), S. 204

⁷⁵angelehnt an Chan (1979), S. 279; IAO (1998), 19; Eurostat (2001b), S. 21; Körner u. a. (2010), S. 842; IAO (2012e), Tabelle 8B; Bonsucro (2011), S. 7; GRI (2012), Indicator Protocol LA7; CSR Europe (2000), S. 48, 54; Wokutch und Fahey (1986), S. 204

⁷⁶Vgl. Chan (1979), S. 279; GRI (2012), Indicator Protocol LA7; angelehnt an Körner u. a. (2010), S. 842; CSR Europe (2000), S. 48, 54

⁷⁷Vgl. Chan (1979), S. 279; GRI (2012), Indicator Protocol LA7; angelehnt an IAO (1998), 19; CSR Europe (2000), S. 48, 54

⁷⁸Vgl. US Department of Labor (2012); IAO (1998), 19; Meng (1991), S. 334–335

⁷⁹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA10

⁸⁰angelehnt an Bonsucro (2011), S. 7; GRI (2012), Indicator Protocol LA8; CSR Europe (2000), S. 48, 54

Tabelle 11.14.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Ausschuss für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Ausschussprotokolle ⁸¹	% Beschäftigter von allen Beschäftigten im Ausschuss für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz ⁸²

Tabelle 11.15.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Ausgaben für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ⁸³	Ausgaben für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz ⁸⁴

Tabelle 11.16.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Krankenstand, Untersuchungen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Krankheitstage ⁸⁵	Ø "Zahl der Krankheitstage je" Beschäftigter ⁸⁶
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der Besuchsprotokolle	% der Beschäftigten, die mindestens einmal von einem Betriebsarzt untersucht wurden ⁸⁷

⁸¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA6

⁸²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA6

⁸³angelehnt an Chan (1979), S. 278

⁸⁴Vgl. Wokutch und Fahey (1986), S. 204; CSR Europe (2000), S. 48, 54; angelehnt an Böhringer u. a. (2012), S. 445

⁸⁵Vgl. Elovainio u. a. (2003), S. 384

⁸⁶(nach) Körner u. a. (2010), S. 843

⁸⁷Vgl. Castan Centre for Human Rights Law (2008), S. 12

Tabelle 11.17.: Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Bildungsurlaub und Schulungen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der durchgeführten Bildungsurlaube ⁸⁸	# Beschäftigter, für die Bildungsurlaub genehmigt wurde ⁸⁹
	Ø # an Tagen, für die genehmigter Bildungsurlaub in Anspruch genommen wurde ⁹⁰
eigene Erhebung anhand der durchgeführten Schulungen ⁹¹	% der Beschäftigten, die eine Schulung zu ihrer Arbeit gemacht haben, ggf. aufgeteilt nach gewerblichen/angestellten Beschäftigten ⁹²
	# der Beschäftigten, die eine Schulung zu ihrer Arbeit gemacht haben ⁹³
	# an Stunden, die für Schulungen verwendet wurden ⁹⁴
	Ø # an Stunden, die jeder Beschäftigte geschult wurde, ggf. aufgeteilt nach Typen der Beschäftigten ⁹⁵
eigene Erhebung anhand der durchgeführten Schulungen und deren Kosten ⁹⁶	Σ der Ausgaben für Schulungen ⁹⁷

⁸⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA10

⁸⁹angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol LA10; o.A. (2011), S. 121–122, 125

⁹⁰angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol LA10; o.A. (2011), S. 121–122, 125

⁹¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA10

⁹²Vgl. IAO (2012b), S. 80; Körner u. a. (2010), S. 844; IPIECA u. a. (2010), S. 113

⁹³Vgl. CSR Europe (2000), S. 48, 54; angelehnt an IAO (2012b), S. 80

⁹⁴Vgl. CSR Europe (2000), S. 48, 54; angelehnt an IAO (2012b), S. 80

⁹⁵Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA10; IPIECA u. a. (2010), S. 113

⁹⁶Vgl. Gainey und Klaas (2003), S. 217–218

⁹⁷angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 113

Tabelle 11.17.: Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Bildungsurlaub und Schulungen (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der durchgeführten Schulungen, deren Kosten und den Personalkosten ⁹⁸	%-Anteil der Kosten für Schulungen an den gesamten Personalkosten, ggf. aufgeteilt nach m/f, gewerblichen/angestellten Beschäftigten, normalen Beschäftigten/mittlerem Management/oberem Management ⁹⁹

⁹⁸Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364; Gainey und Klaas (2003), S. 217–218

⁹⁹Vgl. Bonsucro (2011), S. 11; CSR Europe (2000), S. 48, 54

Tabelle 11.18.: Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Qualifikation und Mitarbeitergespräche

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Personallisten und der Stellenbeschreibungen ¹⁰⁰	Anteil von Beschäftigten in hoch qualifizierten Berufen [:=] Anteil der Beschäftigten im Alter von 15 bis 64 Jahren mit Berufen der ISCO-Hauptgruppen 1, 2 oder 3 ¹⁰¹
	Überqualifikation [:=] Anteil der Beschäftigten, die einen höheren Ausbildungsabschluss besitzen als für ihre Tätigkeit notwendig ist ¹⁰²
	Unterqualifizierte Beschäftigte [:=] Anteil der Beschäftigten, die einen niedrigeren Ausbildungsabschluss besitzen als für ihre Tätigkeit notwendig ist ¹⁰³
eigene Erhebung anhand der Personalgespräche ¹⁰⁴	% der Beschäftigten, die regelmäßige, mindestens einmal jährliche Mitarbeitergespräche mit ihren jeweiligen Vorgesetzten zu ihren erbrachten Leistungen und ihrer Entwicklung führen ¹⁰⁵

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 9.2 (Kommunikation gesellschaftlicher Verantwortung)	# der Stunden, die Beschäftigte zur gesellschaftlichen Verantwortung geschult wurden
	Σ der Ausgaben für interne Schulungen und internes Marketing zur gesellschaftlichen Verantwortung
siehe Tabelle 10.1 (Mittäter-schaft vermeiden)	% der Erwerbstätigen des Sicherheitspersonals, die eine Schulung zu den gültigen Regeln für Menschenrechte des Auftraggebers gemacht haben

¹⁰⁰Vgl. Flabbi und Ichino (2001), S. 363–364

¹⁰¹(nach) Körner u. a. (2010), S. 844

¹⁰²(nach) Körner u. a. (2010), S. 845

¹⁰³(nach) Körner u. a. (2010), S. 845

¹⁰⁴Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA12

¹⁰⁵Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA12; Körner u. a. (2010), S. 845

Tabelle 11.18.: Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Qualifikation und Mitarbeitergespräche (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
siehe Tabelle 10.4 (Menschen mit Behinderungen)	% Beschäftigter, die eine Schulung zur Sensibilisierung für behinderte Kollegen und Beschäftigte gemacht haben
siehe Tabelle 10.5 (Kinder)	% der Beschäftigten, die eine Schulung zum Schutz der Rechte von Kindern gemacht haben
siehe Tabelle 10.7 (UN-Zivilpakt)	% der Beschäftigten, die zum UN-Zivilpakt eine Schulung gemacht haben
siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	% der Beschäftigten, die in ihrer Muttersprache oder ihrer Landessprache über ihre Rechte aufgeklärt wurden
siehe Tabelle 10.11 (Diskriminierung)	% der Beschäftigten, die ethnischen Minderheiten angehören
siehe Tabelle 11.17 (Bildungsurlaub und Schulungen)	% der Beschäftigten, die eine Schulung zu ihrer Arbeit gemacht haben, ggf. aufgeteilt nach gewerblichen/angestellten Beschäftigten
siehe Tabelle 12.1 (Umwelt)	% der Beschäftigten, die eine Schulung in Umweltthemen gemacht haben
siehe Tabelle 13.1 (Korruptionsbekämpfung)	% der in den organisationsinternen Anti-Korruptionsrichtlinien geschulten Beschäftigten

Tabelle 11.19.: Indikatoren zum Handlungsfeld Menschliche Entwicklung und Schulung am Arbeitsplatz: Vielfalt in der Belegschaft

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ¹⁰⁶	Diversität nach Alter ¹⁰⁷ $D_A = \frac{\sigma}{\bar{x}}$, wobei σ die Standardabweichung und \bar{x} das arithmetische Mittel der Alter der Beschäftigten sind
	Diversität nach Ethnie ¹⁰⁸ $D_E = -\sum p_i \cdot \ln p_i$, wobei p_i der prozentuale Anteil der jeweiligen Ethnie i an der Gesamtzahl der Ethnien der Beschäftigten ist
Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:	
siehe Tabelle 10.11 (Diskriminierung)	% Anteil an Frauen in der Belegschaft

¹⁰⁶Vgl. van der Vegt und Janssen (2003), S. 736

¹⁰⁷Vgl. van der Vegt und Janssen (2003), S. 737; angelehnt an Østergaard u. a. (2011), S. 504

¹⁰⁸Vgl. van der Vegt und Janssen (2003), S. 737; angelehnt an Østergaard u. a. (2011), S. 503–504

12. Indikatoren zur Umwelt

In den folgenden Tabellen finden sich die Indikatoren zu den Maßnahmen von Kapitel 5 (Umwelt). Alle Informationen bzgl. der Datenerhebung stehen in den Tabellen bzw. in den dazugehörigen Fußnoten und eventuell verwendete Abkürzungen oder Einheiten in den jeweiligen Verzeichnissen.

Ergänzend zu den Angaben der Tabellen 12.1 bis 12.8 sieht [DIN e.V. (2000), S. 19–20] eine Datenerhebung zur Bewertung der eigenen Umweltleistung *immer* im Rahmen der Möglichkeiten der (jeweiligen) Organisation.

Tabellenverzeichnis

12.1. Indikatoren zur Umweltverantwortung, zum Vorsorgeansatz, zum Umweltrisikomanagement und zum Verursacherprinzip	110
12.2. Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Emissionen in die Luft	112
12.3. Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Einleitungen in Gewässer	114
12.4. Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Abfallmanagement	116
12.5. Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Verwendung und Entsorgung giftiger und gefährlicher Chemikalien	118
12.6. Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltige Nutzung von Ressourcen: Energie, Wasser, Rohstoffe und Materialien	119
12.7. Indikatoren zum Handlungsfeld Abschwächung des Klimawandels und zur Anpassung	121
12.8. Indikatoren zum Handlungsfeld Umweltschutz, Artenvielfalt und Wiederherstellung natürlicher Lebensräume	122

Tabelle 12.1.: Indikatoren zur Umweltverantwortung, zum Vorsorgeansatz, zum Umweltrisikomanagement und zum Verursacherprinzip

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung oder Ermittlung über die zuständige(n) Behörde(n) ¹	# signifikanter Strafen, Sanktionen, Beschwerden und deren materieller Gegenwert für Verstöße gegen die jeweils gültigen Umweltstandards und -gesetze ²
eigene Erhebung ³	% der nach Umweltstandards zertifizierten eigenen Standorte ⁴
k. a., vermutlich eigene Erhebung anhand der Lieferanten und Produkte mit/ohne Zertifikat	% der nach Umweltstandards, z. B. ISO 14000, zertifizierten Lieferanten und beschafften Waren und Produkte ⁵
eigene Erhebung ⁶	Σ der Investitionen und Kosten für den Umweltschutz, sortiert nach Ausgabenarten und Projekten ⁷
eigene Erhebung ⁸	# der Beschäftigten, die sich mindestens halbtags mit Umweltthemen beschäftigen ⁹

¹Vgl. Handfield u. a. (2002), S. 80; Doonan u. a. (2005), S. 77, 80; DIN e.V. (2009c), S. 37

²Vgl. Ilinitich u. a. (1998), S. 394; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; CSR Europe (2000), S. 50, 54; GRI (2012), Indicator Protocol EN28; Doonan u. a. (2005), S. 80; angelehnt an Aerts u. a. (2008), S. 657; DIN e.V. (2010f), S. 44; DIN e.V. (2000), S. 31

³Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 77, 80; DIN e.V. (2010e), S. 15–16, 33; DIN e.V. (2009c), S. 37

⁴Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 80; CSR Europe (2000), S. 50, 54; angelehnt an Aerts u. a. (2008), S. 657

⁵Vgl. Handfield u. a. (2002), S. 80; CSR Europe (2000), S. 50, 54; EBI (2003), S. 28; angelehnt an IFC (2012b), S. 46; Zhu und Sarkis (2004), S. 268, 271

⁶Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 77, 80; Henri und Journeault (2010), S. 69, 70; Montabon u. a. (2007), S. 1004, 1010; Gavronski u. a. (2011), S. 876–877, 883

⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN30; Böhringer u. a. (2012), S. 445; Gavronski u. a. (2011), S. 883; angelehnt an Doonan u. a. (2005), S. 79; EBI (2003), S. 27–28; ARL (2000), S. 29; Montabon u. a. (2007), S. 1010; Aerts u. a. (2008), S. 657; DVFA und EFFAS (2010), S. 19; DIN e.V. (2010f), S. 44

⁸Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 77, 80; Montabon u. a. (2007), S. 1004, 1011

⁹Vgl. Ilinitich u. a. (1998), S. 394; angelehnt an ARL (2000), S. 29; Doonan u. a. (2005), S. 78; Montabon u. a. (2007), S. 1011

Tabelle 12.1.: Indikatoren zur Umweltverantwortung, zum Vorsorgeansatz, zum Umweltrisikomanagement und zum Verursacherprinzip (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ¹⁰	# und Umfang signifikanter Umweltstörfälle, z. B. Austritte von Öl (en: (oil) spills) oder anderen Flüssigkeiten $\geq 0,159\text{m}^3$ in Gewässer, in den Boden oder in die Luft, sowie Grenzwertüberschreitungen oder unvorhergesehene Freisetzungen ¹¹ (ohne die weiteren Emissionen doppelt auszuweisen)
eigene Erhebung ¹²	% der Beschäftigten, die eine Schulung in Umweltthemen gemacht haben ¹³
eigene Erhebung ¹⁴	durch ökologische Initiativen herbeigeführte Einsparungen, ggf. sortiert nach eingesparten Material-, Prozess-, Produktions- sowie regulatorischen Kosten ¹⁵
k. A., vermutlich eigene Erhebung	“Anzahl erhaltener [Umwelt-]Auszeichnungen“ ¹⁶

¹⁰Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 77, 80

¹¹Vgl. Ilinitch u. a. (1998), S. 394; GRI (2012), Indicator Protocol EN23; IPIECA u. a. (2010), S. 57–59; Doonan u. a. (2005), S. 80; DIN e.V. (2010f), S. 44; angelehnt an Aerts u. a. (2008), S. 657; DVFA und EFFAS (2010), S. 19

¹²Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 77, 80; DIN e.V. (2009c), S. 37; angelehnt an Montabon u. a. (2007), S. 1004, 1011

¹³Vgl. CSR Europe (2000), S. 50, 54; Doonan u. a. (2005), S. 79; angelehnt an Handfield u. a. (2002), S. 77; Montabon u. a. (2007), S. 1011

¹⁴Vgl. Henri und Journeault (2010), S. 69, 76; DIN e.V. (2011c), S. 16–58

¹⁵Vgl. Clarkson u. a. (2008), S. 312; Henri und Journeault (2010), S. 76; Azevedo u. a. (2011), S. 855; angelehnt an Zhu und Sarkis (2004), S. 275, 276; DIN e.V. (2000), S. 31

¹⁶nach DIN e.V. (2010d), S. 30

Tabelle 12.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Emissionen in die Luft

Erhebung anhand eigener Messung bzw. anhand ¹⁷ :	Indikator (dieser ist ggf. um die jeweils gültigen (nationalen) Grenzwerte zu ergänzen):
EN 14385:2004	Blei (Pb), das in die Luft emittiert wurde, in t bzw. normalisiert je Produkt ¹⁸
EN 13211:2001, EN 14884:2005	Quecksilber (Hg), das in die Luft emittiert wurde, in t bzw. normalisiert je Produkt ¹⁹
EN 13649:2001	flüchtige organische Verbindungen ²⁰ (en: volatile organic compounds, VOCs), die in die Luft emittiert wurden, nach Typen und in t bzw. normalisiert je Produkt, ggf. anhand der jeweils nationalen Definitionen für VOCs ²¹
EN 14792:2005, ISO 11564:1998, ISO 10849:1996	Stickoxide (NO _x), die in die Luft emittiert wurden, ggf. nach Typen, in t, km ⁻¹ oder normalisiert je Produkt ²²
EN 14791:2005, ISO 7934:1989, ISO 7935:1992, ISO 11632:1998	Schwefeloxide (SO _x), die in die Luft emittiert wurden, ggf. nach Typen, in t bzw. normalisiert je Produkt ²³

¹⁷Vgl. Europäische Kommission (2006), S. 103–105, 109–111; UN (2003a), Artikel 7, 9; Doonan u. a. (2005), S. 77, 80; Montabon u. a. (2007), S. 1004, 1011; Gavronski u. a. (2011), S. 872

¹⁸Vgl. Casler und Blair (1997), S. 22-24; Guinée u. a. (1999), S. 55; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; EBI (2003), S. 29; DIN e.V. (2010f), S. 44, 81; angelehnt an DIN e.V. (2000), S. 35

¹⁹Vgl. EBI (2003), S. 29; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN20; DIN e.V. (2010a), S. 66; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; DIN e.V. (2000), S. 35

²⁰ohne Treibhausgase wie z. B. Methan

²¹Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 56-57; Casler und Blair (1997), S. 22-24; DIN e.V. (2010f), S. 44; DVFA und EFFAS (2010), S. 18; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; Eurostat (2001a), S. 51; EBI (2003), S. 29; angelehnt an ARL (2000), S. 28; Kleine (2009), S. 23; DIN e.V. (2006c), S. 20; DIN e.V. (2000), S. 35

²²Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 56-57; Casler und Blair (1997), S. 22-24; GRI (2012), Indicator Protocol EN20; DVFA und EFFAS (2010), S. 18; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; Eurostat (2001a), S. 51; DIN e.V. (2010f), S. 44; EBI (2003), S. 29; angelehnt an ARL (2000), S. 28; Kleine (2009), S. 22–23; DIN e.V. (2000), S. 35; DIN e.V. (2012f), S. 62

²³Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 56-57; Bonsucro (2011), S. 11; Casler und Blair (1997), S. 22-24; GRI (2012), Indicator Protocol EN20; DVFA und EFFAS (2010), S. 18; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; EBI (2003), S. 29; angelehnt an ARL (2000), S. 28; Kleine (2009), S. 22–23; DIN e.V. (2010f), S. 44; DIN e.V. (2000), S. 35

Tabelle 12.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Emissionen in die Luft (Fortsetzung)

Erhebung anhand eigener Messung bzw. anhand ¹⁷ :	Indikator (dieser ist ggf. um die jeweils gültigen (nationalen) Grenzwerte zu ergänzen):
EN 1948-1:2006, EN 1948-2:2006, EN 1948-3:2006	Dioxine, die in die Luft emittiert wurden, in g I-TEQ bzw. normalisiert je Produkt ²⁴
ISO 23210:2009	Feinstaub, der in die Luft emittiert wurde, in t bzw. normalisiert je Produkt und mit Angabe der Partikelgröße (z. B. PM ₁₀ oder PM _{2.5}) ²⁵
eigene Erhebung/eigene Messung, k. A. zur Methode	Ozon abbauende Stoffe ²⁶ , die in die Luft emittiert wurden, in t bzw. normalisiert je Produkt, ggf. sortiert nach Stoffart ²⁷
eigene Erhebung anhand o. g. Indikatoren und der selbst gesteuerten Programme/Ausgaben ²⁸	Ausgaben für die Reduktion vom Emissionen in Luft und erreichte Ergebnisse in t, sortiert nach Emissionen ²⁹

²⁴Vgl. EBI (2003), S. 29; angelehnt an Geng u. a. (2010), S. 2349, 2351, 2353; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; DIN e.V. (2000), S. 35

²⁵Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 56-57; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; Casler und Blair (1997), S. 22-24; Eurostat (2001a), S. 51; EBI (2003), S. 29; angelehnt an Kleine (2009), S. 22; DIN e.V. (2000), S. 35

²⁶Eine Liste ebendieser Substanzen nennt [US Environmental Protection Agency (2012)]

²⁷Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 56-57; Wokutch und Fahey (1986), S. 204; GRI (2012), Indicator Protocol EN19; EBI (2003), S. 29; DIN e.V. (2000), S. 36; angelehnt an DIN e.V. (2010f), S. 44

²⁸Vgl. DIN e.V. (2011c), S. 16-58

²⁹Vgl. Wokutch und Fahey (1986), S. 204; angelehnt an Montabon u. a. (2007), S. 1011

Tabelle 12.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Einleitungen in Gewässer

Erhebung anhand eigener Messung bzw. anhand ³⁰ :	Indikator:
eigener Messung oder externer Messung durch die zuständige Behörde	Biochemischer Sauerstoffbedarf (en: biochemical oxygen demand, BOD) der Abwässer nach Zuflüssen ³¹
eigener Messung	Chemischer Sauerstoffbedarf (en: chemical oxygen demand, COD) der Abwässer nach Zuflüssen ³²
EN ISO 9562:2004	mg Cl/L Adsorbierbare Organisch gebundene Halogene (AOX) in den Abwässern nach Zuflüssen ³³
EN ISO 15681-1:2004, EN ISO 15681-2:2004, EN ISO 11885:1997, EN ISO 6878:2004	kg Phosphor in den Abwässern nach Zuflüssen ³⁴
EN 12260:2003, EN ISO 11905-1:1998	kg Stickstoff in den Abwässern nach Zuflüssen ³⁵
EN 1484:1997	kg gesamter organischer Kohlenstoff (en: total organic carbon, TOC) in den Abwässern nach Zuflüssen ³⁶

³⁰Vgl. UN (2003a), Artikel 7, 9; Doonan u. a. (2005), S. 80; Europäische Kommission (2006), 104–105, 107, 109–110; Mickwitz (2003), S. 238; Gavronski u. a. (2011), S. 872; DIN e.V. (2010f), S. 79

³¹Vgl. Bonsucro (2011), S. 9; Mickwitz (2003), S. 242; GRI (2012), Indicator Protocol EN21; angelehnt an DIN e.V. (2006c), S. 20

³²Vgl. Wang (2002), S. 89; Mickwitz (2003), S. 242; GRI (2012), Indicator Protocol EN21; angelehnt an DIN e.V. (2006c), S. 20

³³Vgl. Mickwitz (2003), S. 242; GRI (2012), Indicator Protocol EN21; angelehnt an DIN e.V. (2006c), S. 20

³⁴Vgl. Europäische Kommission (2006), S. 26; Okadera u. a. (2006), S. 234; Mickwitz (2003), S. 242; GRI (2012), Indicator Protocol EN21

³⁵Vgl. Mickwitz (2003), S. 242; GRI (2012), Indicator Protocol EN21; Europäische Kommission (2006), S. 26; Okadera u. a. (2006), S. 233

³⁶Vgl. Okadera u. a. (2006), S. 233; GRI (2012), Indicator Protocol EN21; Europäische Kommission (2006), S. 26

Tabelle 12.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Einleitungen in Gewässer (Fortsetzung)

Erhebung anhand eigener Messung bzw. anhand ³⁰ :	Indikator:
externer Messung durch die zuständigen Behörden	g/cm ³ Schwebstoffe in den Abwässern nach Zuflüssen ³⁷
eigener Messung	m ³ Abwasser bzw. normalisiert je Produkt ³⁸
eigener Messung	“Mittlere Tagestemperatur der Wassereinleitung[en]“, sortiert nach Zuflüssen ³⁹
spezielle Indikatoren zur Landwirtschaft:	
... anhand Boden- oder Blätteranalysen oder Aufzeichnungen zur aufgebrauchten Menge ⁴⁰	verwendeter Dünger in kg je ha Land ⁴¹
... anhand der aufgebrauchten Menge ⁴²	p. a. aufgebraachter stickstoff- oder phosphorhaltiger Dünger in kg Phosphat (PO ₄)-Äquivalenten je ha Land ⁴³
EN ISO 14049:2003 ⁴⁴	m ³ zur Bewässerung verwendetes Wasser ⁴⁵

³⁷Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 80; Wang (2002), S. 89

³⁸Vgl. Okadera u. a. (2006), S. 233; GRI (2012), Indicator Protocol EN25; EBI (2003), S. 29

³⁹(nach) DIN e.V. (2010f), S. 79; angelehnt an DIN e.V. (2000), S. 36

⁴⁰Vgl. Gómez-Limón und Sanchez-Fernandez (2010), S. 1065; Bonsucro (2011), S. 9

⁴¹Vgl. Gómez-Limón und Sanchez-Fernandez (2010), S. 1066; angelehnt an Bonsucro (2011), S. 9

⁴²Vgl. Gómez-Limón und Sanchez-Fernandez (2010), S. 1065; Bonsucro (2011), S. 9

⁴³Vgl. Gómez-Limón und Sanchez-Fernandez (2010), S. 1066, 1071; Bonsucro (2011), S. 9, 19

⁴⁴DIN e.V. (2006a), S. 13–18

⁴⁵angelehnt an DIN e.V. (2006a), S. 5–12

Tabelle 12.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Abfallmanagement

Erhebungsmethode ⁴⁶ :	Indikator:
eigene Erhebung oder eigene Schätzung	t entstandene Abfälle ⁴⁷
	“erzeugter Abfall je Menge Endprodukt“ ⁴⁸
	t entsorgte, gefährliche betriebliche Abfälle ⁴⁹
	t entsorgte, nicht-gefährliche betriebliche Abfälle ⁵⁰
	t wiederverwendete, nicht-gefährliche betriebliche Abfälle ⁵¹
	t recycelte, nicht-gefährliche betriebliche Abfälle ⁵²
	t wiederaufbereitete, nicht-gefährliche betriebliche Abfälle ⁵³
	t Abfälle, die an den eigenen Standorten gelagert werden (falls signifikant) ⁵⁴
	t in o. g. Indikatoren nicht enthaltene (Einmal-)Abfälle ⁵⁵
	Recyclingquote gefährlicher Abfälle ⁵⁶ = $\frac{\text{recycelte gefährliche Abfälle in t}}{\Sigma \text{ gefährlicher Abfälle in t}}$
Einsparungen (Erträge) durch recycelten Abfall ⁵⁷	

⁴⁶Vgl. UN (2003a), Artikel 7, 9; Henri und Journeault (2010), S. 69, 76; IPIECA u. a. (2010), S. 63; Clarkson u. a. (2008), S. 308; angelehnt an Handfield u. a. (2002), S. 80; DVFA und EFFAS (2010), S. 19; Gavronski u. a. (2011), S. 872; DIN e.V. (2010f), S. 79

⁴⁷Vgl. CSR Europe (2000), S. 50, 55; IPIECA u. a. (2010), S. 63; DIN e.V. (2000), S. 35; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN22

⁴⁸Vgl. DIN e.V. (2000), S. 35; nach DIN e.V. (2010f), S. 44

⁴⁹Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 63; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN22, EN24; DVFA und EFFAS (2010), S. 19

⁵⁰Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 63; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN22

⁵¹Vgl. DIN e.V. (2000), S. 35; IPIECA u. a. (2010), S. 63; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN22

⁵²Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 63; CSR Europe (2000), S. 50, 55; angelehnt an Handfield u. a. (2002), S. 80; GRI (2012), Indicator Protocol EN22; Aerts u. a. (2008), S. 657; DVFA und EFFAS (2010), S. 19; angelehnt an DIN e.V. (2010f), S. 44

⁵³angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 63; DIN e.V. (2010a), S. 66; GRI (2012), Indicator Protocol EN22

⁵⁴Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 63; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN22

⁵⁵Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 63; angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN22

⁵⁶Vgl. Al-Tuwajri u. a. (2004), S. 453, 468; angelehnt an DVFA und EFFAS (2010), S. 19; DIN e.V. (2010f), S. 44

⁵⁷Vgl. Henri und Journeault (2010), S. 76

Tabelle 12.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Abfallmanagement (Fortsetzung)

Erhebungsmethode ⁴⁶ :	Indikator:
eigene Erhebung oder eigene Schätzung	"Menge an Verpackungsmaterial je [Produkt-]Einheit“, ggf. sortiert nach Produkten ⁵⁸ "prozentualer Anteil an recyceltem Material, das in der Verpackung verwendet wurde“ ⁵⁹

⁵⁸(nach) DIN e.V. (2010f), S. 80

⁵⁹nach DIN e.V. (2010f), S. 44; angelehnt an DIN e.V. (2000), S. 32

Tabelle 12.5.: Indikatoren zum Handlungsfeld Vermeidung der Umweltbelastung: Verwendung und Entsorgung giftiger und gefährlicher Chemikalien

Erhebungsmethode:	Indikator ⁶⁰ : Verwendung oder Herstellung folgender ...
hier k. A. ⁶¹ , vermutlich Erhebung durch eigene Messungen der jeweiligen Organisationen	“persistente[r] organische[r] Schadstoffe (en: persistent organic pollutants, POPs) ⁶² “: [Bezeichnung der Schadstoffe, Menge]
	“Chemikalien, die unter das Rotterdamer Übereinkommen ([UN (1998b)]) fallen ⁶³ “: [Bezeichnung der Chemikalien, Menge]
	“gefährliche[r] Chemikalien und Pestizide (nach der Festlegung der Weltgesundheitsorganisation) ⁶⁴ “: [Bezeichnung der Chemikalien, Menge]
	“als karzinogen oder mutagen eingestufte[r] Chemikalien (Belastung durch Rauch von Tabakprodukten eingeschlossen)“: [Bezeichnung der Chemikalien, Menge]
	“Chemikalien, die die Fortpflanzung beeinträchtigen, zu endokrinen Störungen führen oder persistent, bioakkumulierbar und toxisch (en: persistent, bio-accumulative and toxic, PBT) oder sehr persistent und sehr bioakkumulierbar (en: very persistent and very bio-accumulative, vPvB) ⁶⁵ sind“: [Bezeichnung der Chemikalien, Menge]
spezielle Indikatoren zur Landwirtschaft:	
eigene Erhebung anhand der aufgebrauchten Menge ⁶⁶	p. a. eingesetzte Herbizide und Pestizide in kg/ha Land ⁶⁷

⁶⁰nach DIN e.V. (2010a), S. 67

⁶¹Vgl. [UN (2003a)], Artikel 7, 9; UN (2001b), Artikel 15; UN (1998b); WHO (2012c)

⁶²Eine Liste ebendieser Substanzen findet sich im Annex von [UN (2001b)]

⁶³Eine Liste ebendieser Substanzen findet sich im Annex III von [UN (1998b)]

⁶⁴Weitere Informationen nennt [WHO (2012c)], wobei die WHO selber auf [UN (1998b)] (und [UN (2001b)]) verweist

⁶⁵Diese Substanzen fallen teilweise unter die Stockholmer Konvention ([UN (2001b)]), siehe dort in der Einleitung

⁶⁶Vgl. Bonsucro (2011), S. 9

⁶⁷Vgl. Bonsucro (2011), S. 9, 19; angelehnt an Gómez-Limón und Sanchez-Fernandez (2010), S. 1066

Tabelle 12.6.: Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltige Nutzung von Ressourcen: Energie, Wasser, Rohstoffe und Materialien

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ⁶⁸	direkter Energieverbrauch in kWh, nach Primärenergieträgern ⁶⁹
	indirekter Energieverbrauch in kWh, nach Primärenergieträgern ⁷⁰
	kWh selbst hergestellte regenerative Energie, ggf. sortiert nach Primärenergieträgern ⁷¹
	eingesparte direkte/indirekte Energie in kWh, ggf. sortiert nach den vorhergehenden Maßnahmen ⁷²
externe Erhebung ⁷³	Σ der reduzierten Energiebedarfe aller eigenen Produkte und/oder Dienstleistungen in kWh, ggf. sortiert nach den vorhergehenden Maßnahmen ⁷⁴
eigene Erhebung ⁷⁵	m ³ verbrauchtes (Frisch)Wasser, ggf. sortiert nach Quellen bzw. normalisiert je Produkt ⁷⁶
	m ³ wiederverwendetes und recyceltes Wasser ⁷⁷

⁶⁸Vgl. Doonan u. a. (2005), S. 77, 80; IPIECA u. a. (2010), S. 40–42

⁶⁹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN3; angelehnt an CSR Europe (2000), S. 50, 54; Bonsucro (2011), S. 10; IPIECA u. a. (2010), S. 42; Kleine (2009), S. 22; angelehnt an DIN e.V. (2000), S. 33

⁷⁰Vgl. CSR Europe (2000), S. 50, 54; GRI (2012), Indicator Protocol EN4; angelehnt an Bonsucro (2011), S. 10; IPIECA u. a. (2010), S. 42; Kleine (2009), S. 22; angelehnt an DIN e.V. (2000), S. 33

⁷¹Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 40, 43–44; CSR Europe (2000), S. 50, 54

⁷²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN5, EN7; IPIECA u. a. (2010), S. 42; angelehnt an Chiou u. a. (2011), S. 834; DIN e.V. (2000), S. 33

⁷³z. B. durch [ecoinvent Centre (2012)]

⁷⁴Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN6

⁷⁵Vgl. WBSCD (2011), Global Water Tool 2011; EBI (2003), S. 29

⁷⁶Vgl. OECD (2011b), S. 26; GRI (2012), Indicator Protocol EN8; IPIECA u. a. (2010), S. 52–53; CSR Europe (2000), S. 50, 54; UN (1998a), Indikator 7.5; angelehnt an Bonsucro (2011), S. 10; Handfield u. a. (2002), S. 77; EBI (2003), S. 29

⁷⁷Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 52–53; GRI (2012), Indicator Protocol EN10; DIN e.V. (2000), S. 33

Tabelle 12.6.: Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltigen Nutzung von Ressourcen: Energie, Wasser, Rohstoffe und Materialien (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ⁷⁸	verwendete Materialien in m ³ oder t ⁷⁹ ⇒ % davon recycelte Materialien ⁸⁰
eigene Erhebung ⁸¹	% an den verkauften Produkten (inkl. Verpackungsmaterial), die wiederverwertet werden bzw. wiederverwertet werden können, ggf. sortiert nach Produktkategorien ⁸²

⁷⁸Vgl. Hanson und Finnsgård (o.J.), S. 3; IPIECA u. a. (2010), S. 63; UN (2003a), Artikel 7, 9

⁷⁹Vgl. CSR Europe (2000), S. 50, 54; GRI (2012), Indicator Protocol EN1

⁸⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN2

⁸¹Vgl. Mascle (o.J.), S. 7–10; Hanson und Finnsgård (o.J.), S. 3; Villalba u. a. (2002), S. 39–51; Villalba u. a. (2002), S. 197–200; siehe auch zur biologischen Abbaubarkeit: DIN e.V. (2002b), S. 3; DIN e.V. (2003c), S. 3

⁸²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN27; angelehnt an Zhu und Sarkis (2004), S. 271; DIN e.V. (2000), S. 35

Tabelle 12.7.: Indikatoren zum Handlungsfeld Abschwächung des Klimawandels und zur Anpassung

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung/Schätzung oder externe Erhebung/Schätzung, ggf. inkl. Validierung ⁸³	direkte THG-Emissionen in t oder in t CO ₂ -Äquivalenten, sortiert nach THG ⁸⁴
	indirekte THG-Emissionen in t oder in t CO ₂ -Äquivalenten, sortiert nach THG ⁸⁵
	Reduktion der THG-Emissionen in t oder in t CO ₂ -Äquivalenten, ggf. unter Nennung der Initiativen und der Kosten, die zu den Reduktionen geführt haben, ggf. sortiert nach THG ⁸⁶
eigene Erhebung durch speziell dazu befähigtes/dafür ausgebildetes Personal ⁸⁷	Mehrkosten, die aufgrund des Klimawandels entstanden sind ⁸⁸
eigene Erhebung ⁸⁹	“Ausgabenquote für Forschung und Entwicklung“ ⁹⁰
	Σ der Ausgaben für die Entwicklung umweltfreundlicher Produkte ⁹¹

⁸³Vgl. Eggleston (2006), Band I–V; WRI und WBCSD (2012); Pankaj Bhatia u. a. (2004), S. 40–47; WBCSD u. a. (2011), S. 19–122; Gavronski u. a. (2011), S. 872; DIN e.V. (2012b), S. 20–21, 23–32, 37–41, 43–44; DIN e.V. (2012c), S. 30–39, 74–75; DIN e.V. (2012a), S. 16–36

⁸⁴Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN16; IPIECA u. a. (2010), S. 39; DIN e.V. (2012b), S. 34; DIN e.V. (2010f), S. 44; angelehnt an CSR Europe (2000), S. 50, 54

⁸⁵Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 39; GRI (2012), Indicator Protocol EN17; DIN e.V. (2012b), S. 35; angelehnt an CSR Europe (2000), S. 50, 54

⁸⁶Vgl. Wokutch und Fahey (1986), S. 204; GRI (2012), Indicator Protocol EN18; DIN e.V. (2012b), S. 36; angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 39, ; DIN e.V. (2012c), S. 38–39

⁸⁷Vgl. IFC (2012b), S. 20, 33–34

⁸⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC2

⁸⁹Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–224

⁹⁰Vgl. CSR Europe (2000), S. 49, 54; DVFA und EFFAS (2010), S. 19; nach Kleine (2009), S. 154; angelehnt an Bonsucro (2011), S. 11

⁹¹Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–224

Tabelle 12.8.: Indikatoren zum Handlungsfeld Umweltschutz, Artenvielfalt und Wiederherstellung natürlicher Lebensräume

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand [IUCN (2012)] bzw. vergleichbarer nationaler Listen sowie der Genehmigungen für die Errichtung der Standorte ⁹²	# der Tierarten aus [IUCN (2012)] bzw. aus vergleichbaren nationalen Listen, deren Lebensräume von Aktivitäten der eigenen Organisation betroffenen sind, sortiert nach Gefährungsgrad ⁹³
eigene Erhebung anhand des vorgenannten Umweltrisikomanagements und der den Standorten zuzuordnenden Nutzungs- und Kaufverträge ⁹⁴	# durch die eigene Organisation geschützte(r) oder wiederhergestellte(r) Habitate ⁹⁵
eigene Erhebung anhand der Informationen bzw. Register der zuständigen (nationalen) Behörden zu <i>High Conservation Value (HCV) 1 Areas</i> ⁹⁶ (Vgl. auch Anhang B) und der dem Land (Boden) zuzuordnenden Verträge ⁹⁷	ha Land, das einer Organisation gehört, von ihr gepachtet oder genutzt wird und in einer <i>HCV 1 Area</i> (Vgl. Anhang B) liegt oder daran angrenzt ⁹⁸

⁹²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN15

⁹³Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN15; angelehnt an EBI (2003), S. 26; DIN e.V. (2000), S. 38–39

⁹⁴Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN13

⁹⁵Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN13; DIN e.V. (2010f), S. 44

⁹⁶“... containing globally, regionally or nationally significant concentrations of biodiversity values (e.g. endemism, endangered species, refugia) ...“ (nach Bonsucro (2011), S. 12 bzw. Seite 159 dieser Arbeit)

⁹⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN11

⁹⁸Vgl. EBI (2003), S. 27; GRI (2012), Indicator Protocol EN15; angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 50

Tabelle 12.8.: Indikatoren zum Handlungsfeld Umweltschutz, Artenvielfalt und Wiederherstellung natürlicher Lebensräume
(Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand o. g. Indikators und dem (Umweltrisikomanagement-) Programm (Vgl. Kapitel 5 und Abschnitt 5.4)	⇒ ha bzw. % vom Land des vorgenannten Indikators, dass in das (Umweltrisikomanagement-) Programm der Organisation eingebunden ist ⁹⁹
externe Erhebung über die zuständigen Behörden (Regierungsstellen) ¹⁰⁰	Biodiversität auf den durch die Organisation untersuchten Flächen, z. B. eigene Grundstücke und daran angrenzende Flächen, sortiert nach Grundstücken/Flächen; Ermittlung mittels Shannon-Index ¹⁰¹ $H' = - \sum_{j=i}^n p_i \cdot \ln p_i$, wobei p_i der prozentuale Anteil der jeweiligen Spezies/Sorte i an der Gesamtzahl n der Spezies/Sorten ist (bzw. was der jeweilige Untersuchungsgegenstand ist)

⁹⁹Vgl. EBI (2003), S. 27; angelehnt an ARL (2000), S. 29

¹⁰⁰Vgl. Crossman und Bryan (2009), S. 658;

¹⁰¹Vgl. Shone und Caviglia-Harris (2006), S. 253; Crossman und Bryan (2009), S. 661; Kammerbauer u. a. (2001), S. 52, 54; angelehnt an DIN e.V. (2000), S. 38–39

13. Indikatoren zu Fairen Korruptions- und Geschäftspraktiken

In den folgenden Tabellen finden sich die Indikatoren zu den Maßnahmen von Kapitel 6 (Faire Betriebs- und Geschäftspraktiken). Alle Informationen bzgl. der Datenerhebung stehen in den Tabellen bzw. in den dazugehörigen Fußnoten und eventuell verwendete Abkürzungen oder Einheiten in den jeweiligen Verzeichnissen.

Für Tabelle 13.1 können zur Erhebungsmethode nicht immer Quellen angegeben werden, weil in der Literatur Indikatoren zur Korruption im öffentlichen Sektor oder für ganze Länder ermittelt werden, nicht aber für einzelne Organisationen.¹

Tabellenverzeichnis

13.1. Indikatoren zum Handlungsfeld Korruptionsbekämpfung	126
13.2. Indikatoren zum Handlungsfeld Verantwortungsbewusste politische Mitwirkung	128
13.3. Indikatoren zum Handlungsfeld Fairer Wettbewerb	129
13.4. Indikatoren zum Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung in der Wertschöpfungskette fördern	130
13.5. Indikatoren zum Handlungsfeld Eigentumsrechte achten	132

¹Vgl. Treisman (2000), S. 444-446; Baksi u. a. (2009), S. 223; Transparency International (2012c); Pantzalis u. a. (2008), S. 392; Gorodnichenko und Sabirianova Peter (2007), S. 963; Armantier und Boly (2011), S. 1072

Tabelle 13.1.: Indikatoren zum Handlungsfeld Korruptionsbekämpfung

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der gemeldeten Verdachtsfälle sowie der daraus abgeleiteten Fälle von Korruption	# der an die eigene Organisation gemeldete Verdachtsfälle auf Korruption ² ⇒ davon # der Fälle von Korruption ³
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der in der eigenen Organisation verhängten Disziplinarmaßnahmen	# von Disziplinarmaßnahmen in der eigenen Organisation aufgrund von Verstößen gegen Korruptionsrichtlinien ⁴
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der selber gegenüber Geschäftspartnern verhängten Disziplinarmaßnahmen	# von Disziplinarmaßnahmen bei Geschäftspartnern aufgrund von Verstößen gegen Korruptionsrichtlinien ⁵
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der erstellen Verträge	% relevanter Verträge, die eine Klausel gegen Korruption, wie z. B. in [ICC (2012)] und [ICC (2011)] beschrieben, enthalten ⁶
k. A., vermutlich eigene Erhebung anhand der untersuchten Organisationseinheiten	% und # der auf Korruptionsrisiken untersuchte Organisationseinheiten ⁷

²angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 107; UN Global Compact und Transparency International (2009), S. 36

³Vgl. CSR Europe (2000), S. 53–54

⁴Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 106

⁵Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 107

⁶angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 107; UN Global Compact und Transparency International (2009), S. 36

⁷Vgl. Baskaran u. a. (2012), S. 650; GRI (2012), Indicator Protocol SO2

Tabelle 13.1.: Indikatoren zum Handlungsfeld Korruptionsbekämpfung (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der durchgeführten Schulungen ⁸	% der in den organisationsinternen Anti-Korruptionsrichtlinien geschulten Beschäftigten ⁹
k. A., vermutliche eigene Erhebung anhand der auferlegten signifikanten Strafen, Sanktionen, Beschwerden und deren materieller Gegenwert	# signifikanter Strafen, Sanktionen, Beschwerden und deren materieller Gegenwert für Verstöße gegen die jeweils gültigen internen und externen Anti-Korruptionsrichtlinien sowie für Verstöße gegen Anti-Korruptionsgesetze ¹⁰
eigene Erhebung anhand der Erträge und des Korruptionswahrnehmungsindex von [Transparency International (2012a)]	Höhe der Erträge in Ländern mit einem Korruptionswahrnehmungsindex < 6.0 ¹¹

⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO3

⁹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO3; Baskaran u. a. (2012), S. 650

¹⁰Vgl. DVFA und EFFAS (2010), S. 19; angelehnt an Baskaran u. a. (2012), S. 650

¹¹Vgl. DVFA und EFFAS (2010), S. 19

Tabelle 13.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Verantwortungsbewusste politische Mitwirkung

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der Zahlungsströme, sonst ggf. Auswertung entsprechender (Regierungs-)Datenbanken ¹²	Σ der Zahlungen und Gegenwerte von Leistungen an Politiker, Kandidaten, Parteien sowie an dazugehörige Personen und Organisationen, sortiert nach Ländern ¹³
	Σ der Ausgaben für Lobbying und öffentliche Fürsprache (en: public advocacy), aufgeteilt nach Ländern ¹⁴
eigene Erhebung anhand des Jahresabschluss ¹⁵	Σ und Arten von Zahlungsströmen an Regierungen, z. B. Steuern, aufgeteilt nach Ländern ¹⁶

¹²Vgl. Duchin und Sosyura (2012), S. 32; Hadani (2012), S. 946; Bombardini und Trebbi (2011), S. 592–593; IPIECA u. a. (2010), S. 108

¹³Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO6; IPIECA u. a. (2010), S. 109

¹⁴angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 109

¹⁵Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 108

¹⁶angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 108; GRI (2012), Indicator Protocol EC1

Tabelle 13.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Fairer Wettbewerb

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ¹⁷	# an Gerichtsprozessen wegen wettbewerbswidrigem Verhaltens (u. a. Bildung von Kartellen oder Missbrauch einer Monopolstellung) ¹⁸
eigene Erhebung ¹⁹	Σ der Ausgaben für Strafen und Gerichtsprozesse wegen wettbewerbswidrigem Verhalten (u. a. Bildung von Kartellen oder Missbrauch einer Monopolstellung) ²⁰
praktisch nicht direkt ermittelbar ²¹	Messung der Marktmacht eines Organisation mit dem Lerner-Index ²² $= \frac{p}{p-GK} = \frac{-1}{\eta}$, wobei p = Preis(Produkt), GK = Grenzkosten(Produkt), η = Preiselastizität der Nachfrage
k. A., vermutlich eigene Erhebung; relevanter Markt schwer zu bestimmen ²³ , daher sind auch die Marktanteile der Anbieter schwer ermittelbar	Messung der Konzentration auf einem Markt mit dem Herfindahl(-Hirschman) Index ²⁴ $H = \sum_{i=1}^n y_i^2$, wobei y_i = Marktanteil von Anbieter i , n = # der Anbieter

¹⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO7

¹⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO7

¹⁹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO8

²⁰Vgl. DVFA und EFFAS (2010), S. 7; GRI (2012), Indicator Protocol SO8

²¹Vgl. Lerner (1934), S. 169–170; Feldman und Dowd (1986), S. 279

²²Vgl. Liebowitz (1987), S. 97; Lerner (1934), S. 169; Feldman und Dowd (1986), S. 278

²³Vgl. Lijesen (2004), S. 123–124

²⁴Vgl. U.S. Department of Justice (2012); Lijesen (2004), S. 123–125

Tabelle 13.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung in der Wertschöpfungskette fördern

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der untersuchten Lieferanten ²⁵	# der Lieferanten, die anhand “ethische[r], soziale[r], umweltbezogene[r] und auf die Gleichstellung der Geschlechter bezogene[r] Kriterien sowie [zur] Gesundheit und Sicherheit“ am Arbeitsplatz überprüft wurden, analog zu den Kapiteln 3 bis 5 ²⁶
eigene Erhebung anhand o.g. Indikators und der stornierten Verträge	# der Verträge mit Lieferanten, die aufgrund nicht erfüllter “ethische[r], soziale[r], umweltbezogene[r] und auf die Gleichstellung der Geschlechter bezogene[r] Kriterien [oder ungenügender ...] Gesundheit und Sicherheit“ am Arbeitsplatz storniert wurden ²⁷
Konsolidierung anhand von eigenen Aufzeichnungen/Belegen zum Transport, zur Wartung, Messungen sowie derer von Lieferanten & Dienstleistern ²⁸	Energieverbrauch für den Transport von Waren und Erwerbstätigen innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette ²⁹

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	Bestellvolumen bei lokalen Lieferanten in % = $\frac{\text{Bestellvolumen bei einheimischen Lieferanten}}{\text{gesamtes Bestellvolumen}} \cdot 100$
siehe Tabelle 12.1 (Umweltverantwortung)	% der nach Umweltstandards, z. B. ISO 14000, zertifizierten Lieferanten und beschafften Waren und Produkte

²⁵Vgl. Carter und Jennings (2002), S. 42–43, 47–48; Gavronski u. a. (2011), S. 876–877, 881–882; Klassen und Vereecke (2012), S. 107–109, 114

²⁶angelehnt an Azevedo u. a. (2011), S. 852; CSR Europe (2000), S. 53–54; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 75

²⁷angelehnt an CSR Europe (2000), S. 53–54; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 75

²⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EN29

²⁹angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol EN29; Bonsucro (2011), S. 11

Tabelle 13.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung in der Wertschöpfungskette fördern (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
siehe Tabelle 10.2 (Missstände beseitigen)	# und % signifikanter Investitionsabkommen, die Menschenrechte in Form von Vertragsklauseln mit einbeziehen oder auf die Verletzung von Menschenrechten überprüft wurden

Tabelle 13.5.: Indikatoren zum Handlungsfeld Eigentumsrechte achten

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ³⁰	# der Strafen und Ausgaben für Strafen im Zusammenhang mit Eigentumsrechten ³¹
eigene Erhebung oder anhand [Europäisches Patentamt (2012)] (weltweit) und [Europäisches Patentamt und FIZ Karlsruhe (2012)] (EU-weit) ³²	# der angemeldeten Patente ³³
	# der erteilten Patente ³⁴

³⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO8

³¹angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol SO8

³²Vgl. Reitzig (2004), S. 946; Liegsalz und Wagner (o.J.), S. 4; Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 222–224

³³Vgl. DVFA und EFFAS (2010), S. 46; angelehnt an Liegsalz und Wagner (o.J.), S. 6

³⁴angelehnt an Liegsalz und Wagner (o.J.), S. 6

14. Indikatoren zu Konsumentenangelegenheiten

In den folgenden Tabellen finden sich die Indikatoren zu den Maßnahmen von Kapitel 7 (Konsumentenangelegenheiten). Alle Informationen bzgl. der Datenerhebung stehen in den Tabellen bzw. in den dazugehörigen Fußnoten und eventuell verwendete Abkürzungen oder Einheiten in den jeweiligen Verzeichnissen.

Tabellenverzeichnis

14.1.	Indikatoren zum Handlungsfeld Verbraucherbildung und Sensibilisierung	134
14.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen	135
14.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten	137
14.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltiger Konsum	139
14.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Kundendienst, Beschwerdemanagement und Schlichtungsverfahren	141
14.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Schutz und Vertraulichkeit von Kundendaten	142
14.7.	Dummy-Variablen zum Handlungsfeld Schutz und Vertraulichkeit von Kundendaten für den Bereich Internetshopping	142
14.8.	Indikatoren zum Handlungsfeld Sicherung der Grundversorgung	143

Tabelle 14.1.: Indikatoren zum Handlungsfeld Verbraucherbildung und Sensibilisierung*

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung	Σ der Ausgaben für Verbraucherbildung und Sensibilisierung
	# an Verletzungen oder Erkrankungen von Verbrauchern durch die nicht sachgerechte Benutzung von Produkten und Dienstleistungen
	Σ der Sachschäden durch die nicht sachgerechte Benutzung von Produkten und Dienstleistungen

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 14.2 (Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen)	# der Verstöße gegen einschlägige Kennzeichnungs- und Informationspflichten gegenüber Verbrauchern
---	--

*Die Recherche in wissenschaftlichen Veröffentlichungen nach quantitativen Indikatoren zur *Verbraucherbildung und Sensibilisierung* verlief ergebnislos. Daher wurden anhand der bisherigen Ergebnisse o. g. Indikatoren konstruiert (exklusive des Indikators aus Tabelle 14.2).

Tabelle 14.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ¹	% der eigenen (signifikanten) Produkte und Dienstleistungen, die einschlägigen Informationspflichten unterliegen, sortiert nach Art der Informationspflicht ²
eigene Erhebung ³	# der Verstöße gegen einschlägige Kennzeichnungs- und Informationspflichten gegenüber Verbrauchern ⁴
eigene Erhebung anhand der entlang der Lieferkette gemeldeten Daten ⁵	# und % der Produkte, bei denen Endkunden die gesamte Lieferkette zurückverfolgen können ⁶
eigene Erhebung ⁷	Ausgaben für Marketing, ggf. sortiert nach Kostenarten ⁸
eigene Erhebung ⁹	# der Verstöße des Marketings gegen einschlägige Vorschriften, sortiert nach Verstoßart ¹⁰
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der Beschwerden gegen die Darstellung von Frauen und Mädchen in der eigenen Werbung ¹¹
	# der Beschwerden wegen der Darstellung von “Geschlechterrollen, Religion, Ethnie[n], Behinderung[en] oder persönliche[n] Beziehung[en]“ in der Werbung ¹²

¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR3

²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR3

³Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR4

⁴Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR4

⁵Vgl. Bonsucro (2011), S. 13

⁶angelehnt an Bonsucro (2011), S. 13, 16–17

⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR6

⁸angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol PR6

⁹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR7

¹⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR7; angelehnt an Wokutch und Fahey (1986), S. 204

¹¹Vgl. UN WOMEN und UN Global Compact (2011), S. 11

¹²angelehnt an UN WOMEN und UN Global Compact (2011), S. 11; (nach) DIN e.V. (2010a), S. 80

Tabelle 14.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
Indikatoren speziell für Onlineshops:	
eigene Erhebung ¹³	Manipulations-Index für online abgegebene Produktbewertungen ¹⁴
	# und % der verkauften Produkte mit manipulierten Bewertungen ¹⁵

¹³Vgl. Hu u. a. (2011), S. 615

¹⁴Vgl. Hu u. a. (2011), S. 615–625

¹⁵angelehnt an Hu u. a. (2011), S. 615–625

Tabelle 14.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung anhand der entlang der Lieferkette gemeldeten Daten ¹⁶	# und % der Produkte, bei denen die gesamte Lieferkette zurückverfolgt und Produkte zurückgerufen werden können ¹⁷ (Vgl. auch Tabelle 14.2)
eigene Erhebung ¹⁸	# und % eigener Produkte und Dienstleistungen, die zur Sicherheit und Gesundheit von Verbrauchern untersucht wurden, sortiert nach den Phasen des Produkt-Lebens-Zyklus (en: Life cycle stages), in denen die Untersuchung(en) stattfand(en) ¹⁹
eigene Erhebung ²⁰	# der Fälle, in denen Produkte und Dienstleistungen gegen Vorschriften oder freiwillige Selbstverpflichtungen zur Sicherheit und Gesundheit von Verbrauchern verstoßen haben, sortiert nach Produkten und Dienstleistungen ²¹
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# von Unfällen mit eigenen Produkten und Dienstleistungen, sortiert nach dem Schweregrad des Unfalls ²²

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 14.1 (Verbraucherbildung und Sensibilisierung)	# an Verletzungen oder Erkrankungen von Verbrauchern durch die nicht sachgerechte Benutzung von Produkten und Dienstleistungen
	Σ der Sachschäden durch die nicht sachgerechte Benutzung der Produkte und Dienstleistungen

¹⁶Vgl. Bonsucro (2011), S. 13

¹⁷angelehnt an Bonsucro (2011), S. 13, 16–17

¹⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR1; DIN e.V. (2006c), S. 65–74

¹⁹angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 77; GRI (2012), Indicator Protocol PR1

²⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR2

²¹angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol PR2

²²angelehnt an Wokutch und Fahey (1986), S. 204

Tabelle 14.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
siehe Tabelle 13.4 (Gesellschaftliche Verantwortung in der Wertschöpfungskette fördern)	# der Lieferanten, die anhand “ethische[r], soziale[r], umweltbezogene[r] und auf die Gleichstellung der Geschlechter bezogene[r] Kriterien sowie [zur] Gesundheit und Sicherheit“ am Arbeitsplatz überprüft wurden, analog zu den Kapiteln 3 bis 5

Tabelle 14.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltiger Konsum

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene/externe Erhebung anhand einer Kundenbefragung ²³	% oder # der eigenen Kunden, die aktiv recyceln, ggf. sortiert nach Ländern und Stoffarten ²⁴
	% oder # der eigenen Kunden, die Lebensmittelgeschäfte (en: groceries) vermeiden, in denen aus ihrer Sicht die Produkte zu aufwendig verpackt sind, ggf. sortiert nach Ländern ²⁵
	% oder # der eigenen Kunden, die lieber Mehrweg- als Einweggläser und -flaschen kaufen, ggf. sortiert nach Ländern ²⁶
eigene/externe Erhebung anhand einer Kundenbefragung ²⁷	Umweltfreundlichkeit (en: aggregate sustainable consumption index) der eigenen Kunden, ggf. sortiert nach Ländern ²⁸

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 12.1 (Umweltverantwortung, Vorsorgeansatz, Umweltrisikomanagement und Verursacherprinzip)	durch ökologische Initiativen herbeigeführte Einsparungen, ggf. sortiert nach eingesparten Material-, Prozess-, Produktions- sowie regulatorischen Kosten [von denen Verbraucher profitieren]
siehe Tabelle 12.6 (Nachhaltige Nutzung von Ressourcen: Energie, Wasser, Rohstoffe und Materialien)	% an den verkauften Produkten (inkl. Verpackungsmaterial), die wiederverwertet werden bzw. wiederverwertet werden können, ggf. sortiert nach Produktkategorien

²³angelehnt an Thøgersen (1999), S. 62

²⁴angelehnt an Thøgersen (1999), S. 63

²⁵angelehnt an Thøgersen (1999), S. 62–63

²⁶angelehnt an Thøgersen (1999), S. 63

²⁷angelehnt an Thøgersen und Ölander (2002), S. 609

²⁸Vgl. Thøgersen und Ölander (2002), S. 615

Tabelle 14.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Nachhaltiger Konsum (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
siehe Tabelle 12.7 (Abschwächung des Klimawandels und Anpassung)	Σ der Ausgaben für die Entwicklung umweltfreundlicher Produkte
siehe Tabelle 14.1 (Verbraucherbildung und Sensibilisierung)	Σ der Ausgaben für Verbraucherbildung und Sensibilisierung
siehe Tabelle 14.2 (Faire Werbe-, Vertriebs- und Vertragspraktiken sowie sachliche und unverfälschte, nicht irreführende Informationen)	# und % der Produkte, bei denen Endkunden die gesamte Lieferkette zurückverfolgen können
siehe Tabelle 14.3 (Schutz von Gesundheit und Sicherheit der Konsumenten)	# und % eigener Produkte und Dienstleistungen, die zur Sicherheit und Gesundheit von Verbrauchern untersucht wurden, sortiert nach den Phasen des Produkt-Lebens-Zyklus (en: Life cycle stages), in denen die Untersuchung(en) stattfand(en)

Tabelle 14.5.: Indikatoren zum Handlungsfeld Kundendienst, Beschwerdemanagement und Schlichtungsverfahren

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ²⁹	Σ der Ausgaben für Kundendienst und -service (en: Consumer Affairs Department) ³⁰
eigene/externe Erhebung ³¹	Zufriedenheit der eigenen Kunden (Verbraucher) (en: consumer/customer satisfaction) ³²
externe Erhebung ³³	Zufriedenheit der eigenen Kunden (Verbraucher) mit dem Service ³⁴
eigene Erhebung ³⁵	# der Reklamationen von Verbrauchern ³⁶ ⇒ davon # gelöster Reklamationen ³⁷
eigene Erhebung ³⁸	Σ der an Verbraucher ausgezahlten monetären Entschädigungen ³⁹

²⁹Vgl. DIN e.V. (2008c), S. 15–16

³⁰angelehnt an Wokutch und Fahey (1986), S. 204

³¹Vgl. Guo u. a. (2009), S. 1155; Taylor und Baker (1994), S. 168; DIN e.V. (2008c), S. 16

³²Vgl. Guo u. a. (2009), S. 1156; CSR Europe (2000), S. 49, 54; DIN e.V. (2008c), S. 10, 19; GRI (2012), Indicator Protocol PR5; Brechan (2006), S. 448–450; Cronin u. a. (2000), S. 204; Homburg und Rudolph (2001), S. 24, 31; Taylor und Baker (1994), S. 175

³³Vgl. Taylor und Baker (1994), S. 168

³⁴Vgl. Taylor und Baker (1994), S. 175

³⁵Vgl. DIN e.V. (2008c), S. 14, 16; Steven u. a. (2012), S. 747

³⁶Vgl. CSR Europe (2000), S. 49, 54; DIN e.V. (2008c), S. 14

³⁷angelehnt an Steven u. a. (2012), S. 747

³⁸Vgl. DIN e.V. (2008c), S. 15–16

³⁹angelehnt an DIN e.V. (2008c), S. 15

Tabelle 14.6.: Indikatoren zum Handlungsfeld Schutz und Vertraulichkeit von Kundendaten

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ⁴⁰	# substantieller Beschwerden aufgrund von Verstößen gegen den Umgang mit Kundendaten ⁴¹
eigene Erhebung ⁴²	# der Vorfälle, bei denen Kundendaten veruntreut wurden ⁴³

Zum *Schutz und der Vertraulichkeit von Kundendaten* gibt es eine Vielzahl an wissenschaftlichen Veröffentlichungen wie Verbraucher, die im Internet einkaufen, über Datenschutz denken, segmentiert nach verschiedenen Parametern und Faktoren, die dieses Denken beeinflussen. Quantitativ messbare Indikatoren zum Datenschutz einer Organisation waren nicht dabei, sondern Dummy-Variablen im Bereich Internetshopping. Eine exemplarische Auswahl findet sich in Tabelle 14.7.

Tabelle 14.7.: Dummy-Variablen zum Handlungsfeld Schutz und Vertraulichkeit von Kundendaten für den Bereich Internetshopping

Erhebungsmethode:	Dummy-Variablen:
eigene Erhebung, da in der Verantwortung der Organisation ⁴⁴	Einsatz externer Siegel (en: third-party Web assurance seals) auf den Webseiten der Organisation ⁴⁵
eigene Erhebung, da in der Verantwortung der Organisation ⁴⁶	Einsatz einer Datenschutzerklärung (en: privacy statement) auf den Webseiten der Organisation ⁴⁷

⁴⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR8

⁴¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR8

⁴²Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR8

⁴³Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR8

⁴⁴Vgl. Hu u. a. (2010), S. 408

⁴⁵Vgl. Hu u. a. (2010), S. 414

⁴⁶Vgl. Wu u. a. (2010), S. 1027

⁴⁷Vgl. Wu u. a. (2010), S. 1028; Hu u. a. (2010), S. 407, 409; Li (o.J.), S. 5

Tabelle 14.8.: Indikatoren zum Handlungsfeld Sicherung der Grundversorgung

Erhebungsmethode:	Indikator (bei Organisationen der (kommunalen) Grundversorgung):
eigene Erhebung ⁴⁸	# der Verstöße bei der Erbringung von Grundversorgungsleistungen und (sofern zutreffend) deren monetärer Gegenwert ⁴⁹
eigene Erhebung ⁵⁰	Preis für 120 m ³ Trinkwasser (für Verbraucher, exklusive Steuern) ⁵¹
	Preis für 120 m ³ Abwasser (für Verbraucher, exklusive Steuern) ⁵²
eigene Erhebung ⁵³	# der von niedrigem Wasserdruck betroffenen Haushalte. Das sind Haushalte, deren Trinkwasser zuführende Hauptwasserleitung eine Druckhöhe ($\psi = \frac{p}{\rho g}$) von unter 15 m aufweist. ⁵⁴
	Σ der Unterbrechungen der Wasserversorgung in Stunden, sortiert nach Städten/Kommunen ⁵⁵
	# der von Unterbrechungen der Wasserversorgung betroffenen Haushalte, sortiert nach der Dauer der Unterbrechungen (> 3 Stunden, > 6 Stunden, > 12 Stunden, > 24 Stunden) ⁵⁶
	# von Überflutungen durch Abwasserkanäle betroffener Haushalte je 100.000 Haushalte ⁵⁷

⁴⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol PR9

⁴⁹angelehnt an GRI (2012), Indicator Protocol PR9

⁵⁰Vgl. Ruijs u. a. (2008), S. 509

⁵¹Vgl. Desrieux u. a. (o.J.), S. 11

⁵²Vgl. Desrieux u. a. (o.J.), S. 11

⁵³Vgl. OFWAT (2004), S. 48–50; Woo (1994), S. 151

⁵⁴Vgl. Ogden (1997), S. 541; OFWAT (2004), S. 48

⁵⁵Vgl. Woo (1994), S. 151

⁵⁶Vgl. Ogden (1997), S. 541; OFWAT (2004), S. 49

⁵⁷Vgl. Ogden (1997), S. 541; OFWAT (2004), S. 9, 50

15. Indikatoren zur Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft

In den folgenden Tabellen finden sich die Indikatoren zu den Maßnahmen von Kapitel 8 (Einbindung und Entwicklung der Gemeinschaft). Alle Informationen bzgl. der Datenerhebung stehen in den Tabellen bzw. in den dazugehörigen Fußnoten und eventuell verwendete Abkürzungen oder Einheiten in den jeweiligen Verzeichnissen.

Die Kennzeichnung (*m/f*) am Ende eines Indikators bedeutet, dass dieser Indikator zusätzlich nach Geschlechtern getrennt ermittelt werden kann.

Tabellenverzeichnis

15.1.	Indikatoren zum Handlungsfeld Einbindung der Gemeinschaft	146
15.2.	Indikatoren zum Handlungsfeld Bildung und Kultur	147
15.3.	Indikatoren zum Handlungsfeld Technologien entwickeln und Zugang dazu ermöglichen	148
15.4.	Indikatoren zum Handlungsfeld Schaffung von Wohlstand und Einkommen	149
15.5.	Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit	151
15.6.	Indikatoren zum Handlungsfeld Investitionen zugunsten des Gemeinwohls	152

Tabelle 15.1.: Indikatoren zum Handlungsfeld Einbindung der Gemeinschaft

Erhebungsmethode:	Indikator:
k. A. ¹ , vermutlich eigene Erhebung	# der öffentlichen Organisationen (en: community organisations), mit denen die Organisation in Verbindung steht ²
	# der Beschäftigten der Organisation, die in öffentlichen Aktivitäten (en: community activities) eingebunden sind ³
eigene Erhebung ⁴	# oder % der Standorte mit Verfahren zur Beschwerdeeinlegung für die (betroffenen und/oder lokalen) Gemeinschaften ⁵
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der mit lokalen Gemeinschaften durchgeführten sozialen Veranstaltungen (en: social events) ⁶

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.6 (Diskriminierung und schutzbedürftige Gruppen: Indigene Völker)	# der Beschwerden indigener Völker, bzw. im Kontext von Abschnitt 8.1: # der Beschwerden von <i>Gemeinschaften</i>
	# der Vorfälle, bei denen die Rechte indigener Völker nach [IAO (1989)] und [UN (2007)] verletzt wurden

¹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol SO1

²Vgl. CSR Europe (2000), S. 51, 54

³Vgl. CSR Europe (2000), S. 51, 54

⁴Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 86, 90

⁵Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 87

⁶Vgl. Lee und Farzipoor Saen (2012), S. 224

Tabelle 15.2.: Indikatoren zum Handlungsfeld Bildung und Kultur

Erhebungsmethode:	Indikator:
externe Erhebung über Zensus ⁷	Heterogenität der die Organisation umgebenden Gemeinschaften (alternativ: Ethnien) ⁸ $G_i = 1 - \sum_k S_{ki}^2$, wobei i die untersuchte(n) Region(en) repräsentiert, k die untersuchte(n) Gemeinschaft(en) (alternativ: Ethnie(n)) und S_{ki} den Anteil einer Gemeinschaft (alternativ: Ethnie) in der untersuchten Region i .

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.7 (UN-Zivilpakt)	% der Beschäftigten, die zum UN-Zivilpakt eine Schulung gemacht haben
-----------------------------------	---

⁷Vgl. Alesina und La Ferrara (2002), S. 212

⁸angelehnt an Alesina und La Ferrara (2002), S. 214

Tabelle 15.3.: Indikatoren zum Handlungsfeld Technologien entwickeln und Zugang dazu ermöglichen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ⁹ (ggf. zusammengesetzt aus u. a. Indikatoren)	Einsparungen der Gemeinschaft(en) bei der Überlassung von Technologien ¹⁰

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	Σ der durch Beschäftigte für wohltätige Zwecke gesammelte Spenden bzw. durch die Organisation gespendete Mittel
siehe Tabelle 13.5 (Eigentumsrechte achten)	# der angemeldeten Patente # der erteilten Patente
siehe Tabelle 15.6 (Investitionen zugunsten des Gemeinwohls)	Σ der sozialen Investitionen in die Infrastrukturen der Gemeinschaften

⁹Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 92

¹⁰angelehnt an IPIECA u. a. (2010), S. 93; DIN e.V. (2010a), S. 94

Tabelle 15.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Schaffung von Wohlstand und Einkommen

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ¹¹	Ausgaben für die Altersvorsorge der lokal Beschäftigten ¹²
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der lokalen klein- und mittelständischen Unternehmen, die mit der Organisation zusammenarbeiten ¹³
k. A., vermutlich eigene Erhebung	# der lokal unterstützten Unternehmensgründungen und lokalen Investitionen in entsprechende Projekte ¹⁴
eigene Erhebung ¹⁵	(sofern zutreffend): # der Teilnehmer, die nach dem Besuch von entsprechenden Kursen gegenüber einer Unternehmensgründung aufgeschlossener sind als vorher (m/f) ¹⁶

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.1 (Mittäter-schaft vermeiden)	% der Lieferanten, die anhand der für die eigenen Organisation gültigen Indikatoren zu Menschenrechten auditiert wurden
	% der Lieferanten, die anhand der für die eigenen Organisation gültigen Indikatoren zu Menschenrechten auditiert wurden und das Audit erfolgreich überstanden haben
siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	Bestellvolumen bei lokalen Lieferanten in % = $\frac{\text{Bestellvolumen bei einheimischen Lieferanten}}{\text{gesamtes Bestellvolumen}} \cdot 100$
	Σ der Ausgaben für die Sozialversicherung

¹¹Vgl. Montizaan u. a. (2010), S. 242

¹²angelehnt an DIN e.V. (2010a), S. 96

¹³Vgl. CSR Europe (2000), S. 51, 54

¹⁴angelehnt an CSR Europe (2000), S. 51, 54

¹⁵Vgl. Souitaris u. a. (2007), S. 574–575; Graevenitz u. a. (2010), S. 95–96

¹⁶Vgl. Graevenitz u. a. (2010), S. 97–99; Souitaris u. a. (2007), S. 575–578; Klyver u. a. (o.J.), S. 7

Tabelle 15.4.: Indikatoren zum Handlungsfeld Schaffung von Wohlstand und Einkommen (Fortsetzung)

Erhebungsmethode:	Indikator:
siehe Tabelle 11.2 (Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse)	% lokaler Führungskräfte ¹⁷ = $\frac{\# \text{ lokal beschäftigte Führungskräfte}}{\Sigma \text{ der Führungskräfte}} \cdot 100$
siehe Tabelle 13.2 (Verantwortungsbewusste politische Mitwirkung)	Σ und Arten von Zahlungsströmen an Regierungen, z. B. Steuern, aufgeteilt nach Ländern

¹⁷Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC7

Tabelle 15.5.: Indikatoren zum Handlungsfeld Gesundheit

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ¹⁸	# der Mitglieder von Gemeinschaften, die zu schweren Erkrankungen (en: serious diseases) aufgeklärt wurden ¹⁹

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.3 (schutzbedürftige Gruppen: Frauen und Mädchen)	# weiblicher Beschäftigter, die einmal (viermal) eine kostenlose Schwangerenvorsorge in Anspruch genommen haben
siehe Tabelle 11.13 (Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Schulungen für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz)	% der Beschäftigten, die eine Schulung zu Gesundheit und Sicherheit –nicht nur– am Arbeitsplatz gemacht haben
siehe Tabelle 11.16 (Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: Krankenstand, Untersuchungen)	% der Beschäftigten, die mindestens einmal von einem Betriebsarzt untersucht wurden
siehe Tabelle 14.1 (Verbraucherbildung und Sensibilisierung)	# an Verletzungen oder Erkrankungen von Verbrauchern durch die nicht sachgerechte Benutzung von Produkten und Dienstleistungen

¹⁸Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA8

¹⁹Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol LA8

Tabelle 15.6.: Indikatoren zum Handlungsfeld Investitionen zugunsten des Gemeinwohls

Erhebungsmethode:	Indikator:
eigene Erhebung ²⁰	Σ der sozialen Investitionen in die Infrastrukturen der Gemeinschaften ²¹

Indikatoren aus anderen Tabellen, deren Handlungsfelder sich überschneiden:

siehe Tabelle 10.8 (UN-Sozialpakt)	Σ der durch Beschäftigte für wohltätige Zwecke gesammelte Spenden bzw. durch die Organisation gependete Mittel
	Bestellvolumen bei lokalen Lieferanten in % = $\frac{\text{Bestellvolumen bei einheimischen Lieferanten}}{\text{gesamtes Bestellvolumen}} \cdot 100$

²⁰Vgl. GRI (2012), Indicator Protocol EC8

²¹Vgl. IPIECA u. a. (2010), S. 93; GRI (2012), Indicator Protocol EC8

Teil IV.
Schluss

16. Zusammenfassung

16.1. Kritische Würdigung der eigenen Arbeitsweise und der verwendeten Quellen

Die Struktur von Teil II dieser Arbeit orientiert sich an der ISO 26000. Aufbauend auf deren Handlungsempfehlungen wurden für diese Arbeit eine Vielzahl von Quellen und freiwilligen Initiativen recherchiert und ausgewertet, für die Kapitel 3 und 4 (Menschenrechte und Arbeitspraktiken) schwerpunktmäßig Dokumente der UN und der IAO.

Für Teil III dieser Arbeit wurde auf <http://www.sciencedirect.com> nach englischsprachigen Veröffentlichungen recherchiert und wenn möglich [A+]-, [A]- und [B]- *Journals* (nach [Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. (2011)]) verwendet, außerdem Dokumente renommierter Organisationen wie z. B. UN, IAO oder GRI.

Bei den schwierig zu operationalisierenden Menschenrechten und Arbeitspraktiken konnte manchmal nur auf Indikatoren aus regionalen Erhebungen, wie z. B. Haushaltspansels oder *Labor Force Surveys*, zurückgegriffen werden, die dann entsprechend adaptiert wurden. Konnten nur wenige oder gar keine Datenerhebungsinstrumente oder Indikatoren ermittelt werden, dann wurden Alternativen gesucht, z. B. wurde die Erhebungsmethode antizipiert oder eigene Indikatoren entwickelt.

16.2. Stärken und Schwächen der Arbeit

Diese Arbeit empfiehlt sich nicht nur als Einstieg in die ISO 26000, sondern auch zu deren Vertiefung. Die Handlungsempfehlungen zur gesellschaftlichen Verantwortung werden komprimiert und zugleich anschaulich dargestellt. Mängel (der deutschsprachigen Übersetzung) und Lücken der ISO 26000 sowie Abweichungen gegenüber den unterschiedlich übersetzten Referenzen gleicht diese Arbeit durch ihre klare Sprache und vollständige Formulierungen aus. Sofern vorhanden, wurden die referenzierten Quellen auf Deutsch und auf Englisch bearbeitet.

Die Operationalisierung der Anforderungen aus der ISO 26000 beruht überwiegend auf Veröffentlichungen in renommierten *Journals* und den Arbeiten anerkannter Organisationen wie UN, IAO oder GRI. Aufgrund der Vielzahl von Indikatoren war eine Validierung z. B. in Form von Interviews, telefonischen oder postalischen Fragebögen im Rahmen dieser Arbeit nicht mehr möglich, andererseits sprechen Qualität und Quantität der Quellen für die Ergebnisse.

16.3. Fazit und Ausblick

Diese Arbeit bildet die vollständige Operationalisierung der Anforderungen aus der ISO 26000 ab. Weiterführende Arbeiten können die Ergebnisse validieren oder für konkrete Organisationen individuelle Handlungsempfehlungen aussprechen, um so die gesellschaftliche Verantwortung einer Organisation zu erhöhen. Außerdem können sie auf den eingangs gemachten Vorschlägen aufbauen:

- die Entwicklung einer an die ISO 26000 angelehnten Zertifizierung
- die Berichterstattung zur gesellschaftlichen Verantwortung durch eine Organisation
- das Benchmarking mehrerer Organisationen untereinander, z. B. innerhalb einer Branche
- die Durchführung von wissenschaftlich-empirisch Studien zur gesellschaftlichen Verantwortung
- die Beurteilung von Kapitalunternehmen durch Investoren bezüglich gesellschaftlicher Verantwortung
- die Entwicklung eines an die Anforderungen der ISO 26000 angelehnten Index zur gesellschaftlichen Verantwortung
- die Entwicklung einer Software zur Unterstützung von Organisationen bei der Berichterstattung und der Selbsteinschätzung im Rahmen der Verwendung der ISO 26000
- die Ermittlung und Nachverfolgung gesellschaftlicher Verantwortung einer Organisation, und – durch das Setzen eigener Ziele zur gesellschaftlichen Verantwortung – deren Controlling

A. Meldepflichten

Die ILO empfiehlt Arbeitgebern, "Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und gegebenenfalls gefährliche Vorkommnisse, Wegeunfälle und Fälle, in denen Verdacht auf eine Berufskrankheit besteht, aufzuzeichnen". Diese sind folgendermaßen definiert¹:

"Im Sinne dieses Protokolls [IAO (1981c)]:

- a) bezeichnet der Ausdruck ‚Arbeitsunfall‘ (en: occupational accident) ein Vorkommnis, das sich aus oder im Verlauf der Arbeit ergibt und zu einer Verletzung mit oder ohne Todesfolge führt;
- b) bezeichnet der Ausdruck ‚Berufskrankheit‘ (en: occupational disease) jede Krankheit, die Folge einer Einwirkung von Risikofaktoren ist, die sich aus einer beruflichen Tätigkeit ergeben;
- c) bezeichnet der Ausdruck ‚gefährliches Vorkommnis‘ (en: dangerous occurrence) ein leicht bestimmbares Ereignis, wie es in der innerstaatlichen Gesetzgebung definiert wird, das eine Verletzung oder Erkrankung von Personen bei der Arbeit oder in der Öffentlichkeit verursachen kann;
- d) bezeichnet der Ausdruck ‚Wegeunfall‘ (en: commuting accident) einen Unfall, der zum Tod oder zu einer Körperverletzung führt und sich auf der direkten Wegstrecke zwischen der Arbeitsstelle und:
 - i) dem Haupt- oder Zweitwohnsitz des Arbeitnehmers ereignet; oder
 - ii) dem Ort, an dem der Arbeitnehmer gewöhnlich eine Mahlzeit einnimmt; oder
 - iii) dem Ort, an dem der Arbeitnehmer gewöhnlich sein Entgelt bezieht.“

¹Vgl. IAO (1996a), S. 15–16; nach IAO (1981c), Artikel 1, 3

B. High Conservation Value (gekürzter Originaltext aus [Bonsucro (2011)])

“High Conservation Value (HCV) areas are defined as natural habitats where conservation/ biodiversity values are considered to be of outstanding significance or critical importance based on factors such as the presence of rare or endemic species, sacred sites, or resources harvested by local residents (see www.hcvnetwork.org). [...] The six High Conservation Values (HCVs):

- HCV 1 Areas containing globally, regionally or nationally significant concentrations of biodiversity values (e. g. endemism, endangered species, refugia)
- HCV 2 Areas containing globally, regionally or nationally significant large landscape level forests, contained within, or containing the management unit, where viable populations of most if not all naturally occurring species exist in natural patterns of distribution and abundance
- HCV 3 Areas that are in or contain rare, threatened or endangered ecosystems
- HCV 4 Areas that provide basic services of nature in critical situations (e. g. watershed protection, erosion control)
- HCV 5 Areas fundamental to meeting basic needs of local communities (e. g. subsistence, health)
- HCV 6 Areas critical to local communities’ traditional cultural identity (e. g. areas of cultural, ecological, economic or religious significance identified in cooperation with such local communities).

Also includes soils with a large risk of significant soil stored carbon such as peat lands, mangroves, wetlands and certain 100% native and natural grassland (that were never modified by human activities).¹

⇒ Im Rahmen der Operationalisierung der ISO 26000 sind solche HCV-Gebiete im Fokus, die der indigenen Bevölkerung zuzuordnen sind (Vgl. Abschnitt 3.5.4 und Tabelle 10.6) oder für die Biodiversität eine wichtige Rolle spielen (Vgl. Abschnitt 5.4 und Tabelle 12.8).

¹nach Bonsucro (2011), S. 19

C. Artikel 1 des IAO-Übereinkommens 169

“Artikel 1

1. Dieses Übereinkommen gilt für
 - a) in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern, die sich infolge ihrer sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse von anderen Teilen der nationalen Gemeinschaft unterscheiden und deren Stellung ganz oder teilweise durch die ihnen eigenen Bräuche oder Überlieferungen oder durch Sonderrecht geregelt ist;
 - b) Völker in unabhängigen Ländern, die als Eingeborene gelten, weil sie von Bevölkerungsgruppen abstammen, die in dem Land oder in einem geographischen Gebiet, zu dem das Land gehört, zur Zeit der Eroberung oder Kolonisierung oder der Festlegung der gegenwärtigen Staatsgrenzen ansässig waren und die, unbeschadet ihrer Rechtsstellung, einige oder alle ihrer traditionellen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Einrichtungen beibehalten.
2. Das Gefühl der Eingeborenen- oder Stammeszugehörigkeit ist als ein grundlegendes Kriterium für die Bestimmung der Gruppen anzusehen, auf die die Bestimmungen dieses Übereinkommens Anwendung finden.
3. Die Verwendung des Ausdrucks ‚Völker‘ in diesem Übereinkommen darf nicht so ausgelegt werden, als hätte er irgendwelche Auswirkungen hinsichtlich der Rechte, die nach dem Völkerrecht mit diesem Ausdruck verbunden sein können.“

Literaturverzeichnis

- [Abrahams und Wyss 2010] ABRAHAMS, Désirée ; WYSS, Yann: *Guide to Human Rights Impact Assessment and Management (HRIAM): The International Business Leaders Forum (IBLF) and the International Finance Corporation (IFC), in association with the UN Global Compact*. 2010. – URL http://www.guidetohriam.org/app/images/secure/GuidetoHRIAM_v13_LR.pdf. – Zugriffsdatum: 10.07.2012
- [Aerts u. a. 2008] AERTS, Walter ; CORMIER, Denis ; MAGNAN, Michel: Corporate environmental disclosure, financial markets and the media: An international perspective. In: *Ecological Economics* 64 (2008), Nr. 3, S. 643–659. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800907002686>. – ISSN 0921-8009
- [African Union 2003] AFRICAN UNION: *Convention on Preventing and Combating Corruption*. 2003. – URL <http://www.africa-union.org/root/au/Documents/Treaties/Text/Convention%20on%20Combating%20Corruption.pdf>. – Zugriffsdatum: 12.10.2012
- [Al-Tuwaijri u. a. 2004] AL-TUWAIJRI, Sulaiman A. ; CHRISTENSEN, Theodore E. ; HUGHES II, K. E.: The relations among environmental disclosure, environmental performance, and economic performance: a simultaneous equations approach. In: *Accounting, Organizations and Society* 29 (2004), Nr. 5–6, S. 447–471. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0361368203000321>. – ISSN 0361-3682
- [Alesina und La Ferrara 2002] ALESINA, Alberto ; LA FERRARA, Eliana: Who trusts others? In: *Journal of Public Economics* 85 (2002), Nr. 2, S. 207–234. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0047272701000846>. – ISSN 0047-2727
- [Amnesty International 2012] AMNESTY INTERNATIONAL: *Amnesty International Report 2012: Zur weltweiten Lage der Menschenrechte*. 2012. – URL http://files.amnesty.org/air12/air_2012_full_de.pdf. – Zugriffsdatum: 28.11.2012
- [Anderson und Rogaly o. J.] ANDERSON, Brigit ; ROGALY, Ben: *Forced Labour and Migration to the UK: Study prepared by COMPAS in collaboration with the Trades Union Congress*. o. J.. – URL <http://www.tuc.org.uk/international/tuc-9317-f0.pdf>. – Zugriffsdatum: 04.07.2012
- [Anker u. a. 2003] ANKER, Richard ; CHERNYSHEV, Igor ; EGGER, Philippe ; MEHRAN, Farhad ; RITTER, Joseph A.: Measuring decent work with statistical indicators:

- ANKER, Richard; CHERNYSHEV, Igor; EGGER, Philippe; MEHRAN, Farhad; RITTER, Joseph A. In: *International Labour Review* 142 (2003), Nr. 2, S. 147–178. – ISSN 00207780
- [Aragón-Correa und A. Rubio-López 2007] ARAGÓN-CORREA, Juan A. ; A. RUBIO-LÓPEZ, Enrique: Proactive Corporate Environmental Strategies: Myths and Misunderstandings. In: *Long Range Planning* 40 (2007), Nr. 3, S. 357–381. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0024630107000106>. – ISSN 0024-6301
- [ARL 2000] ARL: *Akademie für Raumforschung und Landesplanung <Hannover>: Forschungs- und Sitzungsberichte*. Bd. 212: *Nachhaltigkeitsprinzip in der Regionalplanung: Handreichung zur Operationalisierung*. Hannover : Akad. für Raumforschung und Landesplanung (ARL), 2000
- [Armantier und Boly 2011] ARMANTIER, Olivier ; BOLY, Amadou: A controlled field experiment on corruption. In: *European Economic Review* 55 (2011), Nr. 8, S. 1072–1082. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0014292111000389>. – ISSN 0014-2921
- [Azevedo u. a. 2011] AZEVEDO, Susana G. ; CARVALHO, Helena ; CRUZ MACHADO, V.: The influence of green practices on supply chain performance: A case study approach. In: *Transportation Research Part E: Logistics and Transportation Review* 47 (2011), Nr. 6, S. 850–871. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1366554511000780>. – ISSN 1366-5545
- [Baksi u. a. 2009] BAKSI, Soham ; BOSE, Pinaki ; PANDEY, Manish: The impact of liberalization on bureaucratic corruption. In: *Journal of Economic Behavior & Organization* 72 (2009), Nr. 1, S. 214–224. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167268109001279>. – ISSN 0167-2681
- [Barth und Dale-Olsen 2009] BARTH, Erling ; DALE-OLSEN, Harald: Monopsonistic discrimination, worker turnover, and the gender wage gap. In: *Labour Economics* 16 (2009), Nr. 5, S. 589–597. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537109000281>. – ISSN 0927-5371
- [Baskaran u. a. 2012] BASKARAN, Venkatesan ; NACHIAPPAN, Subramanian ; RAHMAN, Shams: Indian textile suppliers' sustainability evaluation using the grey approach: Green Manufacturing and Distribution in the Fashion and Apparel Industries. In: *International Journal of Production Economics* 135 (2012), Nr. 2, S. 647–658. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0925527311002787>. – ISSN 0925-5273
- [Bazillier 2008] BAZILLIER, Rémi: Core Labor Standards and Development: Impact on Long-Term Income. In: *World Development* 36 (2008), Nr. 1, S. 17–38. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305750X07001908>. – ISSN 0305-750X

- [Bell und Heitmueller 2009] BELL, David ; HEITMUELLER, Axel: The Disability Discrimination Act in the UK: Helping or hindering employment among the disabled? In: *Journal of Health Economics* 28 (2009), Nr. 2, S. 465–480. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167629608001367>. – ISSN 0167-6296
- [Benjamin O. Alli 2001] BENJAMIN O. ALLI ; IAO (Hrsg.): *Fundamental principles of occupational health and safety*. 2001. – URL <http://dspace.cigilibrary.org/jspui/bitstream/123456789/21581/1/Fundamental%20Principles%20of%20Occupational%20Health%20and%20Safety.pdf?1>. – Zugriffsdatum: 24.09.2012
- [Blatter u. a. 2012] BLATTER, Marc ; MUEHLEMANN, Samuel ; SCHENKER, Samuel: The costs of hiring skilled workers. In: *European Economic Review* 56 (2012), Nr. 1, S. 20–35. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0014292111000778>. – ISSN 0014-2921
- [Böckerman u. a. 2011] BÖCKERMAN, Petri ; ILMAKUNNAS, Pekka ; JOHANSSON, Edvard: Job security and employee well-being: Evidence from matched survey and register data. In: *Labour Economics* 18 (2011), Nr. 4, S. 547–554. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537111000029>. – ISSN 0927-5371
- [Böhringer u. a. 2012] BÖHRINGER, Christoph ; MOSLENER, Ulf ; OBERNDORFER, Ulrich ; ZIEGLER, Andreas: Clean and productive? Empirical evidence from the German manufacturing industry. In: *Research Policy* 41 (2012), Nr. 2, S. 442–451. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0048733311001892>. – ISSN 0048-7333
- [Bombardini und Trebbi 2011] BOMBARDINI, Matilde ; TREBBI, Francesco: Votes or money? Theory and evidence from the US Congress. In: *Journal of Public Economics* 95 (2011), Nr. 7–8, S. 587–611. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0047272710001787>. – ISSN 0047-2727
- [Bonsucro 2011] BONSUCCRO: *Bonsucro Production Standard: Including Bonsucro EU Bonsucro Production Standard*. Better Sugar Cane Initiative Ltd. (Bonsucro), 2011. – URL http://www.bonsucro.com/assets/Bonsucro_Production_Standard_March_2011_3.pdf. – Zugriffsdatum: 04.09.2012
- [Boone und van Ours 2006] BOONE, Jan ; OURS, Jan C. van: Are recessions good for workplace safety? In: *Journal of Health Economics* 25 (2006), Nr. 6, S. 1069–1093. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167629606000294>. – ISSN 0167-6296
- [Bosch u. a. o.J.] BOSCH, Mariano ; GOÑI-PACCHIONI, Edwin ; MALONEY, William: Trade liberalization, labor reforms and formal–informal employment dynamics: (In Press, Corrected Proof). In: *Labour Economics* (o.J.), Nr. 0. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537112000206>. – ISSN 0927-5371

- [Brechan 2006] BRECHAN, Inge: The different effect of primary and secondary product attributes on customer satisfaction. In: *Journal of Economic Psychology* 27 (2006), Nr. 3, S. 441–458. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167487005001030>. – ISSN 0167-4870
- [Brown u. a. 2006] BROWN, William O. ; HELLAND, Eric ; SMITH, Janet K.: Corporate philanthropic practices. In: *Journal of Corporate Finance* 12 (2006), Nr. 5, S. 855–877. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0929119906000046>. – ISSN 0929-1199
- [BSI Group 2010] BSI GROUP: *Guidance on social responsibility: ISO 26000*. BSI, 2010 (BSI Standards Publication). – ISBN 9780580559808
- [Burkhauser u. a. 1995] BURKHAUSER, Richard V. ; BUTLER, J. S. ; KIM, Yang W.: The importance of employer accommodation on the job duration of workers with disabilities: A hazard model approach. In: *Labour Economics* 2 (1995), Nr. 2, S. 109–130. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0927537195800494>. – ISSN 0927-5371
- [Business & Human Rights Resource Centre 2012a] BUSINESS & HUMAN RIGHTS RESOURCE CENTRE: *Complete list of cases*. 2012. – URL <http://www.business-humanrights.org/LegalPortal/Home/Completelistofcases>. – Zugriffsdatum: 22.11.2012
- [Business & Human Rights Resource Centre 2012b] BUSINESS & HUMAN RIGHTS RESOURCE CENTRE: *Individual companies*. 2012. – URL <http://www.business-humanrights.org/Categories/Individualcompanies>. – Zugriffsdatum: 22.11.2012
- [Busse und Braun 2003] BUSSE, Matthias ; BRAUN, Sebastian: Trade and investment effects of forced labour: An empirical assessment. In: *International Labour Review* 142 (2003), Nr. 1, S. 49–71. – ISSN 00207780
- [Campolieti 2002] CAMPOLIETI, Michele: Disability and the labor force participation of older men in Canada. In: *Labour Economics* 9 (2002), Nr. 3, S. 405–432. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537102000519>. – ISSN 0927-5371
- [Carter und Jennings 2002] CARTER, Craig R. ; JENNINGS, Marianne M.: Social responsibility and supply chain relationships. In: *Transportation Research Part E: Logistics and Transportation Review* 38 (2002), Nr. 1, S. 37–52. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1366554501000084>. – ISSN 1366-5545
- [Casler und Blair 1997] CASLER, Stephen D. ; BLAIR, Peter D.: Economic structure, fuel combustion, and pollution emissions. In: *Ecological Economics* 22 (1997), Nr. 1, S. 19–27. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800996005514>. – ISSN 0921-8009

- [Castan Centre for Human Rights Law 2008] CASTAN CENTRE FOR HUMAN RIGHTS LAW ; CASTAN CENTRE FOR HUMAN RIGHTS LAW (Hrsg.) ; INTERNATIONAL BUSINESS LEADERS FORUM (Hrsg.) ; UNITED NATIONS OFFICE OF THE HIGH COMMISSIONER FOR HUMAN RIGHTS (OHCHR) (Hrsg.): *Human rights translated: A business reference guide*. 2008. – URL http://human-rights.unglobalcompact.org/doc/human_rights_translated.pdf. – Zugriffsdatum: 10.07.2012
- [CELS 2012] CELS: *Buscador avanzado de documentos*. Centro de Estudios Legales y Sociales (CELS), 2012. – URL <http://www.cels.org.ar/documentos/?info=buscadorTpl&ids=3&lang=es&ss=123>. – Zugriffsdatum: 22.11.2012
- [Chan 1979] CHAN, James L.: Corporate disclosure in occupational safety and health: Some empirical evidence. In: *Accounting, Organizations and Society* 4 (1979), Nr. 4, S. 273–281. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0361368279900187>. – ISSN 0361-3682
- [Chiou u. a. 2011] CHIOU, Tzu-Yun ; CHAN, Hing K. ; LETTICE, Fiona ; CHUNG, Sai H.: The influence of greening the suppliers and green innovation on environmental performance and competitive advantage in Taiwan. In: *Transportation Research Part E: Logistics and Transportation Review* 47 (2011), Nr. 6, S. 822–836. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1366554511000767>. – ISSN 1366-5545
- [Clarkson u. a. 2008] CLARKSON, Peter M. ; LI, Yue ; RICHARDSON, Gordon D. ; VASVARI, Florin P.: Revisiting the relation between environmental performance and environmental disclosure: An empirical analysis. In: *Accounting, Organizations and Society* 33 (2008), Nr. 4–5, S. 303–327. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0361368207000451>. – ISSN 0361-3682
- [Clarkson u. a. 2011] CLARKSON, Peter M. ; LI, Yue ; RICHARDSON, Gordon D. ; VASVARI, Florin P.: Does it really pay to be green? Determinants and consequences of proactive environmental strategies. In: *Journal of Accounting and Public Policy* 30 (2011), Nr. 2, S. 122–144. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0278425410000645>. – ISSN 0278-4254
- [Consumers International 2012] CONSUMERS INTERNATIONAL: *Your Rights, Our Mission: Strategy 2015*. 2012. – URL http://www.consumersinternational.org/media/968226/stategic_plan_ebook%5B1%5D.pdf. – Zugriffsdatum: 31.10.2012
- [Conway und Deb 2005] CONWAY, Karen S. ; DEB, Partha: Is prenatal care really ineffective? Or, is the ‘devil’ in the distribution? In: *Journal of Health Economics* 24 (2005), Nr. 3, S. 489–513. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167629605000068>. – ISSN 0167-6296
- [Corporate Social Responsibility Initiative 2008] CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY INITIATIVE: *Rights-Compatible Grievance Mechanisms: A Guidance Tool for Companies and Their Stakeholders: Corporate Social Responsibility Initiative Working Paper No. 41*. 2008. – URL

- http://www.hks.harvard.edu/m-rcbg/CSRI/publications/Workingpaper_41_Rights-Compatible%20Grievance%20Mechanisms_May2008FNL.pdf. – Zugriffsdatum: 20.07.2012
- [Council of Europe 1999] COUNCIL OF EUROPE: *Civil Law Convention on Corruption*. 1999. – URL <http://conventions.coe.int/Treaty/en/Treaties/Html/174.htm>. – Zugriffsdatum: 12.10.2012
- [Cronin u. a. 2000] CRONIN, J. Joseph J. ; BRADY, Michael K. ; HULT, G. Tomas M.: Assessing the effects of quality, value, and customer satisfaction on consumer behavioral intentions in service environments. In: *Journal of Retailing* 76 (2000), Nr. 2, S. 193–218. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0022435900000282>. – ISSN 0022-4359
- [Crossman und Bryan 2009] CROSSMAN, Neville D. ; BRYAN, Brett A.: Identifying cost-effective hotspots for restoring natural capital and enhancing landscape multifunctionality. In: *Ecological Economics* 68 (2009), Nr. 3, S. 654–668. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800908002097>. – ISSN 0921-8009
- [CSR Europe 2000] CSR EUROPE: *Communicating corporate social responsibility*. 2000. – URL http://www.csreurope.org/data/files/secure/publications/communicating_csr.pdf. – Zugriffsdatum: 11.07.2012
- [CSR Europe und Business for Social Responsibility 2011] CSR EUROPE ; BUSINESS FOR SOCIAL RESPONSIBILITY: *Measuring and Reporting Corporate Performance on Human Rights*. 2011. – URL http://www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/human_rights/Resources/Measuring_Human_Rights.pdf. – Zugriffsdatum: 12.07.2012
- [Desrieux u. a. o.J.] DESRIEUX, Claudine ; CHONG, Eshien ; SAUSSIER, Stéphane: Putting all one's eggs in one basket: Relational contracts and the management of local public services. In: *Journal of Economic Behavior & Organization* (o.J.), Nr. 0. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167268112000467>. – ISSN 0167-2681
- [Dessing 2004] DESSING, Maryke: Implications for minimum-wage policies of an S-shaped labor-supply curve. In: *Journal of Economic Behavior & Organization* 53 (2004), Nr. 4, S. 543–568. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167268103000969>
- [Dessy und Knowles 2008] DESSY, Sylvain ; KNOWLES, John: Why is child labor illegal? In: *European Economic Review* 52 (2008), Nr. 7, S. 1275–1311. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0014292107001511>. – ISSN 0014-2921
- [DIN e.V. 2000] DIN E.V.: *Umweltmanagement - Umweltleistungsbewertung - Leitlinien (ISO 14031:1999): Deutsche Fassung EN ISO 14031:1999*. 2000

- [DIN e.V. 2001] DIN e.V.: *Umweltkennzeichnungen und -deklarationen (Umweltkennzeichnung Typ I) - Grundsätze und Verfahren (ISO 14024:1999): Deutsche Fassung EN ISO 14024:2000*. 2001
- [DIN e.V. 2002a] DIN e.V.: *Umweltkennzeichnungen und -deklarationen - Allgemeine Grundsätze (ISO 14020:2000): Deutsche Fassung EN ISO 14020:2001*. 2002
- [DIN e.V. 2002b] DIN e.V.: *Verpackung - Bestimmung der vollständigen aeroben Bioabbaubarkeit von Verpackungsmaterialien in einem wässrigen Medium - Verfahren mittels Analyse des freigesetzten Kohlenstoffdioxids: Deutsche Fassung EN 14047:2002*. 2002
- [DIN e.V. 2003a] DIN e.V.: *DIN-Fachbericht ISO/TR 14062: Umweltmanagement – Integration von Umweltaspekten in Produktdesign und -entwicklung: Deutsche und englische Fassung ISO/TR 14062:2002*. 2003
- [DIN e.V. 2003b] DIN e.V.: *Leitlinien für Normungsgremien zur Berücksichtigung der Bedürfnisse von älteren Menschen und von Menschen mit Behinderungen: Deutsche und englische Fassung des CEN/CENELEC-Leitfadens 6*. 2003
- [DIN e.V. 2003c] DIN e.V.: *Verpackung - Bestimmung der vollständigen aeroben Bioabbaubarkeit von Verpackungsmaterialien in einem wässrigen Medium - Verfahren mittels Messung des Sauerstoffbedarfs in einem geschlossenen Respirometer: Deutsche Fassung EN 14048:2002*. 2003
- [DIN e.V. 2005] DIN e.V.: *Qualitätsmanagementsysteme - Grundlagen und Begriffe (ISO 9000:2005): Dreisprachige Fassung EN ISO 9000:2005*. 2005
- [DIN e.V. 2006a] DIN e.V.: *Bewässerungsverfahren – Bewässerungsintensität – Berechnungsgrundlagen und Messverfahren: Deutsche Fassung EN 14049:2003 + A1:2005*. 2006
- [DIN e.V. 2006b] DIN e.V.: *Biologische Beurteilung von Medizinprodukten – Teil 2: Tierschutzbestimmungen (ISO 10993-2:2006): Deutsche Fassung EN ISO 10993-2:2006*. 2006
- [DIN e.V. 2006c] DIN e.V.: *Umweltmanagement – Ökobilanz – Anforderungen und Anleitungen (ISO 14044:2006): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14044:2006*. 2006
- [DIN e.V. 2008a] DIN e.V.: *Informationstechnik - IT-Sicherheitsverfahren - Informationssicherheits-Managementsysteme - Anforderungen (ISO/IEC 27001:2005)*. 2008
- [DIN e.V. 2008b] DIN e.V.: *Qualitätsmanagement - Kundenzufriedenheit - Leitfaden für Konfliktlösung außerhalb von Organisationen (ISO 10003:2007): Text Deutsch, Englisch und Französisch*. 2008

Literaturverzeichnis

- [DIN e.V. 2008c] DIN E.V.: *Qualitätsmanagement - Kundenzufriedenheit - Leitfaden für Verhaltenskodizes für Organisationen (ISO 10001:2007): Text Deutsch, Englisch und Französisch*. 2008
- [DIN e.V. 2008d] DIN E.V.: *Qualitätsmanagementsysteme - Anforderungen (ISO 9001:2008): Dreisprachige Fassung EN ISO 9001:2008*. 2008
- [DIN e.V. 2008e] DIN E.V.: *Umweltmanagementsysteme - Anleitung für eine stufenweise Einführung eines Umweltmanagementsystems - Unter Einbeziehung der Umweltleistungsbewertung (ISO/DIS 14005:2008): Deutsche Fassung prEN ISO 14005:2008*. 2008
- [DIN e.V. 2009a] DIN E.V.: *Leiten und Lenken für den nachhaltigen Erfolg einer Organisation – Ein Qualitätsmanagementansatz (ISO 9004:2009): Dreisprachige Fassung EN ISO 9004:2009*. 2009
- [DIN e.V. 2009b] DIN E.V.: *Umweltmanagement – Ökobilanz – Grundsätze und Rahmenbedingungen (ISO 14040:2006): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14040:2006*. 2009
- [DIN e.V. 2009c] DIN E.V.: *Umweltmanagementsysteme – Anforderungen mit Anleitung zur Anwendung (ISO 14001:2004 + Cor 1:2009): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14001:2004 + AC:2009*. 2009
- [DIN e.V. 2010a] DIN E.V.: *Leitfaden zur gesellschaftlichen Verantwortung (ISO 26000:2010)*. 2010
- [DIN e.V. 2010b] DIN E.V.: *Qualitätsmanagement – Kundenzufriedenheit – Leitfaden für die Behandlung von Reklamationen in Organisationen (ISO 10002:2004 + Cor. 1:2009)*. 2010
- [DIN e.V. 2010c] DIN E.V.: *Umweltmanagement – Begriffe (ISO 14050:2009): Dreisprachige Fassung EN ISO 14050:2010*. 2010
- [DIN e.V. 2010d] DIN E.V.: *Umweltmanagement – Umweltkommunikation – Anleitungen und Beispiele (ISO 14063:2006): Deutsche Fassung EN ISO 14063:2010*. 2010
- [DIN e.V. 2010e] DIN E.V.: *Umweltmanagement - Umweltbewertung von Standorten und Organisationen (UBSO) (ISO 14015:2001): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14015:2010*. 2010
- [DIN e.V. 2010f] DIN E.V.: *Umweltmanagementsysteme - Allgemeiner Leitfaden über Grundsätze, Systeme und unterstützende Methoden (ISO 14004:2004): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14004:2010*. 2010
- [DIN e.V. 2011a] DIN E.V.: *Leitfaden zur Auditierung von Managementsystemen (ISO 19011:2011): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 19011:2011*. 2011

- [DIN e.V. 2011b] DIN E.V.: *Umweltkennzeichnungen und -deklarationen – Typ III Umweltdeklarationen -Grundsätze und Verfahren (ISO 14025:2006): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14025:2011*. 2011
- [DIN e.V. 2011c] DIN E.V.: *Umweltmanagement – Materialflusskostenrechnung – Allgemeine Rahmenbedingungen (ISO 14051:2011): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14051:2011*. 2011
- [DIN e.V. 2011d] DIN E.V.: *Umweltmanagementsysteme – Leitlinien zur Berücksichtigung umweltverträglicher Produktgestaltung (ISO 14006:2011): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14006:2011*. 2011
- [DIN e.V. 2012a] DIN E.V.: *Treibhausgase – Anforderungen an Validierungs- und Verifizierungsstellen für Treibhausgase zur Anwendung bei der Akkreditierung oder anderen Formen der Anerkennung (ISO 14065:2007): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14065:2012*. 2012
- [DIN e.V. 2012b] DIN E.V.: *Treibhausgase – Teil 1: Spezifikation mit Anleitung zur quantitativen Bestimmung und Berichterstattung von Treibhausgasemissionen und Entzug von Treibhausgasen auf Organisationsebene (ISO 14064-1:2006): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14064-1:2012*. 2012
- [DIN e.V. 2012c] DIN E.V.: *Treibhausgase – Teil 2: Spezifikation mit Anleitung zur quantitativen Bestimmung, Überwachung und Berichterstattung von Reduktionen der Treibhausgasemissionen oder Steigerungen des Entzugs von Treibhausgasen auf Projektebene (ISO 14064-2:2006): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14064-2:2012*. 2012
- [DIN e.V. 2012d] DIN E.V.: *Treibhausgase - Carbon Footprint von Produkten - Anforderungen an und Leitlinien für quantitative Bestimmung und Kommunikation (ISO/DIS 14067.2:2012): Entwurf*. 2012
- [DIN e.V. 2012e] DIN E.V.: *Umweltkennzeichnungen und -deklarationen – Umweltbezogene Anbietererklärungen (Umweltkennzeichnung Typ II) (ISO 14021:1999 + Amd 1:2011): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14021:2001 + A1:2011*. 2012
- [DIN e.V. 2012f] DIN E.V.: *Umweltmanagement – Ökoeffizienzbewertung von Produktsystemen – Prinzipien, Anforderungen und Leitlinien (ISO 14045:2012): Deutsche und Englische Fassung EN ISO 14045:2012*. 2012
- [Doonan u. a. 2005] DOONAN, Julie ; LANOIE, Paul ; LAPLANTE, Benoit: Determinants of environmental performance in the Canadian pulp and paper industry: An assessment from inside the industry. In: *Ecological Economics* 55 (2005), Nr. 1, S. 73–84. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800904004057>. – ISSN 0921-8009

- [Druckman und Jackson 2008] DRUCKMAN, A. ; JACKSON, T.: Measuring resource inequalities: The concepts and methodology for an area-based Gini coefficient. In: *Ecological Economics* 65 (2008), Nr. 2, S. 242–252. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800907006106>. – ISSN 0921-8009
- [Duchin und Sosyura 2012] DUCHIN, Ran ; SOSYURA, Denis: The politics of government investment. In: *Journal of Financial Economics* 106 (2012), Nr. 1, S. 24–48. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0304405X12000700>. – ISSN 0304-405X
- [Duff und Ferguson 2007] DUFF, Angus ; FERGUSON, John: Disability and accounting firms: Evidence from the UK. In: *Critical Perspectives on Accounting* 18 (2007), Nr. 2, S. 139–157. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1045235406000104>. – ISSN 1045-2354
- [Duff und Ferguson 2011] DUFF, Angus ; FERGUSON, John: Disability and the socialization of accounting professionals. In: *Critical Perspectives on Accounting* 22 (2011), Nr. 4, S. 351–364. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1045235410002054>. – ISSN 1045-2354
- [DVFA und EFFAS 2010] DVFA ; EFFAS: *KPIs for ESG: Key Performance Indicators for Environmental, Social & Governance Issues: A Guideline for the Integration of ESG into Financial Analysis and Corporate Valuation*. Society of Investment Professionals in Germany (DVFA) and European Federation of Financial Analysts Societies (EFFAS), 2010. – URL http://www.effas-esg.com/wp-content/uploads/2011/07/KPIs_for_ESG_3_0_Final.pdf. – Zugriffsdatum: 25.09.2012
- [EBI 2003] EBI: *Integrating Biodiversity Conservation into Oil & Gas Development*. The Energy & Biodiversity Initiative (EBI), 2003. – URL http://www.theebi.org/pdfs/ebi_report.pdf. – Zugriffsdatum: 19.09.2012
- [ecoinvent Centre 2012] ECOINVENT CENTRE: *Competence Centre of the Swiss Federal Institute of Technology Zürich (ETH Zurich) and Lausanne (EPF Lausanne), the Paul Scherrer Institute (PSI), the Swiss Federal Laboratories for Materials Testing and Research (Empa), and the Swiss Federal Research Station Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART)*. 2012. – URL <http://www.ecoinvent.org/organisation/>. – Zugriffsdatum: 06.09.2012
- [EEA 2009] EEA: *EMEP/EEA air pollutant emission inventory guidebook: Technical report No 9/2009*. European Environment Agency (EEA), 2009. – URL <http://www.eea.europa.eu/publications/emep-eea-emission-inventory-guidebook-2009>. – Zugriffsdatum: 02.09.2012
- [Eggleston 2006] EGGLESTON, H. S.: *2006 IPCC guidelines for national greenhouse gas inventories*. Hayama and Japan : Institute for Global Environmental Strategies, 2006. – URL <http://www.ipcc-nggip.iges.or.jp/public/2006gl/index.html>. – Zugriffsdatum: 18.08.2012

- [Elovainio u. a. 2003] ELOVAINIO, Marko ; KIVIMÄKI, Mika ; VAHTERA, Jussi ; VIRTANEN, Marianna ; KELTIKANGAS-JÄRVINEN, Liisa: Personality as a moderator in the relations between perceptions of organizational justice and sickness absence. In: *Journal of Vocational Behavior* 63 (2003), Nr. 3, S. 379–395. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0001879102000581>. – ISSN 0001-8791
- [Engellandt und Riphahn 2005] ENGELLANDT, Axel ; RIPHAHN, Regina T.: Temporary contracts and employee effort. In: *Labour Economics* 12 (2005), Nr. 3, S. 281–299. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S092753710400003X>. – ISSN 0927-5371
- [Esteban-Pretel u. a. 2011] ESTEBAN-PRETEL, Julen ; NAKAJIMA, Ryo ; TANAKA, Ryuichi: Are contingent jobs dead ends or stepping stones to regular jobs? Evidence from a structural estimation. In: *Labour Economics* 18 (2011), Nr. 4, S. 513–526. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537110001557>. – ISSN 0927-5371
- [Europäische Kommission 2006] EUROPÄISCHE KOMMISSION: *Guidance Document for the implementation of the European PRTR*. 2006. – URL http://prtr.ec.europa.eu/docs/EN_E-PRTR_fin.pdf. – Zugriffsdatum: 02.09.2012
- [Europäische Union 1997] EUROPÄISCHE UNION: *Übereinkommen aufgrund von Artikel K.3 Absatz 2 Buchstabe c) des Vertrags über die Europäische Union über die Bekämpfung der Bestechung, an der Beamte der Europäischen Gemeinschaften oder der Mitgliedstaaten der Europäischen Union beteiligt sind*. 1997. – URL <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:41997A0625%2801%29:DE:HTML>. – Zugriffsdatum: 12.10.2012
- [Europäische Union 2000] EUROPÄISCHE UNION: *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*. 2000. – URL http://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf. – Zugriffsdatum: 18.11.2012
- [Europäisches Patentamt 2012] EUROPÄISCHES PATENTAMT: *EPO Worldwide Patent Statistical Database (PATSTAT)*. 2012. – URL <https://data.epo.org/expert-services/start.html>. – Zugriffsdatum: 24.10.2012
- [Europäisches Patentamt und FIZ Karlsruhe 2012] EUROPÄISCHES PATENTAMT ; FIZ KARLSRUHE: *EPPFULL (European Patents Full text database)*. 2012. – URL <https://stnweb.fiz-karlsruhe.de/html/english/>. – Zugriffsdatum: 24.10.2012
- [Eurostat 2001a] EUROSTAT: *Economy-wide material flow accounts and derived indicators: A methodological guide*. 2001. – URL http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-34-00-536/EN/KS-34-00-536-EN.PDF. – Zugriffsdatum: 27.08.2012

- [Eurostat 2001b] EUROSTAT: *European statistics on accidents at work (ESAW): Methodology: 2001 Edition*. 2001. – URL http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/statmanuals/files/ESAW_2001_EN.pdf. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [Evans und Lien 2005] EVANS, William N. ; LIEN, Diana S.: The benefits of prenatal care: evidence from the PAT bus strike: Experimental and non-experimental evaluation of economic policy and models. In: *Journal of Econometrics* 125 (2005), Nr. 1–2, S. 207–239. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0304407604000788>. – ISSN 0304-4076
- [Federal Reserve System 2012] FEDERAL RESERVE SYSTEM: *Foreign Exchange Rates - G.5*. 2012. – URL <http://www.federalreserve.gov/releases/g5/current/default.htm>. – Zugriffsdatum: 20.11.2012
- [Feldman und Dowd 1986] FELDMAN, Roger ; DOWD, Bryan: Is there a competitive market for hospital services? In: *Journal of Health Economics* 5 (1986), Nr. 3, S. 277–292. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0167629686900184>. – ISSN 0167-6296
- [Fernández-Kranz und Rodríguez-Planas 2011] FERNÁNDEZ-KRANZ, Daniel ; RODRÍGUEZ-PLANAS, Núria: The part-time pay penalty in a segmented labor market. In: *Labour Economics* 18 (2011), Nr. 5, S. 591–606. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537111000030>. – ISSN 0927-5371
- [Flabbi und Ichino 2001] FLABBI, Luca ; ICHINO, Andrea: Productivity, seniority and wages: new evidence from personnel data. In: *Labour Economics* 8 (2001), Nr. 3, S. 359–387. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537101000240>. – ISSN 0927-5371
- [Fortin und Lanoie 1992] FORTIN, Bernard ; LANOIE, Paul: Substitution between unemployment insurance and workers' compensation: An analysis applied to the risk of workplace accidents. In: *Journal of Public Economics* 49 (1992), Nr. 3, S. 287–312. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/004727279290070V>. – ISSN 0047-2727
- [Freedom House 2012] FREEDOM HOUSE: *www.freedomhouse.org*. 2012. – URL <http://www.freedomhouse.org/>. – Zugriffsdatum: 14.12.2012
- [French und Meredith 1994] FRENCH, Sandra ; MEREDITH, Vicki: Women in Public Accounting: Growth and Advancement. In: *Critical Perspectives on Accounting* 5 (1994), Nr. 3, S. 227–241. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1045235484710136>. – ISSN 1045-2354
- [Gainey und Klaas 2003] GAINNEY, Thomas W. ; KLAAS, Brian S.: The Outsourcing of Training and Development: Factors Impacting Client Satisfaction. In: *Journal of Management* 29 (2003), Nr. 2, S. 207–229. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0149206302002155>. – ISSN 0149-2063

- [Gallup Europe 2010] GALLUP EUROPE: *5th European Working Conditions Survey: Technical Report: Working document for The European Foundation*. 2010. – URL <http://www.eurofound.europa.eu/surveys/ewcs/2010/documents/technical.pdf>. – Zugriffsdatum: 10.07.2012
- [Gavronski u. a. 2011] GAVRONSKI, Iuri ; KLASSEN, Robert D. ; VACHON, Stephan ; NASCIMENTO, Luis Felipe Machado d.: A resource-based view of green supply management. In: *Transportation Research Part E: Logistics and Transportation Review* 47 (2011), Nr. 6, S. 872–885. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1366554511000792>. – ISSN 1366-5545
- [Geng u. a. 2010] GENG, Jing ; LU, Yonglong ; WANG, Tieyu ; GIESY, John P. ; CHEN, Chunli: Effects of energy conservation in major energy-intensive industrial sectors on emissions of polychlorinated dibenzo-p-dioxins and polychlorinated dibenzofurans in China: Greater China Energy: Special Section with regular papers. In: *Energy Policy* 38 (2010), Nr. 5, S. 2346–2356. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0301421509009781>. – ISSN 0301-4215
- [Ghai 2003] GHAI, Daram: Decent work: Concept and indicators. In: *International Labour Review* 142 (2003), Nr. 2, S. 113–145. – ISSN 00207780
- [Gómez-Limón und Sanchez-Fernandez 2010] GÓMEZ-LIMÓN, José A. ; SANCHEZ-FERNANDEZ, Gabriela: Empirical evaluation of agricultural sustainability using composite indicators. In: *Ecological Economics* 69 (2010), Nr. 5, S. 1062–1075. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800909004765>. – ISSN 0921-8009
- [González-Benito und González-Benito 2008] GONZÁLEZ-BENITO, Javier ; GONZÁLEZ-BENITO, Óscar: Operations management practices linked to the adoption of ISO 14001: An empirical analysis of Spanish manufacturers: Research and Applications in E-Commerce and Third-Party Logistics Management Special Section on Meta-standards in Operations Management: Cross-disciplinary perspectives. In: *International Journal of Production Economics* 113 (2008), Nr. 1, S. 60–73. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0925527308000042>. – ISSN 0925-5273
- [Gorodnichenko und Sabirianova Peter 2007] GORODNICHENKO, Yuriy ; SABIRIANOVA PETER, Klara: Public sector pay and corruption: Measuring bribery from micro data. In: *Journal of Public Economics* 91 (2007), Nr. 5–6, S. 963–991. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0047272706001678>. – ISSN 0047-2727
- [Graevenitz u. a. 2010] GRAEVENITZ, Georg v. ; HARHOFF, Dietmar ; WEBER, Richard: The effects of entrepreneurship education: Special Issue: Experimental Methods in Entrepreneurship Research. In: *Journal of Economic Behavior & Organization* 76 (2010), Nr. 1, S. 90–112. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167268110001216>. – ISSN 0167-2681

- [GRI 2011] GRI: *GRI and ISO 26000: How the GRI Sustainability Reporting Guidelines relate to the ISO 26000*. Global Reporting Initiative (GRI), 2011. – URL <https://www.globalreporting.org/resource/library/How-To-Use-the-GRI-Guidelines-In-Conjunction-With-ISO26000.pdf>. – Zugriffsdatum: 29.11.2012
- [GRI 2012] GRI: *Global Reporting Initiative*. Global Reporting Initiative (GRI), 2012. – URL <https://www.globalreporting.org>. – Zugriffsdatum: 05.07.2012
- [Guadalupe 2003] GUADALUPE, Maria: The hidden costs of fixed term contracts: the impact on work accidents. In: *Labour Economics* 10 (2003), Nr. 3, S. 339–357. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537102001367>. – ISSN 0927-5371
- [Guinée u. a. 1999] GUINÉE, J. B. ; BERGH, J. C. J. M. van den ; BOELENS, J. ; FRAANJE, P. J. ; HUPPES, G. ; KANDELAARS, P. P. A. A. H. ; LEXMOND, Th M. ; MOOLENAAR, S. W. ; OLSTHOORN, A. A. ; UDO HAES, H. A. d. ; VERKUIJLEN, E. ; VOET, E. van der: Evaluation of risks of metal flows and accumulation in economy and environment. In: *Ecological Economics* 30 (1999), Nr. 1, S. 47–65. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S092180099800069X>. – ISSN 0921-8009
- [Guo u. a. 2009] GUO, Lin ; XIAO, Jing J. ; TANG, Chuanyi: Understanding the psychological process underlying customer satisfaction and retention in a relational service. In: *Journal of Business Research* 62 (2009), Nr. 11, S. 1152–1159. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0148296308002531>. – ISSN 0148-2963
- [Hadani 2012] HADANI, Michael: Institutional ownership monitoring and corporate political activity: Governance implications. In: *Journal of Business Research* 65 (2012), Nr. 7, S. 944–950. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0148296311001378>. – ISSN 0148-2963
- [Handfield u. a. 2002] HANDFIELD, Robert ; WALTON, Steven V. ; SROUFE, Robert ; MELNYK, Steven A.: Applying environmental criteria to supplier assessment: A study in the application of the Analytical Hierarchy Process. In: *European Journal of Operational Research* 141 (2002), Nr. 1, S. 70–87. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0377221701002612>. – ISSN 0377-2217
- [Hanson und Finnsgård o.J.] HANSON, Robin ; FINNSGÅRD, Christian: Impact of unit load size on in-plant materials supply efficiency. In: *International Journal of Production Economics* (o.J.), Nr. 0. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0925527312003416>. – ISSN 0925-5273
- [Harmsworth 2002] HARMSWORTH, Garth: *Coordinated Monitoring of New Zealand Wetlands, Phase Two, Goal 2: Māori environmental performance indicators for wetland condition and trend: Landcare Research Report : LC 0102/099*. 2002.

- URL <http://www.landcareresearch.co.nz/research/sustainablesoc/social/documents/Wetland2Report.doc>. – Zugriffsdatum: 17.07.2012
- [Haughton und Khandker 2009] HAUGHTON, Jonathan H. ; KHANDKER, Shahidur R.: *Handbook on poverty and inequality*. Washington and DC : World Bank, 2009. – URL http://mail.beaconhill.org/~j_haughton/HandbookPovIneq.pdf. – Zugriffsdatum: 23.07.2012
- [HELCOM 1992] HELCOM: *Convention on the Protection of the Marine Environment of the Baltic Sea Area*. Baltic Marine Environment Protection Commission (Helsinki Commission) (HELCOM), 1992. – URL <http://www.helcom.fi/stc/files/Convention/Conv1108.pdf>. – Zugriffsdatum: 16.09.2012
- [Henri und Journeault 2010] HENRI, Jean-François ; JOURNEAULT, Marc: Eco-control: The influence of management control systems on environmental and economic performance. In: *Accounting, Organizations and Society* 35 (2010), Nr. 1, S. 63–80. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0361368209000257>. – ISSN 0361-3682
- [Homburg und Rudolph 2001] HOMBURG, Christian ; RUDOLPH, Bettina: Customer satisfaction in industrial markets: dimensional and multiple role issues. In: *Journal of Business Research* 52 (2001), Nr. 1, S. 15–33. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0148296399001010>. – ISSN 0148-2963
- [Hu u. a. 2011] HU, Nan ; LIU, Ling ; SAMBAMURTHY, Vallabh: Fraud detection in online consumer reviews: On quantitative methods for detection of financial fraud. In: *Decision Support Systems* 50 (2011), Nr. 3, S. 614–626. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167923610001363>. – ISSN 0167-9236
- [Hu u. a. 2010] HU, Xiaorui ; WU, Guohua ; WU, Yuhong ; ZHANG, Han: The effects of Web assurance seals on consumers' initial trust in an online vendor: A functional perspective. In: *Decision Support Systems* 48 (2010), Nr. 2, S. 407–418. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167923609002152>. – ISSN 0167-9236
- [HURIDOCS 2012] HURIDOCS: *HuriSearch – for web search*. Human Rights Information and Documentation Systems (HURIDOCS), 2012. – URL <http://www.huridocs.org/hurisearch/>. – Zugriffsdatum: 22.11.2012
- [Hütz-Adams 2010] HÜTZ-ADAMS, Friedel: *Menschenrechte im Anbau von Kakao: Eine Bestandsaufnahme der Initiativen der Kakao- und Schokoladenindustrie*. 2010. – URL http://www.humanrights-business.org/files/menschenrechte_im_anbau_von_kakao_huetz-adams.pdf. – Zugriffsdatum: 04.07.2012
- [Hyytinen und Rouvinen 2008] HYYTINEN, Ari ; ROUVINEN, Petri: The labour market consequences of self-employment spells: European evidence. In: *Labour Economics* 15 (2008), Nr. 2, S. 246–271. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537107000061>. – ISSN 0927-5371

- [IAO 1919] IAO: *Übereinkommen 1: Übereinkommen über die Begrenzung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben auf acht Stunden täglich und achtundvierzig Stunden wöchentlich*. 1919. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc001.htm>. – Zugriffsdatum: 10.08.2012
- [IAO 1921] IAO: *Übereinkommen 14: Übereinkommen über den wöchentlichen Ruhetag in gewerblichen Betrieben*. 1921. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc014.htm>. – Zugriffsdatum: 11.08.2012
- [IAO 1930a] IAO: *Übereinkommen 29: Übereinkommen über Zwangs- oder Pflichtarbeit*. 1930. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc029.htm>. – Zugriffsdatum: 30.06.2012
- [IAO 1930b] IAO: *Übereinkommen 30: Übereinkommen über die Regelung der Arbeitszeit im Handel und in Büros*. 1930. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc030.htm>. – Zugriffsdatum: 10.08.2012
- [IAO 1935] IAO: *Übereinkommen 47: Übereinkommen über die Verkürzung der Arbeitszeit auf vierzig Stunden wöchentlich*. 1935. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc047.htm>. – Zugriffsdatum: 10.08.2012
- [IAO 1948] IAO: *Übereinkommen 87: Übereinkommen über die Vereinigungsfreiheit und den Schutz des Vereinigungsrechtes*. 1948. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc087.htm>. – Zugriffsdatum: 30.06.2012
- [IAO 1949a] IAO: *Empfehlung 85: Empfehlung betreffend den Lohnschutz*. 1949. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec085.htm>. – Zugriffsdatum: 03.08.2012
- [IAO 1949b] IAO: *Übereinkommen 95: Übereinkommen über den Lohnschutz*. 1949. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc095.htm>. – Zugriffsdatum: 01.08.2012
- [IAO 1949c] IAO: *Übereinkommen 97: Übereinkommen über Wanderarbeiter (Neufassung vom Jahre 1949)*. 1949. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc097.htm>. – Zugriffsdatum: 18.07.2012
- [IAO 1949d] IAO: *Übereinkommen 98: Übereinkommen über die Anwendung der Grundsätze des Vereinigungsrechtes und des Rechtes zu Kollektivverhandlungen*. 1949. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc098.htm>. – Zugriffsdatum: 30.06.2012
- [IAO 1951a] IAO: *Empfehlung 90: Empfehlung betreffend die Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit*. 1951. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec090.htm>. – Zugriffsdatum: 01.07.2012
- [IAO 1951b] IAO: *Übereinkommen 100: Übereinkommen über die Gleichheit des Entgelts männlicher und weiblicher Arbeitskräfte für gleichwertige Arbeit*. 1951. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc100.htm>. – Zugriffsdatum: 01.07.2012

- [IAO 1952a] IAO: *Empfehlung 191: Empfehlung betreffend die Neufassung der Empfehlung betreffend den Mutterschutz*. 1952. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec191.htm>. – Zugriffsdatum: 13.08.2012
- [IAO 1952b] IAO: *Übereinkommen 102: Übereinkommen über die Mindestnormen der Sozialen Sicherheit*. 1952. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc102.htm>. – Zugriffsdatum: 13.08.2012
- [IAO 1952c] IAO: *Übereinkommen 183: Übereinkommen über die Neufassung des Übereinkommens über den Mutterschutz (Neufassung)*. 1952. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc183.htm>. – Zugriffsdatum: 13.08.2012
- [IAO 1953] IAO: *Empfehlung 97: Empfehlung betreffend den Gesundheitsschutz der Arbeitnehmer am Arbeitsplatz*. 1953. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec097.htm>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 1954] IAO: *Empfehlung 98: Empfehlung betreffend den bezahlten Urlaub*. 1954. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec098.htm>. – Zugriffsdatum: 11.08.2012
- [IAO 1957a] IAO: *Empfehlung 103: Empfehlung betreffend die wöchentliche Ruhezeit im Handel und in Büros*. 1957. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec103.htm>. – Zugriffsdatum: 11.8.2012
- [IAO 1957b] IAO: *Übereinkommen 105: Übereinkommen über die Abschaffung der Zwangsarbeit*. 1957. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc105.htm>. – Zugriffsdatum: 30.06.2012
- [IAO 1957c] IAO: *Übereinkommen 106: Übereinkommen über die wöchentliche Ruhezeit im Handel und in Büros*. 1957. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc106.htm>. – Zugriffsdatum: 11.8.2012
- [IAO 1962] IAO: *Empfehlung 116: Empfehlung betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit*. 1962. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec116.htm>. – Zugriffsdatum: 10.8.2012
- [IAO 1964] IAO: *Übereinkommen 121: Übereinkommen über Leistungen bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten*. 1964. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc121.htm>. – Zugriffsdatum: 13.08.2012
- [IAO 1967a] IAO: *Empfehlung 129: Empfehlung betreffend Kommunikationen zwischen Betriebsleitung und Belegschaft*. 1967. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec129.htm>. – Zugriffsdatum: 16.08.2012
- [IAO 1967b] IAO: *Empfehlung 130: Empfehlung betreffend die Behandlung von Beschwerden im Betrieb mit dem Ziel ihrer Beilegung*. 1967. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec130.htm>. – Zugriffsdatum: 20.07.2012

- [IAO 1970a] IAO: *Empfehlung 135: Empfehlung betreffend die Festsetzung von Mindestlöhnen, besonders unter Berücksichtigung der Entwicklungsländer*. 1970. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec135.htm>. – Zugriffsdatum: 01.08.2012
- [IAO 1970b] IAO: *Übereinkommen 131: Übereinkommen über die Festsetzung von Mindestlöhnen, besonders unter Berücksichtigung der Entwicklungsländer*. 1970. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc131.htm>. – Zugriffsdatum: 01.08.2012
- [IAO 1971] IAO: *Übereinkommen 135: Übereinkommen über Schutz und Erleichterungen für Arbeitnehmervertreter im Betrieb*. 1971. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc135.htm>. – Zugriffsdatum: 16.08.2012
- [IAO 1973] IAO: *Empfehlung 146: Empfehlung betreffend das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung*. 1973. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec146.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1974] IAO: *Übereinkommen 140: Übereinkommen über den bezahlten Bildungsurlaub*. 1974. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc140.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1975a] IAO: *Empfehlung 151: Empfehlung betreffend Wanderarbeitnehmer in Beschäftigungsländern*. 1975. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec151.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1975b] IAO: *Übereinkommen 142: Übereinkommen über die Berufsberatung und die Berufsbildung im Rahmen der Erschließung des Arbeitskräftepotentials*. 1975. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc142.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1975c] IAO: *Übereinkommen 143: Übereinkommen über Missbräuche bei Wanderungen und die Förderung der Chancengleichheit und der Gleichbehandlung der Wanderarbeitnehmer*. 1975. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc143.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1980] IAO: *Empfehlung 162: Empfehlung betreffend ältere Arbeitnehmer*. 1980. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec162.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1981a] IAO: *Empfehlung 164: Empfehlung betreffend Arbeitsschutz und Arbeitsumwelt*. 1981. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec164.htm>. – Zugriffsdatum: 17.08.2012
- [IAO 1981b] IAO: *Empfehlung 165: Empfehlung betreffend die Chancengleichheit und die Gleichbehandlung männlicher und weiblicher Arbeitnehmer: Arbeitnehmer mit Familienpflichten*. 1981. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec165.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012

- [IAO 1981c] IAO: *Protokoll 155: Protokoll von 2002 zum Übereinkommen über den Arbeitsschutz*. 1981. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gp155.htm>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 1981d] IAO: *Übereinkommen 155: Übereinkommen über Arbeitsschutz und Arbeitsumwelt*. 1981. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc155.htm>. – Zugriffsdatum: 17.08.2012
- [IAO 1981e] IAO: *Übereinkommen 156: Übereinkommen über die Chancengleichheit und die Gleichbehandlung männlicher und weiblicher Arbeitnehmer: Arbeitnehmer mit Familienpflichten*. 1981. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc156.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1982a] IAO: *Empfehlung 166: Empfehlung betreffend die Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber*. 1982. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec166.htm>. – Zugriffsdatum: 25.07.2012
- [IAO 1982b] IAO: *Übereinkommen 158: Übereinkommen über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber*. 1982. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc158.htm>. – Zugriffsdatum: 25.07.2012
- [IAO 1983a] IAO: *Empfehlung 168: Empfehlung betreffend die berufliche Rehabilitation und die Beschäftigung der Behinderten*. 1983. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec168.htm>. – Zugriffsdatum: 16.07.2012
- [IAO 1983b] IAO: *Übereinkommen 159: Übereinkommen über die berufliche Rehabilitation und die Beschäftigung der Behinderten*. 1983. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc159.htm>. – Zugriffsdatum: 16.07.2012
- [IAO 1985a] IAO: *Empfehlung 171: Empfehlung betreffend die betriebsärztlichen Dienste*. 1985. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec171.htm>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 1985b] IAO: *Übereinkommen 161: Übereinkommen über die betriebsärztlichen Dienste*. 1985. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc161.htm>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 1989] IAO: *Übereinkommen 169: Übereinkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern*. 1989. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/publication/wcms_100900.pdf. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1990a] IAO: *Empfehlung 177: Empfehlung betreffend Sicherheit bei der Verwendung chemischer Stoffe bei der Arbeit*. 1990. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec177.htm>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 1990b] IAO: *Empfehlung 178: Empfehlung betreffend Nachtarbeit*. 1990. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec178.htm>. – Zugriffsdatum: 11.08.2012

- [IAO 1990c] IAO: *Übereinkommen 170: Übereinkommen über Sicherheit bei der Verwendung chemischer Stoffe bei der Arbeit*. 1990. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc170>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 1990d] IAO: *Übereinkommen 171: Übereinkommen über Nachtarbeit*. 1990. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc171.htm>. – Zugriffsdatum: 10.08.2012
- [IAO 1992] IAO: *Übereinkommen 173: Übereinkommen über den Schutz der Forderungen der Arbeitnehmer bei Zahlungsunfähigkeit ihres Arbeitgebers*. 1992. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc173.htm>. – Zugriffsdatum: 03.08.2012
- [IAO 1994a] IAO: *Empfehlung 182: Empfehlung betreffend die Teilzeitarbeit*. 1994. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec182.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 1994b] IAO: *Übereinkommen 175: Übereinkommen über die Teilzeitarbeit*. 1994. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc175.htm>. – Zugriffsdatum: 19.08.2012
- [IAO 1996a] IAO: *Recording and notification of occupational accidents and diseases*. 1996. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---safework/documents/normativeinstrument/wcms_107800.pdf. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [IAO 1996b] IAO: *Übereinkommen 177: Übereinkommen über Heimarbeit*. 1996. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc177.htm>. – Zugriffsdatum: 29.07.2012
- [IAO 1997a] IAO: *Empfehlung 188: Empfehlung betreffend private Arbeitsvermittler*. 1997. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec188.htm>. – Zugriffsdatum: 25.07.2012
- [IAO 1997b] IAO: *Protection of workers' personal data: An ILO code of practice*. 1997. – URL http://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/1997/97B09_118_engl.pdf. – Zugriffsdatum: 30.10.2012
- [IAO 1997c] IAO: *Übereinkommen 181: Übereinkommen über private Arbeitsvermittler*. 1997. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc181.htm>. – Zugriffsdatum: 25.07.2012
- [IAO 1998] IAO: *Resolution concerning statistics of occupational injuries (resulting from occupational accidents): Adopted by the Sixteenth International Conference of Labour Statisticians*. 1998. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/normativeinstrument/wcms_087528.pdf. – Zugriffsdatum: 21.08.2012

- [IAO 1999a] IAO: *Empfehlung 190: Empfehlung betreffend das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit*. 1999. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec190.htm>. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [IAO 1999b] IAO: *Übereinkommen 182: Übereinkommen über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit*. 1999. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc182.htm>. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [IAO 2001a] IAO: *Empfehlung 192: Empfehlung betreffend den Arbeitsschutz in der Landwirtschaft*. 2001. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec192.htm>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 2001b] IAO: *Guidelines on occupational safety and health management systems: ILO-OSH 2001*. 2001. – URL http://www.ilo.org/public/english/region/afpro/cairo/downloads/wcms_107727.pdf. – Zugriffsdatum: 18.08.2012
- [IAO 2001c] IAO: *Leitfaden für Arbeitsschutzmanagementsysteme: Endfassung der deutschen Übersetzung (Stand: 21.05.2001)*. 2001. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---safework/documents/normativeinstrument/wcms_125018.pdf. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [IAO 2001d] IAO: *Übereinkommen 184: Übereinkommen über den Arbeitsschutz in der Landwirtschaft*. 2001. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc184.htm>. – Zugriffsdatum: 20.08.2012
- [IAO 2002] IAO: *Managing disability in the workplace: ILO code of practice*. 2002. – URL http://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/2002/102B09_340_eng1.pdf. – Zugriffsdatum: 15.07.2012
- [IAO 2004a] IAO: *Achieving equal employment opportunities for people with disabilities through legislation: Guidelines*. 2004. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/---publ/documents/publication/wcms_091340.pdf. – Zugriffsdatum: 15.07.2012
- [IAO 2004b] IAO: *Empfehlung 195: Empfehlung betreffend die Entwicklung der Humanressourcen: Bildung, Ausbildung und lebenslanges Lernen*. 2004. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec195.htm>. – Zugriffsdatum: 22.08.2012
- [IAO 2004c] IAO: *Statistics on the employment situation of people with disabilities: A Compendium of national methodologies*. 2004. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/publication/wcms_087881.pdf. – Zugriffsdatum: 15.07.2012

- [IAO 2005] IAO: *Performance Monitoring instruments - performance indicators*. 2005. – URL <http://www.asean-ssa.org/cs/groups/public/documents/document/mdaw/mda0/~edisp/wcm001614.pdf>. – Zugriffsdatum: 20.07.2012
- [IAO 2006] IAO: *Empfehlung 198: Empfehlung betreffend das Arbeitsverhältnis*. 2006. – URL <https://www.ilo.org/ilolex/german/docs/rec198.htm>. – Zugriffsdatum: 24.07.2012
- [IAO 2007] IAO: *The employment situation of people with disabilities: Towards improved statistical information*. 2007. – URL <http://www.cilsligo.ie/wp-content/themes/dreamy-10/IL0%20-%20The%20Employment%20Situation%20of%20People%20with%20Disabilities.pdf>. – Zugriffsdatum: 30.10.2012
- [IAO 2008a] IAO (Hrsg.): *Child labour statistics: Report III : 18th International Conference of Labour Statisticians, Geneva, 24 November-5 December 2008*. URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/meetingdocument/wcms_099577.pdf. – Zugriffsdatum: 21.08.2012, 2008. – ISBN 978-92-2-121624-7
- [IAO 2008b] IAO: *My life, my work, my safe work: Managing risk in the work environment*. 2008. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_091613.pdf. – Zugriffsdatum: 18.08.2012
- [IAO 2008c] IAO: *The labour principles of the United Nations global compact: A guide for business*. 2008. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/---emp_ent/---multi/documents/instructionalmaterial/wcms_101246.pdf. – Zugriffsdatum: 12.07.2012
- [IAO 2010] IAO: *Disability in the workplace: Company practices: Working Paper No 3*. 2010. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/---ifp_skills/documents/publication/wcms_150658.pdf. – Zugriffsdatum: 30.11.2012
- [IAO 2011] IAO: *From precarious work to decent work: Policies and regulations to combat precarious employment*. 2011. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_dialogue/---actrav/documents/meetingdocument/wcms_179787.pdf. – Zugriffsdatum: 24.07.2012
- [IAO 2012a] IAO: *Brief profile on People with Disabilities: Employment for social justice and a fair globalization*. 2012. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/documents/publication/wcms_140958.pdf. – Zugriffsdatum: 14.07.2012
- [IAO 2012b] IAO: *Decent Work Indicators: Concepts and definitions: ILO manual*. 2012. – URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---stat/documents/publication/wcms_183859.pdf. – Zugriffsdatum: 10.07.2012
- [IAO 2012c] IAO: *ILO Database on Conditions of Work and Employment Laws*. 2012. – URL <http://www.ilo.org/dyn/travail>. – Zugriffsdatum: 12.08.2012

- [IAO 2012d] IAO: *Inclusion of persons with disabilities*. 2012. – URL <http://www.ilo.org/disability>. – Zugriffsdatum: 14.07.2012
- [IAO 2012e] IAO: *International Labour Office database on labour statistics (LABORSTA)*. 2012. – URL <http://laborsta.ilo.org/>. – Zugriffsdatum: 24.07.2012
- [IAO 2012f] IAO: *International Standard Classification of Occupations (ISCO)*. 2012. – URL <http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/isco08/index.htm>. – Zugriffsdatum: 30.11.2012
- [IAO 2012g] IAO: *ISCO-08 structure*. 2012. – URL <http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/docs/struct08.xls>. – Zugriffsdatum: 30.11.2012
- [IAO 2012h] IAO: *NORMLEX: Information System on International Labour Standards*. 2012. – URL <http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/>. – Zugriffsdatum: 04.07.2012
- [IAO 2012i] IAO: *Publications: Skills and Employability Department (EMP/SKILLS)*. 2012. – URL http://www.ilo.org/skills/pubs/lang--en/index.htm?facetcriteria=EMP=SKL.DIS&facetdynlist=UWCMS_137886. – Zugriffsdatum: 14.07.2012
- [ICC 2011] ICC: *ICC Rules on Combating Corruption*. International Chamber of Commerce (ICC), 2011. – URL <http://www.iccwbo.org/Data/Policies/2011/ICC-Rules-on-Combating-Corruption-2011/>. – Zugriffsdatum: 11.10.2012
- [ICC 2012] ICC: *ICC Anti-corruption Clause*. Paris : International Chamber of Commerce (ICC), 2012. – URL <http://www.iccwbo.org/Data/Policies/2012/ICC-Anti-corruption-Clause/>. – Zugriffsdatum: 11.10.2012
- [ICC u. a. 2011] ICC ; TRANSPARENCY INTERNATIONAL ; UN GLOBAL COMPACT ; WEF: *RESIST: Resisting Extortion and Solicitation in International Transactions: A company tool for employee training*. International Chamber of Commerce (ICC), Transparency International and United Nations Global Compact (UN Global Compact) and World Economic Forum (WEF), 2011. – URL http://www3.weforum.org/docs/WEF_PACI_RESIST_Report_2011.pdf. – Zugriffsdatum: 11.10.2012
- [ICMM 2009] ICMM: *Human Rights in the Mining & Metals Sector: Handling and Resolving Local Level Concerns & Grievances*. International Council on Mining & Metals (ICMM), 2009. – URL <http://www.icmm.com/document/691>. – Zugriffsdatum: 20.07.2012
- [IFC 2009] IFC: *Good Practice Note: Addressing Grievances from Project-Affected Communities: GUIDANCE FOR PROJECTS AND COMPANIES ON DESIGNING GRIEVANCE MECHANISMS*. International Finance Corporation (IFC), 2009. – URL <http://www1.ifc.org/wps/wcm/connect/cbe7b18048855348ae6cfe6a6515bb18/IFC%2BGrievance%2BMechanisms.pdf?MOD=AJPERES&CACHEID=cbe7b18048855348ae6cfe6a6515bb18>. – Zugriffsdatum: 20.07.2012

- [IFC 2012a] IFC: *IFC Performance Standards on Environmental and Social Sustainability: Effective January 1, 2012*. International Finance Corporation (IFC), 2012. – URL http://www1.ifc.org/wps/wcm/connect/c8f524004a73daeca09afdf998895a12/IFC_Performance_Standards.pdf?MOD=AJPERES. – Zugriffsdatum: 17.07.2012
- [IFC 2012b] IFC: *IFC Sustainability Framework: Policy and Performance Standards on Environmental and Social Sustainability: Access to Information Policy*. International Finance Corporation (IFC), 2012. – URL http://www1.ifc.org/wps/wcm/connect/b9dacb004a73e7a8a273fff998895a12/IFC_Sustainability_Framework.pdf?MOD=AJPERES. – Zugriffsdatum: 17.07.2012
- [IFC und World Bank 2007] IFC ; WORLD BANK: *Environmental, Health, and Safety (EHS) Guidelines*. International Finance Corporation (IFC) and World Bank, 2007. – URL <http://www1.ifc.org/wps/wcm/connect/554e8d80488658e4b76af76a6515bb18/Final%2B-%2BGeneral%2BEHS%2BGuidelines.pdf?MOD=AJPERES>. – Zugriffsdatum: 17.08.2012
- [IHK Frankfurt a. M. 2012] IHK FRANKFURT A. M.: *Scheinselbstständige*. Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main (IHK Frankfurt a. M., 2012. – URL <http://www.frankfurt-main.ihk.de/recht/themen/arbeitsrecht/scheinselbstaendigkeit/index.html>. – Zugriffsdatum: 28.12.2012
- [Ilinitich u. a. 1998] ILINITICH, Anne Y. ; SODERSTROM, Naomi S. ; E. THOMAS, Tom: Measuring corporate environmental performance. In: *Journal of Accounting and Public Policy* 17 (1998), Nr. 4–5, S. 383–408. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0278425498100121>. – ISSN 0278-4254
- [Internationales Arbeitsamt 2006] INTERNATIONALES ARBEITSAMT: *Dreigliedrige Grundsatzklärung über multinationale Unternehmen und Sozialpolitik*. URL http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/---emp_ent/documents/publication/wcms_179118.pdf. – Zugriffsdatum: 06.09.2012, 2006
- [IPCC 2007] IPCC: *Climate Change 2007: Synthesis Report: Summary for Policymakers*. Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), 2007. – URL http://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar4/syr/ar4_syr.pdf. – Zugriffsdatum: 06.09.2012
- [IPIECA u. a. 2010] IPIECA ; API ; OGP: *Oil and gas industry guidance on voluntary sustainability reporting: 2nd Edition*. The global oil and gas industry association for environmental and social issues (IPIECA) and The American Petroleum Institute (API) and International Association of Oil & Gas Producers (OGP), 2010. – URL http://www.iecea.org/sites/default/files/publications/sustainability_reporting_guidance.pdf. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [IQNET 2011] IQNET: *SR 10: Social responsibility management systems. Requirements*. IQNet Association – The International Certification Network (IQNET),

2011. – URL http://www.en.aenor.es/documentos/certificacion/reglamentos/w_iqnet_sr10_eng.pdf. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [Islam und McPhail 2011] ISLAM, Muhammad A. ; MCPHAIL, Ken: Regulating for corporate human rights abuses: The emergence of corporate reporting on the ILO's human rights standards within the global garment manufacturing and retail industry: Accounting For Human Rights Accounting For Human Rights. In: *Critical Perspectives on Accounting* 22 (2011), Nr. 8, S. 790–810. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1045235411001043>. – ISSN 1045-2354
- [ITUC 2008] ITUC: *Mini Action Guide: Forced Labour*. International Trade Union Confederation (ITUC), 2008. – URL www.ituc-csi.org/IMG/pdf/guide_forced_labour_EN.pdf. – Zugriffsdatum: 05.07.2012
- [ITUC 2012] ITUC: *Annual Survey of violations of TRADE UNION RIGHTS: ITUC Survey 2012: Trade union rights violations around the world in 2011*. International Trade Union Confederation (ITUC), 2012. – URL <http://survey.ituc-csi.org/>. – Zugriffsdatum: 04.07.2012
- [IUCN 2012] IUCN: *The IUCN Red List of Threatened Species*. 2012.1. International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN), 2012. – URL <http://www.iucnredlist.org>. – Zugriffsdatum: 19.09.2012
- [Jabine 1992] JABINE, Thomas B.: *Human rights and statistics; getting the record straight*. Philadelphia : Univ. of Pennsylvania Press, 1992. – ISBN 0-8122-3108-2
- [Jollands und Harmsworth 2007] JOLLANDS, Nigel ; HARMSWORTH, Garth: Participation of indigenous groups in sustainable development monitoring: Rationale and examples from New Zealand. In: *Ecological Economics* 62 (2007), Nr. 3–4, S. 716–726. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800906004654>. – ISSN 0921-8009
- [Kammerbauer u. a. 2001] KAMMERBAUER, J. ; CORDOBA, B. ; ESCOLÁN, R. ; FLORES, S. ; RAMIREZ, V. ; ZELEDÓN, J.: Identification of development indicators in tropical mountainous regions and some implications for natural resource policy designs: an integrated community case study. In: *Ecological Economics* 36 (2001), Nr. 1, S. 45–60. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800900002068>. – ISSN 0921-8009
- [Kidd u. a. 2000] KIDD, Michael P. ; SLOANE, Peter J. ; FERKO, Ivan: Disability and the labour market: an analysis of British males. In: *Journal of Health Economics* 19 (2000), Nr. 6, S. 961–981. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167629600000436>. – ISSN 0167-6296
- [Klassen und Vereecke 2012] KLASSEN, Robert D. ; VEREECKE, Ann: Social issues in supply chains: Capabilities link responsibility, risk (opportunity), and

- performance: Sustainable Development of Manufacturing and Services. In: *International Journal of Production Economics* 140 (2012), Nr. 1, S. 103–115. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0925527312000230>. – ISSN 0925-5273
- [Kleine 2009] KLEINE, Alexandro: *Operationalisierung einer Nachhaltigkeitsstrategie: Ökologie, Ökonomie und Soziales integrieren*. 1. Wiesbaden : Gabler, 2009 (Gabler Edition Wissenschaft). – ISBN 978-3-8349-1552-8
- [Klyver u. a. o.J.] KLYVER, Kim ; NIELSEN, Suna L. ; EVALD, Majbritt R.: Women’s self-employment: An act of institutional (dis)integration? A multilevel, cross-country study. In: *Journal of Business Venturing* (o.J.), Nr. 0. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0883902612000730>. – ISSN 0883-9026
- [Kolk und van Tulder 2002] KOLK, Ans ; TULDER, Rob van: Child Labor and Multinational Conduct: A Comparison of International Business and Stakeholder Codes. In: *Journal of Business Ethics* 36 (2002), Nr. 3, S. 291–301. – ISSN 0167-4544
- [Kolk und van Tulder 2004] KOLK, Ans ; TULDER, Rob van: Ethics in international business: multinational approaches to child labor. In: *Journal of World Business* 39 (2004), Nr. 1, S. 49–60. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1090951603000373>. – ISSN 1090-9516
- [Korkeamäki und Kyyrä 2006] KORKEAMÄKI, Ossi ; KYRÄ, Tomi: A gender wage gap decomposition for matched employer–employee data. In: *Labour Economics* 13 (2006), Nr. 5, S. 611–638. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537105000023>. – ISSN 0927-5371
- [Körner u. a. 2010] KÖRNER, Thomas ; PUCH, Katharina ; WINGERTER, Christian: Qualität der Arbeit - ein international vereinbarter Indikatorenrahmen. In: *Wirtschaft und Statistik* 9 (2010), S. 827–845. – URL https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Monatsausgaben/WistaSeptember10.pdf?__blob=publicationFile
- [US Department of Labor 1998] LABOR, Bureau of International Labor A. US Department of: *By the Sweat & Toil of Children (Volume V): Efforts to Eliminate Child Labor*. 1998. – URL <http://www.dol.gov/ilab/media/reports/iclp/sweat5/>. – Zugriffsdatum: 20.06.2012
- [US Department of Labor 2012] LABOR, Bureau of Labor S. US Department of: *Injuries, Illnesses, and Fatalities*. 2012. – URL <http://www.bls.gov/iif/osheval.htm>. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [Lamla 2009] LAMLA, Michael J.: Long-run determinants of pollution: A robustness analysis: The DPSIR framework for Biodiversity Assessment. In: *Ecological Economics* 69 (2009), Nr. 1, S. 135–144. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800909003139>. – ISSN 0921-8009

- [Lee und Farzipoor Saen 2012] LEE, Ki-Hoon ; FARZIPOOR SAEN, Reza: Measuring corporate sustainability management: A data envelopment analysis approach: Sustainable Development of Manufacturing and Services. In: *International Journal of Production Economics* 140 (2012), Nr. 1, S. 219–226. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0925527311003781>. – ISSN 0925-5273
- [Lerner 1934] LERNER, A. P.: The Concept of Monopoly and the Measurement of Monopoly Power. In: *The Review of Economic Studies* 1 (1934), Nr. 3, S. 157–175. – URL <http://www.jstor.org/stable/2967480>. – ISSN 00346527
- [Li o.J.] LI, Yuan: Theories in online information privacy research: A critical review and an integrated framework. In: *Decision Support Systems* (o.J.), Nr. 0. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167923612001935>. – ISSN 0167-9236
- [Liebowitz 1987] LIEBOWITZ, S. J.: The measurement and mismeasurement of monopoly power. In: *International Review of Law and Economics* 7 (1987), Nr. 1, S. 89–99. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0144818887900093>. – ISSN 0144-8188
- [Liegals und Wagner o.J.] LIEGALS, Johannes ; WAGNER, Stefan: Patent examination at the State Intellectual Property Office in China. In: *Research Policy* (o.J.), Nr. 0. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0048733312001527>. – ISSN 0048-7333
- [Lijesen 2004] LIJESSEN, Mark G.: Adjusting the Herfindahl index for close substitutes: an application to pricing in civil aviation: Air Cargo Logistics and Hub Development. In: *Transportation Research Part E: Logistics and Transportation Review* 40 (2004), Nr. 2, S. 123–134. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1366554503000450>. – ISSN 1366-5545
- [Mailänder 2004] MAILÄNDER, Tobias ; DR. STEER, CHRISTOPH (Hrsg.): *Globalisierung - Chancen und Risiken*. Bd. 01/2004: *Globalisierung und Nachhaltigkeit - Mittelständische Unternehmen und das Kyoto-Protokoll : Eine branchenspezifische Untersuchung für Klein- und Mittelständische Unternehmen in Deutschland zur Umsetzung des Kyoto-Protokolls*. Ulm : Polymundo, 2004
- [Marie und Vall Castello 2012] MARIE, Olivier ; VALL CASTELLO, Judit: Measuring the (income) effect of disability insurance generosity on labour market participation. In: *Journal of Public Economics* 96 (2012), Nr. 1–2, S. 198–210. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0047272711001629>. – ISSN 0047-2727
- [Mascle o.J.] MASCLE, Christian: Design for rebirth (DFRb) and data structure. In: *International Journal of Production Economics* (o.J.), Nr. 0. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0925527310004561>. – ISSN 0925-5273

- [Meng 1991] MENG, Ronald: Compensating wages for long-term job hazards in Canadian industry. In: *Economics Letters* 36 (1991), Nr. 3, S. 331–336. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/016517659190042J>. – ISSN 0165-1765
- [Mickwitz 2003] MICKWITZ, Per: Is it as bad as it sounds or as good as it looks? Experiences of Finnish water discharge limits. In: *Ecological Economics* 45 (2003), Nr. 2, S. 237–254. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800903000818>. – ISSN 0921-8009
- [Miles und Niethammer 2009] MILES, Katherine ; NIETHAMMER, Carmen: *Embedding gender in sustainability reporting: A practitioner's guide*. Amsterdam and The Netherlands and Washington and DC : Global Reporting Initiative (GRI) and International Finance Corporation, 2009. – URL http://www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/human_rights/Resources/WEP_EMB_Booklet.pdf. – Zugriffsdatum: 30.08.2012
- [Millennium Ecosystem Assessment 2005] MILLENNIUM ECOSYSTEM ASSESSMENT: *Ecosystems and human well-being: Synthesis*. Washington and DC [u.a.] : Island Press, 2005 (The Millennium Ecosystem Assessment series). – URL <http://www.millenniumassessment.org/documents/document.356.aspx.pdf>. – Zugriffsdatum: 30.08.2012
- [Montabon u. a. 2007] MONTABON, Frank ; SROUFE, Robert ; NARASIMHAN, Ram: An examination of corporate reporting, environmental management practices and firm performance: Special Issue on Innovative Data Sources for empirically building and validating theories in Operations Management. In: *Journal of Operations Management* 25 (2007), Nr. 5, S. 998–1014. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0272696306001148>. – ISSN 0272-6963
- [Montizaan u. a. 2010] MONTIZAAN, Raymond ; CÖRVERS, Frank ; GRIP, Andries d.: The effects of pension rights and retirement age on training participation: Evidence from a natural experiment. In: *Labour Economics* 17 (2010), Nr. 1, S. 240–247. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537109001146>. – ISSN 0927-5371
- [Moore u. a. 2011] MOORE, Mark E. ; KONRAD, Alison M. ; YANG, Yang ; NG, Eddy S. W. ; DOHERTY, Alison J.: The vocational well-being of workers with childhood onset of disability: Life satisfaction and perceived workplace discrimination: Special Issue: Career and Work Concerns of Diverse and Understudied Workers. In: *Journal of Vocational Behavior* 79 (2011), Nr. 3, S. 681–698. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0001879111000431>. – ISSN 0001-8791
- [Morgan und Wolf 2007] MORGAN, Angela ; WOLF, Jack: Approval of shareholder-sponsored proposals: Evidence from Canada. In: *International Review of Financial Analysis* 16 (2007), Nr. 2, S. 136–151. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1057521906000573>. – ISSN 1057-5219

- [Nijkamp u. a. 2008] NIJKAMP, Peter ; VINDIGNI, Gabriella ; NUNES, Paulo A. L. D.: Economic valuation of biodiversity: A comparative study: Special Section: Biodiversity and Policy. In: *Ecological Economics* 67 (2008), Nr. 2, S. 217–231. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S092180090800133X>. – ISSN 0921-8009
- [o.A. 2011] o.A.: *Fragebogen: ZA5074: Adult Education Survey (AES 2010 - Germany)*. 2011. – URL <http://info1.gesis.org/dbksearch19/download.asp?db=D&id=46976>. – Zugriffsdatum: 23.08.2012
- [OECD 1980] OECD: *OECD Guidelines on the Protection of Privacy and Transborder Flows of Personal Data*. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), 1980. – URL <http://www.oecd.org/internet/interneteconomy/oecdguidelinesontheProtectionofPrivacyandTransborderFlowsOfPersonalData.htm>. – Zugriffsdatum: 03.11.2012
- [OECD 2000] OECD: *Leitlinien für den Verbraucherschutz im Zusammenhang mit dem elektronischen Geschäftsverkehr*. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), 2000. – URL <http://www.oecd.org/sti/consumerpolicy/34023538.pdf>. – Zugriffsdatum: 26.10.2012
- [OECD 2002] OECD: *OECD Guidelines for the Security of Information Systems and Networks: Towards a Culture of Security*. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), 2002. – URL <http://www.oecd.org/internet/interneteconomy/15582260.pdf>. – Zugriffsdatum: 03.11.2012
- [OECD 2007] OECD: *OECD Recommendation on Consumer Dispute Resolution and Redress*. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), 2007. – URL <http://www.oecd.org/sti/interneteconomy/38960101.pdf>. – Zugriffsdatum: 04.11.2012
- [OECD 2009] OECD: *Consumer Education: Policy Recommendations of the OECD'S Committee on Consumer Policy*. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), 2009. – URL <http://www.oecd.org/sti/consumerpolicy/44110333.pdf>. – Zugriffsdatum: 26.10.2012
- [OECD 2011a] OECD: *OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen: Ausgabe 2011*. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), 2011. – URL <http://www.oecd.org/daf/internationalinvestment/guidelinesformultinationalenterprises/48808708.pdf>. – Zugriffsdatum: 26.10.2012
- [OECD 2011b] OECD: *Towards green growth: Monitoring progress OECD indicators*. Paris : Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), 2011 (OECD green growth studies). – URL <http://www.oecd.org/greengrowth/48224574.pdf>. – Zugriffsdatum: 30.08.2012

- [OFWAT 2004] OFWAT: *Levels of service for the water industry in England and Wales: 2003–2004 report*. Office of Water Services (OFWAT), 2004. – URL http://www.ofwat.gov.uk/regulating/reporting/rpt_los2003-04.pdf. – Zugriffsdatum: 05.11.2012
- [Ogden 1997] OGDEN, S. G.: Accounting for organizational performance: The construction of the customer in the privatized water industry. In: *Accounting, Organizations and Society* 22 (1997), Nr. 6, S. 529–556. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S036136829600027X>. – ISSN 0361-3682
- [OHCHR 2011a] OHCHR: *Guiding Principles on Business and Human Right: Implementing the United Nations "Protect, Respect and Remedy" Framework*. United Nations Office of the High Commissioner for Human Rights (OHCHR), 2011. – URL http://www.ohchr.org/Documents/Publications/GuidingPrinciplesBusinessHR_EN.pdf. – Zugriffsdatum: 11.07.2012
- [OHCHR 2011b] OHCHR: *The Corporate Responsibility to respect Human Rights: An interpretative guide: Advance unedited version (November 2011)*. United Nations Office of the High Commissioner for Human Rights (OHCHR), 2011. – URL http://www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/human_rights/Resources/CR_Respect_HR_Interpretive_Guide.pdf. – Zugriffsdatum: 30.11.2012
- [Okadera u. a. 2006] OKADERA, Tomohiro ; WATANABE, Masataka ; XU, Kaiqin: Analysis of water demand and water pollutant discharge using a regional input–output table: An application to the City of Chongqing, upstream of the Three Gorges Dam in China. In: *Ecological Economics* 58 (2006), Nr. 2, S. 221–237. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800905003058>. – ISSN 0921-8009
- [Organization of American States 1996] ORGANIZATION OF AMERICAN STATES: *Inter-American convention against Corruption*. 1996. – URL <http://www.oas.org/juridico/english/treaties/b-58.html>. – Zugriffsdatum: 12.10.2012
- [Orta-Martínez und Finer 2010] ORTA-MARTÍNEZ, Martí ; FINER, Matt: Oil frontiers and indigenous resistance in the Peruvian Amazon: Special Section: Ecological Distribution Conflicts. In: *Ecological Economics* 70 (2010), Nr. 2, S. 207–218. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800910001655>. – ISSN 0921-8009
- [Østergaard u. a. 2011] ØSTERGAARD, Christian R. ; TIMMERMANS, Bram ; KRISTINSSON, Kari: Does a different view create something new? The effect of employee diversity on innovation. In: *Research Policy* 40 (2011), Nr. 3, S. 500–509. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0048733310002398>. – ISSN 0048-7333
- [Paldam 1983] PALDAM, Martin: Industrial conflicts and economic conditions: A comparative empirical investigation. In: *European Economic Review* 20 (1983),

- Nr. 1–3, S. 231–256. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S001429218390065X>. – ISSN 0014-2921
- [Pankaj Bhatia u. a. 2004] PANKAJ BHATIA ; JANET RANGANATHAN ; WBSCD: *The Greenhouse Gas Protocol: A Corporate Accounting and Reporting Standard (Revised Edition)*. Pankaj Bhatia and Janet Ranganathan and World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), 2004. – URL http://pdf.wri.org/ghg_protocol_2004.pdf. – Zugriffsdatum: 08.09.2012
- [Pantzalis u. a. 2008] PANTZALIS, Christos ; PARK, Jung C. ; SUTTON, Ninon: Corruption and valuation of multinational corporations. In: *Journal of Empirical Finance* 15 (2008), Nr. 3, S. 387–417. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927539807000874>. – ISSN 0927-5398
- [Petrovits 2006] PETROVITS, Christine M.: Corporate-sponsored foundations and earnings management. In: *Journal of Accounting and Economics* 41 (2006), Nr. 3, S. 335–362. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0165410106000097>. – ISSN 0165-4101
- [Reitzig 2004] REITZIG, Markus: Improving patent valuations for management purposes—validating new indicators by analyzing application rationales. In: *Research Policy* 33 (2004), Nr. 6–7, S. 939–957. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0048733304000514>. – ISSN 0048-7333
- [Roy und Kaye 2002] ROY, Chandra ; KAYE, Mike: *The International Labour Organization: A handbook for minorities and indigenous peoples*. London : Minority Rights Group International and Anti-Slavery International, 2002. – URL http://www.antislavery.org/includes/documents/cm_docs/2009/i/ilohandbook.pdf. – Zugriffsdatum: 30.11.2012
- [Ruggie 2008] RUGGIE, John: Protect, Respect and Remedy: A Framework for Business and Human Rights. In: *Innovations: Technology, Governance, Globalization* 3 (2008), Nr. 2, S. 189–212. – ISSN 1558-2477
- [Ruijs u. a. 2008] RUIJS, A. ; ZIMMERMANN, A. ; BERG, M. van den: Demand and distributional effects of water pricing policies. In: *Ecological Economics* 66 (2008), Nr. 2–3, S. 506–516. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800907005174>. – ISSN 0921-8009
- [Russo u. a. 2001] RUSSO, Giovanni ; GORTER, Cees ; SCHETTKAT, Ronald: Searching, hiring and labour market conditions. In: *Labour Economics* 8 (2001), Nr. 5, S. 553–571. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537101000446>. – ISSN 0927-5371
- [Ruwanpura und Rai 2004] RUWANPURA, Kanchana N. ; RAI, Pallavi: *Forced labour: Definition, indicators and measurement*. Geneva and Switzerland : IAO, 2004. – URL <http://digitalcommons.ilr.cornell.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1000&context=forcedlabor>. – Zugriffsdatum: 07.11.2012

- [Sarte 1997] SARTE, Pierre-Daniel G.: Progressive taxation and income inequality in dynamic competitive equilibrium. In: *Journal of Public Economics* 66 (1997), Nr. 1, S. 145–171. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0047272797000261>. – ISSN 0047-2727
- [Shone und Caviglia-Harris 2006] SHONE, Bryan M. ; CAVIGLIA-HARRIS, Jill L.: Quantifying and comparing the value of non-timber forest products in the Amazon. In: *Ecological Economics* 58 (2006), Nr. 2, S. 249–267. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800905003095>. – ISSN 0921-8009
- [Simonsen und Skipper 2012] SIMONSEN, Marianne ; SKIPPER, Lars: The family gap in wages: What wombmates reveal. In: *Labour Economics* 19 (2012), Nr. 1, S. 102–112. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S092753711100100X>. – ISSN 0927-5371
- [Sinkin u. a. 2008] SINKIN, Charlene ; WRIGHT, Charlotte J. ; BURNETT, Royce D.: Eco-efficiency and firm value. In: *Journal of Accounting and Public Policy* 27 (2008), Nr. 2, S. 167–176. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0278425408000161>. – ISSN 0278-4254
- [Skans 2004] SKANS, Oskar N.: The impact of working-time reductions on actual hours and wages: evidence from Swedish register-data. In: *Labour Economics* 11 (2004), Nr. 5, S. 647–665. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0927537103000940>. – ISSN 0927-5371
- [Souitaris u. a. 2007] SOUITARIS, Vangelis ; ZERBINATI, Stefania ; AL-LAHAM, Andreas: Do entrepreneurship programmes raise entrepreneurial intention of science and engineering students? The effect of learning, inspiration and resources. In: *Journal of Business Venturing* 22 (2007), Nr. 4, S. 566–591. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0883902606000486>. – ISSN 0883-9026
- [Steven u. a. 2012] STEVEN, Adams B. ; DONG, Yan ; DRESNER, Martin: Linkages between customer service, customer satisfaction and performance in the airline industry: Investigation of non-linearities and moderating effects. In: *Transportation Research Part E: Logistics and Transportation Review* 48 (2012), Nr. 4, S. 743–754. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S136655451100158X>. – ISSN 1366-5545
- [Stier 1999] STIER, Winfried: *Empirische Forschungsmethoden: Mit 53 Tabellen*. 2. Auflage. Berlin [u.a.] : Springer, 1999 (Springer-Lehrbuch). – ISBN 3-540-65295-7
- [Taylor u. a. 2009] TAYLOR, Mark B. ; ZANDVLIET, Luc ; FOROUHAR, Mitrad: *Due Diligence for Human Rights: A Risk-Based Approach: Corporate Social Responsibility Initiative Working Paper No. 53*. 2009. – URL http://www.hks.harvard.edu/m-rcbg/CSRI/publications/workingpaper_53_taylor_etal.pdf. – Zugriffsdatum: 24.07.2012

- [Taylor und Baker 1994] TAYLOR, Steven A. ; BAKER, Thomas L.: An assessment of the relationship between service quality and customer satisfaction in the formation of consumers' purchase intentions. In: *Journal of Retailing* 70 (1994), Nr. 2, S. 163–178. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0022435994900132>. – ISSN 0022-4359
- [The Code 2005] THE CODE: *Code of Conduct Annual Reporting Form*. Code of Conduct for the Protection of Children from Sexual Exploitation in Travel and Tourism (The Code), 2005. – URL http://www.thecode.org/dokument/documents/reporting_form.doc. – Zugriffsdatum: 17.07.2012
- [The Danish Institute for Human Rights 2006] THE DANISH INSTITUTE FOR HUMAN RIGHTS: *Human Rights Compliance Assessment (HRCA): Quick Check*. 2006. – URL https://hrca2.humanrightsbusiness.org/docs/file/HRCA%20Quick%20Check_English.pdf. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [Thøgersen 1999] THØGERSEN, John: Spillover processes in the development of a sustainable consumption pattern. In: *Journal of Economic Psychology* 20 (1999), Nr. 1, S. 53–81. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167487098000439>. – ISSN 0167-4870
- [Thøgersen und Ölander 2002] THØGERSEN, John ; ÖLANDER, Folke: Human values and the emergence of a sustainable consumption pattern: A panel study. In: *Journal of Economic Psychology* 23 (2002), Nr. 5, S. 605–630. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0167487002001204>. – ISSN 0167-4870
- [Tiplady und Barclay 2007] TIPLADY, Tony ; BARCLAY, Mary A.: *The Indigenous Employment evaluation Tool*. 2007. – URL http://www.csr.uq.edu.au/docs/Evaluation%20Tool_WEB.pdf. – Zugriffsdatum: 17.07.2012
- [Transparency International 2012a] TRANSPARENCY INTERNATIONAL: *Corruption Perceptions Index 2012 Brochure*. 2012. – URL http://files.transparency.org/content/download/537/2229/file/2012_CPI_brochure_EN.pdf. – Zugriffsdatum: 05.12.2012
- [Transparency International 2012b] TRANSPARENCY INTERNATIONAL: *Corruption Perceptions Index 2012 InfoGraphics*. 2012. – URL http://files.transparency.org/content/download/535/2221/file/CPI2012_Infographics.zip. – Zugriffsdatum: 05.12.2012
- [Transparency International 2012c] TRANSPARENCY INTERNATIONAL: *Frequently Asked Questions about the Corruption Perceptions Index*. 2012. – URL http://cpi.transparency.org/cpi2011/in_detail/#FAQ. – Zugriffsdatum: 11.10.2012
- [Treisman 2000] TREISMAN, Daniel: The causes of corruption: a cross-national study. In: *Journal of Public Economics* 76 (2000), Nr. 3, S. 399–457. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0047272799000924>. – ISSN 0047-2727

- [UN 1948] UN: *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte: Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948*. 1948. – URL <https://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html>. – Zugriffsdatum: 28.10.2012
- [UN 1965] UN: *Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung*. 1965. – URL <http://www.admin.ch/ch/d/sr/i1/0.104.de.pdf>. – Zugriffsdatum: 19.07.2012
- [UN 1966a] UN: *Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte*. 1966. – URL <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/360794/publicationFile/3613/IntZivilpakt.pdf>. – Zugriffsdatum: 21.08.2012
- [UN 1966b] UN: *Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Sozialpakt)*. 1966. – URL <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/360806/publicationFile/3618/>. – Zugriffsdatum: 28.09.2012
- [UN 1979] UN: *Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau*. 1979. – URL <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/357720/publicationFile/3625/BeseitigungDiskrFrau.pdf>. – Zugriffsdatum: 12.07.2012
- [UN 1989] UN: *Übereinkommen über die Rechte des Kindes*. 1989. – URL <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/358176/publicationFile/3609/UNkonvKinder1.pdf>. – Zugriffsdatum: 23.10.2012
- [UN 1990] UN: *Internationale Konvention zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen*. 1990. – URL http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/ICRMW/icrmw_de.pdf. – Zugriffsdatum: 18.07.2012
- [UN 1992a] UN: *Convention on Biological Diversity*. URL <http://www.cbd.int/doc/legal/cbd-en.pdf>. – Zugriffsdatum: 15.09.2012, 1992
- [UN 1992b] UN: *Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen*. 1992. – URL <http://unfccc.int/resource/docs/convkp/convger.pdf>. – Zugriffsdatum: 09.09.2012
- [UN 1994] UN: *Konvention der Vereinten Nationen zur Bekämpfung der Desertifikation in den von Dürre und/oder Desertifikation schwer betroffenen Ländern, insbesondere in Afrika*. 1994. – URL <http://www.unccd.int/Lists/SiteDocumentLibrary/conventionText/conv-ger.pdf>. – Zugriffsdatum: 16.09.2012
- [UN 1995] UN: *Bericht der vierten Weltfrauenkonferenz*. 1995. – URL https://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij_bericht.html. – Zugriffsdatum: 12.07.2012

- [UN 1997] UN: *Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change*. 1997. – URL <http://unfccc.int/resource/docs/convkp/kpeng.pdf>. – Zugriffsdatum: 12.09.2012
- [UN 1998a] UN: *Offizielle Liste der Indikatoren für die Millenniums-Entwicklungsziele*. 1998. – URL <https://www.un.org/Depts/german/millennium/MDG-Indikatoren.pdf>. – Zugriffsdatum: 12.07.2012
- [UN 1998b] UN: *Rotterdam Convention on the Prior Informed Consent Procedure for certain hazardous Chemicals and Pesticides in international trade*. 1998. – URL http://www.pic.int/Portals/5/download.aspx?d=RC_Convention_Text_2011_English.pdf. – Zugriffsdatum: 05.09.2012
- [UN 2000a] UN: *Cartagena Protocol on Biosafety to the Convention on Biological Diversity*. 2000. – URL <http://bch.cbd.int/database/attachment/?id=10694>. – Zugriffsdatum: 09.09.2012
- [UN 2000b] UN: *Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie*. 2000. – URL http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRC/crc_op2_de.pdf. – Zugriffsdatum: 16.07.2012
- [UN 2000c] UN: *Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten*. 2000. – URL http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRC/crc_op1_de.pdf. – Zugriffsdatum: 16.07.2012
- [UN 2001a] UN: *Erklärung zur Weltkonferenz gegen Rassismus, rassistische Diskriminierung Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängende Intoleranz*. 2001. – URL <https://www.un.org/depts/german/conf/ac189-12.pdf>. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [UN 2001b] UN: *Stockholm Convention on Persistent Organic Pollutants (POPs) as amended in 2009*. 2001. – URL <http://chm.pops.int/Portals/0/download.aspx?d=UNEP-POPS-COP-CONVTEXT.En.pdf>. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [UN 2002] UN: *Report of the World Summit on Sustainable Development*. 2002. – URL <http://daccess-ods.un.org/access.nsf/Get?Open&DS=A/CONF.199/20&Lang=E>. – Zugriffsdatum: 15.10.2012
- [UN 2003a] UN: *Kiev Protocol on Pollutant Release and Transfer Registers*. 2003. – URL http://www.unece.org/fileadmin/DAM/env/pp/prtr/Protocol%20texts/PRTR_Protocol_e.pdf. – Zugriffsdatum: 4.09.2012

- [UN 2003b] UN: *United Nations Convention against Corruption*. 2003. – URL https://www.unodc.org/documents/treaties/UNCAC/Publications/Convention/08-50026_E.pdf. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [UN 2006] UN: *Convention on the Rights of Persons with Disabilities*. 2006. – URL <https://www.un.org/disabilities/convention/conventionfull.shtml>. – Zugriffsdatum: 16.07.2012
- [UN 2007] UN: *Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker*. 2007. – URL <http://www.un.org/Depts/german/gv-61/band3/ar61295.pdf>. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [UN 2008] UN: *Promotion and protection of all human rights, civil, political, economic, social and cultural rights, including the right to development: Clarifying the Concepts of “Sphere of influence” and “Complicity”: Report of the Special Representative of the Secretary-General on the Issue of Human Rights and Transnational Corporations and other Business Enterprises, John Ruggie*. 2008. – URL <http://daccess-ods.un.org/access.nsf/Get?Open&DS=A/HRC/8/16&Lang=E>. – Zugriffsdatum: 05.07.2012
- [UN 2010] UN: *The UN “Protect, Respect and Remedy” Framework for Business and Human Rights*. 2010. – URL <http://198.170.85.29/Ruggie-protect-respect-remedy-framework.pdf>. – Zugriffsdatum: 20.07.2012
- [UN Global Compact 2001] UN GLOBAL COMPACT: *Discrimination is Everybody’s Business: From Discrimination to Diversity – A Corporate Led Initiative in the Framework of the UN Global Compact*. United Nations Global Compact (UN Global Compact), 2001. – URL www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/labour/DiscriminationisEverybodyBusiness.pdf. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [UN Global Compact 2010] UN GLOBAL COMPACT: *The Ten Principles*. United Nations Global Compact (UN Global Compact), 2010. – URL <http://www.unglobalcompact.org/AboutTheGC/TheTenPrinciples/index.html>. – Zugriffsdatum: 24.07.2012
- [UN Global Compact 2011] UN GLOBAL COMPACT: *A Global Compact for Sustainable Energy: A Framework for Business Action*. United Nations Global Compact (UN Global Compact), 2011. – URL http://www.unglobalcompact.org/docs/publications/A_Global_Compact_for_Sustainable_Energy.pdf. – Zugriffsdatum: 06.09.2012
- [UN Global Compact 2012] UN GLOBAL COMPACT: *Global Compact Self-Assessment Tool*. United Nations Global Compact (UN Global Compact), 2012. – URL <http://www.globalcompactselfassessment.org/>. – Zugriffsdatum: 23.06.2012
- [UN Global Compact und OHCHR 2004] UN GLOBAL COMPACT ; OHCHR: *Embedding Human Rights into Business Practice: A joint publication of the United Nations Global Compact and the Office of the High Commissioner of Human Rights*. United Nations Global Compact (UN Global Compact) and United Nations Office of the High Commissioner for Human Rights (OHCHR), 2004. – URL <http://www.unglobalcompact.org>

- org/docs/issues_doc/human_rights/Resources/embedding.pdf. – Zugriffsdatum: 11.08.2012
- [UN Global Compact und Transparency International 2009] UN GLOBAL COMPACT ; TRANSPARENCY INTERNATIONAL: *Reporting Guidance on the 10th Principle Against Corruption*. United Nations Global Compact (UN Global Compact) and Transparency International, 2009. – URL http://www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/Anti-Corruption/UNGC_AntiCorruptionReporting.pdf. – Zugriffsdatum: 11.10.2012
- [UN Global Compact u. a. 2004] UN GLOBAL COMPACT ; TRANSPARENCY INTERNATIONAL ; ICC ; UNODC: *Guidance Document: Implementation of the 10th Principle against Corruption*. United Nations Global Compact (UN Global Compact) and Transparency International and International Chamber of Commerce (ICC) and United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC), 2004. – URL http://www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/7.7/guid_a-corr_081204.pdf. – Zugriffsdatum: 11.10.2012
- [UN WOMEN und UN Global Compact 2011] UN WOMEN ; UN GLOBAL COMPACT: *Women's Empowerment Principles: Equality Means Business*. United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women (UN Women) and United Nations Global Compact (UN Global Compact), 2011. – URL http://www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/human_rights/Resources/WEP_EMB_Booklet.pdf. – Zugriffsdatum: 12.07.2012
- [UNCED 1992] UNCED: *Rio -Erklärung über Umwelt und Entwicklung*. United Nations Conference on Environment and Development (UNCED), 1992. – URL <http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/rio.pdf>. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [UNCTAD 1999] UNCTAD ; UNITED NATIONS CONFERENCE ON TRADE AND DEVELOPMENT (UNCTAD) (Hrsg.): *United Nations Guidelines for consumer protection (as expanded in 1999)*. 1999. – URL <http://unctad.org/en/docs/poditcclpm21.en.pdf>. – Zugriffsdatum: 30.10.2012
- [UNEC 1998] UNEC ; UNITED NATIONS ECONOMIC COMMISSION FOR EUROPE (UNEC) (Hrsg.): *Convention on Access to Information, Public Participation in Decision-making and Access to Justice in Environmental Matters (Aarhus Convention)*. 1998. – URL <http://www.unece.org/fileadmin/DAM/env/pp/documents/cep43e.pdf>. – Zugriffsdatum: 15.11.2012
- [UNEP 1979] UNEP: *Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten*. United Nations Environment Programme (UNEP), 1979. – URL http://www.cms.int/documents/convtxt/cms_convtxt_german.pdf. – Zugriffsdatum: 16.09.2012
- [UNEP 2007] UNEP ; UNITED NATIONS ENVIRONMENT PROGRAMME (UNEP) (Hrsg.): *Global environment outlook GEO 4: Environment for development*. 2007.

- URL http://www.unep.org/geo/GE04/report/GE0-4_Report_Full_en.pdf. – Zugriffsdatum: 18.11.2012
- [UNEP/SETAC Task Force on the integration of social criteria into LCA 2008] UNEP/SETAC TASK FORCE ON THE INTEGRATION OF SOCIAL CRITERIA INTO LCA: *Methodology Sheet for category indicator: Stakeholder « Workers »: « Child Labor »*. United Nations Environment Programme (UNEP) and Society of Environmental Toxicology and Chemistry (SETAC), 2008. – URL <http://lcinitiative.unep.fr/includes/file.asp?site=lcinit&file=5D51D459-DD4D-4164-ACE0-4CA1618B42D8>. – Zugriffsdatum: 03.07.2012
- [UNESCO 2003a] UNESCO ; UNITED NATIONS EDUCATIONAL, Scientific (Hrsg.) ; (UNESCO), Cultural O. (Hrsg.): *Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage*. 2003. – URL http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=17716&URL_D0=D0_TOPIC&URL_SECTION=201.html. – Zugriffsdatum: 13.11.2012
- [UNESCO 2003b] UNESCO ; UNITED NATIONS EDUCATIONAL, Scientific (Hrsg.) ; (UNESCO), Cultural O. (Hrsg.): *Declaration concerning the Intentional Destruction of Cultural Heritage*. 2003. – URL http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=17718&URL_D0=D0_TOPIC&URL_SECTION=201.html. – Zugriffsdatum: 12.11.2012
- [UNESCO 2005] UNESCO: *Convention on the Protection and Promotion of the Diversity of Cultural Expressions*. 2005. – URL <http://unesdoc.unesco.org/images/0014/001429/142919e.pdf>. – Zugriffsdatum: 18.10.2012
- [UNICEF 1997] UNICEF ; UNITED NATIONS CHILDREN'S FUND (UNICEF) (Hrsg.): *The state of the world's children 1997*. 1997. – URL <http://www.unicef.org/sowc97/>. – Zugriffsdatum: 18.11.2012
- [UNICEF 2009] UNICEF ; UNITED NATIONS CHILDREN'S FUND (UNICEF) (Hrsg.): *A report card on child protection: A Report Card on Child Protection*. 2009. – URL http://www.unicef.org/publications/files/Progress_for_Children-No.8_EN_081309.pdf. – Zugriffsdatum: 11.09.2012
- [UNIDO 2010] UNIDO: *Industrial Statistics – Guidelines and Methodology*. Wien : United Nations Industrial Development Organization (UNIDO), 2010. – URL https://www.unido.org/fileadmin/user_media/Publications/Research_and_statistics/Branch_publications/Research_and_Policy/Files/Manuals/Industrial%20Statistics%20-%20Guidelines%20and%20Methodology.pdf. – Zugriffsdatum: 15.10.2012
- [U.S. Department of Justice 2012] U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE: *Herfindahl-Hirschman Index*. 2012. – URL <http://www.justice.gov/atr/public/guidelines/hhi.html>. – Zugriffsdatum: 15.10.2012
- [US Environmental Protection Agency 2012] US ENVIRONMENTAL PROTECTION AGENCY: *Ozone-depleting Substances*. 2012. – URL <http://www.epa.gov/ozone/science/ods/index.html>. – Zugriffsdatum: 28.11.2012

- [Vall Castello 2012] VALL CASTELLO, Judit: Promoting employment of disabled women in Spain; Evaluating a policy. In: *Labour Economics* 19 (2012), Nr. 1, S. 82–91. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S092753711100087X>. – ISSN 0927-5371
- [van der Vegt und Janssen 2003] VEGT, Gerben S. van der ; JANSSEN, Onne: Joint Impact of Interdependence and Group Diversity on Innovation. In: *Journal of Management* 29 (2003), Nr. 5, S. 729–751. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0149206303000333>. – ISSN 0149-2063
- [Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. 2011] VERBAND DER HOCHSCHULLEHRER FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT E.V.: *Gesamtübersicht JQ 2.1: ... ein Ranking von betriebswirtschaftlich relevanten Zeitschriften auf der Grundlage von Urteilen der VHB-Mitglieder: Fassung vom 29. März 2011*. 2011. – URL http://vhbonline.org/uploads/media/Ranking_Gesamt_2.1.pdf. – Zugriffsdatum: 29.11.2012
- [Villalba u. a. 2002] VILLALBA, G. ; SEGARRA, M. ; FERNÁNDEZ, A. I. ; CHIMENOS, J. M. ; ESPIELL, F.: A proposal for quantifying the recyclability of materials. In: *Resources, Conservation and Recycling* 37 (2002), Nr. 1, S. 39–53. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921344902000563>. – ISSN 0921-3449
- [Voss 2003] VOSS, Gerhard ; INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT KÖLN (Hrsg.): *Positionen : Beiträge zur Ordnungspolitik*. Bd. 6: *Klimapolitik und Emissionshandel: Die Ökonomie im vorsorgenden Umweltschutz*. Köln : Deutscher Instituts-Verlag GmbH, 2003
- [Wang 2002] WANG, Hua: Pollution regulation and abatement efforts: evidence from China. In: *Ecological Economics* 41 (2002), Nr. 1, S. 85–94. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0921800902000162>. – ISSN 0921-8009
- [Warwick Institute for Employment Research 2012] WARWICK INSTITUTE FOR EMPLOYMENT RESEARCH: *Berufshauptgruppen der ISCO-88 und skill levels*. 2012. – URL <http://www2.warwick.ac.uk/fac/soc/ier/research/links/isco88/german/s2/>. – Zugriffsdatum: 30.09.2012
- [WBCSD u. a. 2011] WBCSD ; WRI ; GHG PROTOCOL: *Greenhouse Gas Protocol Corporate Value Chain (Scope 3) Accounting and Reporting Standard*. Pankaj Bhatia and Cynthia Cummis and David Rich and Laura Draucker and Holly Lahd and Andrea Brown and World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) and World Resources Institute (WRI) and The Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol), 2011. – URL http://pdf.wri.org/ghgp_corporate_value_chain_scope_3_standard.pdf. – Zugriffsdatum: 09.09.2012
- [WBSCD 2011] WBSCD: *Global Water Tool 2011*. World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), 2011. – URL <http://www.wbcd.org/work-program/sector-projects/water/global-water-tool.aspx>. – Zugriffsdatum: 05.09.2012

- [Welford 2011] WELFORD, Richard: *Embedding Global Compact and Sustainability into your Organization*. 2011. – URL <http://www.unescap.org/tid/i4d/TN2-PTT.pdf>. – Zugriffsdatum: 20.07.2012
- [WHO 2012a] WHO: *ICF Browser*. World Health Organization (WHO), 2012. – URL <http://apps.who.int/classifications/icfbrowser/>. – Zugriffsdatum: 14.07.2012
- [WHO 2012b] WHO: *International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)*. World Health Organization (WHO), 2012. – URL <http://www.who.int/classifications/icf/en/>. – Zugriffsdatum: 14.07.2012
- [WHO 2012c] WHO: *International Programme on Chemical Safety*. World Health Organization (WHO), 2012. – URL <http://www.who.int/ipcs/en/>. – Zugriffsdatum: 05.09.2012
- [Wokutch und Fahey 1986] WOKUTCH, Richard E. ; FAHEY, Liam: A value explicit approach for evaluating corporate social performance. In: *Journal of Accounting and Public Policy* 5 (1986), Nr. 3, S. 191–214. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0278425486900141>. – ISSN 0278-4254
- [Woo 1994] WOO, Chi-Keung: Managing water supply shortage: Interruption vs. pricing. In: *Journal of Public Economics* 54 (1994), Nr. 1, S. 145–160. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0047272794900744>. – ISSN 0047-2727
- [World Organisation for Animal Health 2011] WORLD ORGANISATION FOR ANIMAL HEALTH: *Terrestrial Animal Health Code*. 2011. – URL <http://www.oie.int/doc/ged/D10905.PDF>. – Zugriffsdatum: 02.11.2012
- [WRI und WBSCD 2012] WRI ; WBSCD: *The Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol): Calculation Tools: All Tools*. World Resources Institute (WRI) and World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), 2012. – URL <http://www.ghgprotocol.org/calculation-tools/all-tools>. – Zugriffsdatum: 08.09.2012
- [Wu u. a. 2010] WU, Jyh-Jeng ; CHEN, Ying-Hueih ; CHUNG, Yu-Shuo: Trust factors influencing virtual community members: A study of transaction communities: Advances in Internet Consumer Behavior & Marketing Strategy. In: *Journal of Business Research* 63 (2010), Nr. 9–10, S. 1025–1032. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0148296309001945>. – ISSN 0148-2963
- [Zhu und Sarkis 2004] ZHU, Qinghua ; SARKIS, Joseph: Relationships between operational practices and performance among early adopters of green supply chain management practices in Chinese manufacturing enterprises. In: *Journal of Operations Management* 22 (2004), Nr. 3, S. 265–289. – URL <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0272696304000397>. – ISSN 0272-6963

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

München, den 17. Januar 2013

(Fabian Gold)

